

BONNER GEOGRAPHISCHE ABHANDLUNGEN

Herausgegeben von

C. Troll - H. Hahn - W. Kuls - W. Lauer - P. Höllermann
Schriftleitung: H.-J. Ruckert

Heft 54

Irmela Banco

**Studien zur Verteilung
und Entwicklung der Bevölkerung
von Griechenland**

1976

In Kommission bei
Ferdinand Dümmlers Verlag - Bonn

Irmela Banco, Studien zur Verteilung und Entwicklung
der Bevölkerung von Griechenland

BONNER GEOGRAPHISCHE ABHANDLUNGEN

Herausgegeben von

C. Troll H. Hahn W. Kuls W. Lauer P. Höllermann

Schriftleitung: H.-J. Ruckert

Heft 54

Irmela Banco

**Studien zur Verteilung
und Entwicklung der Bevölkerung
von Griechenland**



1978

In Kommission bei
FERD. DUMMLERS VERLAG · BONN

- Dümmlerbuch 7554 -

**Studien zur Verteilung
und Entwicklung der Bevölkerung
von Griechenland**

von

Irmela Banco

Mit 27 Abbildungen und 13 Beilagen

In Kommission bei

FERD. DUMMLERS VERLAG · BONN

 ümmlerbuch 7554

Gedruckt mit Unterstützung der Südosteuropa - Gesellschaft

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3 - 427 - 75541 - X

Herstellung: Richard Schwarzbold, Witterschlick b. Bonn

MEINEN ELTERN

VII

VORWORT

Voraussetzungen für die vorliegende Darstellung von Bevölkerungsverteilung und -entwicklung in den verschiedenen Regionen Griechenlands waren eine gute Landeskenntnis, gewonnen durch eigene Anschauung, ein gründliches Studium von geologischen und topographischen (Militär-) Karten und Luftbildern, sowie der weit verstreuten Literatur. Als besonders hilfreich bei der Reisevorbereitung und unerschöpflich als Vergleichsmaterial erwiesen sich Alfred Philipppsons Berichte über seine Forschungsreisen, die vorzüglichen Fotos aus den 30er Jahren aus seinem Nachlaß und seine zusammenfassende Darstellung in dem Werk "Die griechischen Landschaften". Eine Einführung in die landes- und siedlungskundliche Entwicklung Griechenlands durch alle historischen Epochen hatten mir die Vorlesungen von Herrn Prof. Dr. E. Kirsten und in die Methoden der allgemeinen Bevölkerungsgeographie die Vorlesungen meines Doktorvaters, Herrn Prof. Dr. W. Kuls gegeben. Bereits durch diese Vorlesungen und anhand des mir von Herrn Prof. Kirsten zur Verfügung gestellten Materials (Karten, Luftbilder, Statistiken, Literatur) war mir klar geworden, daß sich bevölkerungsgeographische Untersuchungen in Griechenland nicht auf die statistisch-administrativen Einteilungen stützen konnten, bzw. daß die Interpretation der statistischen Daten nur mit Hilfe einer guten Landeskenntnis möglich ist. Neue topographische Detailkarten über den Maßstab 1:200 000 hinaus oder gar Luftbilder, die im Vergleich mit den Unterlagen aus der Zeit vor 1945 die Veränderungen der Siedlungsstruktur, wie sie sich seit der Mitte der 50er Jahre abspielten, erkennen lassen könnten, sind nicht freigegeben. So war ich auf eigene Beobachtungen und die Überprüfung einzelner Hinweise in der Literatur angewiesen.

Von Ende März bis Anfang Juli 1966 bereiste ich alle Landschaften der Griechischen Halbinsel von Südwestmakedonien und Epirus bis in die peloponnesische Mani, die westgriechischen Inseln außer Zakynthos, die größeren Kykladeninseln und Lesbos und

VIII

Chios. Das Jahr 1966 wurde auch in Hinblick auf den Stand der Statistiken und den größten Teil der Literatur zum Bezugspunkt. Die nachfolgenden Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung, eine Folge der größten Auswanderungswelle Mitte der 60er Jahre und der Wandlungen in Politik und Wirtschaft, zeichnen sich deutlich in den Diagrammen und Kartogrammen zur Bevölkerungsbewegung ab. Die Auswirkungen in der Kultur- und Siedlungslandschaft konnte ich nach Abschluß der Dissertation auf zwei Reisen in Nordostgriechenland, Thrakien, Makedonien und den Inseln Samothrake und Thasos, auf Euböa und Kreta in den Jahren 1971 und 1973 feststellen. Herrn Prof. Dr. N. Creutzburg, dem besten Kenner von Kreta, dessen Beschreibung bei Philippson ausgespart blieb, bin ich leider erst damals begegnet.

Herrn Professor Kirsten danke ich nicht nur für seine Anregung zu diesen Studien und in der Folgezeit für seine Anteilnahme an ihrem Fortgang; er und seine Frau wiesen mich aufgrund ihrer jahrelangen Vertrautheit mit Land und Leuten im April 1966 ein in die Eigenheiten des Landes und vermittelten mir in Athen und Lesbos die Bekanntschaft mehrerer bedeutender Persönlichkeiten, die mir später mit Quellenmaterial, Ratschlägen und weiteren Empfehlungen geholfen haben. So unterstützten mich die Brüder Athanasios X. Paraskevaldis, Rechtsanwalt auf Lesbos, und Miltis Paraskevaldis, archäologischer und volkskundlicher Berichterstatter Athener Zeitungen, bei der Suche nach Unterlagen und nahmen mich in ihre Familien auf. Auf Lesbos hatte ich die Freude, durch sie die Sappho-Dichterin Rose Macaulay kennenzulernen.

Unter der Leitung von Herrn Professor Korres, Athen, habe ich Epirus bereist, sein Sohn Georgios beschaffte mir in Athen die nötigen Bevölkerungsstatistiken; Herr Dr. Diomedes Haralambous und Herr Georgios Aronis vom Geologischen Institut in Athen überließen mir Karten und Veröffentlichungen zur Geologie des Landes.

An dieser Stelle möchte ich mich auch bei den Damen und Herren im Statistischen Amt und im Wirtschaftsministerium in Athen und in den Ämtern der Stadt- und Landgemeinden bedanken für die bereitwillig gegebenen Auskünfte. Nicht zuletzt bin ich der Landbevölkerung verpflichtet, die mich stets freundlich aufnahm, mir Unterkunft gewährte und mich nach Wunsch in ihrer engeren Heimat herumführte. Durch sie habe ich einsame, auch mit öffentlichen Bussen, auf die ich gewöhnlich angewiesen war, nicht mehr erreichbare Gegenden kennen lernen können. Ich danke meinem Doktorvater, Herrn Prof. Kuls, der diese Arbeit mit förderndem Interesse begleitet und ihre Aufnahme in die Reihe der Bonner Geographischen Arbeiten veranlaßt hat.

Gedankt sei auch der Südosteuropa-Gesellschaft, München, die meine Dissertation 1972 mit einem Preis ausgezeichnet und einen Teil der Druckkosten übernommen hat.

Ganz besonderen und großen Dank schulde ich meinen Eltern, die mir durch ihre Opferbereitschaft ein breit angelegtes Studium, die langen Reisen in Griechenland und somit überhaupt das Zustandekommen dieser Arbeit ermöglicht haben.

INHALTSVERZEICHNIS	Seite
Vorwort	VII
Inhaltsverzeichnis	X
Bemerkungen zu Zitierweise, Umschrift und Beigaben	XX
Einleitung	1
Abschnitt I: Überblick über den Siedlungsraum, die Bevölkerungsverteilung und die Erwerbs- grundlagen der Bevölkerung	5
1 Größe, Grenzen und Gliederung des grie- chischen Staatsgebietes	7
2 Bevölkerungsverteilung und -dichte. Zu- gehörigkeit der Bevölkerung zu Wirt- schaftsbereichen	11
3 Natürliche Voraussetzungen für die Ver- teilung von Anbauflächen und Siedlungen	21
4 Hauptwirtschaftsformen der ländlichen Be- völkerung	23
5 Bodenbedeckung und Landnutzung	36
6 Siedlungsgröße und das Verhältnis zwi- schen städtischer und ländlicher Bevöl- kerung	44
Abschnitt II: Die Verbreitungsgebiete von Griechen und anderen Volkszugehörigen im 19. und 20. Jahrhundert	57
1 Verbreitung der Griechen auf der grie- chischen Halbinsel und im Osmanischen Reich vor 1912	62
1.1 Gräzisierung von Altgriechenland	62
1.2 Griechische Siedlungsgebiete im Osmani- schen Reich um 1900	67
2 Gräzisierung von Epirus. Griechisch-al- banische Bevölkerung in Epirus bis 1944	71
3 Verbreitung und Gräzisierung der Aromunen	74
4 Gräzisierung von "Neugriechenland"	76
4.1 Slawisch-türkische Bevölkerung vor 1912	76
4.2 Änderungen in der Nationalitätenvertei- lung bis 1919	79
4.3 Flüchtlingsbewegungen und Zwangsumsied- lungen von 1922/23	81

	Seite
4.4 Heutige Nationalitätenverteilung in Makedonien, Thrakien und auf den Inseln	84
Abschnitt III: Bevölkerungsentwicklung vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zum 2. Weltkrieg	89
1 Siedlungsweise und Wirtschaftsformen auf der griechischen Halbinsel und in den Nachbargebieten zur Zeit der türkischen Herrschaft	91
1.1 Wirtschafts- und Siedlungsweisen in den Ebenen	91
1.2 Wirtschafts- und Siedlungsweisen in den Rückzugsgebieten	93
2 Bevölkerungsentwicklung im Griechischen Königreich bis 1912	101
2.1 Inseln und Hafenstädte	101
2.2 Festländisches Griechenland	104
2.3 Ionische Inseln	108
2.4 Pindos und Pelion	109
2.5 Thessalien	111
3 Wanderungsbewegungen zwischen 1890 und 1920. Ursachen und Auswirkungen	112
3.1 Binnenwanderung und Städtewachstum	113
3.2 Auswanderung	116
3.3 Bevölkerungswachstum in den Abwanderungsgebieten	118
4 Auswirkungen der Flüchtlingsansiedlung auf die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung zwischen 1912 und 1940	119
4.1 Veränderungen in der Land- und Viehwirtschaft	122
4.2 Schwierigkeiten bei der Eingliederung der Flüchtlinge	127
4.3 Ländliche Neusiedlungen	132
4.4 Städtewachstum	136
4.5 Wanderungsbewegungen	142

XII

	Seite
Abschnitt IV: Bevölkerungsentwicklung von 1940 bis 1966	145
1 Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung nach dem 2. Weltkrieg	147
1.1 Auswirkungen des 2. Weltkrieges auf die Bevölkerungszahl und den natürlichen Zuwachs	147
1.2 Aufbau von Landwirtschaft und Industrie nach 1950	152
1.3 Veränderungen in der Bevölkerungsdichte der Eparchien zwischen 1940 und 1961	156
2 Wanderungsbewegungen	157
2.1 Bevölkerungsentwicklung auf dem Land	157
2.2 Bevölkerungsentwicklung in den Städten	163
2.3 Auswanderung und natürlicher Zuwachs nach 1960	169
3 Gründe für die Wanderungsbewegungen und Auswirkungen der Wanderungsbewegungen	172
3.1 Bildungsstand und soziale Stellung im Beruf	172
3.2 Wirtschaftslage in den ländlichen Gebieten	175
3.3 Verkehrslage	179
4 Maßnahmen zur Einschränkung der Wanderungsbewegungen	181
Abschnitt V: Zusammenfassung und Ausblick	185
1 Siedlungsverteilung, Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen	187
2 Möglichkeiten der kartographischen Darstellung von Bevölkerungsverteilung und -entwicklung	192
Anmerkungen	201
Literaturnachweis	255

XIII

VERZEICHNIS DER TABELLEN

1	Zahl der Erwerbstätigen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen 1961	14
2	Anteil der in der Land-, Vieh-, Forstwirtschaft und Fischerei Tätigen an der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung 1961	14
3	Zahl der Erwerbstätigen in den einzelnen Zweigen des Wirtschaftsbereiches Land-, Vieh-, Forstwirtschaft und Fischerei 1961	15
4	Besitzer von Ackerland oder Herden unter den Erwerbstätigen 1961	15
5	Beteiligung der Wirtschaftsbereiche am Bruttosozialprodukt von 1961	16
6	Größe, Bevölkerungszahl und Bevölkerungsdichte der Regionen, ihr Anteil am Kulturland und an der in der Land-, Vieh- und Forstwirtschaft und Fischerei tätigen Bevölkerung 1961	18
7	Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren und Regionen 1961	19
8	Einstufung der Gemeindeflächen nach Schätzungen und Bestimmungen aus topographischen Karten 1961 (Gesamtgriechenland)	21
9	Anteil der thessalischen, makedonischen und thrakischen Gemeindeflächen an den griechischen Gemeindeflächen 1961	22
10	Bodenbedeckung der Gemeindeländereien (ohne Domänen des Agion Oros) nach Regionen 1962	37
11	Nutzung der Gemeindeflächen in den Ebenen, Hügel- und Bergländern 1961	39
12	Hauptanbaufrüchte 1962	41
13	Ausdehnung des bewässerten Kulturlandes 1962	42
14	Bewässerungskulturen 1962	41
15	Erwerbstätigkeit in städtischen, klein-(halb-)städtischen und ländlichen Gemeinden 1961	49
16	Zugehörigkeit der Erwerbspersonen der ländlichen, klein-(halb-)städtischen und städtischen Gemeinden zu Wirtschaftsbereichen 1961	50
17	Industriezweige mit den meisten Beschäftigten 1963 in den Industriebezirken Athen, Thessaloniki, Patras, Volos, Iraklion, Chania, Kavala, Larisa, Kalamata und Ptolemais	52
18	Industriebetriebe und ihre Angestelltenzahl 1963	54
19	Erweiterungen des Staatsgebietes und Zunahme der Bevölkerung 1821-1966	60

XIV

	Seite
20 Sprachliche Zugehörigkeit 1928, 1940 und 1951	61
21 Religionszugehörigkeit 1928, 1940, 1951, 1961	62
22 Auswirkungen der Freiheitskriege von 1821-1830 auf die Bevölkerungszahlen und die Konfessionszugehörigkeit in der Peloponnes, in Mittelgriechenland und auf den Inseln	63
23 Sprachliche Zugehörigkeit im Griechischen Königreich 1907	64
24 Konfessionszugehörigkeit im Griechischen Königreich 1907	64
25 Verbreitung der Griechen um das Ägäische Meer 1907	67
26 Nationalitätenverteilung im europäischen Teil des Osmanischen Reiches 1910/1912	68/69
27 Nationalitätenverteilung im asiatischen Teil des Osmanischen Reiches 1910/1912	70
28 Christliche und mohammedanische Ortschaften in Albanisch-Epirus 1917	72
29 Sprachliche Zugehörigkeit in Epirus 1951	73
30 Herkunft und Geschlecht der Flüchtlinge (vor und nach 1922) (Zahlen nach der Volkszählung von 1928)	82
31 Veränderungen der Religions- und Volkszugehörigkeit in Griechisch-Makedonien von 1912 bis 1926	86
32 Sprachliche Zugehörigkeit in Makedonien 1951	86
33 Veränderungen der Bevölkerungszahl und der Volks-, Sprach- und Religionszugehörigkeit in Thrakien zwischen 1912 und 1924	87
34 Sprachliche Zugehörigkeit in Thrakien 1951	87
35 Größe der Anbauflächen 1860 und 1911 in der Peloponnes, in Mittelgriechenland und auf den Kykladen	105
36 Anteil der Bevölkerung bestimmter Ortsgrößenklassen an der Gesamtbevölkerung 1879-1961	107
37 Anstieg der Bevölkerungszahl in den Griechenland nach 1912 zugesprochenen Gebieten	119
38 Herkunft und Geschlecht der Flüchtlinge 1928	120
39 Zahl der Flüchtlinge und der außerhalb von Griechenland Geborene in den einzelnen Regionen 1928	121

	Seite
40 Ausdehnung und extensive Nutzung von Großgrundbesitz in Griechenland bis 1918	122
41 Zahl und Größe der landwirtschaftlichen Betriebe 1929	123
42 Eigentumsverhältnisse in der Landwirtschaft 1928	124
43 Ausweitung der Anbauflächen für Getreide und Industriepflanzen 1911-1932	125
44 An die E.A.P. bis zum 31.XII.1928 abgetretene ländliche Anwesen nach Größe und Herkunft	126
45 Zahl und Größe der an die E.A.P. bis zum 31.XII.1928 abgetretenen ländlichen Anwesen in den einzelnen Regionen	126
46 Zahl der in den einzelnen Industriezweigen Beschäftigten 1928	130
47 Berufsgliederung 1928	131
48 Ländliche Ansiedlung der Flüchtlinge durch die E.A.P. und das Landwirtschaftsministerium vom 1.I.1924 bis zum 31.VII.1929. Fläche der an die E.A.P. bis zum 31.XII.1928 abgetretenen ländlichen Anwesen	133
49 Verteilung ländlicher Häuser an Flüchtlinge bis zum 31.XII.1929	134
50 Ausdehnung der Nutzflächen und der Sumpf- und Seengebiete in den makedonischen Ebenen vor 1926	135
51 Ausdehnung der Nutzflächen und der Sumpf- und Seengebiete in den thessalischen Ebenen vor 1926	135
52 Trockengelegte Flächen und bis 1939 an Bauern und andere Personen verteiltes Land in Makedonien	135
53 Bevölkerungsbewegung 1920-1966 (Einwohnerzahl absolut; Zuwachsraten, Geburten-, Sterberaten, Auswandererzahlen)	137
54 Städtische Ansiedlung der Flüchtlinge durch die E.A.P. bis zum 20.II.1930	138
55 Zahl der Flüchtlinge in den Städten zur Zeit der Volkszählung von 1928; Bevölkerungswachstum in den Städten zwischen 1920 und 1928	139
56 Bevölkerungswachstum in Thessaloniki und dessen Vororten 1920-1928-1940	140
57 Bevölkerungswachstum in den Vororten von Athen und Piräus 1920-1928-1940	141

	Seite
58 Natürliche Bevölkerungsbewegung in einigen mitteleuropäischen, mediterranen und Balkanländern 1962	151
59 Mittlere Lebenserwartung 1928-1961	151
60 Anstieg der Lebenserwartung seit 1879	152
61 Berg- und Tagebaubetriebe und die Zahl ihrer Beschäftigten 1962	153
62 Nomen mit mehr als 10.000 ha Bewässerungsland 1962	154
63 Binnenwanderung 1956-1960	163
64 Bevölkerungswachstum in den Vororten von Athen und Piräus 1940-1951-1961	165
65 Bevölkerungswachstum in Thessaloniki und dessen Vororten 1940-1951-1961	166
66 Arbeitslose städtischer, kleinstädtischer und ländlicher Gemeinden 1961 in den einzelnen Wirtschaftsbereichen	168
67 Erwerbspersonen nach ihrer beruflichen Stellung 1960/1961	174
68 Größenklassen der bäuerlichen Betriebe 1950 und 1961	176
69 Eigentumsverhältnisse in der Landwirtschaft 1961	177
70 Bevölkerungszahl in den Berggemeinden des Pindos und den Winterquartieren der Hirten 1940 u. 1961	194

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN (im Anhang)

- Abb. 1: Bevölkerungsdichte und Anteil der Regionen an Staatsfläche und Gesamtbevölkerung von Griechenland 1961
- Abb. 2: Verteilung der Gemeindeflächen der einzelnen Regionen auf Ebenen, Hang- und Steil-(Gebirgs-)lagen 1961
- Abb. 3: Verteilung der Bevölkerung nach der Höhenlage der Ortschaften 1961
- Abb. 4: Nutzung der Gemeindeflächen in den einzelnen Regionen 1961 und bewässertes Kulturland in % der Gesamtfläche der Regionen
- Abb. 5: Bodenbedeckung und Landnutzung in Nord-, Mittel- und Südgriechenland 1958
- Abb. 6: Zahl der Ortschaften und ihrer Bewohner nach der Siedlungsgröße 1961
- Abb. 7: Zugehörigkeit der ländlichen, klein-(halb-)städtischen und städtischen Gemeinden zu Wirtschaftsbereichen 1961
- Abb. 8: Erweiterung der Staatsfläche und Anstieg von Bevölkerungszahl und -dichte zwischen 1821 und 1966
- Abb. 9: Natürliche und tatsächliche Zuwachsraten 1839-1966; Entwicklungsabschnitte
- Abb. 10: Veränderungen des griechischen Staatsgebietes zwischen 1926 und 1947
- Abb. 11: Bevölkerungsentwicklung in Athen und einigen Hafenstädten zwischen 1853 und 1971
- Abb. 12: Bevölkerungsentwicklung in den thessalischen Städten zwischen 1881 und 1971
- Abb. 13: Bevölkerungsentwicklung in den Städten des östlichen Mittelgriechenland zwischen 1853 und 1971
- Abb. 14: Bevölkerungsentwicklung in den Städten der Peloponnes zwischen 1853 und 1971

XVIII

- Abb. 15: Bevölkerungsentwicklung in den Städten des nördlichen und mittleren Westgriechenland zwischen 1853 bzw. 1913 und 1971
- Abb. 16: Bevölkerungswachstum in ländlichen, kleinstädtischen und städtischen Gemeinden zwischen 1870 und 1961 und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung zwischen 1870 und 1971
- Abb. 17: Bevölkerungskurven der Abwanderungsgebiete. Bevölkerungsentwicklung auf den Ionischen Inseln, den Kykladen und in der mittleren und südlichen Peloponnes zwischen 1838 und 1971
- Abb. 18: Auswanderung aus Griechenland 1885-1966. Zahl der amtlich registrierten Auswanderer
- Abb. 19: Altersgliederungen von 1920 und 1928
- Abb. 20: Flüchtlingszustrom vor und nach 1922
- Abb. 21: Bevölkerungsentwicklung von Chios und Mytilini und einigen nordgriechischen Städten zwischen 1913 bzw. 1920 und 1971
- Abb. 22: Bevölkerungsentwicklung in den nordgriechischen Nomen zwischen 1913 bzw. 1920 und 1971
- Abb. 23: Altersaufbau der städtischen und ländlichen Bevölkerung 1951 und 1961
- Abb. 24: Wachstum von Thessaloniki zwischen 1920 und 1960
- Abb. 25: Altersgliederung der Auswanderer 1959 und 1963
- Abb. 26: Erwerbsspersonen nach Wirtschaftsbereichen und beruflicher Stellung 1961
- Abb. 27: Gemeinde- und Landschaftsgrenzen auf der Insel Leukas

VERZEICHNIS DER BEILAGEN

- I: Verwaltungseinteilung Griechenlands und Bevölkerungsdichte 1961 in den Eparchien
- II: Bevölkerungszahl und Anteil der "halbstädtischen" und "städtischen" Bevölkerung, sowie ländliche Bevölkerungsdichte 1961 in den Eparchien und auf den Inseln
- III: Veränderungen der Religions- und Volkszugehörigkeit in Griechisch-Makedonien von 1912 bis 1926. Anteil der griechisch-orthodoxen, mohammedanischen, slawisch sprechenden Bevölkerung und anderer Volkszugehöriger an der Einwohnerzahl der Eparchien
- IV: Veränderungen der Bevölkerungszahlen 1896-1907 und Wanderungsbewegungen in den Nomen
- V: Siedlungsausbreitung und Bevölkerungsentwicklung in Athen und Umgebung
- VI: Bevölkerungsdichte 1940 und 1951 in den Eparchien und auf den Inseln
- 7/8: Absolute und prozentuale Bevölkerungsveränderung 1940/1951/1961 in den Eparchien, auf den Inseln und in den Städten
- IX: Veränderungen der Bevölkerungszahlen in der Ebene von Argos und ihren Randgebieten zwischen 1920 und 1961 und Veränderungen der Bevölkerungszahlen auf Chios 1920-1961
- X: Veränderungen der Bevölkerungszahlen auf Lesbos 1920-1961
- XI: Langfristige Bevölkerungsentwicklung in den Orten mit mehr als 3.000 Einwohnern
- XII: Auswanderung und natürlicher Zuwachs in den Nomen 1958-1966
- XIII: Bevölkerungsverteilung in Makedonien, Epirus und Thessalien
- XIV: Bevölkerungsverteilung in Mittelgriechenland und der Peloponnes, auf den westgriechischen Inseln und Kreta

BEMERKUNGEN ZU ZITIERWEISE, UMSCHRIFT UND BEIGABEN

1. Zitate

Angaben aus dem grundlegenden, 1950-1959 in Frankfurt in vier Bänden erschienenen Werk über die griechischen Landschaften von A. Philippson, herausgegeben und mit Beiträgen zur historischen Landeskunde versehen von E. Kirsten, sind aufgeführt unter: Philippson, Landsch. bzw. Kirsten in Philippson, Landsch., Teilband, Seitenzahl (ohne Erscheinungsjahr).

Bei allen anderen Literaturverweisungen sind Verfassername und Erscheinungsjahr angegeben. Die vollständigen Titel finden sich im alphabetischen Literaturverzeichnis.

Sind innerhalb eines Jahres von demselben Verfasser mehrere Abhandlungen veröffentlicht worden, dann ist der Jahreszahl ein Stichwort beigefügt, das im Literaturverzeichnis durch Unterstreichung hervorgehoben ist. Bei mehreren Auflagen eines Werkes sind die in der Arbeit nicht herangezogenen (meist jüngeren) in Klammern hinzugesetzt.

Sammelwerke sind unter dem Namen des Herausgebers oder wie Beiträge ohne Verfassername unter einem Stichwort in das alphabetische Verfasserverzeichnis eingeordnet.

2. Unter "Quelle" und "Unterlage" wird auf die statistischen Grundlagen zu Tabellen, Diagrammen, Kartogrammen und Karten hingewiesen; Quelle: ohne Veränderung übernommene Zahlenangaben; Unterlage: Umrechnungen zugrunde liegende Zahlenangaben.
3. Die Umschrift erfolgte in Anlehnung an die Richtlinien bei Philippson (Landschaften I,1 S. 12), und zwar so, daß ein Rückschluß auf die griechische Schreibweise meistens möglich ist. In der deutschen Schrift nicht unterschieden sind die o-Laute (ο, ω) und die i-Laute η, ι, ε, ε̄, ο̄. Das nach Konsonanten ebenfalls i gesprochene υ wird mit y transkribiert. Von der Umschrift bei Philippson weichen ab: ᾱ = ai; ḡ = ng, im Anlaut g; μπ = mp, im Anlaut b; ντ = nt, im Anlaut d.

4. Die Orts- und Flurnamen Griechenlands sind wiedergegeben nach dem Nomos-Kartenwerk und der Veröffentlichung der Volkszählung von 1961.

Im Deutschen eingebürgerte Namen (wie Epirus, Bötien, Kreta, Hymettos, Peneios, Nauplia) wurden beibehalten (also nicht mit Ipiros, Viotia, Kriti, Imittos, Pinios, Navplion wiedergegeben). Betonungszeichen wurden nicht verwendet. Die neugriechischen Bezeichnungen der Regionen, Nomen und Eparchien sind auf der Verwaltungskarte (Beilage 1) eingetragen.

EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit befaßt sich mit dem gegenwärtigen Bevölkerungsbild (Bevölkerungszahl, Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsstruktur) und dessen Zustandekommen (Bevölkerungswachstum und Bevölkerungsbewegung). Es geht vor allem darum, die Eigenarten der verschiedenen Landschaften in bezug auf die Bevölkerung herauszustellen.

1. Bevölkerungszahl- und -verteilung

Es werden die Hauptsiedlungsgebiete im Zusammenhang mit ihren wirtschaftlichen Grundlagen und der Bevölkerungsdichte beschrieben (natürliche Voraussetzungen für die Besiedlung und die Landnutzung). Besonders hingewiesen werden muß auf den nicht nur zahlenmäßig weiten Abstand der Hauptstadt, in der sich ein großer Teil der Bevölkerung konzentriert, von allen anderen Städten, auf die schwierige Abgrenzung von Stadt- und Landbevölkerung und ferner auf die unregelmäßige Verteilung der Landbevölkerung in den einzelnen Landesteilen und Landschaften (Abschnitt I).

Die Verteilung der ethnisch-sprachlichen Gruppen und ihr Zustandekommen wird ausführlich in einem eigenen Abschnitt behandelt (Abschnitt II), da es eine zusammenfassende Darstellung für das heutige Griechenland nicht gibt. Für eine Kartierung dieser Bevölkerungsgruppen, von denen einige als Träger besonderer Wirtschaftsformen auftreten, fehlten eigene Kenntnisse und neueres Untersuchungsmaterial.

2. Die Bevölkerungsstruktur und ihre besonderen Merkmale. In der Berufsgliederung ist der hohe Anteil der bäuerlichen Bevölkerung bemerkenswert (Abschnitt I), im Altersaufbau sind es die breite Basis und der große Anteil der alten Bevölkerung sowie zwei Einschnürungen bei der erwerbsfähigen Bevölkerung und in der Sozialgliederung der geringe Anteil an Freiberuflichen und an Angehörigen gehobener Stellungen (Abschnitt IV).

3. Bei der Untersuchung des Bevölkerungswachstums, wie es sich nach statistischen Unterlagen für das gesamte Griechenland und für einzelne Orte feststellen läßt, der Bevölkerungsbewegung und der Gegenüberstellung von natürlicher Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen (Abschnitte III und IV) stellt sich die Frage nach der Entstehung des heutigen Bevölkerungs- und Kulturlandschaftsbildes, nach den Entwicklungsphasen und Faktoren, die das heutige Bild bestimmen und nach dem Erscheinungsbild des bevölkerten Raumes und seinen Veränderungen durch die wechselnden Bedürfnisse der Bevölkerung.

Die Abschnitte II und III befassen sich mit den Veränderungen der Bevölkerungsverteilung und -dichte unter dem Einfluß der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung in den letzten Jahrhunderten.

Ohne die Kenntnis der in den Abschnitten II und III zu schildernden wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, die in Griechenland während der letzten Jahrhunderte geherrscht haben, sind weder die heutige Bevölkerungsverteilung und Siedlungslage noch die bestehenden Siedlungs- und Wirtschaftsformen und die nach Landschaften verschieden starke Mobilität des Volkes zu verstehen.

Abschnitt IV behandelt die Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung der letzten zwanzig Jahre. Welche Faktoren maßgebend waren für die positiven oder negativen Wachstumsraten in den verschiedenen Landesteilen, wird im einzelnen untersucht.

4. Gleichzeitig werden die Auswirkungen der Wanderungsbewegungen auf das Landschaftsbild geschildert: Änderungen des Siedlungsbildes durch das Seßhaftwerden von Wanderhirten, durch die Ansiedlung von Flüchtlingen, durch Binnen- und Auswanderungsbewegungen und durch die Herausbildung neuer Bevölkerungsschwerpunkte (Abschnitte II bis IV).

5. Es können Räume mit gleichen bevölkerungsgeographischen Merkmalen erfaßt werden: Zuzugs- und Abwanderungsräume mit

Bezug auf die Dauer der Bewegungen und die Beständigkeit der neu entstandenen Bevölkerungsverteilung (Abschnitte III und IV).

6. Ihre kartographische Darstellung und kleinräumige Typisierung stoßen in Griechenland auf besondere methodische Schwierigkeiten. Die Möglichkeiten zu deren Überwindung werden in Abschnitt V erörtert, in dem auf Einzelbeispiele der Kartierung in vorangegangenen Abschnitten zurückverwiesen werden kann.

A B S C H N I T T I

Überblick über den Siedlungsraum, die Bevölkerungsverteilung und -entwicklung und die Erwerbsgrundlagen der Bevölkerung.

1 Größe, Grenzen und Gliederung des griechischen Staatsgebietes

Mit 131.944 km² Landfläche ist Griechenland ungefähr so groß wie die deutschen Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg und Hessen zusammen; an Ausdehnung übertrifft das griechische Territorium diese Länder und sogar die gesamte Bundesrepublik Deutschland beträchtlich, da das Ionische Meer im Westen, das Ägäische im Osten und das Kretische im Süden die Landstücke weit voneinander trennen. Das Staatsgebiet, das im Norden durch mehrere Gebirgssysteme fest mit der Balkanhalbinsel verbunden ist, löst sich nach Süden zu immer stärker in Halbinseln, Inselketten und Inselschwärme auf. 22.400 km², 17 % der Staatsfläche, entfallen auf Fastinseln und 25.166 km², 19 % der Staatsfläche, auf Inseln. ¹⁾

Ein Maß für die Zerrissenheit des Landes ist die 15.021 km lange Küstenlinie ²⁾ und die größte Meeresferne von nur 140 km (Dreiländereck Griechenland/Albanien/Jugoslawien an den Prespaen) ³⁾. Das griechische Festland entbehrt Verkehrsoffenheit und Großräumigkeit, wie sie Teilen der Nachbarländer Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien eigen sind.

Auf zwei Seiten, im Westen und im Süden, wird Griechenland von offenem Meer umgeben. Die Inseln im Osten trennen schmale Meeresstraßen vom türkischen Westkleinasien. Seitdem Griechenland 1913, 1919 und 1947 neben Südmakedonien und Westthrakien alle dem kleinasiatischen Festland vorgelagerten Inseln (außer Imbros und Tenedos) zugesprochen worden sind, ist das inselreiche Ägäische Meer zu einem griechischen Binnenmeer geworden.

Die 1.216 km lange Nordgrenze ⁴⁾ verläuft auf dem Festland, ihr östlicher Abschnitt in 30 km bis höchstens 100 km Entfernung vom Ägäischen Meer. Sie umschließt alle diesem Meer zugewandten mediterranen Landschaften.

Die Grenze gegen Albanien (258 km) quert das westgriechische Hauptgebirge, den Pindos, und sein zum Ionischen Meer gerichtetes Vorland. Die jugoslawische Grenze (245 km) führt durch Seen, Becken und Täler und über Grate der westmakedonischen Gebirge. Die bulgarische Grenze (498 km) folgt dem Südabfall des Gebirgsmassivs der Rhodope, dem Grenzgürtel zwischen mitteleuropäischem und mediterranem Klima. In dem von Evros durchflossenen Hügelland, das sich der Rhodope im Osten vorlagert, blieb der Grenzverlauf willkürlich. Die breite Talaue des Evros vom Flußknick bei Adrianopel bis zur versumpften Mündungsebene östlich von Alexandrupolis bildet die natürliche Grenze zwischen West- und Ostthrakien und seit 1922 die politische Grenze zwischen Griechenland und der Türkei (203 km von 215 km).⁵⁾

Zwischen den grenzbildenden Gebirgen und dem Ägäischen Meer liegen die nordostgriechischen Landschaften Mittel- und Ostmakedonien und Thrakien. Der Westteil Griechisch-Makedoniens reicht in die von Ägäischem, Myrtoischem und Ionischem Meer umschlossene griechische Halbinsel hinein.

Die im nördlichen Teil (zwischen dem Thermäischen Golf und der Meerenge von Korfu) 220 km breite Halbinsel engen von Westen der Golf von Ambrakia, der 35 km tief in das Land eindringt, und von Osten die Meeresstraßen von Skiathos und Orei sowie der Malische Golf, die zusammen 85 km Länge erreichen, auf 115 km ein. Die Landschaften nördlich der quer über das Pindosgebirge zu ziehenden Verbindungslinie zwischen den Golfen, Epirus westlich und Südwestmakedonien und Thessalien östlich des Gebirges, gehören zu Nordgriechenland, die Landschaften im Süden zum westlichen Mittelgriechenland, so Akarnanien und das den südlichen Pindos einschließende Ätolien, und zum östlichen Mittelgriechenland, so Phokis, Lokris, Bötien, Attika und Megaris und die Insel Euböa. Mit dem festländischen östlichen Mittelgriechenland, einer 180 km langen und 60 km breiten Landbrücke, ist diese der Nordostseite gegenüberliegende, fast gleich lange, aber viel schmalere (größte Breite 30 km) Insel eng verbunden.

Die Landspitze im mittleren Teil dieser zweitgrößten griechischen Insel (3.654 km²) liegt nur 40 m von der böotischen Küste entfernt. 6)

Südgriechenland wird gebildet von der 21.284 km² großen Fastinsel Peloponnes, die 16 % der Staatsfläche einnimmt und durch die Golfe von Patras und Korinth und den von kleinen Inseln erfüllten Saronischen Golf von Mittelgriechenland geschieden wird. Die einzige Verbindung stellt im Nordosten die 15 km bis 20 km breite gebirgige Landbrücke der Megaris her, die sich zu einem Isthmos von 6,3 km Breite verschmälert. Im Nordwesten nähert sich bei der Meerenge von Rion die Peloponnes dem westlichen Mittelgriechenland auf 1,8 km (kleine Dardanellen). So wirkt der Korinthische Golf, dessen Nord- und Südküsten nie weiter als 32 km voneinander entfernt sind, wie ein Binnenmeer. Der Golf von Patras öffnet sich zu dem von den mittleren Ionischen Inseln gegen Westen abgeschlossenen Ionischen Binnenmeer.

Außer der zentralen Gebirgslandschaft Arkadien grenzen die peloponnesischen wie alle übrigen griechischen Landschaften bis auf die südwestmakedonischen an das Meer, im Nordosten die Korinthia an den Korinthischen und an den Saronischen Golf, in Nordwesten die Achaia an die Golfe von Korinth und Patras, im Westen Elis und Triphylien an das Ionische Meer. Von Süden ist das Meer in drei breiten Golfen tief in die Fastinsel eingedrungen und hat vier Halbinseln, die messenische, die Taygetos-, die Parnon- und die argolische Halbinsel, geschaffen. Die Schwemmlandebenen im Hintergrund der Golfe bilden die Kernräume der Landschaften Messenien, Lakonien und Argolis.

Südlich des Golfes von Ambrakia setzt mit Leukas der mittelionische Inselbogen an, der über Kephallenia und Zakynthos nach Südosten zur elischen Küstenniederung hinüberschwingt. Zum Ionischen Außenmeer bleibt zwischen Kephallenia und Zakynthos eine 14 km breite Durchfahrt offen. Zusammen mit Korfu, das der nordwestgriechischen Küste vorgelagert ist, und den kleinen Nachbarinseln

bedecken die Ionischen Inseln, zu deren Verwaltungsbezirk heute nicht mehr die südlich der Parionhalbinsel gelegenen Inseln Kythera und Antikythera zählen, 2 % der Landesfläche (2.307 km²).

Alle anderen Inseln (22.859 km², 17 % der Landesfläche) befinden sich östlich der griechischen Halbinsel im Saronischen Golf, an der Südostküste der Argolischen Halbinsel, im Ägäischen und im Kretischen Meer. 7)

Vom makedonischen Festland her schiebt sich die Halbinsel Chalkidike mit drei schmalen 40 km bis 50 km langen Halbinseln weit in das Ägäische Meer vor. Östlich von ihr, im Thrakischen Meer, dem Nordostteil des Ägäischen Meeres, liegen die Inseln Thasos, Samothrake und Lemnos und unweit der Dardanelleneinfahrt die zur Türkei gehörigen Inseln Imbros und Tenedos. Die Nordwestseite des Ägäischen Meeres erfüllen die Magnesischen Inseln und die Insel Skyros. Die Inseln im nördlichen Ägäischen Meer sind zusammen nicht größer als 1.890 km².

Den nördlichen und den mittleren Abschnitt der westkleinasiatischen Küste begleiten im Abstand von 2 km bis 10 km die Kleinasiatischen Inseln Lesbos, Chios und Samos, die mit Neben- und Nachbarinseln 3.317 km² einnehmen.

Die Kykladen (2.572 km²), die sich mit Andros und Kea an Euböa und Attika anschließen, setzen sich nach Osten über Ikaria und Samos und über die südlichen Sporaden, die Karischen Inseln, zum südwestkleinasiatischen Festland fort. Die nahe den Landungen des Festlandes gelegenen Karischen Inseln bilden mit der 1.398 km² großen Insel Rhodos und den kleinen Lykischen Inseln um Kastellorizon, die von Rhodos über 100 km entfernt liegen, die Verwaltungseinheit Dodekanes (2.663 km²).

Südwestlich und südlich des Kykladenschwarmes breitet sich offenes Meer aus, in Richtung auf den Saronischen Golf und die peloponnesische Ostküste das Myrtoische, gegen die kretische Nordküste das Kretische Meer.

Kreta, die größte griechische Insel (8.258 km²) ist 250 km lang (West-Ost), aber nicht mehr als 55 km breit (Nord-Süd). Ein Inselbogen, der von der Paronhalbinsel über Kythera, Antikythera, Kreta als Mittelglied, Kasos, Karpathos und Rhodos zum kleinasiatischen Festland zieht, bildet den südlichen Abschluß des griechischen Territoriums gegen das insellose Libysche Meer.

Über zehn Längengrade (19°22' bis 29°38' östlich von Greenwich) und sechs Breitengrade (34°48' bis 41°45' nördlich des Äquators) erstreckt sich das griechische Staatsgebiet. Der westlichste Punkt auf der Insel Othoni bei Korfu ist vom südlichsten auf Gavdos (südlich Westkreta) 700 km entfernt und vom östlichsten auf Strongyli, das zur Inselreihe von Kastellorizon gehört, 992 km, der nördlichste an der bulgarischen Grenze vom südlichsten 771 km. ⁸⁾

Die innige Durchdringung von Land und Meer bewirkt, daß Griechenland trotz seiner großen nordsüdlichen Ausdehnung einem einzigen Klimabereich angehört, dem im Sommer heißen und trockenen, im Winter milden und feuchten mediterranen Klima. Nur der Norden des Landes außer den meeresnahen, unter 300 m hohen Landstrichen und hohe Gebirge im Inneren werden beeinflusst von dem kontinentaleren, winterkälteren Klimatyp der südlichen Balkanländer, der dem mitteleuropäischen nahesteht. Dort fällt Niederschlag zu allen Jahreszeiten, während im übrigen Griechenland regenreiche Zeiten (Herbst bis Frühjahr) mit regenarmen oder zwei bis vier Monate lang anhaltenden regenlosen Zeiten (Frühjahr bis September) wechseln. ⁹⁾

2 Bevölkerungsverteilung und -dichte.

Zugehörigkeit der Bevölkerung zu Wirtschaftsbereichen.

Politisch-statistisch wird die Staatsfläche gegliedert in die zehn Regionen Athen, Mittelgriechenland mit Euböa, Peloponnes,

Ionische Inseln, Epirus, Thessalien, Makedonien, Thrakien, Agäische Inseln und Kreta und weiter unterteilt in 52 Nomen und 147 Eparchien (1967). ¹⁰⁾ Die kleinsten Verwaltungseinheiten bildeten die 255 Dimi und 5.850 Kinotites, zu denen 11.619 Ikismi zusammengefaßt werden (Beilage 1).

Die Regionen (Diaperismata geograpika) tragen die Namen von Großlandschaften, die Nomen und Eparchien die von Teillandschaften, Inseln oder Städten.

Die Regions- und Nomosgrenzen richten sich ungefähr nach der Landschaftsgliederung, während die meisten Eparchiegrenzen Becken- und Tallandschaften willkürlich teilen und neben Anbauebenen ungenutzte oder anders genutzte Berg- und Gebirgsländer unterschiedlicher Ausdehnung umschließen. Ebenso können die zu einer Gemeinde gehörigen Flächen auf verschiedene Landschaftseinheiten verteilt sein oder auch ausschließlich auf intensiv genutzte Niederungen oder verkarstete Hochgebirge.

Die Größe der Verwaltungseinheiten ¹¹⁾ schwankt sehr stark, die der Nomen zwischen 5.733 km² (Kozani) und 1.086 km² (Preveza) auf dem Festland bzw. 406 km² (Zakynthos) im Bereich der Inseln; die der Eparchien zwischen 3.468 km² (Drama, die zugleich Nomos ist; sonst 3.273 km² (Dodona) und 194 km² (Margariti) auf dem Festland bzw. 30 km² (Paxi) im Bereich der Inseln; die der Gemeinden zwischen 400 km² (Kinotis Mikron Derion/Eparchie Didymotichon) und 0,5 km² (Kinotis Paralia Kymis/Eparchie Karystia). ¹²⁾

Kartographische Darstellungen, denen die Verwaltungsgliederung zugrundeliegt, können nur einen groben Überblick über die wahren Landesverhältnisse verschaffen. Bei zeitlichen Vergleichen sind sie brauchbar, wenn sich nicht, wie mehrmals in Griechenland, die Verwaltungsgrenzen in der Zeit zwischen den Erhebungen geändert haben. So besaß Griechenland 1928 innerhalb derselben Staatsgrenzen wie 1961 (also ohne die 4 Eparchien, 14 Dimi,

60 Kinotites und 167 Ikismi des Nomos Dodekanisos) 35 Nomen (1961:49), 141 Eparchien (1961:142), 53 Dimi (211), 4.991 Kinotites (5.715) und 10.928 Ikismi (11.448).

In dem beschriebenen Verkehrs- und Wirtschaftsraum lebten 1963 8,5 Mill. Menschen, 14,7 Mill. weniger als in den deutschen Vergleichsländern. Auf 189 Inseln (24.909 km²) hielten sich 1,4 Mill. Personen, 16 % der Gesamtbevölkerung auf. ¹⁴⁾ Die mittlere Bevölkerungsdichte von 65 E/km² (Festland 67 E/km², Inseln 55 E/km²) war vergleichbar mit der des Nachbarlandes Albanien und der von Spanien; Bulgarien, Jugoslawien und Rumänien waren dichter besiedelt (1962 70-80 E/km²), in Italien wohnten 1962 167 Personen auf einem Quadratkilometer, fast dreimal so viele wie in Griechenland. ¹⁵⁾

Von den Mitte März 1961 gezählten 8,4 Mill. Einwohnern waren 3,6 Mill. (43 %) erwerbstätig, ¹⁶⁾ 1,96 Mill. (53,3 %) in der Land- Vieh-, Forstwirtschaft und Fischerei (davon 90 % in der Landwirtschaft), 0,48 Mill. (13,1 %) in Industrie und Handwerk, 0,60 Mill. (16 %) in Transport- und Verkehrsunternehmen und in Dienstleistungsbetrieben und 0,26 Mill. (7,2 %) in Handel und im Bankwesen (Tabelle 1). In ähnlicher Weise verteilten sich 1964 innerhalb von Europa die Erwerbstätigen auf die einzelnen Wirtschaftsgruppen in Jugoslawien und Spanien. ¹⁷⁾

In der Landwirtschaft arbeiteten in Griechenland 1961 hauptberuflich 48 % der Erwerbspersonen (1,76 Mill.) (Tabelle 2), und ungefähr ein gleich hoher Anteil an der Gesamtbevölkerung war von diesem Wirtschaftszweig abhängig. ¹⁸⁾ Viehzucht betrieben 159.900 Personen (4,3 % der Erwerbstätigen) (Tabelle 3). Eigenes Land und eigene Herden besaßen 28 % der Erwerbspersonen (Tabelle 4), von den in der Land-, Vieh-, Forstwirtschaft und Fischerei Tätigen 43 %. ¹⁹⁾

Tab. 1: Zahl der Erwerbstätigen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen 1961

Wirtschaftsbereich	Erwerbstätige	
	in 1000	%
Land-, Vieh-, Forstwirtschaft, Fischfang	1.955,0	53,3
Abbau von Metallen, Erden, Steinen, Salz (Bergbau)	21,3	0,57
Industrie, Handwerk	481,0	13,1
Öffentliche Arbeiten, Baugewerbe	166,8	4,5
Versorgungsdienste (Elektrizität, Gas, Wasser, sanitäre Dienste)	21,1	0,57
Handel, Geldwesen	263,6	7,2
Transport-, Verkehrswesen	159,3	4,3
Dienstleistungen (Verwaltung, Verteidigung, Erziehungs- und Gesundheitswesen und andere Dienste)	443,0	12,1
Ohne Angaben	151,9	4,1
	<u>3.663,1</u>	<u>100,0</u>

Quelle: A:7, Vol.III, Athen 1962, Tab. III,6, S. 24, 25.

Tab. 2: Anteil der in Land-, Vieh-, Forstwirtschaft und Fischerei Tätigen an der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung 1961

	zusammen		männlich		weiblich	
	Mill. Pers.	%	Mill. Pers.	%	Mill. Pers.	%
Alle Erwerbstätigen	3,63	100,0	2,44	100,0	1,19	100,0
In der Landwirtschaft usw. Tätige	1,96	53,3	1,18	48,3	0,78	65,5

Quelle: A:7, Vol.III, Athen 1962, Tab. 9, S. 28

Tab. 3: Zahl der Erwerbstätigen in den einzelnen Zweigen des Wirtschaftsbereiches Land-, Vieh-, Forstwirtschaft, Fischerei 1961

Wirtschaftszweig	Erwerbspersonen	
	in 1000	in % d. ges. erwerbs- tätigen Bevölkerung
Anbau, nicht spezifiziert	175,4	
1jährige Feldfrüchte	1.218,8	
Fruchtbäume, Reben	357,7	
Dienstleistungen zur Kultivierung von Ackerland	5,2	
Landwirtschaft insges.	1.757,1	47,9
Viehzucht	159,9	} 4,4
Veterinärdienste	1,3	
Forstwirtschaft	7,3	} 1,0
Dienstleistungen in der Forstwirtschaft	4,2	
Fischerei	25,0	
Vieh-, Forstwirtsch. insges.	197,8	5,4
insges.	1.955,0	53,3

Quelle: A:7, Vol.III, Athen 1962, Tab. III,9, S. 28

Tab. 4: Besitzer von Ackerland oder Herden unter den Erwerbstätigen 1961

Wirtschaftsbereich	Besitzer von Ackerland oder Herden	
	in 1000	in % der Erwerb- tätigen pro Wirt- schaftsbereich
Land-, Vieh-, Forstw., Fischfang	833,9	42,6
Abbau von Metallen usw.	6,9	32,4
Industrie, Handwerk	38,6	8,0
Öffentl.Arbeiten, Baugew.	26,2	15,7
Versorgungsdienste	1,7	8,1
Handel, Geldwesen	38,5	14,5
Transport-, Verkehrswesen	19,3	12,1
Dienstleistungen	46,7	10,5
Ohne Angaben	3,2	2,1
	1.015,0	27,7

Quelle: A:7, Vol.III, Athen 1962, Tab. III,6, S. 24, 25

Landwirtschaftserzeugnisse waren die Grundlage für die wichtigsten Industriezweige, die Lebensmittel- und Konservenindustrie, die Herstellung von Wein, Bier, Fetten, Ölen und Seifen und die Baumwoll- und Tabakindustrie. ²⁰⁾

Nahrungsmittel, Getränke, Tabak, tierische und pflanzliche Öle, andere tierische Produkte (Felle, Leder, Lederwaren) und Verarbeitungsprodukte von Holz (Möbel, Papier) und Baumwolle (Textilien) machten 1963 89 % des Ausfuhrwertes aus, entsprachen aber nur einem Drittel des Einfuhrwertes. ²¹⁾ Im Verhältnis zu der hohen Prozentzahl der Erwerbetätigen in der Land-, Vieh-, Forstwirtschaft und Fischerei trug dieser Wirtschaftsbereich zu wenig (nur 30 %) zum Bruttonationaleinkommen bei. In allen übrigen Bereichen übertraf der prozentuale Anteil am Einkommen jenen an der Zahl der Erwerbstätigen, im Wirtschaftsbereich Industrie und Handwerk um fast 5 %, im Handel und Bankwesen um 13 %.

Tab. 5: Beteiligung der Wirtschaftsbereiche am Bruttosozialprodukt von 1961 (95.700 Mill. Drachmen)

Wirtschaftsbereich	% der Erwerbstätigen 1961	% des Bruttosozialproduktes
Land-, Vieh-, Forstwirtschaft, Fischerei	53,9	30,4
Abbau von Metallen usw.	0,6	1,1
Industrie, Handwerk	13,4	17,9
Öffentliche Arbeiten, Baugewerbe	4,6	5,7
Versorgungsdienste	0,5	1,7
Handel, Geldwesen	7,3	20,2
Transport-, Verkehrswesen	4,2	7,6
Dienstleistungen	12,1	15,1
	96,6	99,7

Quellen: Stat. Jb. 1964, VIII,3, S. 217; XXIV,1, S. 471

Zur Deckung des Defizits im Staatshaushalt war der Staat weitgehend auf die sog. unsichtbaren Einnahmen aus dem internationalen Seetransportgeschäft, dem Fremdenverkehr, auf die unterschiedlich hohen Überweisungen der Auswanderer aus dem Ausland (die zusammen das jährliche Defizit um 2/3 verringerten) und auf Auslandsanleihen angewiesen.

In der Region Athen (0,3 % der Landesfläche), die die Landeshauptstadt, ihre Vororte und die größte Hafenstadt, Piräus, umschließt, befanden sich 1961 22 % der Gesamtbevölkerung (1,85 Mill. Personen) und 20 % der Erwerbstätigen (0,72 Mill. Personen), fast ebenso viele wie in Makedonien, der größten Region (25,8 % der Landesfläche, 22,5 % der Gesamtbevölkerung und 24 % der Erwerbstätigen). 22)

In Ostmakedonien hielten sich 7 % der Gesamtbevölkerung auf (7 % der Landesfläche), in Mittelmakedonien einschließlich der Nomen Kilkis und Chalkidike, des (bis Februar 1969) autonomen Agion Oros und der zweitgrößten Stadt des Landes, Thessaloniki, 12,8 % der Bevölkerung (11,5 % der Fläche) und in Westmakedonien 3,6 % der Bevölkerung (7 % der Fläche). An zweiter Stelle in der Größe, aber erst an vierter in der Besiedlung stand die Region Mittelgriechenland mit 18 % der Fläche und 11,5 % der Bevölkerung; ihr folgten die Peloponnes mit 16 % der Fläche und 13 % der Bevölkerung und Thessalien mit 11 % der Fläche und 8 % der Bevölkerung. Die kleinste Region, die die Ionischen Inseln umfaßt (1,7 % der Fläche, 2,5 % der Bevölkerung), wies die höchste Bevölkerungsdichte (92 E/km^2) unter allen Regionen auf, abgesehen von der Region Athen ($42,8 \text{ E/ha}$). Der Flächenanteil der Regionen Epirus, Thrakien, Kreta und Ägäische Inseln lag zwischen 6 und 7 %, der Anteil an der Gesamtbevölkerung zwischen 4 und 6 % (Tabelle 6 und Abbildung 1). Der Prozentsatz der Erwerbstätigen entsprach in den genannten Regionen dem der Bevölkerung.

Tab. 6: Größe, Bevölkerungszahl und Bevölkerungsdichte der Regionen, ihr Anteil am Kulturland und an der in der Land-, Vieh-, Forstwirtschaft und Fischerei tätigen Bevölkerung 1961

R e g i o n	Fläche		Bevölke- rungszahl		Bevölk. dichte	Kultivierte Gemeinde- flächen		In Land-, Vieh-,Forstw. Fisch.tät.Bev.	
	km ²	%	in 1.000	%	E/km ²	km ²	%	%	
Groß-Athen	433	0,3	1.852,7	22,0	4.278,8	39,4	0,1	0,5	
Mittelgriechen- land	24.475	18,0	970,9	11,5	39,7	6.152,8	16,3	13,9	
Peloponnes	21.439	16,2	1.096,4	13,1	51,1	7.200,4	19,1	16,6	
Ionische Inseln	2.307	1,7	212,6	2,5	92,1	809,3	2,1	3,3	
Epirus	9.203	7,0	352,6	4,2	38,3	1.332,9	3,5	5,4	
Thessalien	14.071	10,6	695,4	8,3	49,4	4.794,3	12,7	10,1	
Makedonien	34.036	25,8	1.890,7	22,5	55,6	9.550,9	25,3	29,1	
Thrakien	8.578	6,5	356,6	4,2	41,6	2.520,4	6,6	7,4	
Ägäische Inseln	9.071	6,8	477,5	5,7	52,6	2.096,2	5,5	5,2	
Kreta	8.331	6,3	483,3	5,7	58,0	3.248,9	8,6	8,3	
Ges.Griechen- land	131.944	99,2	8.388,6	99,7	63,6	37.745,5	99,8	99,8	

Unterlagen: Stat.Jb. 1964, II,6, S. 24-31; Γ:1, Athen 1962, Tab. I,1, S. 1;
A:7, Athen 1962, Tab. III,13, S. 38-41

In 34 der 50 Nomen ²³⁾ von 1961 waren mehr als 70 % der Erwerbstätigen dem Wirtschaftsbereich Land-, Vieh-, Forstwirtschaft und Fischerei zugehörig, dagegen in den Großstadtregionen von Athen und Thessaloniki, in denen Industrie-, Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe die meisten Arbeitsplätze boten, nicht mehr als 3 %. Auf den Ägäischen Inseln, auf Kephallenia und in allen Nomen mit größeren Hafen- und Handelstädten trat die Zahl der Arbeitnehmer in der Landwirtschaft zurück zugunsten jener in Handel, Transport und Verkehr.

Tab. 7: Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren und Regionen 1961

Region	Erwerbstätige in 1000	in %	Acker- bau 1)	Bergbau Ind. 2)	Handel Trsp. 3)	ohne An- gaben
			% der Erwerbstätigen pro Region			
Groß-Athen	717,6	19,5	1,4	38,1	52,2	8,2
Mittelgr.ld.	420,1	11,4	65,0	15,5	16,9	2,6
Peloponnes	480,7	13,1	68,1	12,7	15,7	3,4
Ionische I.	95,2	2,6	67,7	10,7	18,0	3,6
Epirus	150,0	4,1	70,4	11,8	14,4	3,2
Thessalien	305,1	8,3	65,0	14,4	16,8	3,3
Makedonien	892,9	24,3	63,6	16,2	16,6	3,5
Thrakien	185,2	5,1	78,2	8,4	12,0	1,4
Ägäische I.	187,9	5,1	53,6	18,1	24,0	4,1
Kreta	228,3	6,2	71,2	10,3	16,3	2,2
Gesamtgriechenland	3.663,1	100,0	53,3	18,8	23,6	4,1
Erwerbstätige in 1000	3.663,1	1.955,0	690,3	865,9	151,9	

1) Land-, Vieh-, Forstwirtschaft, Fischfang

2) Bergbau, Industrie, Handwerk, öffentliche Arbeiten, Baugewerbe, Versorgungsdienste

3) Handel, Geldwesen, Transport-, Verkehrswesen, Dienstleistungen

Berechnungen aus A:7, Vol.III, Athen 1962, Tab. III,13, S. 38 bis 41

Ohne den Bevölkerungsanteil der Region Athen betrug die mittlere Bevölkerungsdichte 49 E/km^2 . Über diesem Wert lag die Dichte in den Regionen Thessalien, Peloponnes, Makedonien, Kreta und Ägäische Inseln (49-58), darunter in den Regionen Epirus, Mittelgriechenland und Thrakien (38-42) (Tabelle 6). In den einzelnen Eparchien schwankte die Dichte zwischen 7 E/km^2 (Sphakia/Westkreta) und 165 E/km^2 (Korfu); dabei sind die Region Athen und die Eparchien Thessaloniki und Iraklion außer acht gelassen, da sie wegen ihrer geringen Landfläche und hohen Einwohnerzahl nicht mit den anderen Eparchien, die große Teile unbesiedelten und unbesiedelbaren Landes umfassen, vergleichbar sind (Beilage 1). Schließt man auch die Orte mit mehr als 10.000 Einwohnern aus (Beilage 2), so herrschte in den meisten Eparchien eine Bevölkerungsdichte von 18 bis 32 E/km^2 vor. ²⁴⁾

Morphologie, Klima und landwirtschaftliche Nutzungsfähigkeit des Bodens haben auf die Verteilung der Bevölkerung eingewirkt, doch ist die unterschiedlich hohe Bevölkerungsdichte in den einzelnen Teilen des Landes nicht in jedem Falle auf die klimatischen, edaphischen und morphologischen Landesverhältnisse, auf die landwirtschaftliche Ertragsfähigkeit, die Ausstattung mit nutzbaren Bodenschätzen und die günstige Lage von Naturhäfen zurückzuführen.

3 Natürliche Voraussetzungen für die Verteilung von Anbauflächen und Siedlungen

Den größten Teil der Staatsfläche nehmen Gebirgsländer ein (Abbildung 2 und Tabelle 8). 40 % der Landesfläche, Bergländer und einige Beckenlandschaften, liegen über 500 m, 13 % über 1.000 m hoch. 27 % der Gemeindeflächen wurden 1962 als Hügelland eingestuft, 43 %, in Epirus sogar 80 %, als Gebirgsland. Weniger als ein Drittel gehörte zu den von Gebirgen umrahmten Ebenen und Tallandschaften. 25)

Tab. 8: Einstufung der Gemeindeflächen nach Schätzungen und Bestimmungen aus topographischen Karten 1:100.000, 1961

Lagebezeichnung	Zahl der Gemeinden		Größe der Gemeinden	
	absolut	%	km ²	%
Ebenen-Gemeinden ¹⁾	2.393	39,9	38.383,6	30
Hügelland-Gem. ²⁾	1.405	23,4	34.504,0	27
Bergland-Gem. ³⁾	2.200	36,7	55.067,5	43
	5.998	100,0	127.955,1	100

Unterlagen: Γ :1, Athen 1962, Tab. I,1, S. 1; das. Tab. A, S. XII

- 1) Pedinai Kinotites: die Gemeindeflächen liegen unter 800 m hoch und zum größten Teil in Becken und Ebenen; Höhenunterschiede weniger als 100 m in einer Gemeinde.
- 2) Imiorinai Kinotites: die Gemeindeflächen liegen unter 800 m hoch. Höhenunterschiede von mehr als 100 m innerhalb der Gemeindegrenzen.
- 3) Orinai Kinotites: steil ansteigende Gemeindeflächen, besonders solche in Bergländern über 400 m ü.M., und alle Gemeindeflächen, die über 800 m hoch liegen.

Es fehlen große Küstenlandschaften, weite Ebenen und ausgedehnte Hügelländer mit zusammenhängenden Anbauflächen. Große Stromsysteme konnten sich auf der schmalen griechischen Halbinsel nicht entwickeln. Die Talböden, die größtenteils von Flußschottern ausgefüllt werden, sind verhältnismäßig eng und von den

angrenzenden Bergzügen leicht zu überschauen. Offenheit kennzeichnet nur die von tertiären und quartären Ablagerungen bedeckten Niederungen und Hochebenen Thessaliens, Makedoniens und Thrakiens. Sie übertreffen an Ausdehnung, landwirtschaftlicher Nutzbarkeit und Siedlungsdichte alle übrigen griechischen Beckenlandschaften.

Am dichtesten bevölkert sind die unter 200 m Höhe gelegenen Teile des Landes (1/3 der Staatsfläche), da sie die meisten und die größten landwirtschaftlich ertragreichen Ebenen einschließen. Dort lebten 1961 in 43 % der Ortschaften über 45 % der Gesamtbevölkerung (3,76 Mill. Personen), also 85 E/km². (Abbildung 3). Zählt man die 2,2 Mill. Einwohner von Groß-Athen und Groß-Thessaloniki hinzu (26,6 % der Gesamtbevölkerung), ²⁶⁾ so erhöht sich die Bevölkerungsdichte für diese Höhenzone auf 135 E/km². Dagegen betrug die Dichte in den über 500 m hoch gelegenen Gebieten, in denen sich 3.460 Ortschaften (28 % aller Orte) mit 1,075 Mill. Menschen (13 % der Gesamtbevölkerung) befanden, 20 E/km² und in den über 1.000 m hoch gelegenen 4,3 E/km². ²⁷⁾

Tab. 9: Anteil der thessalischen, makedonischen und thrakischen Gemeindeflächen an den griechischen Gemeindeflächen 1961

	Ges. Grld. km ²	Thessalien, Makedonien, Thrakien km ²	% der Gesamtfläche
Gemeindeflächen insgesamt	127.955,5	54.879,7	42,9
Gemeindeflächen eben gelegen	38.383,6	21.053,9	54,8
davon kultiviert	20.637,4	11.802,5	57,2

Quelle: Γ :1, Athen 1962, Tab. I,1, S. 1

57 % sämtlicher kultivierter Ebenenflächen liegen in Thessalien, Makedonien und Thrakien (zugleich 43 % sämtlicher Gemeindeflächen und 55 % sämtlicher eben gelegenen Gemeindeflächen; Tabelle 9). Die von stets wasserführenden Flüssen zerschnittene

nen und teilweise von Sümpfen und Seen eingenommenen Ebenen, von denen einige in Meereshöhe, andere bis 700 m hoch liegen, sind eingesenkt zwischen Gebirgen aus Gesteinen paläozoischen und mesozoischen Alters, kristallinen Schiefern, Marmoren, Kalken, Intrusiv- und Extrusivgesteinen, oder sie sind solchen Gebirgen vorgelagert. Im Gegensatz zu den Ebenen sind die Gebirge sehr dünn besiedelt. Als dichter bevölkert heben sich einzelne Talkessel, Poljen, Talzüge und die Schwellen heraus, über die die Becken miteinander in Verbindung stehen.

Die durch Quer- und Längsbrüche stark zerstückelten Gebirge sind Glieder zweier altkristalliner Massen, der Rhodopemasse im Osten und des Pelagonischen Massivs im Westen. Sie durchziehen die nordöstliche griechische Halbinsel, Mittel- und Ostmakedonien und Westthrakien und werden durch eine breite, von tertiären Sediment- und Magmagesteinen und rezenten Ablagerungen aufgefüllte tektonische Senke, die Axios- oder Vardarzone, voneinander getrennt. 28)

Die makedonischen und thrakischen Becken, Ebenen und Täler, in denen vor allem Baumwolle, Tabak, Mais, Reis, Obst und Wein angebaut werden, gehören heute zu den landwirtschaftlich ertragreichsten und zu den am dichtesten bevölkerten Gebieten Griechenlands. Sie haben keinen Anteil am mediterranen Klima, das auf die Landschaft Pieria, auf die Halbinsel Chalkidike mit Ausnahme des höheren Berglandes, die Umgebung der beiden großen Seen und auf einen schmalen Küstensaum im östlichen Makedonien und in Westthrakien beschränkt ist. Die größte Ebene ist die zum Teil im Bereich der Vardarzone liegende, aus den Aufschwemmungen der Flüsse Aliakmon, Ludias, Axios und Gallikos entstandene, ringsum von hohen Gebirgen oder Hügelländern umgebene mittelmakedonische Ebene, die Kampania von Thessaloniki, die sich im Südosten zum Thermäischen Golf hin öffnet.

Die trotz ihrer Gebirgsumrandung durchgängigen, in der Ausbildung für viele Teile der Balkanhalbinsel typischen Hochbecken Südwestmakedoniens besitzen keinen direkten Zugang zum Meer, doch verbinden Joche, Senken und Durchbruchstäler die Beckenreihen untereinander und mit den Küstenlandschaften der Pieria und von Mittelmakedonien. Sie beginnen nördlich der griechischen Grenze mit den Dessaretischen Seen im Osten und dem Becken von Prilep-Monastir, dem Pelagonischen Becken, im Westen und setzen sich, immer mehr an Höhe verlierend und sich verbreiternd, bis weit in die griechische Halbinsel hinein fort, wo sie in den thessalischen Ebenen ihre größte Ausdehnung erreichen. Von ihnen kommt am ehesten die westliche an Ausdehnung, Ebenheit und Besiedlungsdichte der mittelmakedonischen Ebene gleich.

Schwüle und Feuchtigkeit in den unvollständig entwässerten Becken zwangen wie im übrigen Makedonien und in Westthrakien die Bewohner, ihre Dauersiedlungen an den Ebenenrändern, Berghängen und auf den höheren Talterrassen anzulegen oder sie dorthin zu verlegen.

Die Durchgängigkeit und Offenheit der Beckenlandschaften haben den Osten Griechenlands zur Siedlungs- und Verkehrsseite werden lassen. In Thessalien und Makedonien scharen sich große Dörfer und Städte. Hier lagen 1961 21 der 55 Städte (bzw. Großgemeinden) mit über 10.000 Einwohnern und 145 der 338 Ortschaften mit 2.000 bis 10.000 Einwohnern und 113 der 255 Orte mit mehr als 2.700 Einwohnern (dazu acht in Thrakien).

Hindernisse für den Verkehr stellen in Mittel- und Ostmakedonien und in Thrakien nicht wie häufig im übrigen Griechenland die Berggländer dar, sondern die Durchbruchstäler und Unterläufe der Balkanflüsse, die sich im Mündungsgebiet stark verzweigen

und das Küstenland versumpfen. Gleichzeitig bilden die Täler von Axios, Strymon und Evros Leitlinien für den Verkehr zwischen Mitteleuropa und dem Ägäischen Meer.

Die Straße längs des Evrostales stößt bei Adrianopel (Edirne) auf die Durchgangsstraße Wien-Belgrad-Sofia-Konstantinopel. Dem Strymontal zwischen dem Ostserbischen Gebirge und dem ost-westgerichteten jugoslawisch-bulgarisch-griechischen Grenzgebirge der Belasica im Westen und den Gebirgen Rila, Pirin und Rhodope im Osten, die in ihrer Geschlossenheit und großen Ausdehnung in Breite und Höhe für den Wagenverkehr ein fast unüberwindliches Hindernis bilden, folgt die Straße Serres-Sofia.

Auf die wichtigste Nord-Süd-Verbindungsline, die von Eisenbahn und Straße benutzte Strecke Belgrad-Thessaloniki in den Tälern der Morawa und des Axios, trifft bei Thessaloniki die einzige Ost-West-Verkehrslinie vom Ionischen Meer (von Durazzo) zum Ägäischen Meer, die Via Egnatia. Ihre Fortsetzung ist die Straße Thessaloniki-Konstantinopel, die sich, die Steilabbrüche und versumpften Abschnitte der Küsten meidend, ebenso wie die Eisenbahnlinie Thessaloniki-Alexandrupolis-Adrianopel an küstenferne Ebenenränder, Quertalzüge und Talterrassen hält.

In Südwestmakedonien und Thessalien durchziehen beide Beckenfluchten und die Durchbruchstäler zur Ostküste wichtige Verkehrswege. Davon dienen die Straßen der westlichen Beckenflucht nur dem Lokalverkehr, die der östlichen zusätzlich dem Durchgangsverkehr.

Die Haupteisenbahnlinie führt von Athen über die böotisch-phokische Beckenreihe nach Lamia und von da aus in zahlreichen Kurven über die Othrys in die westliche thessalische Ebene, über die thessalische Hügelschwelle nach Larisa. Durch das Tempetal zieht sie nach Osten zur Ägäisküste, und über

die Küstenlandschaft Pieria und die südliche Kampania von Thessaloniki erreicht sie den Knotenpunkt Thessaloniki. Die neue Schnellstraße (Ethniki Odos) umgeht als Küstenstraße die Othrys, tritt bei Velestinon in die östliche thessalische Ebene ein und trifft in Larisa mit der Trasse der Eisenbahn zusammen.

Die Verkehrsbeziehungen zu den westgriechischen Landschaften behindert die Geschlossenheit des Pindosgebirgswalles. Eine einzige Fahrstraße, die im Winter wegen des Schneefalls auf der Hochfläche um den 1.705 m hohen Paß (Katara, Zygos, Metsovon) wochenlang nicht passierbar ist, überquert seit 1939 das Gebirge an seiner schmalsten Stelle.

Auf die westliche griechische Halbinsel ²⁹⁾ greifen die südlichen Ausläufer der aus mesozoischen Kalken, Serpentinien und Flysch aufgebauten westbalkanischen Faltengebirge, der Dinariiden, über. Sie setzen sich, in mehrere Ketten aufgespalten, in großem Bogen über die südgriechischen Inseln zum südwestkleinasiatischen Festland fort. Ihre größte Höhe erreichen die kaum besiedelten Gebirgszüge im Pindos (in Gramos 2.520 m und Smolikas 2.637 m im Norden, in Tymphristos 2.315 m und Vardussia Ori 2.406 m im Süden) in den mittelgriechischen, nach Osten abschwenkenden Gebirgen (Giona 2.510 m und Parnaß 2.457 m), in den nordpeloponnesischen Gebirgsstöcken (Erymanthos/Olonos 2.224 m, Aroania Ori/Chelmos 2.341 m, Kyllini Oros/Ziria 2.376 m), im südpeloponnesischen Taygetos (2.407 m) und in den Gebirgsstöcken Kretas (Levka Ori 2.453 m, Idi Oros 2.456 m und Dikti Oros 2.148 m). Höher erhebt sich auf der Ostseite Griechenlands nur der thessalische Olymp (2.917 m). ³⁰⁾ Dünn besiedelte Hügelländer und unbesiedelte Gebirge werden zum Hauptmerkmal, neben dem die Landschaftseinheiten mit dichter Besiedlung und geschlossener ackerbaulicher Landnutzung zurücktreten.

Auf der griechischen Halbinsel trennen die nur wenige Monate im Jahr völlig schneefreien Hochgebirge die maritimere westgriechischen von den kontinentaleren ostgriechischen Landschaften,

die ihrerseits durch die östlichen Abzweigungen von den geschlossenen Gebirgszügen in verschiedene Klimaprovinzen unterteilt sind. ³¹⁾

Als Siedlungsmittelpunkte heben sich westlich der Gebirge Becken und Täler heraus, die zwischen jüngeren Kalkketten (der Adriatisch-Ionischen Zone) in Flysch eingesenkt sind, außerdem neogene Hügel- und Tafelländer.

Auf der Westseite Griechenlands, die in der Regenzeit fast doppelt soviel Niederschlag wie die Ostseite erhält, können das Grundwasser, die zahlreichen Quellen und das dichte, bis auf die Ostseite übergreifende Flußnetz so reichlich gespeist werden, daß auch im Sommer genügend Wasser zum Trinken und zur Bewässerung vorhanden ist. ³²⁾

Besonders stark zertalt sind die dicht besiedelten Mergelhügelländer auf den westgriechischen Inseln und in der nördlichen Peloponnes, tief zerschluchtet die nur dünn besiedelten Konglomerat-plateaus der nördlichen und nordwestlichen Peloponnes und die vorwiegend aus wechsellagernden Bänken von Tonen, Tonschiefern, Konglomeraten, Kalken und Sandsteinen zusammengesetzten tertiären Hügelländer beiderseits des Pindos. Durch ihre Materialbeschaffenheit und ungenügend dichte Bodenbedeckung in den Anbaugebieten sowie große Höhenunterschiede dem Wasser leicht Angriffspunkte bietend, sind sie in landwirtschaftlich nur schwer nutzbare Riedellandschaften aufgelöst. ³³⁾ In den Niederungen wirken sich die Erosionsvorgänge in Materialaufschwemmung, unregelmäßigem Abfluß, Versumpfung und Versandung aus. Die Flüsse, die die Kalkgebirge durchbrechen und sich tief in das Lockermaterial einschneiden, haben große Küstenebenen aufgeschüttet und Inseln vor der Küste landfest gemacht. ³⁴⁾ Die Siedlungen umsäumen diese Küstenschwemmländer und die Talauen.

Auf der Ostseite Griechenlands fehlen größere Küstenebenen, da nur die Flüsse, die im hohen Pindos und in den Gebirgen jenseits der griechischen Grenze entspringen, auch in der Trockenzeit Wasser führen. Kurze, von Oleanderbüschen begleitete Flußläufe und Bäche versiegen im Sommer, der Grundwasserspiegel sinkt tief ab, und die Ränder der Seen verwandeln sich in Sumpf- und Weideland. Die immergrünen Sträucher der Macchie, die sich auf der Westseite zu übermannshohen Buschwäldern zusammenschließen, entwickeln sich viel dürftiger und weichen auf Felsböden und an trockenen Standorten den niedrigen Kugelbüschen und Stauden der Phrygana. Unmittelbar nebeneinander liegen verkarstete, fast kahle Hangflächen und intensiv bewirtschaftetes Kulturland, das zur Erzielung höherer Erträge und zur Verlängerung der Vegetationszeit künstlich bewässert wird.

Im östlichen Griechenland (einschließlich Argolis als Osthellenische Gebirgszone bezeichnet), auf der Ostseite der Peloponnes, auf Kythera und auf Kreta wechseln mesozoische und tertiäre Kalk- und Dolomite mit metamorphen Gesteinen.³⁵⁾ In den fast sterilen, verkarsteten Massenkalkgebirgen, in denen die Besiedlung auf wenige Großdörfer beschränkt ist, gibt es zwar anbaufähige Roterdebecken (Poljen); aber deren landwirtschaftliche Nutzung wird erschwert durch periodische Versumpfungen und Mangel an Niederschlägen während der Vegetationsperiode.

Tertiäre Hügelländer, die sich wie die von jungen Ablagerungen aufgefüllten Becken gegenüber den Gebirgen durch eine dichtere Besiedlung auszeichnen, treten im nordwestlichen und im mittleren Kreta, auf Rhodos und in geringerer Ausdehnung auf Euböa und in Bötien auf.

Auf Kreta sind die stark zerschnittenen und von Gebirgsausläufern unterbrochenen Hügelländer den Kalkgebirgsstöcken der Weißen Berge, des Ida und des Lassithi nördlich vorgelagert. In ihnen und den fruchtbaren Mergelhügelländern längs der Nord-

küste liegen dichtgedrängt die meisten und größten Siedlungen der Insel, darunter die drei großen Hafenstädte Chania, Rethymon und Iraklion. Die einzige geschlossene Siedlungs- und Anbauebene auf der Südseite Kretas, die Mesara, ist eingebettet zwischen hohen Gebirgsketten. Nach Westen zu geht sie, durch Bergvorsprünge eingeengt, in eine versandete und versumpfte Meeresbucht über, an der keine Hafenstadt angelegt werden konnte. Außer Ierapetra, das weit entfernt von den Hauptsiedlungslandschaften am Süden der nordsüd verlaufenden Senke liegt, die Mittelkreta mit seinen Hochgebirgen von der kleinen niedrigen Osthalbinsel trennt, gibt es überhaupt keine Hafenstadt auf der Südseite der Insel.

Nutzungsräume der restlichen in Streusiedlungen lebenden Bevölkerung sind Hochterrassen über der südlichen Steilküste, die nur durch kurze tiefe Schluchten gegliedert wird, große Poljen in den Hochgebirgen und Kesseltäler auf der verkarsteten Osthalbinsel.

Die wichtigsten Siedlungslandschaften sind also alle dem Ägäischen Meer zugewandt.

Die beiden größten Inseln im nördlichen Teil des Ägäischen Meeres, Lesbos und Chios, sind Teile des ostägäischen Faltengebirges. Auf ihnen gibt es neben den Haupt- und Hafenstädten im Gegensatz zu Kreta keine (alten) Streusiedlungen (außer Kalyvies für Bauern, Hirten und Kohlenbrenner), sondern vorwiegend geschlossene Dörfer, von denen die meisten mehr als 1.000 Einwohner aufweisen. Auf Lesbos sind sie fast gleichmäßig über die Insel verteilt.

Der größte Teil der in den Umrissen und durch den geologisch-petrographischen Aufbau abwechslungsreich gestalteten Insel Lesbos nehmen tertiäre vulkanische und metamorphe Gesteine ein, die sich in der gegenüberliegenden Troas und den südlich anschließenden kleinasiatischen Landschaften fortsetzen. Waldartige

Bestände von Olivenbäumen begleiten die Küsten im Süden und Südosten der Insel. In den Küstenebenen an den Golfen und Außenküsten und auf den Berghängen im Inneren der Insel breiten sich (zum Teil terrassierte) Anbauflächen, Obst- und Eßkastanienhaine und Eichenwälder aus.

Unbesiedelt blieben der zwischen den beiden Golfen liegende Teil der Insel, der im Verbreitungsgebiet von Grünschiefern und Marmoren von einem großen Kiefernwald eingenommen wird, und größtenteils das Bergland im Westen der Insel, das aus Andesittuffen besteht und als Weideland genutzt wird.

Chios beherrscht verkarstetes, fast unbesiedeltes Gebirgsland aus mesozoischen Kalken, neben dem im Nordwesten ein dünn besiedeltes Bergland aus paläozoischen Schiefern auftritt und dem im Südosten ein dicht besiedeltes jungtertiäres Hügelland (der Mastichochoria) angelagert ist. In dieses greift von Norden die bedeutendste Alluvialebene, die Gartenebene der Stadt Chios ein.

Die Inseln im mittleren und südlichen Abschnitt des Ägäischen Meeres bestehen hauptsächlich aus kargem Gebirgsland. Die geologisch zum Südtail von Euböa und zur östlichen attischen Halbinsel gehörigen Kykladen (Kykladenmasse) und die dem karischen Festland zugeordneten südlichen Sporaden von Ikaria-Samos bis Kos (Lydisch-Karische Masse) ähneln im geologisch-petrographischen Aufbau den Gebirgen des nordostgriechischen Raumes. Zutage treten paläozoische kristalline Gesteine, kristalline Schiefer und Marmore. Einige Inseln bestehen aus Euptiv- und Sedimentgesteinen jüngeren Alters (südlicher Kykladenbogen, mittlere Gruppe der südlichen Sporaden und Patmos), ³⁶⁾ und nur auf diesen ist Ackerland in größerer Ausdehnung anzutreffen.

Ein großer Teil der Inselbewohner bezieht seinen Lebensunterhalt nicht aus der Landwirtschaft, sondern aus Schifffahrt, Fischerei (auf den Sporaden und den Argolischen Inseln Schwammfischerei) in griechischen und ausländischen Gewässern und aus Arbeiten in den verschiedensten Berufen in Athen oder im Ausland.

Die Besiedlung innerhalb der Inselgruppen ist sehr ungleichartig. Die kleinsten, bis 40 km² großen Inseln, die wenig nutzbare Bodenfläche besitzen und daher den Nachbarinseln als Ergänzungsflächen für Weidewirtschaft oder Anbau dienen, sind nicht ständig bewohnt oder haben nur kleine Dorf- und Streusiedlungen mit einer Gesamtzahl von höchstens 1.000 Einwohnern. Auf den größeren Inseln, die sich durch günstigere Oberflächengestaltung, bessere Wasser- und Bodenverhältnisse, das Vorkommen fruchtbarer Küstenebenen und das Auftreten abbauwürdiger Bodenschätze auszeichnen, gibt es eine oder mehrere stadtartige Siedlungen von mehreren tausend Einwohnern (der Hauptort ist zugleich Hafenstadt) und daneben, über die Anbauflächen verstreut, Einzelhäuser, manchmal auch ständig bewohnte Weiler.

Eine Bevölkerungsdichte von mehr als 50 E/km² (wie Lesbos und Chios) haben nur Syros (Hauptort der Kykladen), Thera, Samos (in der Besiedlungsweise Lesbos entsprechend), Kalymnos und Kos aufzuweisen.

Wichtig für die Verteilung der Bevölkerung und die Siedlungsgröße sind die Funktion der Küsten und die Verbindung zwischen Küsten- und Hinterland.

Die oft vollständig von Geröll und Sumpfland ausgefüllten kleinen Buchten der Ingressionsküsten dienen als Schlupfhäfen und Anlegestellen (skales). Eine Mole, eine Kapelle, einige Häuser oder Hütten, die nicht ständig bewohnt werden, bezeichnen den Hafenplatz. Von ihm aus sind die weit landein oder mehrere hundert Meter höher gelegenen, vom Meer her nur selten sichtbaren Hauptsiedlungen über steinige getreppte Fuß- und Reitwege zu erreichen.

Ebenso siedlungsfeindlich wie die Küsten der ägäischen Inseln sind die Südküste Kretas, die Küsten auf der Ostseite der Peloponnes - so die Küsten der argolischen Halbinsel, der Parnon- und der Taygetoshalbinsel -, die Nordküste des Korinthischen Golfes,

die akarnanische Westküste, die Außenküste Mitteleuböas und die thessalische Küste. Die von tiefen Buchten gegliederten Felsküsten von Epirus werden vom Nutz- und Siedelland im Inneren durch küstenparallele Gebirgszüge abgetrennt.

An allen diesen Küsten haben sich aus den kleinen Hafenorten keine Städte entwickeln können. Aber auch an dicht bevölkerten Flachküsten und weit ins Meer vorgeschobenen Landspitzen, wie sie im Bereich junger tertiärer und quartärer Ablagerungen im westlichen Mittel- und Südgriechenland, an den Nordküsten der Peloponnes und von Kreta und im Nordostgriechischen Raum ausgebildet sind, gibt es nur wenige Siedlungen, die als Hafenorte entstanden sind oder mit ihren Reeden zu größeren Hafenstädten zusammengewachsen sind. Denn gewöhnlich behindern Küstensümpfe und Lagunen den Zugang zum Meer und Gebirgsriegel den zum Hinterland. Breite, steilwandige Schotterbetten von Flüssen und Wildbächen aus den unvermittelt ansteigenden Gebirgen, die die größeren Küstenebenen in schmale Streifen aufteilen, erschweren den Landverkehr längs der Küsten. Die Siedlungen liegen meistens zurückgezogen auf Kaps, höheren Küstenterassen oder an Berghängen über den Ebenen.

Die häufig stadtartig gebauten Siedlungen des Binnenlandes sind in der Nachbarschaft von Quellen und Anbauflächen und, wenn Sumpfland in Mulden und Tälern zu meiden ist, an quellenreichen Bergflanken angelegt. Aber es gibt auch große Dörfer, die sich in weiter Entfernung von Wasserstellen und Anbauebene befinden. ³⁷⁾

Ganzjährig bewohnte Dörfer mit Ackerfluren steigen in der Peloponnes bis 1.250 m an. ³⁸⁾ Die 1.000 - 1.400 m hoch gelegenen und von Weiden und Wäldern umgebenen Pindosdörfer werden im Winter von ihren Bewohnern, zumeist Hirten, Händlern und Handwerkern, verlassen.

4 Hauptwirtschaftsformen der ländlichen Bevölkerung

Viele Gemeindeflächen erstrecken sich von der Meeresküste oder der Talsohle bis in die Felsregionen der Gebirge. Einige Gemeinden besitzen kilometerweit von den Dörfern entfernt Exklaven, die meist in anderen Klimagebieten liegen und deren Land anders und zu anderen Zeiten als das in der Umgebung des Dorfes genutzt oder bearbeitet wird. Von solchen Feldstücken kehren die Bauern in den Hauptarbeitszeiten (Feldbestellung, Ernte) nicht allabendlich in die Dörfer zurück, sondern übernachten in Feldhütten oder einzeln liegenden Höfen, in denen die Ernte für einige Zeit gespeichert und zum Teil verarbeitet wird. ³⁹⁾

Ackerbau und Viehzucht finden ihre natürlichen klimatischen Grenzen in den Tiefländern in der im Juni einsetzenden Dürreperiode und in den Gebirgen, in denen die Reifezeit gegenüber den Niederungen um einen Monat oder mehrere Monate verschoben ist, ⁴⁰⁾ in der winterlichen Vegetationsruhe. In den Sommermonaten treiben die Hirten ihre Herden, vorwiegend Schafe und Ziegen, ⁴¹⁾ auf die über der Baum- und Anbaugrenze (1.400 - 1.700 m) gelegenen Krautfluren und Matten, im Winter auf die Brach- und Weideländereien im Tiefland, deren Bewuchs mit abnehmenden Niederschlägen immer spärlicher und trockener wird. Wenn im Juni in den elischen Niederungen das Getreide längst geerntet ist und für die weitere Nutzung eine ständige künstliche Bewässerung der Felder unerlässlich wird, trifft man im Hochland von Achaia noch auf üppige grüne Wiesen, in Arkadien und in den Terrassenlandschaften im Gebirgsland von Andritsaina auf unreifes Getreide und junge Maispflanzungen.

Das enge Nebeneinander von Tieflands- und Gebirgsregionen ermöglichte bei entsprechenden Besitzverhältnissen ein Nacheinander in der Bewirtschaftung der Anbauflächen und die Ausbildung mehrerer, Ackerbau- und Viehwirtschaft betreffende Wirtschaftsformen und zugleich verschiedener Lebensformen innerhalb desselben Raumes. ⁴²⁾

Diesen eigentümlich sind die weitgehend von den klimatischen Faktoren, aber auch von der Art der Verteilung des Landbesitzes und des nutzbaren Bodens abhängigen jahreszeitlichen Wanderungsbewegungen, an denen ganze Dorfverbände teilnehmen. Im Oktober, beim Beginn der Regenzeit, ziehen die Familien mit ihrem Hausrat und dem Vieh von den vom Schneefall bedrohten Bergländern hinab in Zweitdörfer (Filial-, Kalyvien-, Hütten-dörfer ⁴³), die unterhalb der Schneegrenze liegen, und kehren erst im Mai in die Gebirge, ihre Heimat, zurück.

Reiner Ackerbau (Pflugbau) ist auf die großen Ebenen und Becken beschränkt, intensiver Gartenbau (Hackbau und Terrassenkulturen; Gemüse und Fruchtbäume) auf die mit guten Böden und Süßwasser zur künstlichen Bewässerung ausgestatteten Tal- und Küstenlandschaften und die Randzonen der Becken und Niederungen. Milch- und Federvieh werden bei beiden Gruppen nur für den Eigenbedarf gehalten. In den Küstenorten wird Fischfang zusätzlich und, wenn das Anbauland für die Ernährung der Bevölkerung nicht ausreicht, hauptberuflich betrieben. ⁴⁴)

Die Bergbauern Mittel- und Südgriechenlands bauen auf den terrassierten Fluren um ihre Stammdörfer Getreide, Wein und andere zur Selbstversorgung nötige Früchte an, auf den Feldern um die Niederungsdörfer daneben zunehmend einträglichere Pflanzen (Obst, Korinthen, Gemüse, Tabak, Baumwolle), zu deren Gunsten das Weideland immer mehr eingeengt wird. Die früher lebensnotwendige Kleinviehwirtschaft tritt zurück. In enger Verbindung stehen Ackerbau und Viehzucht noch bei den Gemeinden, die in den Niederungen nur Pachtland oder unergiebiges Anbau- oder Weideflächen besitzen (Kalyviawirtschaft, Hirtenbauerntum ⁴⁵).

Träger der nomadischen Viehzucht (Fernweidewirtschaft; ⁴⁶) Schafe, Ziegen, Pferde, Maultiere) sind Angehörige verschiedener ethnischer Gruppen, deren Siedlungs- und Wirtschaftsräume sich teilweise überschneiden. Die griechischen Sarakatsanen und die dem romanischen Sprachbereich zugehörigen Aromunen

sind in den thrakischen und makedonischen Gebirgen, im Pindos und in den Gebirgen Mittelgriechenlands und der nördlichen Peloponnes (dort Rumelioten) beheimatet, auf der mittelgriechischen Landbrücke ausschließlich Sarakatsanen. ⁴⁷⁾

Unter den Aromunen gibt es zwei Hauptstämme, die Karagunides und die Faršerioten, ⁴⁸⁾ die sich wesentlich in ihren Lebensformen unterscheiden. Die Faršerioten und auch die Sarakatsanen besitzen zwar eigene Herden (Kleinviehherden als Eigentum des einzelnen), aber keine eigenen Weiden. Einige unter ihnen haben Land und einen festen Wohnsitz erworben und danach die nomadische Viehzucht weitgehend aufgegeben, doch die meisten leben das ganze Jahr über in Hüttensiedlungen aus Flechtwerk ⁴⁹⁾, deren Standort mehrmals, gewöhnlich nach festen Regeln, gewechselt wird. Die Karagunides verbringen den Sommer in festen Gebirgsdörfern. Ein Teil der Herden bleibt auf den Weiden in der Umgebung, während das Milchvieh, Mutter- und Jungtiere auf die besten Hochgebirgsweiden (wie die übrigen Weiden Gemeindebesitz) getrieben wird. Auf diesen Hochgebirgsweiden betreiben Sarakatsanen die Käseereien. Vor dem Winter ziehen die Dorfbewohner mit ihren Herden (Kleinvieh, dazu Pferde und Maultiere als Lasttiere, ebenfalls Eigentum des einzelnen) zutal in die Hüttensiedlungen auf den Pachtweiden, bei denen sich nicht wie in der engsten Umgebung der Sommersitze Anbauflächen (Gartenbau für den Eigenbedarf, kein Getreideanbau) befinden. In den Niederungen lassen sich die einzelnen Viehzüchtergruppen kaum unterscheiden, nicht einmal durch die Sprache, da die Aromunen auf griechischem Boden die griechische Sprache angenommen haben.

Ihren Lebensunterhalt beziehen die Wanderhirten hauptsächlich aus dem Verkauf von Milchprodukten, Wolle, Fellen, Jungtieren und handwerklichen Erzeugnissen.

Im Unterschied zu den reinen Viehzüchtern bewohnen die Hirtenbauern im Sommer und im Winter eigene, feste Dörfer, und nur die Hirten, die das Vieh der Dorfbevölkerung auf siedlungsferne

Niederungs- oder Hochweiden führen, nächtigen in bodenvagen Behausungen, meist Hütten aus Lesesteinen.⁵⁰⁾ Diese bodenvagen Siedlungen sind charakteristisch für die Grenzstreifen zwischen Anbauland und Macchie-Bergland oder Felsregion.

5 Bodenbedeckung und Landnutzung

Zur Zeit der letzten Volkszählung (1961) wurden 30 % der Gemeindeflächen (37.745 km² von 127.955 km²) landwirtschaftlich genutzt, der größte Teil (41 %, 52.869 km²) war Weideland, 7 % (9.381 km²) wurden von Seen, Sümpfen, nacktem Fels und anderem nicht nutzbaren Land (mit Gebäuden und Parkanlagen) eingenommen und 22 % (27.425 km²) von Busch- und Hochwald bedeckt (Abbildung 4 und Tabelle 10).

Zum Weideland sind nicht nur die als solches angegebenen und vom Kulturland durch Steinmauern oder Hecken aus totem Astwerk deutlich geschiedenen Flächen zu rechnen, sondern auch Brachland (1/10 der Kulturfläche⁵¹⁾), abgeerntete Felder und von Macchie und Buschwäldern bedeckte Tal- und Berghänge. Da die Einstellung des Viehs nicht unbedingt nötig ist und genügend Weideflächen vorhanden sind, wird Grünfutter in bescheidenem Umfang angebaut.⁵²⁾

Die je nach Bodenbeschaffenheit und Niederschlagsmenge unterschiedlich dichten und hohen Buschwälder, die zum Teil als ehemalige Begleitformationen oder als Folgeformationen zerstörter Wälder anzusehen sind, setzen sich in Meeresnähe und in geringer Meereshöhe aus immergrünen Hartlaubgewächsen, Sträuchern und Bäumen der mediterranen Macchie zusammen. In höheren Lagen werden sie von laubabwerfenden Sträuchern und lichten Wäldern sommergrüner Eichen, Buchen, Edelkastanien, Platanen, Ahorne und von Schwarzkiefern abgelöst. Hochwälder aus Buchen, Tannen und Bergkiefern finden sich in den Hochgebirgen. Waldrodung zur Gewinnung von Ackerland und Weiden und von Nutz- und Brennholz haben geschlossene Wälder auf die Hochgebirge und auf schwer zugängliche

Tab. 10: Bodenbedeckung der Gemeindeländereien (ohne Domänen des Agion Oros) 1962

Region		Groß- Athen	Mittel- grld. u. Euböa	Pelo- ponnes	Ioni- sche Inseln	Epirus	Thessa- lien	Makedo- nien	Thra- kien	Ägäi- sche Inseln	Kreta	Gesamtgrie- chenland
Bodenbedeckung		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Kulturland	km ²	39,4	6.152,8	7.200,4	809,3	1.322,9	4.794,3	9.550,9	2.520,4	2.096,2	3.248,9	37.745,5
	%	10,1	25,7	34,7	36,8	14,8	34,7	29,2	30,2	23,4	39,7	29,5
Wiesen	km ²	-	103,1	16,3	7,0	62,1	180,2	116,7	37,1	11,6	1,5	535,6
	%	-	0,4	0,1	0,3	0,7	1,3	0,3	0,4	0,2	0,0	0,4
Weiden	km ²	9,2	10.031,5	8.292,4	1.110,6	4.888,9	5.412,4	12.003,4	2.516,6	4.421,9	4.181,4	52.868,8
	%	2,4	43	40	50	54	39	37	30	49	51	41,3
davon All- menden	km ²	0,3	5.698,5	4.431,0	154,1	3.477,0	3.104,3	7.638,9	1.749,6	1.308,5	988,4	28.550,6
	%	0,0	24	21	7	39	23	23	21	15	12	22,3
übriges Weide- land	km ²	8,9	4.333,0	3.168,4	956,5	1.411,9	2.308,1	4.364,5	767,0	3.113,4	3.193,0	24.317,7
	%	2,4	19	19	43	15	16	14	9	34	39	19,0
Wald	km ²	67,1	5.857,9	3.890,3	130,1	2.038,6	2.545,1	8.599,7	2.711,5	1.238,1	346,3	27.424,7
	%	17	25	19	6	23	18	26	33	14	4	21,5
Sümpfe, Seen, Flüsse	km ²	2,2	497,8	395,1	20,6	238,8	186,4	716,9	206,8	112,6	63,2	2.540,4
	%	0,6	2,1	1,8	0,9	2,6	1,4	2,2	2,5	1,3	0,8	2,0
Ungenutztes, nicht nutz- bares Gelän- de, Baugelände	km ²	270,7	941,8	963,0	128,7	439,2	595,5	1.738,6	347,2	1.066,8	349,1	6.840,6
	%	69,7	4,0	4,6	5,8	4,9	4,3	5,3	4,2	11,9	4,3	5,3
Gesamtfläche	km ²	388,6	23.584,9	20.757,5	2.206,3	9.000,5	13.813,9	32.726,2	8.339,6	8.947,2	8.190,4	127.955,1
	%	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Stellen zurückgedrängt (63 % des sogenannten Waldlandes⁵³⁾). In einigen Landesteilen haben sie zur Entstehung von Parklandschaften geführt.⁵⁴⁾

In den Anbaugebieten, vor allem in den Niederungen und an deren Rändern, sind an die Stelle von Wäldern immergrüner Eichen und verschiedener Kiefernarten Haine von Oliven, Feigen, Agrumen und Aprikosen getreten, die oft überragt werden von gruppen- oder reihenweise angepflanzten Zypressen.⁵⁵⁾ Von einer dünnen Pflanzendecke überzogene oder kahle Abhänge werden auch dann noch ein wesentlicher Bestandteil des Landschaftsbildes bleiben, wenn die Aufforstung weiter vorangetrieben⁵⁶⁾, die Viehzucht zunehmend als Zusatzwirtschaft betrieben und Weideland durch Bodenverbesserung und Bewässerung in Ackerland verwandelt wird.

Einer gewinnbringenden Landnutzung stehen entgegen außer dem morphologisch-petrographischen Aufbau des Landes vor allem die von diesem, von klimatischen sowie anthropogenen Einwirkungen abhängigen Badlandbildungen und Bodenerosionsvorgänge. Von Bodenerosion erfaßt wird mehr als die Hälfte der Landesfläche.⁵⁷⁾ Gefördert wird die Erosion besonders durch Entwaldung, Überbeweidung, Vernachlässigung des Kulturlandes, schlechte Bodenbearbeitung und ungeeignete Flureinteilung. An den Berghängen kann sie durch einen sorgfältig betriebenen Terrassenanbau aufgehalten werden. Nur ein Drittel des anbaufähigen Landes, von dem mehr als die Hälfte in Ebenen, ein Viertel in Hügelländern und ein Fünftel in Gebirgen und an steilen Berghängen verstreut lag (Tabelle 11), konnte mit Maschinen bearbeitet werden. Dabei spielten in manchen Gegenden auch die mit den Erbrechten zusammenhängende Zersplitterung der Anbauflächen und dichte Fruchtbaumpflanzungen eine Rolle.⁵⁸⁾

In den Regionen Thrakien, Makedonien, Thessalien und Mittelgriechenland lagen die Besitzgrößen mit durchschnittlich 5,5 - 3,8 ha über dem Landesdurchschnitt, in den gebirgigen Regionen Peloponnes und Epirus und auf den Inseln darunter (3,3 - 1,96 ha).⁵⁹⁾

Tab. 11: Nutzung der Gemeindeflächen in den Ebenen, Hügel- und Bergländern 1961

Art der Flächen- nutzung	Lagebezeichnung der Gemeinden ¹⁾						Alle Gemeindeflächen ²⁾		
	Ebenen-Gem.		Hügelland-Gem.		Bergland-Gem.				
	km ²	%	km ²	%	km ²	%	km ²	%	
Alle Gemeindeflächen	km ²	38.383,6	100,0	34.504,0	100,0	55.067,5	100,0	127.955,1	100,0
	%	30,0		27,0		43,0		100,0	
Kulturland ³⁾	km ²	20.637,4	53,8	9.405,4	27,2	7.702,7	13,9	37.745,5	29,5
	%	54,7		24,9		20,4		100,0	
Weideland	km ²	10.638,0	27,7	15.536,3	45,0	26.694,0	48,5	52.868,3	41,3
	%	20,1		29,4		50,5		100,0	
Waldland	km ²	2.893,2	7,6	7.171,7	20,8	17.359,8	31,6	27.424,7	21,5
	%	10,6		26,1		63,3		100,0	

1) siehe Tabelle 8

2) Flächen ohne Domänen des Agion Oros, darin auch von Wasser bedeckte Flächen und ungenutztes, nicht nutzbares oder bebautes Gelände.

3) Zum Kulturland zählten neben offenem Ackerland Baumbestände ohne Unterwuchs (z.B. Oliven- und Agrumenhaine), Wein- und Korinthenpflanzungen, Baumschulen und (bis 5 Jahre altes) Brachland (Definition in Γ:1, Athen 1962, S. X).

4) Hochwälder, Buschwälder, neu aufgeforstete Flächen, waldartige Macchiebestände.

Unterlagen: Γ:1, Athen 1962, Teil A, S. XII; das. Erläuterungen S. XIII-XVI

Auf den Ägäischen und den Ionischen Inseln, auf Kreta und in der Region Epirus wurde die Hälfte der Gemeindeflächen als Weideland bezeichnet (49 - 54 %). ⁶⁰⁾ Der Anteil des ungenutzten und nicht nutzbaren Landes übertraf auf den Ägäischen Inseln das Landesmittel erheblich (12,2 % der Gemeindeflächen). Der geringste Anteil an Kulturland wurde 1961 für die Regionen Epirus und Ägäische Inseln angegeben (14,8 bzw. 23,4 % der Gemeindeflächen), der höchste für die Ionischen Inseln und Kreta (36,8 bzw. 39,7 % der Gemeindeflächen) (Abbildung 4 und Tabelle 10).

Von dem Gemeindeland in den Ebenen wurden 1962 55 % angebaut und 28 % beweidet, von den Flächen in den Hügelländern 27 % bzw. 45 %; bewaldet waren 8 % der eben gelegenen Gemeindeflächen und 21 % der Gemeindeflächen im Hügelland. In den Berggemeinden überwogen Wälder (32 %) und Weiden (49 %) (Tabelle 11). Während in vielen Berggemeinden weniger als 10 % der Fläche landwirtschaftlich genutzt wurden, stand in manchen Ebenengemeinden fast die gesamte Fläche unter Kultur. ⁶¹⁾

Angebaut werden in erster Linie Getreide, Wein, Gemüse, Industriepflanzen und Futterpflanzen, im südlichen Griechenland vorherrschend im Misch- und Gartenanbau und schattenspendenden Fruchtbäumen (Oliven, Argrumen, Obst). In Südgriechenland und auf den Inseln bedeckten 1962 Feldfrüchte und Gemüse fast die Hälfte, auf der mittleren und der nördlichen griechischen Halbinsel 5/8 und im Nordostgriechischen Raum, wo reine Baumkulturen (2 % der Anbaufläche) und Brachland (10 % der Anbaufläche) gegenüber anderen Teilen Griechenlands sehr zurücktreten, mehr als 3/4 der Anbaufläche (Abbildung 5 und Tabelle 12).

Für viele Teile Mittel-, Süd- und Inselgriechenlands sind neben Baumkulturen Rebplantungen kennzeichnend, die Ebenen und terrassierte Hänge überziehen. Sie breiteten sich in der Peloponnes auf 1/8, auf Kreta auf 1/6 und auf den Ionischen Inseln auf 1/7 der Anbauflächen aus (zusammen 60 % aller Rebplantungen). In Thessalien, Makedonien und Thrakien treten Baumwoll- und Tabakanbau (als Monokulturen) in den Vordergrund. ⁶²⁾

Tab. 12: Hauptanbaufrüchte 1962

Kulturpflanzen	Anbaufläche	Erntege-	Ertrag	Bäume,
	1.000 ha	wicht	kg/ha	auch einzelne Mill.Stück
Ges. landwirtsch. Nutzfläche	3.726,4			
1. Pfluglandkulturen	2.818,3			
Getreideanbau	1.743,2	2.397,8		
Weizen	1.193,2	1.722,1	1.443	
Gerste	185,0	232,0	1.254	
Hafer	143,7	152,0	1.055	
Roggen	22,0	19,7	909	
Mais	165,9	215,4	1.295	
Reis	18,5	68,4	3.578	
Eßbare Hülsenfrüchte	135,5	70,4		
Futterpflanzen (einschl. Saatzucht)	477,6	1.020,4		
Industriepflanzen	370,7	573,1		
Tabak	122,1	89,4	729	
Baumwolle	207,9	270,4	1.298	
dies. bewässert	151,1	231,3		
dies. unbewässert	56,8	39,1		
Sesam	17,0	4,7		
Kartoffeln, Melonen	91,3	741,0		
2. Gemüseanbau	103,4	558,7		
3. Rebpflanzungen	243,8	766,2		
Weintrauben	138,1	421,2	2.862	
Tafeltrauben	19,2	144,0	7.500	
Korinthen	44,0	112,3	2.555	
Sultaninen	38,9	88,6	2.270	
4. Geschlossene Baumpflanzg.	552,4			145,4
Zitrusfrüchte	37,2	428,0		17,0
Orangen	22,9	249,9	239	10,4
Lemonen	11,3	148,0	315	4,7
Obstbäume	35,5	483,6		20,2
Äpfel	17,9	206,0		6,7
Nüsse, Trockenfrüchte	43,2	168,6		17,9
Feigen (als Trockenfr.)	13,1	31,5		2,9
Karuben	11,5	28,4		4,1
Mandeln	8,1	24,1		6,2
Andere Pflanzungen	436,5			90,2
Oliven	429,7	470,3		83,2
5. Geschl. Baumpflanzungen mit Mischkulturen	117,9			
mit Pfluglandkult.	108,6			
mit Gemüse	9,3			
Bewässertes Kulturland	520,3			

Quellen: Stat. Jb. 1964, IX, 1-3, S. 234-247; Γ:4 u. Γ:6, 1964

Tab. 13: Ausdehnung des bewässerten Kulturlandes 1962

Lagebezeichnung der Gemeinden	Kultivierte Gemein- deflächen (einschl. Brachland)		Bewässertes Kultur- land		
	km ²	%	km ²	%des Kult. bew. lands	%der Fl.
Ebenen-Gemeinden	20.778,0	54,5	3.330,9	16,0	64,1
Hügelland-Gemeinden	9.447,9	24,8	857,3	9,0	16,4
Bergland-Gemeinden	7.894,1	20,7	1.014,7	12,8	19,5
Alle Gemeinden	38.120,0	100,0	5.202,9	13,6	100,0

Quelle: Γ:4, Vol.I, Athen 1964, Tab. XII, S. XXI

Tab. 14: Bewässerungskulturen 1962

	Anbaufläche km ²	Erntegewicht t
Baumwolle bewässert	1.510,8	231.316,8
Baumwolle unbewässert	568,2	39.073,8
Tomaten bewässert	210,9	319.310,2
Tomaten unbewässert	49,9	26.869,8
Bamia bewässert	23,0	8.898,4
Bamia unbewässert	11,3	2.313,7

Quellen: Γ:4, Vol. I, Athen 1964, Tab. 1, S. 3,4
 Γ:6, Vol.II, Athen 1964, Tab. 1, S. 55,56

Unbewässert gedeihen die einheimischen, für die Ernährung wichtigsten Kulturpflanzen, Weizen, Gerste, Weinstock und Ölbaum. Bewässert werden (wenigstens zu bestimmten Jahreszeiten) Gemüse, Tomaten, Reis, Baumwolle, Agrumen und anderes Obst, vielfach auch Mais und Tabak.

Regelmäßig bewässert ⁶³⁾ wurde nur 1/7 der Anbaufläche (4 % der Staatsfläche) (Abbildung 4), und zwar überwiegend in Niederungen gelegenes Kulturland (Tabelle 13). Von 2.079 km², die mit Baumwolle bestellt waren, wurden 1.510 km² (70 %) bewässert, ⁶⁴⁾ von 260 km², auf denen Tomaten gezogen wurden, 210 km² (81 %) (Tabelle 14).

Neben dem Südosten Kretas, der Umgebung des Saronischen Golfes, der attischen und der Paronhalbinsel gehören die Kykladen zu den trockensten Landschaften Griechenlands. ⁶⁵⁾ Das in der Regenzeit in Zisternen aufgefangene Wasser reicht nur bis zum Anfang der Trockenzeit aus. Leicht können die als kurze, heftige Regengüsse auftretenden Niederschläge die von der schüttereren Vegetation kaum geschützte Bodendecke an den Hängen zerstören und das Feinmaterial in die Anbaubecken spülen, in denen es nach der Erntezeit der Winderosion ausgesetzt ist.

Als feuchter heben sich östlich des Pindos die bewaldeten, quellenreichen thessalischen Küstengebirge, die magnesischen Inseln, Skyros, Osteuböa und Teile des phokischen Berglandes heraus, unter den übrigen Inseln die der kleinasiatischen Küste vorgelagerten. ⁶⁶⁾ Wie in Westgriechenland verstecken sich die Ortschaften oft in dichten Obst- und Olivenhainen. In geschützten Buchten reifen Agrumen, die in den weiter vom Meer entfernten Niederungen im mittleren und nördlichen Ostgriechenland nicht kultiviert werden können, da dort die Trockenheit zu groß ist und häufig Fröste auftreten.

Die verschiedenartigen natürlichen Voraussetzungen in den Teillandschaften Griechenlands lassen keine einheitliche wirtschaft-

liche Entwicklung zu. So erklärt sich die Armut und Rückständigkeit mancher Gebiete nicht allein in der Beschränkung staatlicher Investitionen auf die ertragsfähigen großen Ebenen ⁶⁷⁾, sondern gerade aus extrem schlechten Lebensbedingungen in der Landwirtschaft wie auch der geringen Qualität der Anbautechnik und der Ausrichtung auf eine Selbstverbraucherwirtschaft, die nur den begrenzten Eigenbedarf der bäuerlichen Familie decken kann (dazu gehören auch Viehhaltung und Kohlenbrennerei). Auf den Inseln und in den Bergländern wird noch der altertümliche Holzpflug oder die Hacke verwendet, das Getreide auf kreisrunden gepflasterten Plätzen inmitten der Felder von Tieren gedroschen, Brunnenwasser durch die Kraft umlaufender Tiere oder sogar durch Menschenkraft an die Oberfläche gehoben und in Erdkanäle verteilt. ⁶⁸⁾

Der Anteil des Sektors Landwirtschaft am Nettonationaleinkommen des Staates wäre noch weitaus niedriger, wenn nicht einige Bauern in den Bewässerungsgebieten und den fruchtbarsten Landstrichen ihre Betriebe auf Markt- und Exportproduktion (Früchte, Korinthen, Baumwolle, Tabak) umgestellt hätten.

6 Siedlungsgröße und das Verhältnis zwischen städtischer und ländlicher Bevölkerung

Der am häufigsten vertretene Siedlungstyp ist das Haufendorf. In den Bergländern und deren Randgebieten besteht es aus unverputzten Steinhäusern (teilweise mit Holzanbauten und -verzierungen im aufgehenden Mauerwerk), auf den Inseln aus eng beieinanderliegenden oder aneinandergebauten weiß getünchten Steinhäusern und in den Tieflandsebenen vorwiegend aus niedrigen, unverputzten und getünchten Häusern aus Lehmziegeln, Lehmfachwerk, auch Stein und seit jüngerer Zeit Beton. ⁶⁹⁾

Eine Auflösung in weilerartige, ständig bewohnte Siedlungen erfolgte dort, wo die Reliefverhältnisse keine geschlossene

Bebauung zulassen, wo genügend Quellwasser vorhanden ist, aber auch in verkehrsabgeschnittenen Gegenden, in denen Quellen gänzlich fehlen, das Grundwasser in der Trockenzeit unerreichbar tief absinkt (statt dessen Verbrauch des Zisternenwassers) und anbaufähige Flächen sehr klein sind und weit verstreut liegen.

In den Statistiken ab 1961 wurden Ansammlungen von wenigstens zehn Häusern, privaten Haushalten oder Betrieben (Hotels, Sanatorien), in denen zumindest fünfzig Personen untergebracht werden konnten, als Ortschaften (besser Siedlungsstätten, ikismi) bezeichnet, als Stadt Ortschaften mit mehr als 10.000 Einwohnern (polis), als Kleinstadt (komopolis) solche mit 2.000 bis 9.999 Einwohnern und als Dorf (chorion) solche mit weniger als 2.000 Einwohnern. ⁷⁰⁾ Nach dieser Definition gab es 11.615 Ortschaften.

Werden die Siedlungen, deren Häuser weiter als 200 m voneinander entfernt liegen, als Streusiedlungen (diesparmeni ikismi) ausgeschieden und Gemeinden, in deren meistbevölkerter Siedlung (Kernsiedlung, polyplithesteros ikismos) mindestens 10.000 Personen leben, zusammen mit ihren Nachbargemeinden als städtische Großgemeinden (poleodomikon synkrotima) betrachtet, falls bei der bebauten Fläche von einem geschlossenen Siedlungsverband gesprochen werden kann (Grundbedingung: Abstand von Haus zu Haus beiderseits der Gemeindegrenzen weniger als 200 m), dann verringert sich die Zahl der Siedlungen auf 11.516. ⁷¹⁾

Zu den Streusiedlungen (mit 1961 237.600 Personen, 2,8 % der Gesamtbevölkerung ⁷²⁾) sind zu rechnen die abseits der Dörfer liegenden zeitweise (zur Feldbestellung und Ernte) bewohnten Häuser, Hütten und Hofanlagen (Exochae), die auf manchen Inseln als einzige Siedlungsform neben großen geschlossenen Dörfern auftreten, dann Klöster, Klostergüter (metochia), Gutshöfe (früher Tschiftliks), Versuchsgüter, Mühlen, Speicher- und Industrieanlagen, längs der Verkehrswege Stationsgebäude, Gasthäuser,

Motels und Tankstellen, an den Badestränden Hotels und Ferienhäuser.

3/4 der 11.516 Ortschaften hatten weniger als 500 Einwohner. In diesen wurde nicht einmal 1/5 der Bevölkerung gezählt. Allein in den 16 % der Ortschaften mit weniger als 50 Einwohnern wurden nur 0,5 % der Gesamtbevölkerung registriert. Gering bevölkert war auch die große Gruppe der Orte mit 50 - 200 Einwohnern (33 % der Ortschaften), weitaus stärker die nächsthöhere Größenklasse mit 200 - 500 Einwohnern (26,8 % der Ortschaften und 12 % der Bevölkerung) (Abbildung 6). Über 1/4 der Bevölkerung von 1961 lebte in Dörfern mit 500 - 2.000 Einwohnern, von denen die größeren durch eine geschlossene, mehrstöckige Bebauung, die Pflasterung von Straßen und das Vorhandensein von Ladenstraßen oder Geschäfts- und Handwerkervierteln das Gepräge kleiner Städte besaßen.

Bei einer in den Sommermonaten abgehaltenen Zählung hätten sich für die Ortsgrößenklassen bis 1.000 Einwohnern andere Schwellenwerte ergeben. Die zur Zeit der Frühjahrszählung noch nicht wieder bezogenen Sommerorte erschienen nämlich 1961 in den untersten Größenklassen, dagegen die Orte in den Winterweidegebieten in höheren Größenklassen, die ihrem normalen Bevölkerungsstand und ihrer Bebauung nicht entsprachen. ⁷³⁾

Auf Orte mit 2.000 - 10.000 Einwohnern (2,6 % der Ortschaften) entfiel 1/8 (12,1 %), auf die wenigen Orte mit mehr als 10.000 Einwohnern (54 Orte, 0,4 % aller Ortschaften) kamen 2/5 der Bevölkerung (42 %). Mehr als 1/4 der Bevölkerung hielt sich in den Großstädten Groß-Athen, Groß-Thessaloniki und Groß-Patras auf.

Statistisch wurde die Bevölkerung von Gemeinden mit Kernsiedlungen (meistbevölkerten Siedlungen) von weniger als 2.000 Einwohnern als ländlich (agrotikos plithyismos, 44 % der Gesamtbevölkerung), von Gemeinden mit Kernsiedlungen von 2.000 bis 9.999 Einwohnern als halbstädtisch (imiastikos plithyismos, 13 % der

Gesamtbevölkerung) und die Einwohnerschaft von Gemeinden mit Kernsiedlungen von 10.000 und mehr Einwohnern sowie von zwölf städtischen Großgemeinden - Athen, Thessaloniki, Patras, Iraklion, Volos, Chania, Kalamata, Katerini, Argrinion, Chios, Aigion und Ermupolis - als städtisch (astikos plithyismos, 43 % der Gesamtbevölkerung) bezeichnet. ⁷⁴⁾

Das quantitative Verhältnis von Dorf, Kleinstadt und Stadt (nicht Gemeinden) innerhalb einer Eparchie ist auf der Beilage 2 abzulesen. Mit Hilfe eines Häufigkeitsdiagramms für die Ortschaften mit 1.000 bis 3.000 Einwohnern (1961) konnte, abweichend von dem in den Statistiken verwendeten Wert 2.000, ein Schwellenwert bei 2.700 Einwohnern ermittelt werden. Der obere Schwellenwert für die Kleinstädte (10.000 Einwohner) wurde beibehalten. Auffallend ist der hohe Anteil städtischer Bevölkerung in den ostgriechischen Eparchien und die vorherrschend ländliche Wohnweise in dünn besiedelten (unter 35 E/km²) Eparchien.

Die Bezeichnung der Gemeindebevölkerung als ländlich, halb(klein-)städtisch oder städtisch allein nach der Bevölkerungszahl kann dazu verleiten, als ländliche Bevölkerung die in der Landwirtschaft tätige und die von der Landwirtschaft abhängige Bevölkerung, als städtische die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung anzusehen. Aber eine solche Gleichsetzung ist keineswegs gerechtfertigt und möglich.

Wenn man die Anteile der in ländlichen, halbstädtischen und städtischen Gemeinden Lebenden mit denen der im Sektor Landwirtschaft Tätigen vergleicht, dann zeigt sich zwar ein eindeutiger Zusammenhang zwischen Ortsgröße und Art der Erwerbstätigkeit - denn jede Veränderung in der Bevölkerungszahl zieht eine qualitative nach sich, d.h., die Ortsgrößengruppen unterscheiden sich in der Ausstattung mit lokalen und zentralen Einrichtungen, und mit der Größe nimmt die Differenzierung dieser Einrichtungen und

der Berufsgruppen zu -, eine Übereinstimmung ($\pm 3\%$) jedoch nur für zehn Nomen (20 % der Nomen). Bei 12 % der Nomen entsprach der prozentuale Anteil der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft dem der Bevölkerung in Gemeinden mit weniger als 10.000 Einwohnern. In den Nomen Achaia, Pieria, Imathia, Pella und Komotini war ein Teil der sogenannten städtischen Bevölkerung, in weiteren dreizehn Nomen (26 % der Nomen) ein großer Teil der sogenannten halbstädtischen Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig. ⁷⁵⁾ Das erweist also, daß die untere Grenze für die halbstädtische Bevölkerung bei 2.000 Einwohnern (die keinem mittels Häufigkeitsdiagramm bestimmten Schwellenwert für die Ortsgrößen von 1961 entspricht) zu niedrig liegt. Daraus ist auch zu ersehen, wie schwierig die Festlegung absoluter Grenzen ist.

Viel wichtiger als die zahlenmäßige Größe eines Ortes ist bei der Unterscheidung von Stadt und Dorf die Zugehörigkeit der Bevölkerung zu bestimmten Wirtschaftsbereichen. Maull ⁷⁶⁾ definierte die Stadt als Ort mit mehr als 3.000 Einwohnern, der zugleich Zentrum des Lokalhandels und Sitz des Gewerbes ist und, das wäre hinzuzufügen, Sitz von Dienstleistungsbetrieben verschiedener Art ist. ⁷⁷⁾

In den ländlichen Gemeinden waren 1961 85 % der Erwerbspersonen in der Landwirtschaft tätig, in den städtischen Gemeinden mit 10.000 bis 100.000 Einwohnern noch über 20 %. ⁷⁸⁾ Dabei ist zu beachten, daß die Erwerbstätigenquote bei der ländlichen Bevölkerung fast um 20 % höher lag, als bei der städtischen Bevölkerung (63 % : 45 %) (Tabelle 15). Das ist erklärlich aus dem geringen Verdienst in der Landwirtschaft und den wenigen Beschäftigungsmöglichkeiten auf dem Lande außerhalb der Landwirtschaft - in Dienstleistungs- und Industrie- bzw. Handwerksbetrieben 1961 jeweils weniger als 4 % der ländlichen Erwerbspersonen - und der großen Zahl mithelfender Familienmitglieder, vor allem auch von Kindern, die keine weiterbildenden Schulen besuchen können.

Tab. 15: Erwerbstätigkeit in städtischen, klein(halb-)städtischen und ländlichen Gemeinden 1961

	Gesamtbevölkerung		Bevölkerung über 10 Jahre Erwerbstätige			
	in 1000	in %	in 1000	in 1000	in %	in %
Städt. Gemeinden	3.628,1	43,2	2.985,5	1.348,2	37,0	45,2
Athen	1.852,7	22,1		706,3	19,4	
übr. städt. Gem.	1.776,4	21,1		641,8	17,6	
kleinstädt. Gem.	1.085,9	13,0	863,8	465,1	12,8	53,8
ländl. Gem.	3.674,6	43,8	2.884,6	1.825,4	50,2	63,3
	8.388,6	100,0	6.733,9	3.638,6	100,0	54,0

Quellen: Stat. Jb. 1964, II, 11, S. 47; VIII, 1, S. 211; VIII, 2, S. 213

Etwa gleich hoch wie in der Landwirtschaft waren in den städtischen Gemeinden mit 10.000 bis 100.000 Einwohnern die Erwerbstätigenquoten in Industrie und Handwerk und in Dienstleistungsbetrieben (Abbildung 7 und Tabelle 16). In Athen und Thessaloniki fanden dagegen mehr als 97 % der Erwerbstätigen ihren Unterhalt in nichtlandwirtschaftlichen Berufen, v.a. in Industrie und Handwerk (28 % bzw. 31 %), Dienstleistungsbetrieben (27/20 %) und im Bankwesen (16/17 %). In den halbstädtischen Gemeinden waren mehr als 3/5 der Erwerbstätigen im Bereich Land-, Vieh-, Forstwirtschaft und Fischerei tätig (-23 % gegenüber ländlichen und +40 % gegenüber städtischen Gemeinden mit 10.000 bis 100.000 Einwohnern) und je 10 % in den Bereichen Industrie-Handwerk und Dienstleistungen (+6 % gegenüber ländlichen Gemeinden und -10 bis -13 % gegenüber städtischen Gemeinden. Der Vergleich zeigt, wie eng die Verbindung der Städte mit weniger als 100.000 Einwohnern mit der Landwirtschaft ist und daß der Landstadtcharakter selbst den Städten eigen ist, in denen die Industrie eine zunehmend größere Rolle spielt (Larisa).⁷⁹⁾ In Patras, der drittgröß-

Tab. 16: Zugehörigkeit der Erwerbspersonen der ländlichen, klein-(halb-) städtischen und städtischen Gemeinden zu Wirtschaftsbereichen 1961

	ländl. Gem.		kleinst. Gem.		Gr.-Athen		Gr.-Thessal.		Gr.-Patras		übr.städt.Gem.	
	E r w e r b s t ä t i g e											
	in 1000	in %	in 1000	in %	in 1000	in %	in 1000	in %	in 1000	in %	in 1000	in %
Land-, Vieh-, Forstwirtsch., Fischerei	1.542,8	84,8	291,9	62,1	10,0	1,4	4,2	2,9	4,9	12,2	101,4	21,5
Abbau von Metal- len, Steinen, Erden, Salz	11,7	0,6	3,9	0,8	3,1	0,4	0,3	0,2	0,0	0,0	2,2	0,5
Industrie, Handwerk	68,6	3,8	46,9	10,0	200,4	27,9	43,4	30,6	13,4	33,5	108,5	22,9
Öffentliche Ar- beiten, Bauge- werke	34,4	1,9	18,6	3,9	60,1	8,3	14,1	10,0	2,8	7,0	36,6	7,8
Versorgungs- dienste	1,3	0,07	2,2	0,5	10,2	1,4	1,8	1,3	0,7	1,7	5,0	1,6
Handel, Geldwe- sen	32,2	1,8	29,6	6,3	113,8	15,8	24,0	16,9	4,6	11,5	59,4	12,6
Transport-, Ver- kehrswesen	23,2	1,3	17,2	3,6	65,5	9,1	13,7	9,6	2,8	7,0	36,9	7,8
Dienstleistungen	70,9	3,9	44,5	9,5	195,5	27,2	28,9	20,4	7,9	19,9	95,3	20,1
Ohne Angaben	36,5	2,0	15,5	3,3	69,1	9,6	11,5	8,1	2,9	7,2	26,4	5,6
	1.821,5	100,0	470,4	100,0	717,6	100,0	141,9	100,0	40,1	100,0	471,8	100,0

ten Stadt, waren 12 % der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig, in Dienstleistungsbetrieben ein gleich hoher Prozentsatz wie in Thessaloniki (20 %), in Industrie und Handwerk ein höherer (33,5 %) als in Groß-Athen (28 %) und Groß-Thessaloniki (31 %). Dagegen blieb die Tätigkeit im Bereich Handel-Geldwesen (11,5 %) hinter der jener Großstädte zurück (16/17 %). In den übrigen Orten mit mehr als 10.000 Einwohnern entspricht die Verteilung der Erwerbstätigen auf alle Wirtschaftsbereiche außer Landwirtschaft und Industrie etwa der von Patras.

Patras, das aufgrund seiner Einwohnerzahl (durch Eingemeindungen 1961 auf 102.000 erhöht) in den Statistiken zusammen mit Athen und Thessaloniki aufgeführt wird, gehört also eher zu der mit 3,4 % der Bevölkerung (einschließlich Patras 286.000 Personen) auffallend gering vertretenen Gruppe der Mittelstädte (Volos, Larisa, Iraklion), zu der nach der Bedeutung der Wirtschaftsbereiche Industrie-Handwerk und Dienstleistungen auch die Ausfuhrhäfen Kalamata und Kavalla gerechnet werden können.

In Iraklion, Chania, Larisa und Ptolemais waren 1963 8 - 9 % der Gesamtbevölkerung in Industriebetrieben beschäftigt, in Kalamata, Volos und Thessaloniki 11 % und in Athen, Patras und Kavalla 12 - 13 %. ⁸⁰⁾ Unter den 21 Städten mit 20.000 bis 50.000 Einwohnern (7,4 % der Bevölkerung) hatten nur die Hafencstädte größere Industriebetriebe (außer den in vielen Städten vertretenen Lebensmittelindustrien vor allem Textil- und Bekleidungsindustrien, Herstellung von Transportmaterial) (Tabelle 17).

Die kleinen Landstädte, deren Einwohnerzahl von 8.000 bis 20.000 Einwohner reicht, sind Mittelpunkte des Lokalhandels und -verkehrs und Ausgangspunkt des Buslinienverkehrs nach Athen und Thessaloniki.

Tab. 17: Industriezweige mit den meisten Beschäftigten i.J. 1963 in den Industriebezirken Athen Thessaloniki, Patras, Volos, Iraklion, Chania, Kavala, Larisa, Kalamata u. Ptolemais.

Industrie- bezirk	Ges.bev. 1961 in 1000	Betrie- be in 1000	Besch. in 1000	%d. Ges. Bev.	Beschäftigte in 1000/Industriezweig (über 5 % der Beschäftigten)
<u>Athen</u> (57 Gemeinden)	1.852,7	734,3	225,9	12	Lebensmittel/Getränke 18,9; Textil 31,4; Schuhe/Kleidung 32,8; Möbel 11,6; Druck 10,0; Chem.Ind. 9,7; Nichtmetalle ohne Kohle- od. Petrol.-Derivate 11,0; Fertigprodukte Metall 20,5; elektr.Maschinen u. Apparate 10,9; Transportmaterial 19,9
<u>Thessaloniki</u> (13 Gemeinden)	378,4	7,6	43,0	11	Lebensm./Getr. 5,3; Tabak 4,3; Textil 6,0; Schuhe Kleid. 6,7; Möbel 2,6; Fertigprod. 3,2; Masch. u. Apparate 2,3; Transportmaterial 2,8
<u>Patras</u> (7 Gemeinden)	102,2	1,8	12,4	12	Lebensm./Getr. 1,9; Textil 3,5; Schuhe/Kl. 1,3; Papier 1,1; Fertigprod. 0,6; Transportmat. 0,5
<u>Volos</u> (D.Volos und D. N.Ionia)	67,4	1,4	7,7	11	Lebensm./Getr. 1,1; Tabak 1,4; Textil 0,7; Schuhe/Kl. 0,7; Möbel 0,4; Nichtmet. 0,4; Fertigpr. 0,7; Maschinen 0,5; Transportmat. 0,4
<u>Iraklion</u> (D.I.; K. N.Alikarnassos)	70,0	1,3	6,1	8,6	Lebensm./Getr. 2,7; Textil 0,3; Schuhe/Kl. 0,8; Möbel 0,3; Nichtmet. 0,3; Transportmat. 0,3
<u>Chania</u> (D.Ch.; K.Suda)	44,0	1,0	3,8	8,6	Lebensm./Getr. 0,7; Schuhe/Kl. 0,6; Holz 0,2; Möbel 0,2; Fertigprod. 0,3; Transportmat. 0,9
<u>Larisa</u>	56,0	1,0	4,8	8,5	Lebensm./Getr. 0,9; Textil 0,6; Schuhe/Kl. 0,7; Holz 0,3; Nichtmet. 0,3; Fertigpr. 0,5; Maschinen 0,3; Transportmat. 0,8
<u>Kavala</u>	44,5	0,9	5,6	13	Lebensm./Getr. 1,1; Tabak 2,6; Schuhe/Kl. 0,5;
<u>Kalamata</u> (D.K.; K.Pharai)	40,3	0,8	4,3	11	Lebensm./Getr. 1,8; Tabak 0,6; Schuhe/Kl. 0,4; Möbel 0,2; Transportmat. 0,2
<u>Ptolemais</u> (6 Gemeinden)	17,0	0,3	1,4	8	Lebensm./Getr. 0,1; Schuhe 0,2; Holz 0,1; Petrol./Kohle 0,1; Nichtmet. 0,1; Fertigpr. 0,1; Maschinen 0,2

Fast die Hälfte aller Industriearbeiter war 1961 in Groß-Athen beschäftigt, das 28 % aller Industriebetriebe an sich gezogen hatte, in Athen und Thessaloniki zusammen mehr als die Hälfte (Tabelle 18).

Die hohen Beschäftigtenzahlen für Athen erklären sich daraus, daß sich im Athener Raum die meisten Großbetriebe angesiedelt haben, z.B. 95 % der chemischen und 80 % der metallerzeugenden Großbetriebe (1961). 1960 befanden sich 65 % aller Unternehmen im Großraum Athen einschließlich dem Industriegebiet von Eleusis.^{80a)} Die meisten Industriearbeiter waren 1961 in Kleinbetrieben (10 - 19 Arbeitnehmer) beschäftigt, die eher als Handwerksbetriebe oder Werkstätten und nicht als Industriebetriebe zu bezeichnen waren. Dazu gehörten 60 % der Unternehmen, die Kleinmetallwaren, Lebensmittel, Möbel und Textilien für den Inlandmarkt herstellten, d.h. Unternehmen, die sich aus den sogenannten Hausindustrien entwickelt hatten und in allen größeren Orten vertreten waren. Während in chemischen Industrien (Herstellung von Pharmazeutika, Kolophonium, chemischen Fasern, Streichhölzern, Dünger) und metallerzeugenden Industrien über 40 % der Betriebe mehr als 50 Arbeiter beschäftigten, waren es in den Lebensmittelindustrien (Haupterzeugnisse: Weizen-griß, Olivenkernöl, pasteurisierte Milch, Zucker, Fette⁸¹⁾) nur 20 %.

In den nordgriechischen Tabakfabriken von Thessaloniki, Kavala, Drama, Xanthi und Komotini (bedeutende Betriebe auch in Volos und Piräus⁸²⁾) waren 1961 durchschnittlich je 95 Personen beschäftigt.

Athen bildet für Gesamtgriechenland einen Schwerpunkt in bevölkerungsmäßiger, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht, dem nicht einmal Thessaloniki als Mittelpunkt Nord- und Nordostgriechenlands als Gegenpol entgegengestellt werden kann.

Die Frage nach dem Verhältnis zwischen Stadt und Land ist für die Bevölkerungsentwicklung und -verteilung seit der Jahrhundertwende zur Kernfrage geworden.

Ausgewählte Industriezweige	Gesamtgriechenland					Athen		
	Zahl der Betriebe Angest.		Wert in Mill.Dr.	Produkt. Index		Zahl der Betriebe Angest.		Wert in Mill.Dr.
	(1963)	/Jahr ⁺ (1963)		1959=100 1963	1965	(1963)	/Jahr ⁺ (1963)	
Lebensmittel-I.	22.544	76.443	1.231	118	120	2.139	18.935	597
Getränke-I.	2.049	8.556	399	120	162	203	2.331	193
Tabak-I.	270	16.959	901	117	132	40	5.412	271
Textil-I.	4.465	55.916	1.973	130	154	2.021	31.426	1.121
Möbel-I.	7.300	21.685	179	108	98	3.451	11.629	150
Druckereigewerbe	1.933	13.227	439	119	105	1.266	10.024	404
Chemische I.	889	12.584	992	146	168	446	9.670	711
Nichtmetall-I. (Kohle, Petroleum)	4.866	29.467	1.102	125	133	1.502	11.587	364
Rohmetall-I.	26	2.287	575	186	265	20	575	166
Metall- und Maschinen-I. aller Art	23.283	102.384	1.729	145	150	6.342	59.560	1.444
	122.332	471.600	10.497	133	158	34.502	228.481	6.186

Quelle: Zahl der Angestellten und Fabriken: Stat.Jb. 1964, XI,10, S. 284/5.
 Wert in Mill. Drachmen = Reingewinn, d.h. nach Abzug der Unkosten vom Brutto-
 produktionswert (Prosthithemeni Axia = Value added): Stat.Jb. 1964, XI,5
 S. 274/75; Produktionsindex 1963 und 1965: Stat.Jb. 1964, Diagramm S. 283 und
 XI,1, S. 268/69

+) Durchschnittliche jährliche Beschäftigungszahl

Groß-Athen und Groß-Thessaloniki und die Industrie-, Handels- und Hafenstädte haben in den letzten Jahrzehnten immer mehr Zuwanderer aufgenommen. Die Abwanderung erfolgte vorübergehend oder für immer aus ländlichen Selbstversorgungsgebieten, deren Bevölkerung infolgedessen nicht mehr anwuchs oder bereits abgenommen hatte und aus Kleinstädten, die abseits der Hauptverkehrslinien und Hauptanbaugebiete lagen.

Die Bevölkerungszahl Griechenlands wuchs, abgesehen von den mit Gebietserweiterungen (s. folgende Seiten) zusammenhängenden sprunghaften Anstiegen und den Einschnitten während der Kriege, bis 1925 langsam und stetig, danach sehr viel schneller, bis 1960 die Auswanderungsziffer die tatsächliche Zuwachsrate erreichte (Abbildung 8).

Nach dem charakteristischen Verhältnis von Geburten- zu Sterbeziffern und von natürlichem zu tatsächlichem Zuwachs ließ sich die Bevölkerungsentwicklungskurve in sechs Teilabschnitten gliedern (1. bis 1897, 2. 1897-1925, 3. 1925-1935, 4. 1935-1941, 5. 1941-1959, 6. ab 1959), auf die in den Abschnitten III und IV hingewiesen wird (Abbildung 9).

A B S C H N I T T II

Die Verbreitungsgebiete von Griechen und anderen Volkszugehörigen im 19. und 20. Jahrhundert.

Zeitweise hingen Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen eng zusammen mit Änderungen in der Verteilung der ethnischen Gruppen. Vor allem seit der Aufgliederung des türkischen Großreiches im 19. und 20. Jahrhundert und den Kriegen ab 1912 haben große Bevölkerungsverschiebungen auf der Balkanhalbinsel, in Griechenland und in Kleinasien stattgefunden. ⁸³⁾

Türken, Slawen, Albaner, Aromunen und Griechen christlichen oder mohammedanischen Bekenntnisses und Juden bewohnten miteinander Städte und Dörfer. Sie unterschieden sich in ihrer beruflich-sozialen Stellung und, wo sie geschlossene Volksgruppen bildeten, in ihren Siedlungsweisen und Wirtschaftsformen.

Zu dem 1832 auf die Peloponnes, die Kykladen, Mittelgriechenland mit Euböa und den Magnesischen Inseln festgelegten Staatsgebiet waren 1864 der frühere venezianische Siebeninselstaat, 1881 Südepirus und Thessalien, 1908/12 bis 1922 Kreta, das übrige Epirus, Makedonien, Thrakien und die Kleinasiatischen Inseln und 1947 der Dodekanes mit Rhodos hinzugekommen (Abbildung 10 und Tabelle 19).

Auf der mittleren und der südlichen griechischen Halbinsel setzte die Gräzisierung (Bildung eines griechisch-sprechenden Staatsvolkes durch Zurückdrängung der türkisch-mohammedanischen Bevölkerung) während der griechischen Freiheitskriege ein, auf der nordöstlichen griechischen Halbinsel, im Nordostgriechischen Raum, auf Kreta und den Inseln vor der Küste von Westkleinasien (Zurückdrängung der türkisch-mohammedanischen, slawischen und jüdischen Bevölkerung) in den Balkankriegen und, verbunden mit Umsiedlungsmaßnahmen großen Ausmaßes, nach dem ersten Weltkrieg und auf der nordwestlichen griechischen Halbinsel (Vertreibung der albanisch-mohammedanischen Bevölkerung) in und nach dem zweiten Weltkrieg.

Tab. 19: Erweiterungen des Staatsgebietes und Zunahme der Bevölkerung, 1821 - 1961

Volks-zählg. Jahr	E-Zahl	prozen- tuale Zunahme	Gr.d. Staats- geb. km ²	Bevölk. dichte E/km ²	Erweiterungen des Staatsge- bietes	Athen, Stadt v.d. E.-Zahl	Piräus E-Zahl	Groß- Piräus E.-Zahl	Groß-Athen v.d.Ges.Be- v.
1821	938.765		47.516 ⁺⁾		Peloponnes				
1826									
1828	753.400	-19,75							
1830					+Kykladen,Mittel- grld.Acheloos-La- mia,Euböa,N-Spora- den				
1832					+Mittelgrld.Golf v.Ambrakia-Golf v. Volos				
1838	752.077	- 0,18	47.516	15,83					
1839	823.773	+ 9,53		17,34					
1840	850.246	+ 3,21		17,89					
1845	960.236	3,22		20,21					
1853	1.035.527	4,95		21,79		30.590	2,95	5.434	36.594 3,5
12.3.-10.5.	1861	1.096.810	3,22	23,08		41.298	3,8	6.452	49.823 4,5
1864			50.211		+Ion.Inseln m. Kythera 2.695				
2.-17.5.	1870	1.457.894	32,9	29,04		44.510	3,1	10.963	59.154 4,1
15.-21.4.	1879	1.679.470	15,2	33,45		65.499	3,9	21.618	90.295 5,4
1881			63.606		+Thessalien,Arta 13.395				
16.4.	1889	2.187.208	30,2	34,39		110.262	5,0	34.327	148.924 6,8
6.10.	1896	2.433.806	11,3	38,26		123.001	5,1	50.200	179.755 7,4
1897			63.211		-Teil v. Thessa- lien - 395				
27.10.	1907	2.631.952	8,1	41,64		163.360	6,4	71.505	250.010 9,5
1913			120.881		+Makedonien,Epirus, Kreta,Kgäi.Inseln 57.670				
1919			129.281		+W-Thrakien 8.400				
19.12.	1920	5.531.474	110,2	150.176		+O-Thrakien,Imbros, Tenedos 20.895 (W-Kleinasien)			
		5.021.790		38,8		ohne O-Thrakien, Imbros,Tenedos -O-Trakien, Im- bros, Tenedos -20.895 (-W-Kleinasien)			
16.5.	1928	6.204.684	12,2	47,99		395.192	6,3	192.877	251.328 802.000 12,9
16.10.	1940	7.344.860	18,4	56,81		(481.225 6,6) ⁺⁺⁾	186.542	301.236	1124.109 15,3
1947			131.944		+Dodekanes2.663				
1949	7.482.748			56,72					
7.4.	1951	7.632.801	3,9	57,85		565.084	7,4	186.014	315.492 1378.586 18,1
19.3.	1961	8.388.553	9,9	53,58		627.564	7,4	183.877	342.919 1852.709 22,0
1966	8.613.651			65,3					

Quelle: Stat.Jb. 1967 mit neuen Vermessungen ab 1929; Stat.Jb. 1955; Rés.Rec.Pop. 1951, Vol.I, S. LXVI; Rés.Rec.Pop. 1920, Vol.I, S. LXXIV-LXXV.

1966: Midyear estimation Stat.Jb. 1967

+) auf Erhebungen von 1828 beruhende Schätzungen; Berechnungen für das Staatsgebiet von 1832

++) mit Galatsi Angaben für Groß-Piräus ohne Perama, mit Nikaia, Keratsini, Drapetsona.

So sind die heutige Verbreitung der ethnischen Gruppen und der geringe nichtgriechische (Tabelle 20) und nicht-griechisch-orthodoxe (Tabelle 21) Bevölkerungsanteil in Griechenland das Ergebnis einer recht jungen Entwicklung.

Tab. 20: Sprachliche Zugehörigkeit 1928, 1940 und 1951

Muttersprache	1928		1940		1951	
	in 1000	o/oo	in 1000	o/oo	in 1000	o/oo
Ges.-Einwohnerzahl	6.204,7	1000,0	7.460,2	1000,0	7.632,8	1000,0
Griechisch	5.759,5	928,2	6.902,3	925,2	7.297,9	956,1
Fremde Sprachen	445,2	71,8	557,9	74,8	334,9	43,9
Türkisch (orth./mus.)	191,3	30,8	229,1	30,7	179,9	23,6
Albanisch (orth.) ⁺	18,8	3,0	49,6	6,7	22,7	3,0
Vlachisch (orth.)	19,7	3,2	54,0	7,2	39,9	5,2
Rumänisch (kath./orth.)			2,9	0,4	2,1	0,3
Slawisch (makedonisch) (orth.)	82,0	13,2	86,1	11,6	41,0	5,4
Pomakisch (bulgarisch) (mus.)	16,8	2,7	18,1	2,4	18,7	2,5
Armenisch (orth.)	33,6	5,4	26,8	3,6	9,0	1,2
Russisch (orth.)	3,3	0,5	8,1	1,1	3,8	0,5
Spanisch (isr.)	63,2	10,2	53,1	7,1	1,3	0,2
Hebräisch (isr.)			0,0	0,0	0,9	0,1
Zigeunerisch (orth./mus.)	5,0	0,8	8,1	1,1	7,4	1,0

⁺) 1928 zu 99 % muselmanisch, 1951 zu 98 % orthodox

Quellen: für 1928: Stat.Jb. 1936, I,11, S. 71; für 1940 und 1951: Rés.Rec.Pop. 1951, Vol. I X,3, S.CX u. X,6, S.CXV, CXVI

Tab. 21: Religionszugehörigkeit 1928, 1940, 1951, 1961

Religion	1928		1940		1951		1961
	in 1000 o/oo		in 1000 o/oo		in 1000 o/oo		in 1000
Orthodoxe	5.961,5	960,8	7.197,6	964,8	7.472,6	979,0	8.118,0
Katholiken	35,2	5,7	30,6	4,1	28,4	3,7	35,0
Protestanten	9,0	1,5	6,4	0,9	7,0	0,9	15,0
Monophysiten			16,4	2,2	1,2	0,2	9,5
Übrige Christen			0,5	0,1	4,4	0,6	
Mohammedaner	126,0	20,3	141,1	18,9	112,7	14,8	108,0
Israeliten	72,8	11,7	67,7	9,1	6,3	0,8	5,8
Übrige Nicht- christen							8,0
Personen mit Religion	6.204,7	1000	7.460,2	1000	7.632,8	1000	

Quellen: Stat.Jb. 1936, S. 71 (1928); Rés.Rec.Pop. 1951, Vol. I,X,1, S.CVII (1928, 1940 mit Dodekanes, 1951); Statesman's Yb.1966 (1961)

1 Verbreitung der Griechen auf der griechischen Halbinsel und im Osmanischen Reich vor 1912

1.1 Gräzisierung von Altgriechenland

Über 40.000 Türken - als solche wurden auch Griechen und andere Volkszugehörige mohammedanischen Glaubens bezeichnet - die vor 1821 in der Peloponnes gelebt hatten (fast 10 % der Gesamtbevölkerung), waren während der Freiheitskriege umgekommen oder geflohen oder später ausgewiesen worden. In Mittelgriechenland hatte sich die Zahl der Türken von 1821 bis 1832 um mehr als die Hälfte verringert, und ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung war von 8,4 % auf etwa 5 % gesunken (Tabelle 22). Vlachen, die als

Viehzüchter das ätolisch-akarnanische Bergland und den südlichen Pindos durchzogen, und Albaner, die einen großen Teil der bäuerlichen Bevölkerung des östlichen Mittelgriechenland und der nördlichen Peloponnes ausmachten und als Schiffer und Fischer auf einigen Inseln ansässig waren, hatten sich in den Freiheitskämpfen auf die Seite der Aufständischen gestellt und fühlten sich deshalb und wegen ihres griechisch-orthodoxen Bekenntnisses zu Griechenland gehörig oder gar als Griechen.

Tab. 22: Auswirkungen der Freiheitskriege von 1821-1830 auf die Bevölkerungszahlen und die Konfessionszugehörigkeit in der Peloponnes, in Mittelgriechenland und auf den Inseln

Region	1821								1828								1832								1839											
	B e v ö l k e r u n g i n 1 0 0 0 .																																			
	Christ.				Moh.				zus.				Christ.				Moh.				zus.				Moh.				zus.							
Peloponnes	458,0	42,7	500,7	400,0	-	400,0	-	336,4	444,7	458,0	42,7	500,7	400,0	-	400,0	-	336,4	444,7	458,0	42,7	500,7	400,0	-	400,0	-	336,4	444,7	458,0	42,7	500,7	400,0	-	400,0	-	336,4	444,7
Mittelgriechenland	247,8	20,9	268,7	172,8	11,4	183,2	9,4	268,9	247,8	20,9	268,7	172,8	11,4	183,2	9,4	268,9	247,8	20,9	268,7	172,8	11,4	183,2	9,4	268,9	247,8	20,9	268,7	172,8	11,4	183,2	9,4	268,9				
Inseln	169,3	-	169,3	169,1	-	169,1	-	192,5	110,1	169,3	-	169,3	169,1	-	169,1	-	192,5	110,1	169,3	-	169,3	169,1	-	169,1	-	192,5	110,1	169,3	-	169,3	169,1	-	169,1	-	192,5	110,1
Zusammen	875,1	63,6	938,8	741,9	11,4	753,4		823,8	875,1	63,6	938,8	741,9	11,4	753,4		823,8	875,1	63,6	938,8	741,9	11,4	753,4		823,8	875,1	63,6	938,8	741,9	11,4	753,4		823,8				
	(20 E/km ²)				(16 E/km ²)				(17E/km ²)																											

Christ. = Christen; Moh. = Mohammedaner (Türken)

Quellen: Struck 1912, S. 72 (1821, 1828, 1832);
Stat.Jb. 1936, S. 417 (1839)

1907 verzeichneten die amtlichen Statistiken für das 1832 geschaffene und 1881 um das zum Teil türkisch-mohammedanisch besiedelte Thessalien erweiterte griechische Königreich 51.000 albanisch- und über 10.000 vlachischsprechende Personen (zusammen 2,3 % der Gesamtbevölkerung) (Tabelle 23), die der griechisch-orthodoxen Kirche unterstanden. 20.000 Inselgriechen aus dem ehemaligen venezianischen Herrschaftsbereich bekannten sich zur römisch-katholischen Kirche (Tabelle 24).

Tab. 23: Sprachliche Zugehörigkeit im Griechischen
Königreich 1907

Sprache	Zahl d.Pers.0/00	Verbreitungsgebiet
Griechisch	2.553.600 970,2	
Albanisch	50.975 19,4	Nomen: Attika 18.387, Böotien 17.262, Euböa 5.756, Argolis 3.549, Korinthia 2.891, Triphylia 1.689
Tzakonisch	823 0,3	Demien Limnaion und Vrasion in der Kynuria
Kutsovlachisch	10.401 4,0	Nomen: Trikkala 2.684, Larisa 2.005, Magnesia 1.299, Karditsa 170, Arta 886, Aitolia-Akarnania 3.226
Andere Sprachen	16.235 6,1	Italienisch 6.752 v.a. in den Nomen Kerkyra (2.462), Achaia (1.800), Attika (1.751)
2.631.952 1000,0		

Quellen: Struck 1912, S. 81; Rés.Rec.Pop. 1907, Athen 1909, T. 1, Kap. 2,9

Tab. 24: Konfessionszugehörigkeit im Griechischen
Königreich 1907

Konfession	Zahl der Personen	Verbreitungsgebiet
Griechisch-Orthodoxe	2.597.011	
Römisch-Katholische	23.261	Kykladen, Korfu, Athen, Achaia
Protestanten	1.909	
Mohammedaner	3.516	Thessalien, Piräus
Juden	6.127	Korfu, Arta, Thessalien, Euböa
Dissidenten	128	
2.631.952		

Quellen: Struck, Landeskunde 1912, S. 81; Rés.Rec.Pop. 1907, Athen 1909, T. 1

In den amtlichen Statistiken werden mit der sprachlichen Zugehörigkeit lediglich der Stand der Hellenisierung und die ungefähre Verbreitung angegeben, für die Volkszugehörigkeit aber viel zu niedrige Zahlen. ⁸⁴⁾ Zum Beispiel wurde 1868 die Zahl der Albaner auf 250.000 geschätzt, 1896 auf 225.000. ⁸⁵⁾ Dagegen sind in der Amtlichen Statistik des Griechischen Königreiches für 1907 nur 51.000 Albanischsprechende angegeben (Tabelle 23), für 1951 innerhalb desselben Gebietes 7.100 Personen mit albanischer Muttersprache. ⁸⁶⁾ Ebenso verhält es sich bei der Schätzung der Zahl der Türken bzw. Mohammedaner und der Aromunen.

Die vom 12. bis zum 15. Jahrhundert von den westlichen Ausläufern des nördlichen Pindos nach Süden bis zum Golf von Patras vorgestoßenen und vom 15. Jahrhundert an von Venezianern und Türken im Osten Mittelgriechenlands angesiedelten Albaner ⁸⁷⁾ hatten sich in Athen im Lysikratesviertel neben der türkischen Altstadt ausgebreitet, außerdem in Ostböotien, Lokris, Südeuböa, Nordandros, in der Korinthia, Megaris, Argolis, östlichen Achaia, in Nordarkadien, an den Abhängen des Taygetos bis zum Helos, in der Umgebung von Monemvasia und in Attika (als Ackerbauern). Als Seefahrer bewohnten sie die Inseln Salamis-Angistri, Spetsai und Hydra. Albanische Sprachinseln erhielten sich bis in das 20. Jahrhundert. ⁸⁸⁾

In Thessalien hatten sich türkische Großgrundbesitzer in allen größeren Orten niedergelassen, so in Trikkala, dem ehemaligen Regierungssitz des türkischen Paschas und Larisa, dem Regierungssitz im 19. Jahrhundert, in Karditsa, in den Landstädtchen Pharsala, Velestinon und Almyros und in Volos, dem befestigten Grenzort gegen den freien griechischen Pelion. ⁸⁹⁾ In Trikkala und Pharsala haben sich aus der Türkenzeit einige Häuser und die Moscheen erhalten. In Larisa, das mehrfach durch Erdbeben zerstört wurde, finden sich keine Spuren mehr. Volos wurde von Griechen an anderer Stelle neu erbaut.

In der Umgebung von Larisa lagen zahlreiche türkische Bauerndörfer, weitere in den Beckenkammern der östlichen thessalischen Ebene am Fluß der Ossa, im Tempetal, im Becken von Tirnavos, auf der mittelthessalischen Hügelschwelle und im südöstlichen Teil der westlichen thessalischen Ebene um Pharsala. Deren übrige Teile, die sich wegen hoher Feuchtigkeit und Versumpfung schlecht für den Ackerbau eigneten, wurden von Viehwirtschaft treibenden Griechen und Vlachen genutzt. Türkische Dörfer gab es außerdem in der westlichen Othrys und in der Ebene von Almyros. Das Vorland des Olymp, war abgesehen von einigen aromunischen Orten und einer geringen türkischen Bevölkerung in und um Elason, griechisch geblieben. ⁹⁰⁾

Aus der Ebene von Tirnavos und aus Almyros begann die Abwanderung der türkischen Grundherren und Bauern 1880, als Thessalien an Griechenland überging. Der Besitz der nach dem griechisch-türkischen Krieg von 1897 aus Larisa in die Türkei abgewanderten Grundherren wurde vor den Balkankriegen von reichen griechischen oder jüdischen Kaufleuten erworben oder später im Zuge der Agrarreformen enteignet. Die letzten Türken verließen Thessalien nach 1923. Die verlassenen türkischen Häuser übernahmen Aromunen, deren Winterquartiere Velestinon, Karditsa, Trikkala, Larisa und Elason waren. ⁹¹⁾

Seit der planmäßigen Ansiedlung griechischer Flüchtlinge in neuen Dörfern in der Ebene von Almyros (1906) und in den anderen thessalischen Ebenen (nach den Balkankriegen) ⁹²⁾ sind die thessalischen Ebenen wie es die östlichen Bergländer auch während der türkischen Herrschaft waren - zu einem rein griechischen Siedlungsgebiet geworden, die aromunische Bevölkerung ging nach ihrer Sesshaftwerdung in der griechischen auf.

1.2 Griechische Siedlungsgebiete im Osmanischen Reich um 1900

Griechisches Sprach- und orthodoxes Religionsgebiet erstreckte sich über die 1881 und 1897 festgelegten Grenzen hinaus.

Tab. 25: Verbreitung der Griechen um das Ägäische Meer 1907

Königreich Griechenland	2.631.952	2.600.000
Makedonien	650.000	
Epirus	306.000	
Thrakien	421.000	
Konstantinopel	300.000	
Kreta	308.000	
Ägäische Inseln	469.000	
Europäische Türkei	2.464.000	1.800.000
Asiatische Türkei	1.684.000	1.000.000
Cypern	<u>235.000</u>	<u>200.000</u>
Griechen im Ägäisraum	7.014.900 ⁺)	5.600.000
Kolonien (Amerika, Ägypten, Süd- rußland, Kaukasien)		<u>250.000</u> ⁺⁺⁾
		5.850.000 ⁺⁺⁾

Quelle: +) Pallis 1925, zit. in: Pentzopoulos 1962, S. 27

++) Struck, Landeskunde 1912, S. 81

In der Umgebung der türkischen Grenzstadt Servia am mittleren Aliakmon, der Garnisonstadt Grevena und der griechischen Stadt Kozani wohnten bis 1912 neben Griechen nur wenige Türken.⁹³⁾ Ganz SW-Makedonien einschließlich eines Teiles des oberen Aliakmontales war von Griechen besiedelt wie auch Teile von Mittelmakedonien (Pierische Ebene, die südliche Kampania von Thessaloniki, die größten Teile der Chalkidike (Westrand, die Halbinseln Kassandra und Longos) und die Küsten und küstennahen Gebiete Ost-Makedoniens (Angistariegel, Westteil des Tales von Mustheni, Orfaniküste, die Insel Thasos).⁹⁴⁾

Die wichtigsten Griechenstädte in Makedonien waren bis 1913 Kastoria, Kozani (ab 1668 griechisches Gymnasium) und Serres.

Die nationalen Bewegungen am Ende des 19. Jahrhunderts drängten den starken griechischen Einfluß in den Städten Westmakedoniens, besonders im Vilayet Monastir gegenüber dem slawischen zurück. 95)

W-Thrakien war überwiegend türkisch und bulgarisch besiedelt, O-Thrakien zum großen Teil griechisch, und zwar bewohnten Griechen die küstennahen Bereiche des Ägäischen und des Schwarzen Meeres, die Insel Samothrake, das Evros (Maritza-) Tal von der Mündung bis Adrianopel und die westthrakischen Städte Adrianopel, Suphli, Didymotichon, Alexandrupolis, Komotini und Xanthi (Tabelle 26). Kavalla war zur Hälfte türkisch und zur Hälfte griechisch. 96)

Tab. 26: Nationalitätenverteilung im europäischen Teil des Osmanischen Reiches 1910/1912

Sandschak	Türken	Griechen	Bulgaren	Sonstige	Zusammen
Adrianopel	128.000	113.500	31.500	14.700	287.700
Kirk-Kilisse	53.000	77.000	28.500	1.150	159.650
Rodosto	63.500	56.000	3.000	21.800	144.300
Gallipoli	31.500	70.500	2.000	3.200	107.200
Dedeagatch	45.000	29.000	17.000	650	91.650
Gumuldjina	185.000	22.000	25.500	2.200	234.700
Chataldja	18.000	48.500	-	2.340	68.840
Constantinopel	450.000	260.000	6.000	130.000	846.000
zus. (a)	974.000	676.500	113.500	176.040	1.940.040
Adrianopel	127.400	123.300	32.800	15.000	298.500
Kirk-Kilisse	55.000	86.500	28.700	1.200	171.400
Rodosto	64.700	65.500	3.400	22.000	155.600
Gallipoli	32.600	90.400	2.600	3.400	129.000
Dedeagatch	47.400	38.800	16.700	800	103.700
Gumuldjina	185.000	31.700	25.600	2.300	244.600
Chataldja	16.100	54.700	-	3.200	74.000
Constantinopel	308.700	235.200	4.300	292.800	841.000
zus. (b)	836.900	726.100	114.100	340.700	2.017.800

Quellen: (a) Offizielle türkische Statistik 1910

(b) Griechische Patriarchatsstatistik 1912

(abgedruckt in: Pentzopoulos 1962, S. 31, Tab. 4;
S. 32, Tab. 5)

Vilayet	Muselman	Griech	Bulgaren	Zusammen
Adrianopel				1.028.200
Chataldja				60.000
Konstantinopel				1.203.000
Saloniki	482.400	287.100	223.500	1.130.800
Monastir	272.100	289.800	176.500	848.900
Kosovo				1.038.100
Skutari				294.100
Ioannina				527.100
Europäische Türkei	(a)	(a)	(a)	6.130.200 (b)

1) Albaner, Pomaken, Zigeuner, Türken

Quellen: (a) Für 1905: Mavrogordatos 1931, S. 10

(b) Statesman's Yearbook 1912

In Kleinasien saßen Griechen nicht nur in der Nähe der Mittelmeerküste, sondern auch in den Städten im Inneren, an der Schwarzmeerküste bis zum Kaukasus, hatten aber selten Gebiete geschlossen besiedelt.

Die griechische Patriarchatsstatistik von 1912 und die amtliche türkische Statistik von 1910 gaben für die asiatische Türkei etwa 1,78 Mill. Griechen an, das waren 18 % der Gesamtbevölkerung (Tabelle 27).

Von den 941.000 Einwohnern der Stadt Smyrna, dem wichtigsten Hafenplatz an der kleinasiatischen Küste (internationalisierter Hafen), waren 550.000 Griechen und 299.000 Türken (1913).⁹⁷⁾

Die griechische Sprache war verbreitet in allen größeren Ortschaften zwischen der Donau und dem Ägäischen Meer, auch wenn andere Bevölkerungsteile zahlenmäßig überwogen, und zwar besonders dank dem Einfluß der orthodoxen Kirche und ihrer Bildungseinrichtungen (Bildungszentren Phanar (= Sitz des Patriarchen), Athos, Smyrna, Chios, Ioannina, Dimitsana und zahlreiche Bergklöster auf der Griechischen Halbinsel) und der Verwendung des

Tab. 27: Nationalitätenverteilung im asiatischen Teil des Osmanischen Reiches 1910/12

Provinz	Türken	Griechen	Armenier	Juden	Sonstige	Zusammen
Constantinopel (Asiat.)	135.681	70.906	30.465	5.120	16.812	258.984
Ismid	184.960	78.564	50.935	2.180	1.435	318.074
Aidin (Smyrna)	974.225	629.002	17.247	24.361	58.076	1.702.911
Brussa	1.346.387	274.530	87.932	2.788	6.125	1.717.762
Konia	1.143.335	85.320	9.426	720	15.356	1.254.157
Angora	991.666	54.280	101.388	901	12.329	1.160.564
Trebizond	1.047.889	351.104	45.094	-	-	1.444.087
Sivas	933.572	98.270	165.741	-	-	1.197.583
Castamouni	1.086.420	18.160	3.061	-	1.980	1.109.621
Adana	212.454	88.010	81.250	-	107.240	488.954
Bigha (Dardanellen)	136.000	29.000	2.000	3.300	98	170.398
zus. (a)	8.192.589	1.777.146	594.539	39.370	219.451	10.823.095
Constantinopel (Asiat.)	124.281	74.457	35.360	5.965	18.497	258.560
Ismid	116.949	73.134	48.635	2.500	1.115	242.333
Aidin (Smyrna)	940.843	622.810	16.419	21.781	57.676	1.659.529
Brussa	1.192.749	278.421	89.966	2.854	6.134	1.570.124
Konia	988.723	87.021	9.729	605	15.471	1.101.549
Angora	668.400	45.873	98.798	478	8.749	822.298
Trebizond	957.866	353.533	50.624	-	-	1.362.023
Sivas	839.514	99.376	170.635	-	-	1.109.525
Castamouni	938.435	24.919	3.205	-	2.087	968.646
Adana	142.000	90.208	83.000	-	108.292	423.500
Bigha (Dardanellen)	138.902	32.830	2.336	3.340	81	177.489
zus. (b)	7.048.662	1.782.582	608.707	37.523	218.102	9.695.506

Quellen: (a) Offizielle türkische Statistik 1910
 (b) Griechische Patriarchatsstatistik 1912
 (abgedruckt in: Pentzopoulos 1962, S. 29 Tab. 2;
 S. 30 Tab. 3)

Griechischen als Handels- und Verkehrssprache und als Sprache der Gebildeten. Griechen und Aromunen waren die führenden Kaufleute auf den großen Märkten auf der Balkanhalbinsel.

Die selbständige Stellung der orthodoxen Kirche trug wesentlich zur Erhaltung des Griechentums in Südosteuropa und in Kleinasien bei. Der Patriarch, der unter der türkischen Herrschaft mehr Rechte als in byzantinischer Zeit besaß, hatte als religiöses und politisches Oberhaupt der orthodoxen Untertanen des Osmanischen Reiches den Rang eines Paschas. Wie der Patriarch konnte auch der Metropolit in seinen Gemeinden - und das ist für den Zusammenhalt des Volkes am wichtigsten gewesen - Recht sprechen (Zivilrecht) neben dem türkischen Kadi und Steuern einnehmen. Die Kirche, die bei der Pforte durch einen Außenminister vertreten war, bildete fast einen eigenen Staat.

Nach 1832 wurden ihre Privilegien vom griechischen Staat radikal eingeengt. Die Nationalkirche war fortan vom Patriarchat in Konstantinopel gelöst und an staatliche Gesetze gebunden sowie der Zivilgerichtsbarkeit unterstellt. Gleichzeitig wurde die Zahl der Bischofssitze und Klöster verringert. ⁹⁸⁾

2 Gräzisierung von Epirus

Griechisch-albanische Bevölkerung in Epirus bis 1944

Epirus nordwestlich des Arta-Flusses, das wie Makedonien und Thrakien Griechenland nach den Balkankriegen zugesprochen wurde, war wie diese nur zum Teil griechisch besiedelt. Ein griechisch-albanisches und orthodox-mohammedanisches Mischgebiet (Südalbanner = Tosken mit griechisch-orthodoxer oder mohammedanischer Religion) umfaßte das Küstenland zwischen Thyamis und Acheron und das Einzugsgebiet des letzteren sowie das von Griechen für griechisch erklärte Suli ⁹⁹⁾ (die Sulioten sind wahrscheinlich

christliche Albaner). Nach Norden reichte ein Zipfel über Dodona hinaus fast bis an den Rand des Beckens von Ioannina und ein zweiter zog sich nahe der Küste bis über die heutige Staatsgrenze hinweg nach Nordwesten. Rein griechische Sprachinseln waren in diesem Gebiet Parga (z.T. Mohammedaner) und ein Teil des Hügellandes am Thyamis südlich Philiatai (Kastrion-Parapotamos); ¹⁰⁰⁾ albanisch gesprochen wurde im Becken von Margariti. ¹⁰¹⁾

Zusammenhängend von griechischer Bevölkerung christlich-orthodoxen Glaubens besiedelt waren die vom mittleren und oberen Thyamis durchbrochenen Kettengebirge, das Bergland nordöstlich bis zu den Hochgebirgen Grammos und Smolikas - nicht aber Konitsa, das außerhalb des Städtchens ein heute verfallenes Moscheenviertel besaß - das Becken von Ioannina außer der Stadt und die Täler des Luros, Arachthos und Acheloos. Um die griechische Nordgrenze in Epirus entbrannten heftige Kämpfe in beiden Balkan- und beiden Weltkriegen und im Bandenkrieg nach 1945, denn auch nördlich der albanischen Sprach- und mohammedanischen Religionsgrenze lagen zahlreiche christliche Ortschaften.

Tab. 28: Christliche und mohammedanische Ortschaften in Albanisch-Epirus 1917

Bezirke	1000 E	E/km ²	1000 Christ.	1000 Mohamm.	Zahl der Ortschaften		
					christlich	geh. moh.	mischt
Argyrocastro	38,98	45	24,03	14,95	61	4	6
Delvina	24,45	26	16,79	7,66	44	15	2
Premet	23,88	22	14,09	9,79	48	43	14
Valona	43,26	28	13,04	30,13	22	60	10
Chimarra	18,41	29	8,37	10,04	8	14	-

Quelle: Kirsten in Philippsen, Landsch. II, 1 S. 278, Anm. 108a und 114 (zitiert aus Almagia 1918)

Zur Südgrenze des nach den Balkankriegen aus dem Vilayet Skutari, dem Westteil des Vilayets Monastir und dem Nordteil des Vilayets Ioannina gebildeten Albanien wurden der Küstenstreifen gegenüber Korfu, das Gebiet nördlich des Einzugsbereiches des Thyamis, das Flußgebiet des Aaos (ohne sein Quellgebiet und das Becken von Konitsa), das Grammosgebirge und die Gebirge am Prespasee. ¹⁰²⁾

Am Ende des zweiten Weltkrieges waren viele Ortschaften in Epirus zerstört und deren Einwohner, auf griechischer Seite Mohammedaner albanischen Volkstums, auf albanischer Seite orthodoxe Christen griechischen Volkstums, vertrieben worden. Im Becken von Margariti und dessen Umgebung zeugen Dorfruinen noch heute von den Kämpfen. Moscheen sind als Gebetshäuser weder in Griechisch-Epirus noch in dem kommunistischen Albanien zu finden. So fallen hier die Volks-, Religions- und Staatsgrenzen erst in jüngster Zeit zusammen (Tabelle 29).

Tab. 29: Sprachliche Zugehörigkeit in Epirus 1951

Muttersprache	1000 E	Siedlungsweise: E/Ort		
		>10.000	2-10.000	<2000
Türkisch	2,4	0,2	0,1	2,1
Vlachisch	11,2	1,5	2,6	7,2
Albanisch	7,4	0,2	0,2	6,9
Nichtgriech.	21,5	2,2	2,9	16,4

Quelle: Rés.Rec.Pop. 1951, Athen 1958, Vol.II, Tab. 7a,
S. 200 - 202

3 Verbreitung und Gräzisierung der Aromunen

Das nördlich an das frühere albanisch-griechische Mischgebiet anschließende albanisch-mohammedanische Siedlungsgebiet wurde durchsetzt von kleineren und größeren Inseln aromunischer Ortschaften. Das Hauptsiedlungs- und südlichste Verbreitungsgebiet der um die Jahrhundertwende schon stark gräzisierten Aromunen oder Vlachen ¹⁰³⁾ war und ist das Hochgebirge des Pindos zwischen Grammos und Smolikas im Norden und dem mittleren Aspropotamos (Acheloos) im Süden.

Früher waren auch die Gebirge nördlich davon viel dichter von den als Viehzüchter über die ostbalkanischen Gebirge nach Westen und Südwesten in die Griechische Halbinsel eingewanderten Aromunen besiedelt. So lagen in der Mitte des 18. Jahrhunderts in den Bergländern zwischen Valona und Berat (Mittelpunkt Fieri) und in dem nach Osten anschließenden, bis zum Ochridsee, dem Grenzsee zwischen albanischem und slawischem Siedlungsgebiet, reichenden Gebirgsland viele stark bevölkerte aromunische Dörfer und Städte. ¹⁰⁴⁾ Wie andere, durch ausgedehnte Handelsbeziehungen reich gewordene Aromunenorte wurden sie seit dem Ende des 18. Jahrhunderts wiederholt verwüstet und geplündert. Die Bevölkerung floh auf das venezianische Korfu (wie auch Sulioten), nach Leukas (Phryni), Mittelgriechenland (Akarnanien, Theben), in das Vermion-Bergland (wie auch Sarakatsanen) und in die Städte auf der Balkanhalbinsel und im Ausland. Aromunen bildeten vor 1900 neben Türken, Griechen und Juden auf der Balkanhalbinsel die Hauptmasse der städtischen Bevölkerung, so beispielsweise in Serres, Thessaloniki, Monastir (Bitoli), Krusevo, Koritsa, Ioannina, Veles und Berat. Dort hatten sie sich als Händler oder Gewerbetreibende unter ihren schon früher

zu Städtern gewordenen Landsleuten oder Fremden niedergelassen und allmählich die Sprache der Umwohner angenommen. 105)

Die zunehmende Unsicherheit infolge von Aufständen in Epirus vor den Freiheitskriegen und infolge der Unruhen in und nach den Freiheitskriegen hatte den Handel, das Transportwesen und die Weidewanderungen, die Hauptwirtschaftszweige der Aromunen, gefährdet oder zeitweise verhindert und so die Abwanderung der Bevölkerung und den kulturellen und wirtschaftlichen Rückgang der Orte im Grammosgebirge, dann auch der nördlich und nordwestlich davon liegenden herbeigeführt. Wirtschaftliche und politische Gründe spielten ebenfalls bei der Abwanderung aus den Pindosgebirgsdörfern in die thessalischen und makedonischen Ebenen im 19. Jahrhundert die Hauptrolle. Der mit dem Verlassen der Heimat und der Aufgabe der ursprünglichen Beschäftigung (Handel und Gewerbe statt Lastenverkehr, Ackerbau mit Viehzucht statt reine Viehzucht) auf griechischem Boden erfolgende Gräzisationsprozeß konnte durch die Einrichtung aromunischer Schulen nach dem Vorbild der 1864 bei Monastir gegründeten Schule nicht aufgehoben werden. 106) Um die Jahrhundertwende waren die Aromunen Thessaliens und Südmakedoniens schon vollständig gräzisiert, wenn sie auch weiterhin an einigen Sitten und Bräuchen festhielten. 107) Im Makedonischen Zentralgebirge waren sie unter slawischen Einfluß gekommen und hatten zum Teil den mohammedanischen Glauben angenommen. 108)

Die Verstreuung der Aromunen über die südliche Balkanhalbinsel und ihre nomadische Wirtschaftsform erschwerte die Schätzung ihrer Zahl. Reisende aus Europa gaben für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts 400.000 bis 500.000 Aromunen an, eine griechische Veröffentlichung nannte für die Mitte des Jahrhunderts 600.000 Personen, Weigand für das Ende des 19. Jahrhunderts nicht mehr als 373.500 Personen mit aromunischer Muttersprache. Dagegen rechnete die rumänische Propaganda mit über 850.000 Personen. Wace und Thompson, die vor den Balkankriegen

Aromunendörfer auf türkischem Staatsgebiet aufsuchten, hielten Weigands Angaben für zu niedrig, da bei diesen ein Haushalt nur mit fünf Personen berechnet wurde, und meinten, daß ihre Zahl nicht unter 500.000 Personen läge. ¹⁰⁹⁾

Da die Männer meist zweisprachig waren - die Frauen hielten, auch wenn sie unter fremdsprachiger Bevölkerung lebten, ihre Muttersprache bei -, wurden sie und ihre Familien in den griechischen Statistiken als Griechen aufgeführt. ¹¹⁰⁾ Beuermann schätzt ihre heutige Zahl auf 140.000 bis 160.000 Personen innerhalb des griechischen Staatsgebietes, das sind 1,8 % der Gesamtbevölkerung. ¹¹¹⁾

Der überaus starke Rückgang ist zurückzuführen auf wirtschaftliche Gründe (Schließung der 1912-1920 festgelegten Grenzen; Zerstörung von Sommerdörfern und Viehverluste während der Kriege 1912-1918, 1940-1948; Einschränkung der Weideflächen durch die Agrarreformen nach den beiden Weltkriegen; hohe Weidepachtgelder), auf die griechische Siedlungspolitik (Seßhaftwerdung auf vom Staat zur Ansiedlung zur Verfügung gestellten Ländereien), die Auswanderung nach Übersee und auf die Bevölkerungspolitik in den ehemaligen türkischen Provinzen (Umsiedlung der mohammedanischen Meglenrumänen nach Thrakien und Kleinasien nach 1923; Umsiedlung der orthodoxen Meglen- und Makedorumänen wie auch anderer Aromunengruppen aus Bulgarien, Albanien und Griechenland in die Neu-Dobrudscha nach 1926; weitere Umsiedlungen nach Rumänien nach dem 2. Weltkrieg). ¹¹²⁾

4 Gräzisierung von "Neugriechenland"

4.1 Slawisch-türkische Bevölkerung vor 1912

Die slawisch-griechische Volkstumsgrenze verlief in Südwestmakedonien wenige Kilometer südlich der griechischen Stadt Kastoria (dort zahlreiche byzantinische Eigenkirchen). Slawisch besiedelt waren das Gebiet vom oberen Aliakmontal und östlichen

Gebirgsfuß des Pindos nach Norden bis zu den Dessaretischen Seen, das Dessaretische Gebirge und das makedonische Zentralgebirge bis zum Vorland des Ostrovooses, dem Skopischen Siedlungsfeld, und die diese Gebirge trennende Beckenreihe Pelagoniens. ¹¹³⁾

Kailar (Ptolemais) südlich des Ostrovooses war vor 1912 der Hauptstützpunkt der bäuerlichen türkischen Bevölkerung der Beckenlandschaft. Die hauptsächlich aus der Gegend von Konia stammenden Türken lebten dort als Getreidebauern zusammen mit Slawen (Makedonen); Griechen gab es nur wenige. ¹¹⁴⁾

In Mittelmakedonien waren der westliche Teil der Ebene von Giannitsa und die Gegend des unteren Vardar zwischen Thessaloniki und der Flußmündung von bulgarisch sprechenden Bauern, das Moglenitsabecken (Becken von Aridaia) vorwiegend von Pomaken, Bulgaren mohammedanischen Vlachen bewohnt. ¹¹⁵⁾ Türken hatten sich nur in den fruchbarsten Landstrichen niedergelassen vor allem im Nordosten der mittelmakedonischen Ebene und in dem Hügelland zwischen dem Vardar und dem Nordrand des Beckens von Giannitsa. Von der westlichen Chalkidike zogen sich türkische Ortschaften auf dem Ostufer des Vardar entlang über Gevgeli und Veles in das slawische Siedlungsgebiet hinein. Auch die Gegend um den Doiransee war türkisch besiedelt. ¹¹⁶⁾

In Ostmakedonien gab es neben den Türken, die sich auf die Becken von Serres und Drama konzentriert hatten, zahlreiche Pomaken. Die Ländereien am Nordrand des ehemaligen Tachynossees und in der Strymonniederung bewirtschafteten christliche Bulgaren als Hörige türkischer Tschiftlikherren. Griechische Bauern gab es bis zur Jahrhundertwende kaum im Becken von Serres. ¹¹⁷⁾ Der Islamisierung und Unfreiheit waren andere Bulgaren durch den Rückzug in die Gebirge entgangen. So gab es in den Gebirgen nördlich und westlich von Drama und in den Gebirgswäldern östlich des Nestos christlich-bulgarische Dörfer neben türkischen Bauerndörfern. ¹¹⁸⁾

In Westthrakien besaßen türkische Bauern Land im Pangaion (Prnar Dagh), im Talzug von Nuzratli (zu 98 % türkisch besiedelt), im Becken von Paranestion, auf dem Küstenstreifen von Kavalla bis zum westlichen Nestoschwemmfächer (ebenfalls zu 98 % türkisch besiedelt), in dem zwischen diesen Becken und Ebenen gelegenen Bergländern, in den südlichen und südöstlichen Ausläufern der Rhodope und in der Umgebung von Adrianopel. Zusammen mit Bulgaren oder Pomaken bewohnten sie die Umgebung von Xanthi, Komotini und Sapai und mit Griechen die Städte. Griechisch besiedelt war das Küstenbergland von Maronia mit Alexandrupolis, bulgarisch-türkisch das östlich anschließende Küstenland, griechisch das Umland von Suphlion und griechisch-bulgarisch das Evrostal um Didymotichon sowie das Hügelland des Erythropotamos. 119)

Die Statistiken von 1910 und 1912 gaben für den Sandschak Gumludjina (Komotini) 75 % - 80 % Türken und je 10 % - 12 % Griechen und Bulgaren an, für den Sandschak Dedeagatsch (Alexandrupolis) 45 % - 50 % Türken, 30 % - 37 % Griechen und 15 % - 20 % Bulgaren.

In Ostthrakien waren die Sandschaks Gallipoli und Tschataltscha überwiegend griechisch besiedelt, Adrianopel und Rodosto etwa zu gleichen Teilen von Türken und Griechen und von einer bulgarischen Minderheit, Kirk-Kilisse und die Schwarzmeerküste bis nach Warna vorwiegend von Griechen. 120)

Auf den größeren Inseln vor der kleinasiatischen Küsten waren Türken innerhalb der Festungsmauern der Städte und in den Fruchtebenen als Landbesitzer ansässig (so auf Lesbos, Chios, Kos und Rhodos). Auf Kreta machten Muselmanen 1911 8 % der Gesamtbevölkerung aus (27.850 von 342.150 Personen). 307.800 Kreter waren Christen, 500 Juden, und 6.000 gehörten anderen Religionen an. 121)

4.2 Änderungen in der Nationalitätenverteilung bis 1919

Mit dem Verfall der Tschiftlikwirtschaft und der Stärkung des griechischen Bauerntums durch Gelder von Auslandsgriechen hatte sich in Makedonien seit der Jahrhundertwende das Verhältnis von Türken zu Griechen zugunsten der Griechen verschoben.¹²²⁾ Große Veränderungen in der geschilderten ethnischen Verteilung der Bevölkerung Makedoniens und Thrakiens traten aber erst ein, als die letzten europäischen Besitzungen des Osmanischen Reiches unter den jungen Anliegerstaaten aufgeteilt wurden. Am meisten zu leiden hatte die Bevölkerung von Makedonien, das schon seit dem Ende des 19. Jahrhunderts wegen seiner gemischten Bevölkerung ein heftig umstrittenes Gebiet war (makedonische Frage). Die Türken wurden nach den Balkankriegen (1912/1913) bis zum Evros zurückgedrängt.¹²³⁾

Griechenland erhielt mit den Südteilen der Vilayets Saloniki und Monastir ganz Südmakedonien, dazu den Hafen Kavalla und die Insel Thasos, und mit dem Westzipfel des Vilayets Monstir und dem Vilayet Ioannina Epirus bis zur Linie Thyamismündung - Südennde des Ochridsees. Außerdem wurden ihm die kleinasiatischen Inseln zugesprochen außer Imbros und Tenedos und den südlichen Sporaden mit Rhodos (die letzteren sicherte sich Italien bis 1947). Damit gingen den Inseln lebenswichtige landwirtschaftliche Zusatzgebiete im kleinasiatischen Küstenland verloren.¹²⁴⁾ Das seit 1908 autonome Kreta hatte selbst seinen Anschluß an Griechenland erklärt. Das fast doppelt so groß gewordene Staatsgebiet (bis 1912 63.200 km², 1913 121.800 km²) schloß einen hohen Anteil an religiösen (und ethnischen) Minderheiten ein: 13,8 % gegenüber 1,6 % innerhalb der Grenzen von 1911/12.

Beim Vorrücken der Balkanverbündeten¹²⁵⁾ spielte sich ein ähnlicher Vorgang ab wie im zweiten Weltkrieg beim Einmarsch der alliierten Truppen: die bäuerliche Bevölkerung, 1912 waren es Mohammedaner, zog sich in die größeren Städte und nach Saloniki zurück.

Etwa 10.000 Mohammedaner flüchteten aus Makedonien und aus Westthrakien in die Türkei. Aus dem früheren Vilayet Monastir, dessen größter Teil an Serbien gefallen war, kamen 6.000 Griechen nach Griechenland. ¹²⁶⁾ 1913 verließen beim Rückzug der bulgarischen Armee 15.000 Bulgaren ¹²⁷⁾ die griechischen Distrikte Serres, Sidirokastron, Kilkis und Gumenitsa, und 115.000 Mohammedaner wanderten aus Mittel- und Ostmakedonien (gemeint ist Griechisch-Makedonien) nach Ostthrakien und in das kleinasiatische Küstenland aus. Außerdem gaben 1913/1914 2.000 Juden ihre Wohnsitze in Makedonien auf. ¹²⁸⁾

Die verlassenen Häuser und Fluren übernahmen, soweit sie noch brauchbar waren, die 1913 aus dem bulgarisch gewordenen Westthrakien ausgewiesenen Griechen (von diesen 70.000 Flüchtlingen ließen sich 36.000 in Ostmakedonien, die meisten der übrigen in Westmakedonien und einige in anderen Teilen Griechenlands nieder. ¹²⁹⁾, 5.000 Flüchtlinge aus dem Gebiet von Strumitsa und Nevrokop und von der jungtürkischen Regierung aus Ostthrakien (80.000 Personen) und Anatolien (20.000 Personen) vertriebene Griechen (1914).

Im Vertrag von Adrianopel (im September 1913) war zwischen der Türkei und Bulgarien die Umsiedlung von 48.600 Türken und 44.800 Bulgaren festgelegt worden. ¹³⁰⁾

Insgesamt soll es infolge der Balkankriege 200.000 bis 300.000 Flüchtlinge aus Kleinasien und Bulgarien und ungefähr 150.000 aus den ehemaligen europäischen Provinzen des Osmanischen Reiches gegeben haben. ¹³¹⁾

Als die Bulgaren 1916 auch Ostmakedonien besetzten, sahen sich viele alteingesessene Griechen und ebenso Neusiedler zur Flucht nach Westmakedonien gezwungen. ¹³²⁾ Von den 36.000 aus den kriegsgefährdeten Küstengebieten nach Bulgarien deportierten Griechen kehrte nach der Kapitulation Bulgariens (1918) nur die Hälfte in die Heimat zurück. ¹³³⁾

Im Vertrag von Neuilly (1919) trat Bulgarien Westthrakien an die alliierten und assoziierten Mächte ab, die es 1922 endgültig an Griechenland übergaben.¹³⁴⁾ Gleichzeitig wurde zwischen Griechenland und Bulgarien ein weiterer Minderheitenaustausch vereinbart (Tabelle 30). 50.000 Griechen kamen von der bulgarischen Schwarzmeerküste nach Griechenland, und bis 1922 wanderten 27.000 Bulgaren¹³⁵⁾ aus Griechisch-Makedonien und 12.500 Bulgaren, zum Teil Neusiedler, aus Westthrakien in das verkleinerte Bulgarien ab.¹³⁶⁾ Anfang 1928 wurden unter der ländlichen Bevölkerung Bulgariens 60.000 Einwanderer aus Griechisch-Makedonien und 32.700 Einwanderer aus Westthrakien gezählt.

Nach der Kapitulation der Mittelmächte erhielt Griechenland in einem von der Türkei nicht anerkannten Vertrag¹³⁷⁾ Ostthrakien bis zur Tschataldscha-Linie (Ostthrakien mit Gallipoli ohne das Umland von Konstantinopel auf europäischer Seite), die Inseln Tenedos und Imbros und das Ministerpräsident Venizelos schon 1915 von England zum Tausch gegen den Ägäiszugang Bulgariens (mit Kavalla) angebotene Vilayet Smyrna, das zu 38 % von Griechen bewohnt war.¹³⁸⁾ Nach den Friedensbestimmungen von Lausanne (24.VII.1923) nach dem griechisch-türkischen Krieg von 1920 - 1922 konnte Griechenland die ihm im Vertrag von Neuilly zuerkannten Gebiete behalten, mußte aber auf die später besetzten wieder verzichten.

4.3 Flüchtlingsbewegungen und Zwangsumsiedlungen von 1922/23

Die Gebietsverluste der Türkei in Europa hatten an dem Verhältnis der Volksgruppen in Kleinasien nicht viel geändert, da zunächst Ostthrakien die meisten Umsiedler aus den selbständig und größer gewordenen Staaten aufnehmen konnte. Erst als der von Griechenland heraufbeschworene, von Smyrna bis nach Ankara ausgeweitete Kleinasienkrieg mit der verlustreichen griechischen Niederlage im Herbst 1922 an seinem Ausgangspunkt zu Ende ging, verringerte sich der Anteil der griechischen und armenischen

Tab. 30: Herkunft und Geschlecht der Flüchtlinge 1928

Herkunftsland	Zahl d.Flüchtlinge vor 1922				Zahl d.Flüchtlinge nach 1922			
	abs.	o/oo	männl.	%	abs.	o/oo	männl.	%
Kleinasien	37.728	248,4	19.777	52,4	589.226	550,7	273.309	46,4
Thrakien	27.057	178,1	14.155	52,3	229.578	214,6	112.682	49,1
Pontos	17.528	115,4	8.979	51,2	164.641	153,9	79.292	48,2
Bulgarien	20.977	138,1	10.860	51,8	28.050	26,2	14.210	50,7
Kaukasus	32.421	213,5	17.003	52,4	14.670	13,7	7.407	50,5
Konstantinopel	4.109	27,1	2.449	59,6	34.349	32,1	17.785	51,8
Rußland	5.214	34,3	2.828	54,2	6.221	5,8	3.531	56,8
Serbien	4.611	30,4	2.365	51,3	1.446	1,4	639	44,2
Albanien	1.600	10,5	852	53,2	898	0,8	586	65,3
Dodekanes	355	2,3	188	53,0	383	0,4	206	53,8
Rumänien	266	1,8	127	47,8	456	0,4	147	32,2
Zypern	25	0,2	17	68,0	32	0,03	20	62,5
Ägypten	1		1		7		3	
	151.892	1000,0	79.601	52,4	1.069.957	1000,0	509.817	47,7

Quelle: Stat.Jb. 1930, Tab. I, 18, S. 50 (Zahlen nach der Volkszählung von 1928)

Minderheiten schlagartig. Viele Griechen und Christen waren bei den Kämpfen und auf der plötzlich einsetzenden Massenflucht ums Leben gekommen. ¹³⁹⁾ Die übrigen (ungefähr 1,5 Mill. Personen) mußten aufgrund des Abkommens von Lausanne (30.I.1923) Kleinasien verlassen. Ihre Plätze füllten bis 1940 über 800.000 aus Griechenland, Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien, der südlichen Sowjetunion, Syrien und Persien zugewanderte Türken auf. ¹⁴⁰⁾

Von den Zwangsumsiedlungen wurden betroffen alle auf türkischem Staatsgebiet wohnhaften türkischen Staatsangehörigen griechisch-orthodoxer Religion und alle griechischen Staatsangehörigen mohammedanischer Religion auf griechischem Staatsgebiet. Da die Volkszugehörigkeit nicht beachtet wurde, mußten nicht nur Griechen, sondern auch Armenier und Zirkassier die Türkei und Griechen und Vlachen muselmanischen Glaubens Griechenland verlassen. Ausgeschlossen von den Umsiedlungen waren nur die Mohammedaner von Westthrakien östlich der griechischen Ostgrenze von 1913, die Mohammedaner albanischen Volkstums und die (ungefähr 100.000) Griechen, die vor dem 30.X.1918 im Bezirk der Präfektur Konstantinopel ansässig waren. Zu den Moslems gehörten auch griechische Volkszugehörige, die unter türkischer Herrschaft den mohammedanischen Glauben angenommen hatten.

Im Herbst 1922 waren bereits Hunderttausende (800.000 - 920.000) der christlichen Bevölkerung Kleasiens, meist Frauen und Kinder, auf dem Seeweg oder über Ostthrakien, wo sich ihnen die dort ansässige christliche Bevölkerung anschloß, nach Griechenland geflohen. Die offiziellen, unter den tatsächlichen Zahlen liegenden Angaben (Tabelle 30) können nur einen ungefähren Anhaltspunkt für das Ausmaß der Bevölkerungsbewegungen geben.

Nach dem Vertrag wanderten weitere 150.000 Flüchtlinge aus Kleinasien, 1928/1929 10.000 Flüchtlinge aus dem Kaukasus, wo sie erst seit 1922 ansässig gewesen waren (alte Heimat: Pontós), nach Griechenland aus. Die Kaukasier ließen sich in dem Tabakanbaugebiet um Katerini nieder. ¹⁴¹⁾

Den griechischen Flüchtlingen standen gegenüber 480.000 Moham-medaner, von denen 348.000 aus Griechisch-Makedonien und 32.000 aus dem übrigen Griechenland in die Türkei übersiedeln mußten.¹⁴²⁾ Amtliche türkische Statistiken gaben 1923 196.400 und 1924 208.900 Einwanderer an, davon 95 % als Umsiedler aus Griechen-land.¹⁴³⁾

Die Zirkassier und Armenier (zusammen 50.000) blieben nur vor-übergehend in Griechenland und wurden später vom Völkerbund in Sowjetarmenien (Eriwan) untergebracht.¹⁴⁴⁾

Zwischen 1923 und 1940 wurden nach drei weiteren Abkommen (mit Rumänien 1936, Bulgarien 1936/37 und Jugoslawien 1938) über 800.000 Türken in der europäischen Türkei und in Anatolien an-gesiedelt. Nach dem 2. Weltkrieg folgten noch einige aus Grie-chenland und Bulgarien.¹⁴⁵⁾

Bulgarien hatte von 1952 bis 1968 die Grenzen für Türkeiauswan-derer geschlossen. Von 1969 ab ist zunächst für 10.000 von 800.000 in Bulgarien ansässigen Türken eine freiwillige Umsied-lung vorgesehen.¹⁴⁶⁾

4.4 Heutige Nationalitätenverteilung in Makedonien, Thrakien und auf den Inseln

Seit den Zwangsumsiedlungen, den ersten durch Verträge legiti-mierten in der jüngeren Geschichte, fallen in dem früheren eth-nischen, sprachlichen und religiösen Mischgebiet in Makedonien und in Thrakien die neuen Staatsgrenzen mit den Volkstumsgren-zen in etwa zusammen. Ostthrakien wurde rein türkisch-mohamme-danisch, Westthrakien überwiegend griechisch-orthodox, Ostmake-donien nördlich der ostwestgerichteten Hochgebirgsgzüge rein bul-garisch, südlich davon rein griechisch wie auch das übrige Make-donien mit Ausnahme der Grenzgebiete gegen Serbien; in Epirus dagegen blieb bis 1914/1945 das albanisch-griechische Mischge-biet bestehen.

Rein griechisch war auch die Bevölkerung aller Inseln vor der kleinasiatischen Küste und der Insel Kreta geworden. Von der letzteren waren nach den Verträgen von Neuilly und Lausanne 23.000 "Türken" abgewandert, zum großen Teil Griechen muslimischen Glaubens, die sich auf Rhodos und an der kleinasiatischen Küste ansiedelten. ¹⁴⁷⁾

Aus den vor 1912 zu über 70 % (Nestos sogar zu 98 %) türkisch besiedelten Eparchien Kailar (Eordaia), Kavalla, Drama und Nestos und den zu mehr als einem Drittel türkisch besiedelten Eparchien Kozani, Phlorina, Edessa, Giannitsa, Gumenitsa (Paionia), Kilkis, Langadas, Sidirokastron (Sintiki), Serres (Serres mit Visaltia) und Pravi (Pangaion) war in der Zeit nach den Kriegen griechisches Neusiedlungsgebiet geworden (Beilage 3). Die stärksten slawischen Minderheiten hatten die Eparchien Phlorina (37 %), Kastoria (22 %), Enotia (26 %), Edessa (14 %) und Gumenitsa (19 %); aus Ostmakedonien (vor allem aus der Eparchie Kilkis) waren fast alle Bulgaren fortgezogen; nur in der Eparchie Sidirokastron betrug ihr Anteil 1926 noch 15 %. ¹⁴⁸⁾

Der Anteil der griechischen Bevölkerung war in Makedonien (Tabellen 31, 32) von 43 % im Jahre 1912 auf 90 % im Jahre 1928 angestiegen, in Thrakien (Tabellen 33, 34), von 21 % im Jahre 1906 auf 37 % im Jahre 1914 und 62 % im Jahre 1924. ¹⁴⁹⁾ Aus Drama, Kavalla, Serres und Thessaloniki waren Griechenstädte geworden. ¹⁵⁰⁾

Die in Westthrakien verbliebenen Türken (als Türken werden häufig nicht nur die im Vertrag von Lausanne erwähnten Moslems bezeichnet, sondern alle türkisch sprechenden Moslems, zu denen auch Siedler aus dem Inneren Kleinasien zählen) wurden wie die Pomaken wahlberechtigte, den Griechen gleichgestellte Bürger. ¹⁵¹⁾

In Xanthi, Komotini und Alexandrupolis wohnen sie in eigenen Stadtvierteln, auf dem Land als Bauern unter der griechischen Bevölkerung. ¹⁵²⁾

Tab. 31: Veränderungen der Bevölkerungszahl und der Volks-, Sprach- und Religionszugehörigkeit in Makedonien zwischen 1912 und 1926

	1912		1926	
	1000 E	%	1000 E	%
Gesamtbevölkerung	1.205	100,0	1.511	100,0
Griech.-Orthodoxe	513	42,6	1.341	88,8
Nichtgriech.-orth.	692	57,4	170	11,2
Slawischsprechende	119	9,9	77	5,1
Mohammedaner	475	39,4	2	0,1
Andere	98	8,1	91	6,0

Quelle: Etablissement 1926, Beilage

Tab. 32: Sprachliche Zugehörigkeit in Makedonien 1951

Mutter- sprache	Ges. Bev. in 1000	Siedlungsweise (Ortsgröße)		
		Einwohnerzahl pro Ort in 1000		
		über 10.000 E	2-10.000 E	unter 2000 E
Türkisch	56,5	18,1	10,4	28,1
Slawisch	40,2	2,9	4,3	33,0
Vlachisch	11,8	4,2	1,5	6,0
Albanisch	3,5	0,8	0,5	2,3
Armenisch	1,5	1,2	0,1	0,1
Zigeunerspr.	3,9	0,2	1,6	2,1
Russisch	1,2	0,6	0,2	0,4
Rumänisch	1,0	0,2	0,4	0,4
Hebräisch	0,6	0,6	0,0	0,0
Spanisch	0,5	0,5	0,0	0,0
Nichtgriech.	121,7	30,1	19,0	72,6
Griechisch	1.579,1	480,2	367,1	731,8

Quelle: Rés.Rec.Pop. 1951, Vol.II, Athen 1958,
Tab. VIIa, S. 196-199

Tab. 33: Veränderungen der Bevölkerungszahl und der Volks-, Sprach- und Religionszugehörigkeit in Thrakien zwischen 1912 und 1924

	1912		1924	
	1000 E	%	1000 E	%
Gesamtbevölkerung	237	100,0	304	100,0
Griech.-Orthodoxe	87	36,7	188	62
Nichtgriech.-orth.	150	63,3	1.115	38
Slawischsprechende	35	14,7	24	8
Mohammedaner	11	46,8	85	28
Andere	44	1,8	8	2,6

Unterlagen: Fels 1927 (für 1912); Schultze 1937, S. 198, 251 (für Ende 1924)

Tab. 34: Sprachliche Zugehörigkeit in Thrakien 1951

Muttersprache	Ges. Bev. in 1000	Siedlungsweise (Ortsgröße)		
		Einwohnerzahl über 10.000	2-10.000	unt. 2000
Türkisch	93,9	21,2	10,0	62,7
Albanisch	4,5	0,0	2,5	2,0
Pomak. (bulgar.)	18,7	0,2	3,3	15,2
Armenisch	0,6	0,5	0,1	0,0
Zigeunerspr.	0,8	0,0	0,2	0,6
Nichtgriech.	119,1	22,1	16,1	80,8
Griechisch	217,9	55,7	42,5	119,8

Quelle: Rés.Rec.Pop. 1951, Vol.II, Athen 1958, Tab. VIIa, S. 208-211

Daß sie, wie in den Statistiken angegeben, überwiegend in ländlichen Siedlungen leben, wird bestätigt durch die Verteilung ihrer Schulen. Von 115 Schulen in Nomos Xanthi lag 1951 nur eine in der Stadt; von 147 im Nomos Rhodopi gab es in Komotini außer einem türkischen Gymnasium nur acht Schulen. ¹⁵³⁾

Die Gräzisierung wurde vom Staat äußerlich gefördert durch die Umbenennung slawischer und türkischer Orts- und Flurbezeichnungen, ¹⁵⁴⁾ tiefgreifender durch die Einrichtung griechischer Dorfschulen und den Ausbau von Gymnasien in den größeren Städten.

A B S C H N I T T III

Bevölkerungsentwicklung vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis
zum 2. Weltkrieg.

1 Siedlungsweise und Wirtschaftsformen auf der griechischen Halbinsel und in den Nachbargebieten zur Zeit der türkischen Herrschaft

1.1 Wirtschafts- und Siedlungsweisen in den Ebenen

Die Wanderungsbewegungen (Landflucht), die den Gräzisierung- und Umsiedlungsprozessen vorausgingen, waren hervorgerufen worden durch den Gegensatz von türkisch-mohammedanischer Oberschicht zu Freien und Leibeigenen aus anderen Bevölkerungs- oder Religionsgruppen (Großgrund- oder Tschiftlikwirtschaftssystem) und durch die daraus resultierende ungleiche Verteilung von Landbesitz und Arbeitspflichten unter osmanischer und nichtosmanischer Bevölkerung.

In Bulgarien, Makedonien, Thrakien, Thessalien und Epirus besaßen bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts den größten Teil der Ländereien türkische Gutsherren ¹⁵⁵⁾ und Kirchen, Klöster und Moscheen. ¹⁵⁶⁾

Die Tschiftlikgüter, seit Mitte des 19. Jahrhunderts Privatgüter mit unbeschränktem Verfügungsrecht, wurden größtenteils von Nichtosmanen bewirtschaftet, in Epirus von Griechen, in Albanien von christlichen und mohammedanischen Albanern, in Makedonien von christlichen Bulgaren, Serben, Albanern und Zigeunern. ¹⁵⁷⁾ Von den Besitzern selbst wurde nur 1/5 bis 1/6 der Ländereien bearbeitet. Auf den anderen waren Großpächter und Verwalter eingesetzt, während sich die Besitzer selbst in Städten aufhielten.

Nach europäischem Vorbild war 1860 durch einen Erlaß des Sultans die Leibeigenschaft in der Türkei offiziell aufgehoben, die Bauernaustreibung untersagt worden. Viele Hörige, Serben und Bulgaren, wanderten nach der liberalen Agrargesetzgebung (1868) und den Unabhängigkeitserklärungen und Gebietserweiterungen von Bulgarien, Rumänien, Serbien und Montenegro (im Frieden von San Stefano 1878) aus Makedonien in die neugebildeten Staaten oder nach

Amerika ab. Der Mangel an billigen Arbeitskräften zeigte sich in der zunehmenden Verödung des Ackerlandes und mit der Vernachlässigung des bewässerten Landes in der Ausbreitung der Sümpfe. Von den zurückgebliebenen Familien konnte nur noch ein kleiner Teil der Landflächen bearbeitet werden und dieser wegen der Malariagefährdung in den Ebenen nur zu bestimmten Jahreszeiten.

Für die Bewirtschaftung der in der Regel 2.000 bis 5.000 ha großen Güter ¹⁵⁸⁾ reichten (nach Angaben von Weigand 1895) fünfzig Familien nicht aus; ein Teil mußte an Bewohner von Nachbardörfern gegen Zins von einem Viertel der Ernte verpachtet werden, und ein großer Teil (gut 1/3) blieb unbearbeitet. Das Brachland fiel Wanderhirten als winterliches Pachtland zu, und die Weidepachtgelder wurden zur Haupteinnahmequelle der Grundbesitzer, die damit kaum ihr europäisches Stadtleben (in Paris oder Konstantinopel) finanzieren konnten. ¹⁵⁹⁾ Sie waren bereit oder durch Verschuldung gezwungen, ihre Güter zu veräußern.

Mit den Geldspenden der Ausgewanderten wurde es in Makedonien manchem der freien Bauern in Gemeinschaft mit anderen Bauern möglich, die vernachlässigten Güter aufzukaufen. Doch konnten viele die neuen Belastungen ¹⁶⁰⁾ nicht tragen und gerieten ebenfalls in Schulden und in die Abhängigkeit griechischer oder jüdischer Kaufleute, die von ihnen das Land zu möglichst hohem Gewinn bewirtschaften ließen. Die Hörigen unter den alten Tschiftlikherren hatten nur für deren und den eigenen Bedarf arbeiten müssen. In schlechten Erntejahren war ihnen Saatgut gestellt worden. ¹⁶¹⁾ Sicherheiten wie diese gewährten ihnen die Geschäftsleute nicht.

So hatte bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts in Makedonien zwar die Herrenschaft gewechselt, die Wirtschaftsformen aber waren dieselben geblieben, und das Los der meisten Landarbeiter hatte sich gegenüber der Hörigenwirtschaft kaum gebessert.

In Thessalien gab es 1881 460 Tschiftliks und unter 658 Dörfern nur 198 freie Dörfer. ¹⁶²⁾ In Epirus waren 2/3 und in Makedonien fast die Hälfte aller Dörfer in den Händen von Tschiftlikbesitzern. In einigen Fällen waren auch Dörfer der aromunischen Viehzüchter in die Abhängigkeit griechischer oder türkischer Herren gekommen. ¹⁶³⁾

Wie in Makedonien und Thrakien lagen in den thessalischen Ebenen, von denen 80 % (3.292 km² von 4.000 km²) Großgrundbesitzern gehörten, auf den extensiv genutzten Weide- und Anbauflächen weit gestreut die Gehöfte türkischer Herren. Wegen des hohen Grundwasserstandes und der jahreszeitlichen Überschwemmungen der westlichen Ebene und der wechselnden Ausdehnung des Karla(Boibis-)sees gab es geschlossene Dörfer selten außerhalb der Ebenenrandzonen oder des mittelthessalischen Hügellandes; in Makedonien und Thrakien beschränkten sie sich auf die Terrassen und Bergfußregionen. ¹⁶⁴⁾ Den verhältnismäßig dünn besiedelten Gebieten mit Großgrundwirtschaft - in den thessalischen Ebenen lag um 1881 die Bevölkerungsdichte nicht über 30 E/km² - standen gegenüber intensiv genutzte und dicht besiedelte Gebirgslandschaften.

1.2 Wirtschafts- und Siedlungsweisen in den Rückzugsgebieten

Um der Islamisierung und Knechtung unter türkischen oder türkisierten Herren (Leibeigenschaft, Knabenzins) zu entgehen, hatten sich Flüchtlinge aus allen Teilen der Balkanhalbinsel in schwer zugänglichen, aber auch schwierig zu bewirtschaftenden Landstrichen auf dem Festland und auf den Inseln zusammengedrängt, in denen es oft an Wasser und an anbaufähigem Boden mangelte. ¹⁶⁵⁾ Neben der Furcht vor der Unfreiheit hatte die Angst vor Überfällen, Ausraubung und Verheerung von Orten und Fluren zu Wanderungsbewegungen geführt. Siedlungsverlegungen von den Küsten in vom Meer her nicht sichtbare Täler und von den Ebenen, Tälern und Durchgangsstraßen in Gebirgsregionen, die

wegen der mit Schneefällen verbundenen Winterkälte oft nicht ganzjährig bewohn- und nutzbar waren, waren während der langen Unruhezeiten des Mittelalters und der frühen Neuzeit im gesamten Mittelmeerraum zu verfolgen, in Griechenland seit den islamischen Seeräuberüberfällen im 8. Jahrhundert, zur Zeit der türkischen Eroberungen und nach der Besetzung der fruchtbaren Ländereien. ¹⁶⁶⁾

In der Antike aufgesuchte Rückzugsgebiete wurden in türkischer Zeit erneut von einer freiheit-suchenden Bevölkerung besetzt, so die Gebirge Makedoniens und Thrakiens, die Chalkidike, die Athos- und Sitonia-Halbinsel, die Magnesiahalbinsel, die Gebirgsketten des Pindos (Aromunen und Sarakatsanen), die Gebirge und kleinen Becken Arkadiens - während das große Polje von Tripolis als innerer Knotenpunkt der Peloponnes und das Tertiärbecken von Megalopolis von Mohammedanern eingenommen wurden -, die Taygetos-(Tainaron-)Halbinsel (Manioten), die Parnonhalbinsel (Tsakonen) und die drei Gebirgsstöcke Kretas mit ihrem Südabfall zum Libyschen Meer (im W: Sphakioten) sowie der gebirgige Osten der Insel. ¹⁶⁷⁾

Die Türken hatten sich die von den Byzantinern und Franken gebauten Festungen und guten Häfen gesichert, auf den größeren Inseln sonst nur stadtnahes zusammenhängendes Fruchtländ. Die übrigen Teile der Inseln und die kleineren, strategisch unwichtigen und keinerlei Gewinn versprechenden Inseln (Schwammfischerinseln, Sporaden und Argolische Inseln, Kykladen) waren ohne große Tributforderungen den Alteingesessenen und der sich mit den Griechen vermischenden ehemaligen italienischen Oberschicht überlassen worden. So entgingen die Katholiken des "Archipelago", im Inneren Kretas und auf den venezianisch gebliebenen Ionischen Inseln der Islamisierung. ¹⁶⁸⁾

Die Bewohner der Inseln Hydra, Spetsai (Nautische Inseln), Chios, Psara, Tinos, Syros, Symi und Kastellorizo hatten sich in Versorgung, Verwaltung und im Verkehr mit anderen Ländern weitgehend

von der türkischen Vorherrschaft gelöst. Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts betrieben sie unter russischem Schutz die Handels-schiffahrt zwischen Westeuropa und dessen Getreidelieferanten (Odessa) und unterhielten eine bewaffnete Handelsflotte, die 1816 mehr als 600 Schiffe umfaßte. 169)

In den Gebirgen entstanden auf vorher nicht oder nur zusätzlich bewirtschafteten Flächen der eigenen Gemeinde oder im Grenzgebiet bestehender Berggemeinden neue Siedlungen, viele von ihnen in über 1.000 m Höhe. 170)

Regen und Schneefall und die stete Wehrbereitschaft erforderten einen soliden Hausbau, anders als in den Niederungen, wo die Häuser der Bauern und Landarbeiter aus Lehmziegeln und nur die Guts- und Stadthäuser der Reichen aus Stein errichtet wurden. Die Häuser in den Bergen waren zweistöckig oder höher; nur das oberste Stockwerk wurde bewohnt, während die fensterlosen Untergeschosse als Speicher und zur Verteidigung dienten. Vom Reichtum der Bewohner zeugten im Inneren die Ausschmückung mit Teppichen, Schnitzwerk und Malereien und außen die Bemalung des Putzes oder die Verzierungen mit Fachwerk, Holzbalustraden und -balkonen. 171) Sonderformen sind die Turmhäuser auf Lesbos, die denen der Magnesiahalbinsel mit ihrer reichen Holzausstattung gleichen, die gedrungene, zinnengekrönte venezianische Türme auf Naxos, an die sich von Mauern umschlossene Wirtschaftsgebäude mit Hof anschließen (wenn sie nicht wie in Apiranthos von anderen Häusern umbaut sind) und die schlanken, hohen, ursprünglich ebenfalls mit Zinnen versehenen Turmhäuser in der Mani, die einzeln, weilerartig und auch in stadtartiger Anordnung auftreten. Abgesehen von den beiden zuletzt genannten Bauformen tritt der Wehrcharakter am stärksten bei den Klostersiedlungen hervor, unerreichbar gelegen auf Felstürmen wie die Meteora über Kalampaka und Kastrakion in Thessalien, die Klosterburgen auf der sonst unbesiedelten Athoshalbinsel, das Kloster Kipuria über der westlichen Steilküste von Lixuri (Kephallenia), die Höhlenklöster Kiepine bei Siraku (Epirus), Spilaion

am Venetikos (SW-Makedonien), Panagia Spilaiotissa bei Orthoniai auf Zakynthos und Mega Spilaion bei Kalavryta (Achaia, die wie die Klöster Panagia Elonis (Kynuria) und Prodromu (Gortynia) an senkrecht in tiefe Schluchten abfallenden Felswänden erbaut wurden. ¹⁷²⁾

Die vorherrschende Siedlungsform in den Rückzugsgebieten waren große geschlossene Haufendörfer mit stadtartiger, enger Bebauung, gepflasterten Straßen und Treppenwegen und von Obst- und Gemüsegärten oder Anbauterrassen aufgelockerte Siedlungen, deren Lage an steilen Berghängen eine Befestigung erübrigte. Bei den nur wenig über dem Poljeboden, auf ebener Fläche angelegten Dörfern Mesta, Pyrgos und Olympos im südlichen Chios schließt sich die äußere Häuserreihe zu einem Stadtwall zusammen, der nur an einer Stelle den Zugang zum Ortsinneren erlaubt, einem Gewirr von engen Straßen und Sackgassen zwischen aneinandergebauten, zweistöckigen, flach gedeckten Häusern. Den Ortsmittelpunkt bildet ein Platz zwischen einem Wehrturm und einer Kirche.

Gewöhnlich bezeichnen von mächtigen Bäumen beschattete Plätze bei kunstvoll gefaßten Quellen die Ortsmitte, so bei den Aromunenorten des Pindos oder den ähnlich locker gebauten Orten der Magnesiahalbinsel (Makrinitza, Portaria, Zagora, Anilion u.a.) oder den in Viertel aufgelösten Orten im peloponnesischen Bergland (Aroania, Lampia, Langadia, Andritsaina). Aber es war nicht immer möglich, eine so günstige Ortslage zu finden. Auf den meisten Kykladen und im Bergland des Parnon liegen die Brunnen außerhalb der Dörfer, Quellen stundenweit entfernt, und viele Inselbewohner sind auf Zisternenwasser angewiesen. ¹⁷³⁾

Die größten Orte hatten mehr als 10.000 Einwohner, besaßen eine eigene Verwaltung unter einem Sippenältesten oder Primaten und verfügten über ein gutes Schulwesen. ¹⁷⁴⁾

Ihre Unabhängigkeit und Existenzfähigkeit bewahrten sich viele Dörfer durch den Zusammenschluß zu Wehr- und Wirtschaftsgemeinschaften, wie zum Beispiel die 46 Dörfer der Zagoria (Epirus),

deren Verband vom 17. Jahrhundert bis 1868 bestehen blieb, die Dörfer im gebirgsumschlossenen Hochtal von Suli (Epirus), die bis zu den Überfällen Ali Paschas von Ioannina selbständig waren, und die 24 Dörfer des Pelion (Magnesiahalbinsel). Einige Gemeindeverbände waren von den türkischen Behörden eingerichtet worden, um die Produktion und den Absatz bestimmter Erzeugnisse zu fördern, so die Mademochoria (Bergwerksdörfer) auf der Chalkidike zur Ausbeutung der Bergwerke, die Mastichochochia (Mastixdörfer) auf Chios für die Erzeugung und Verarbeitung des Harzes. Mit der Zeit hatten diese eine immer größere Unabhängigkeit erlangt. ¹⁷⁵⁾

Die Handelserzeugnisse dieser Dorfgemeinschaften waren wie die der großen Städte ¹⁷⁶⁾ auf allen bedeutenden Märkten in Europa und auf der Balkanhalbinsel vertreten. Zagora führte im 18. und 19. Jahrhundert Seide bis nach Deutschland aus, der Textilhandel einer der wichtigsten Föderationen, der von Ampelakia (Thesalien), der Webereien und Färbereien unterstanden, erstreckte sich am Anfang des 19. Jahrhunderts ebenfalls bis nach Deutschland, und es bestanden Handelsniederlassungen in Pest, Wien, Dresden, Ansbach und Bayreuth. ¹⁷⁷⁾ Diese 1777 unter der Führung von Ampelakia, einem 400 m über dem Tempetal am Nordabhang der Ossa gelegenen Dorf, aus 22 Dörfern gebildete Genossenschaft, der bis zu den Freiheitskriegen über 6.000 Mitglieder angehörten, regelte nicht nur die Baumwollerzeugung und -verarbeitung sondern erfüllte auch soziale Aufgaben (Regelung des Schulwesens).

Die großen Aromunenorte im Pindos, von denen Lunga, Perivoli, Metsovon und Siraku unter der Türkenherrschaft fast selbständig waren, waren durch den Handel mit Stoffen, Wein, Getreide, Vieh und tierischen Produkten und handwerklichen Erzeugnissen (Glaswaren, Metallgegenstände, Filigranarbeiten) zu großem Reichtum gekommen. Sie unterhielten vom 17. bis zum 19. Jahrhundert Geschäfts- und Bankhäuser in Venedig, Triest, Neapel, Marseille, Wien, Moskau, Odessa, in den Städten auf der Balkanhalbinsel und

in Alexandria. Zum Warentransport vermieteten sie Maultiere und Pferde. Regelmäßig zogen ihre Karawanen nach Konstantinopel, nach Saloniki, nach Serbien (bis nach Belgrad) und nach Italien (über Valona, Durazzo, Ragusa). Die vielfältigen Beziehungen der Aromunen zum Ausland führten in den großen Städten zu festen Niederlassungen (als Zwischenhändler). ¹⁷⁸⁾

Weitaus der größte Teil der Bevölkerung lebte aber nicht von Handel und Handwerk, sondern von der Land- und Viehwirtschaft. Mit den Siedlungsverlegungen waren vielfach neue, den klimatischen und edaphischen Gegebenheiten in den Rückzugsgebieten und den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen in den türkisch beherrschten Gebieten angepaßte und teilweise von der extensiven Landnutzung in den Niederungen abhängige Wirtschaftsformen verbunden, und zwar ein Übergang vom Pflug- zum Hackbau, eine Verstärkung der wohl überall neben dem Ackerbau betriebenen Viehwirtschaft (Kleinviehwirtschaft, Hirtenbauerntum, Kalyvienwirtschaft ¹⁷⁹⁾) und, wie es wahrscheinlich bei den Aromunen und Sarakatsanen (Rumelioten) der Fall war, ein Übergang vom Hirtenbauerntum zur reinen Viehwirtschaft (Groß- und Kleinvieh), bei der der Gartenbau oder der Anbau von Futterpflanzen eine völlig untergeordnete Rolle spielte. ¹⁸⁰⁾ Angestrebt wurde bei allen Gruppen eine weitgehende Selbstversorgung nicht nur innerhalb der Dorfgemeinschaft, sondern auch innerhalb eines Haushalts (eigene Backöfen beim Haus, Herstellung der Hauptnahrungsmittel und der Kleidung von den Hausfrauen). ¹⁸¹⁾

Die Häuser, die Anbauflächen und das Vieh waren Eigentum des Einzelnen, die Hochweiden und Wälder oft Gemeindebesitz; als Winterweiden wurden abgeerntete Felder und brachliegende Landstücke von den Großgrundbesitzern gepachtet. ¹⁸²⁾ In den Städten wurden auf Jahr-, Wochenmärkten und Bazaren Vieh und Erzeugnisse der Land- und Viehwirtschaft gegen nicht selbst herstellbare Waren oder Lebensmittel eingetauscht, wie es heute noch in den an Gebirgsausgängen gelegenen Orten geschieht (vor allem im Vorland des Pindos und in den Landorten auf der Peloponnes).

Bei der Kalyvienwirtschaft trieben die Männer im Sommer das Vieh von den Bergsiedlungen auf die Almen, wo sie sich Feldhütten aus Stein oder Reisig errichteten, während die übrigen Familienmitglieder die Dorffluren mit Getreide, Wein, Mais, Oliven (falls es die Höhenlage erlaubte) und Obst bebauten. Die Wirtschaftsf Flächen, durch Rodung oder Abbrennen von Waldstücken oder Macchie gewonnenes, oft fleckenhaft zwischen mageren Felstriften und in Karstland verstreutes Acker- oder Weideland, lagen manchmal stundenweit von den Sommerorten entfernt. In mühevoller Arbeit mußten aus Lesesteinen Terrassenmauern aufgeschichtet werden, um das karge Erdreich vor Abspülung zu sichern. Landschaftsprägend wurden solche Terrassenkulturen nicht nur in den für die Kalyvienwirtschaft typischen Gebieten von Mittelgriechenland und der Peloponnes, sondern auch auf den besonders dicht besiedelten mittleren Ionischen Inseln, auf den Kykladen, einigen Sporaden, auf Chios und auf der Magnesia-Halbinsel, auf denen allen die Siedlungen ganzjährig bewohnt blieben und das Vieh der Dorfbewohner von Hirten gehütet wurde. Im Pindos fehlen solche Terrassenkulturen, obwohl die physischen Grundlagen für eine Verbindung von Ackerbau und Viehzucht vorhanden sind und die Wasserversorgung einfacher ist als in den meisten aufgezählten Gebieten.¹⁸³⁾ Im Herbst verließen die Familien den Gebirgsort, um in Hütten-siedlungen (Kalyvien) auf den Niederungsweiden zu überwintern.

Die in den albanischen Gebirgen und im Pindos (zusammen mit den Händlern und Handwerkern) in festen Sommerdörfern ansässigen Karagunides verdienten ihren Lebensunterhalt hauptsächlich mit Viehzucht, im Nebenerwerb mit Holzhandel, Köhlerei und Lastenfahren. Den Sommer verbrachten die Männer mit dem Vieh auf den Hochweiden, die Frauen, Kinder und Alten im Dorf. Von ihnen wurden die Hausgärten bearbeitet, in denen sie Obst und Gemüse nur zum eigenen Verbrauch zogen. In langen Karawanen brachen im Oktober die Hirten mit ihren Herden und bald darauf im November die Familien mit dem Hausrat auf zu den Tagereisen entfernten Pachtweiden in den epirotischen, thessalischen und makedonischen Niederungen, auf denen sie neu-errichtete oder ausgebesserte Rundhütten aus Reisig oder Rohr bezogen (stanes).

Die vor allem im Einzugsgebiet des Acheloos und in Ätolien und Akarnanien verbreiteten Faršerioten und die in Mittelgriechenland und in der Peloponnes umherziehenden Sarakatsanen besaßen keine festen Siedlungen und selten wie die Karagunides feste Pachtweiden, sondern lebten das ganze Jahr über, von Niederungszu Hochgebirgsweiden überwechselnd, im Familienverband und mit den Herden in solchen Hüttensiedlungen.

So unterschieden sich die fest in der Hand der Oberschicht liegenden von den sich selbst überlassenen Gebieten in der Siedlungs- und Wirtschaftsweise, der Bevölkerungsdichte und der Sozialstruktur der Bevölkerung (Freie mit kleinbäuerlichem Eigenbesitz und freie Städter einerseits und Hörige der Grundherren andererseits). Im Gegensatz zu der vollkommen unabhängigen bäuerlichen Bevölkerung in den Rückzugsgebieten waren die Angehörigen der Wirtschaftsbereiche Handel, Lastenfahren, Gewerbe und Viehzucht auf einen freien Verkehr innerhalb des politisch einheitlichen Südosteuropa, auf die feudalen Wirtschaftsformen und die Städte als Absatz- und Versorgungszentren angewiesen. Jede Beeinträchtigung des Wirtschaftsgefüges, das sich im Laufe von Jahrhunderten herausgebildet hatte, wie die Übergriffe Ali Paschas am Ende des 18. Jahrhunderts und am Anfang des 19. Jahrhunderts ¹⁸⁴⁾ und die nachfolgenden Freiheitskriege (Zerstörung und Ausraubung von Städten und Dörfern, Behinderung von Händlern und Viehzüchtern auf ihren Wanderwegen, Umbildung freier Dörfer in Tschiftlikdörfer, Verwüstung von Anbaugebieten) ¹⁸⁵⁾, die Verkleinerung des Wirtschaftsraumes durch die Ziehung von Zoll- und Landesgrenzen, die Änderung der Besitzverhältnisse und die Umwandlung von Weide- in Ackerland (19. und 20. Jahrhundert) wirkte sich aus in neuen Wanderungsbewegungen und in sozialen und wirtschaftlichen Umschichtungen.

Nachdem in den aus den europäischen Besitzungen des Osmanischen Reiches hervorgegangenen Staaten die Sicherheit des offenen Landes garantiert war, verlagerten sich die Schwerpunkte der Besiedlung und der Wirtschaft allmählich auf die Ränder der

Niederungsgebiete. In den Ebenen selbst traten zunächst einzelne schnell anwachsende Städte als Bevölkerungssammelpunkte hervor, an die auch alte Handels- und Harenstädte einen Teil ihrer Einwohnerschaft verloren (19./20. Jahrhundert). Erst nach der Abschaffung der feudalen Wirtschaftsformen und nach seiner Meliorierung wurde das flache Land dichter besiedelt (20. Jahrhundert).

2 Bevölkerungsentwicklung im Griechischen Königreich bis 1912

2.1 Inseln und Hafenstädte

Ein Konflikt der Pforte mit Ali Pascha war 1820 der Anlaß der griechischen Erhebung. ¹⁸⁶⁾

Die Politiker des Phanar (Kaufmanns- und Beamtenaristokratie aus dem Stadtviertel Phanar in Konstantinopel, in deren Hände der gesamte Handel, das Zoll- und Steuerwesen lagen), die orthodoxe Kirche, die wohlhabenden Kaufleute des In- und Auslandes und die selbständigen Seeleute auf den Inseln unterstützten mit den Kämpfen ab 1821 die Einigung der vorwiegend bäuerlichen Bevölkerung des Balkans, nicht die Schaffung eines griechischen Nationalstaates.

Die von den Phanarioten schon im 19. Jahrhundert gefaßte Idee der Wiedererrichtung des Kaisertums (türkisch-griechisches Imperium) lebte fort bis zur endgültigen Niederlage von 1922. Die Phanarioten standen während des Freiheitskrieges in enger Verbindung mit serbischen, bulgarischen und vlachischen Aufständischen. ¹⁸⁷⁾

Träger des Freiheitskampfes waren, von der Politik der europäischen Staaten und Rußlands beeinflusst, auf den Inseln Hydra und Spetsai vor allem die albanischen Schiffer, die Reeder und Kaufleute, auf der Peloponnes die Großgrundbesitzer (Kotzambasides), die vornehmen Geschlechter der Mani, Bauern, Landarbei-

ter und Angehörige bewaffneter Verbände, auf dem griechischen Festland Hirten, Bergbauern und die sogenannten Klephten. Die Zentren der Widerstandsbewegung waren wie im 2. Weltkrieg die Bergländer von Epirus, Nordarkadien und der Mani. 189)

Bis 1832 gehörten zum griechischen Staat die Peloponnes, die Kykladen, die nördlichen Sporaden, Euböa und Mittelgriechenland bis zur Linie Acheloos-Mündung - Angelokastron - See von Agrinion - Oxya - Iti (Oeta) - Golf von Lamia. Dann kamen Akarnanien, die Agrapha und das Othrysgebirge hinzu. Die Festlandsgrenze vom Golf von Ambrakia bei der Bucht von Menidi über die Berge Alinda, Gavrovo, Tzurnata, Butsikali, Itamos, Vulgara, Ag. Ilias und Othrys bis zum Golf von Volos bei der Bucht von Surpi (südlichster Zipfel der Ebene von Almyros) blieb bis 1881 unverändert (Abbildung 10, Tabelle 19). Sie bestimmte die nördliche Begrenzung der heutigen Eparchien Vonitsa-Xiromeros, Valtos, Evritania, Phthiotis und die Grenze von 1830 etwa deren südliche Begrenzung unter Einschluß der Eparchie Trichonis. 190)

Die Peloponnes und Mittelgriechenland, die - mit kurzen Unterbrechungen in einigen Landesteilen - länger als drei Jahrhunderte unter türkischer Herrschaft gestanden hatten, waren nach den Freiheitskriegen (1821-1830) schwer verwüstet 191) - zerstörte Orte, Straßen und Brücken gab es noch ein Jahrzehnt später 192) - und hatten viele ihrer Einwohner verloren. 1821 war die Bevölkerungszahl auf 770.000 Personen, 1828 nur noch auf 585.000 Personen geschätzt worden. 193)

Von den türkisch gebliebenen Inseln war ein großer Teil der Bevölkerung auf die nicht verwüsteten und entvölkerten Kykladen geflohen. Für die Flüchtlinge, die von Chios und Psara, den früheren Hauptstützpunkten der griechischen Seemacht, nach Syros, von Kasos nach Amorgos und von Kreta nach Milos gekommen waren, blieben die Kykladen nur eine Zwischenstation. Ihre Bevölkerungszahl soll nach den ersten Schätzungen und Zählungen zwischen 1828 und 1832 um 23.000 Personen angestiegen sein und

bis 1839 um 82.000 Personen zurückgegangen sein. ¹⁹⁴⁾ Nach der Auflösung der Handelsmarine in den Freiheitskriegen und infolge der Zugehörigkeit der Inseln zu dem kleinen, wirtschaftlich armen jungen Staat, der mit dem Ausland neue Beziehungen anknüpfen mußte, hatten die Inseln ihre Bedeutung als Knotenpunkt der Handelsschifffahrt im östlichen Mittelmeer eingebüßt.

Auch die Zuteilung eines größeren Staatsgebietes hätte die Verarmung der führenden Schichten im Freiheitskampf nicht aufhalten können, da das politische Gleichgewicht, das für diese Schichten zugleich ein wirtschaftliches bedeutete, vor den Freiheitskämpfen günstiger war als nach der Bildung des aus eigenen Mitteln kaum lebensfähigen griechischen Staates.

Wie der Handel auf dem Festland nach den Freiheitskriegen unter dem aus dem Partisanentum erwachsenen Räuberunwesen ¹⁹⁵⁾ und dem schlechten Straßenzustand zu leiden hatte, ¹⁹⁶⁾ so waren auch Seehandel, Schifffahrt und Fischerei stark beeinträchtigt durch das wieder aufgekommene Korsarentum und die britische Blockade während des Krimkrieges 1853 - 1856. Ein weiterer wirtschaftlicher Rückgang trat ein, als die in anderen Ländern erfolgte Umstellung von der Segel- auf die Dampfschifffahrt und gleichzeitig von der Klein- auf die Großschifffahrt aus Kapital-, Energie- und Rohstoffmangel in Griechenland nicht durchgeführt werden konnte.

Die durch den Schiffsbau reich gewordenen Orte und Inseln wie Ermupolis (Syros), Poros, Hydra und Galaxidi, und die zahlreichen kleinen Küstenstädte, deren Häfen für die Großschifffahrt ungeeignet waren, sanken innerhalb weniger Jahrzehnte zu Fischerorten ab und verfielen. Hydra, das 1853 12.600 Einwohner zählte, hatte 1879 nur noch 6.400, die Einwohnerzahl der Kra-

nidi war im selben Zeitraum von 7.700 auf 5.600 gesunken. Syros, das bis 1880 das bedeutendste Handels- und Industriezentrum des Staates war (Werften, Gerbereien), dann von Patras überflügelt wurde, konnte noch bis zur Eröffnung des Kanals von Korinth (1893) seine Stellung als Mittelpunkt der Lokalschiffahrt wahren. Danach zog der für die Großschiffahrt ausgebaute Hafen Piräus den gesamten Handel an sich und der sich entwickelnde Stadtraum Athen-Piräus einen großen Teil der Inselbevölkerung. Während die Bevölkerung in den neuen Hafenorten rasch zunahm (Patras: 1853 15.800 E, 1870 16.600, 1879 25.500, 1896 38.000, Piräus: 1853 5.400 E, 1870 11.000, 1879 21.600, 1896 50.200, Kalamata: 1853 4.000 E, 1870 6.300, 1879 8.100, 1896 15.200, Volos: 1881 5.000 E und 1896 16.800 E), ¹⁹⁷⁾ blieb die Einwohnerzahl von Syros bei 20.000 stehen (Abbildung 11).

2.2 Festländisches Griechenland

Auf dem Festland hatte sich an den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen der Landbevölkerung nach der Vertreibung der Türken kaum etwas geändert. 1830 war zwar der türkische Grundbesitz auf der Peloponnes entschädigungslos konfisziert und aufgeteilt worden, aber nicht an besitzlose Landarbeiter und Halb- und Drittelpächter, sondern als Entgelt für die Beteiligung am Aufstand an die Primaten. Die besitzlosen Bauern und die Kleinbauern im Gebirge, die etwa 90 % der Bevölkerung ausmachten, blieben vollkommen rechtlos und von der Oberschicht abhängig. Die griechischen Kotzambasides, ursprünglich Vorsteher selbstverwalteter Orte, dann Landesherren mit Leibeigenen wie die türkischen Tschiftlikherren, durften wie die Tschiftlikbesitzer in Attika, auf Euböa und im Spercheiostal und die Kirchen und Klöster ihre Güter behalten.

Ein Dekret von 1830, nach dem die Wohnstätten der Landarbeiter und das umliegende Land sowie das Heimatland von Vertriebenen zu Eigentum werden sollten, wurde nicht verwirklicht, sondern nur eine Bearbeitung staatlicher Ländereien angeordnet, ohne daß (auch nicht nach einem zweiten Dekret 1843) Eigentumsrechte geltend gemacht werden konnten. ¹⁹⁸⁾ Von etwa 700.000 ha Staatsgut aus türkischem Besitz waren bis 1856, als das Lehenssystem formell aufgehoben wurde, nur 28.000 ha Land auf legalem Weg an Bauern verkauft worden. Vorher (1848) war die Übergabe von 1 ha Land zum Bau einer Wohnung an jeden Bearbeiter staatlicher Ländereien gesetzlich festgelegt worden. ¹⁹⁹⁾ Erst nach weiteren 15 Jahren wurde die Verteilung von 265.000 ha Staatsland eingeleitet. Nach 1856 wurde die Wiederkultur ²⁰⁰⁾ der im Freiheitskrieg verwüsteten Landstriche staatlich gefördert.

Tab. 35: Größe der Anbauflächen 1860 und 1911

	1860	1911
Peloponnes	1.193 km ²	3.237 km ²
Mittelgriechenland und Euböa	987 km ²	2.706 km ²
Kykladen	149 km ²	228 km ²
Altes Königreich	2.329 km ²	¹⁾ 5.171 km ²

1) Ausschließlich 686 km², die mit Wein, Korinthen u.a. bestellt waren und ohne die mit Gemüse und Futterpflanzen angebauten Flächen.

Quelle: Stat.Jb. 1936, T.3, Tab. 16, S. 430

Der Ausbau Athens, das 1834 zur Hauptstadt des selbständigen griechischen Königreiches gewählt worden war, bot Zuwanderern von den Kykladen, aus den peloponnesischen und mittelgriechischen Bergländern genügend Lebensunterhalt. Doch wurde die

Unterbringung und die Versorgung der ständig anschwellenden Zahl der Arbeit-suchenden zum dringlichsten und bis heute immer wieder neu zu lösenden Problem des Staates neben den Verbesserungen der Wirtschaft im übrigen Land.

1853 war Athen, vor der Regierungsverlegung eine türkische Landstadt von wenigen Tausend Einwohnern, mit seinen 30.000 Einwohnern vor Syros und Patras die größte Stadt des Landes. Bis 1879 hatte sich ihre Einwohnerzahl verdoppelt (65.500 E) und von 1879 bis 1896 fast noch einmal (123.000 E). Bezieht man die mit ihr räumlich noch nicht verbundene Hafen- und Industriestadt Piräus in die Berechnung ein, dann war die Einwohnerzahl zwischen 1853 und 1896 um das Fünffache angestiegen, der Anteil der Stadtbevölkerung an der Gesamtbevölkerung von 3,5 % auf 7,4 % (1853 36.600 E von 1,04 Mill. E, 1896 179.800 E von 2,43 Mill. E) (Abbildungen 11, 16, Tabelle 36).

Nach groben Zählungen und Berechnungen wuchs die Bevölkerung des Landes von 1846 bis 1861 jährlich um 7.000 bis 9.000 Einwohner, 1865 bis 1870 um 16.000 bis 17.000 (12 o/oo), bis 1879 um 23.000 bis 26.000 (16 o/oo) bei einem natürlichen Zuwachs von durchschnittlich 6 - 8 o/oo zwischen 1860 und 1885. 201) Um 1850 überschritt die Bevölkerungszahl die 1-Millionengrenze, 1881, als nach dem Vertrag von Konstantinopel Teile von Thessalien und S-Epirus griechisch wurden, die 2-Millionen-Grenze. 1864 waren die 2.700 km² umfassenden Ionischen Inseln (Korfu, Paxos, Leukas, Kephallenia, Ithaka, Zakynthos, Kythera und kleine Nebeninseln) von Großbritannien an Griechenland abgetreten worden. Der Flächenzuwachs betrug nur 6 %, der Bevölkerungszuwachs aber 20 % (220.000 E von (1863) 1,1 Mill. E); die durchschnittliche Bevölkerungsdichte des Landes stieg dadurch von 24 auf 27 E/km²; die dünne Besiedlung der 1881 von der Türkei abgetretenen Gebiete machte sich in einem Rückgang der Bevölkerungsdichte von 34 E/km² (1880) auf 32 E/km² (1881) bemerkbar. Die Staatsfläche wurde um ein Viertel (13.400 km²), die Bevölkerungszahl um 18 % (300.000 E von (1880) 1,7 Mill. E) vergrößert (Abbildungen 8, 9, 10 und Tabelle 19).

Tab. 36: Anteil der Bevölkerung bestimmter Ortsgrößenklassen an der Gesamtbevölkerung 1879 - 1961

Jahr der Volks- zählung	Ges.E-Zahl	Größe der Siedlungen (Gemeinden)							
		>10.000 E		5-10.000E		2-5.000 E		< 2.000 E	
		abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
1879/81 ¹⁾	1.653.767	198.047	12	94.950	6	161.707	10	1.199.063	72
1889	2.187.208	318.435	14	146.223	7	189.504	9	1.533.064	70
1896	2.433.806	364.906	15	160.960	7	235.471	9	1.672.469	69
1907	2.631.952	448.805	17	179.168	7	242.236	9	1.761.743	67
1920 ²⁾	5.016.889	1.336.371 27		486.383 10		3.194.135 63			
³⁾	5.021.790	1.161.736 23		757.418 15		3.102,636 62			
1928 ⁴⁾	6.204.684	2.064.969 33		571.735 9		3.568.253 58			
⁵⁾		1.931.937 31		899.466 15		3.373.281 54			
1940	7.344.860	2.411.647 33		1.086.079 15		3.847.134 52			
1951	7.632.801	2.897.994 38		256.026 3		874.162 12		3.622.619 47	
1961 ⁶⁾	8.388.553	3.628.105 43		1.085.856 13		3.674.592 44			
⁷⁾		3.516.824 42		265.624 3		747.601 9		3.858.504 46	

1) Ohne 25.700 Personen, z.B. Militär

2) Bev.zahl innerhalb der Grenzen von 1928: Stat.Jb. 1936, I,7, S. 50

3) Ebenfalls innerhalb der Grenzen von 1928: Rés.Rec.Pop. 1951, Vol.I, V,1, S. LXIV

4) Quelle wie 2)

5) Stat.Jb. 1964, II,10, S. 46

6) Quelle wie 5)

7) Stat.Jb. 1964, II,12, S. 48

Quellen: 1879/81 - 1928 Stat.Jb. 1936, I,7, S. 50 (Zahlen einschließlich Hafenbevölkerung)
1928 - 1961 Stat.Jb. 1964, II,10, S. 46 (falls nicht anders angegeben)

2.3 Ionische Inseln

Mit den Ionischen Inseln waren Griechenland nie oder nur für wenige Jahrzehnte türkisch gewordene und seit dem 16. oder 17. Jahrhundert unter Kultur gebliebene Ländereien zugefallen, durch stete Berührung mit der westlichen Welt - Venedig, kurze Zeit Frankreich, zuletzt nachhaltig beeinflusst von England - und mit deren Unterstützung in Handel, Verwaltung und Zivilisation hochstehende, überbevölkerte Rückzugsgebiete. Es hatte sich eine Arbeitsteilung zwischen Stadt und Land entwickelt und in den Städten ein Zunftwesen nach venezianischem Vorbild. Die fruchtbaren Hügelländer und Ebenen lagen in der Hand adeliger Feudalherren, während in den Gebirgen und den unzugänglichen Teilen der Inseln der Anbau der winzigen Terrassenfelder die Familien der freien Bauern nicht ernähren konnte. Es traten hier die gleichen Probleme auf wie auf dem griechischen Festland: Unfreiheit und Besitzlosigkeit des größten Teils der Bevölkerung. Sie wurden offenbar in mehreren Bauernunruhen, 1848/49 und nach 1864, als den Inseln mit der Angliederung an Griechenland der wirtschaftliche Rückhalt genommen wurde. ²⁰²⁾ Sie zeigten sich auch darin, daß besonders von den Bewohnern der mittleren Ionischen Inseln und von Kythera, ²⁰³⁾ auf denen eine autarke Wirtschaft wegen des Wassermangels und der nicht ausreichenden Getreidevorräte (seit der von Venedig befürworteten einseitigen Ausrichtung der Landwirtschaft auf die Erzeugung von Oliven, Öl und Korinthen) nicht möglich war, Arbeit auf dem griechischen (früher türkischen) Festland (Erntearbeiter) und in der Handels- und Küstenschifffahrt gesucht werden mußte. Die Arbeitswanderungen wurden wie auf den Kykladen allmählich von einer ständigen Auswanderung nach Übersee abgelöst. Die Zuwanderung nach Athen war gering.

2.4 Pindos und Pelion

Die Grenzziehungen nach den Verträgen von San Stefano (1878) und Konstantinopel (1881) betrafen am schwersten die Aromunen. Vergebens hatten sich die Pindosbewohner 1878 mit der Bitte, ihr Siedlungs- und Wirtschaftsgebiet nicht zu zerteilen, an die europäischen Mächte gewandt. ²⁰⁴⁾

Die neue Nordgrenze von Griechenland (Abbildung 10), von der einige strategisch wichtige Punkte 1897 wieder an die Türkei abgetreten werden mußten (395 km²), verlief, die Hafenstadt Preveza aus-, Arta aber einschließend, vom Golf von Ambrakia arachthosaufwärts nach Norden zum Peristeri, über den Zygospaß, dann von West nach Ost über die Chassia und die Antichassia und den Gebirgsriegel zwischen Tirnavos und Elasson zu den Grenzsperrern am Niederolymp über dem Tempetal.

Die Bewohner der türkisch gebliebenen Orte Samarina, Smixi, Avdela und Perivoli, die aus klimatischen Gründen nicht in den Sommerorten überwintern konnten, waren gewöhnlich in die damals griechisch gewordenen thessalischen Ebenen gezogen und hatten ihre Waren auf den Märkten von Trikkala, Karditsa und Tirnavos eingetauscht. Der für die Aromunen bedeutende Marktplatz Grevena, ²⁰⁵⁾ das für den Durchgangsverkehr zwischen Thessalien und Makedonien wichtige Becken von Elasson und die Weidegebiete Makedoniens und Thrakiens waren noch türkisch. Die bulgarisch-türkische Grenze sperrte den freien Zugang von den Sommersiedlungen in Pirin, Rila und Vitosa zu den Winterweidegebieten in den Ebenen von Drama, Serres und Saloniki, die griechisch-serbische den der albanischen Wanderhirten zu den Winterweidegebieten in der Ebene von Saloniki und in den Becken von Pelagonien und Tetovo und im Ovcëpolje. ²⁰⁶⁾

Der Fernhandel und das Lastenfahren wurden durch die Grenzziehungen und die mit ihnen und den vorangegangenen Aufständen verbundene Unsicherheit in den Grenzgebieten und außerdem durch das

Aufkommen des Auto- und Eisenbahnverkehrs eingeschränkt.

An der griechisch-türkischen Grenze wurden von beiden Staaten nach der Kopffzahl des Viehs berechnete Weidepachtgelder erhoben (die höher waren als die vor 1881 vom türkischen Staat beanspruchten unkontrollierten Steuern für Menschen, Häuser und Schafe) und Zölle für die Ausstellung von Pässen und für die Produkte der Hausindustrie (Decken, Teppiche, Kleiderstoffe), die in den Städten verkauft werden sollten. ²⁰⁷⁾

Viele Viehzüchter konnten die geforderten Abgaben nicht aufbringen und sahen sich, nachdem die Zahl der Herdentiere in den Thessalien, Epirus und Südmakedonien betreffenden Aufständen von 1854 und 1878 und dem Krieg von 1897 durch Vernichtung und erzwungenen Verkauf dezimiert worden war, gezwungen, das übrige Vieh zu verkaufen und sich als Ackerbauern auf ehemaligen türkischen Besitzen bei Volos oder als Händler und Kaufleute ständig in den Städten niederzulassen, die sie früher nur als Markt- und Überwinterungsorte aufgesucht hatten, so in Ioannina, Karditsa, Trikkala, Grevena, Servia, Veria, Katerini, Volos, Patras und Athen. Andere wanderten nach Übersee aus oder auf die nationale Propaganda hin nach Rumänien. ²⁰⁸⁾

Die wirtschaftliche Lage der in den Bergdörfern Zurückgebliebenen war trotz den geldlichen Unterstützungen von den Ausgewanderten drückend, da die Gemeinden, ungeachtet der niedrigeren Bevölkerungszahl, dieselben oder sogar mehr Steuern zu zahlen hatten. ²⁰⁹⁾ Ruinen verlassener Häuser, verfallene Kirchen und der schlechte Zustand der Straßen wurden zu äußeren Zeichen des Rückgangs der Bevölkerung und des Wohlstandes. ²¹⁰⁾

Orte, die zur Zeit von Ali Pascha mehr als 10.000 Einwohner zählten, hatten am Ende des vorigen Jahrhunderts nicht mehr als 3.000 Einwohner. ²¹¹⁾ Nach einem kurzen Aufschwung vor 1912, der den Geldern der Auswanderer zu verdanken war, sank die Bevölkerungszahl weiter ab, so daß im Herbst 1940 in keinem der

aromunischen Pindosorte außer Metsovon mehr als 1.000 ständig dort lebende Personen erfaßt werden konnten.

Die gleichzeitig erfolgende Abwanderung aus dem östlichen Grenzgebirge der thessalischen Ebenen, dem Pelion, hatte einen anderen Grund: die überaus starke Zersplitterung des privaten Grundbesitzes, der trotz der intensiven Nutzung (bewässerter Gartenbau auf Terrassen) nicht alle Familienmitglieder unterhalten konnte.

Für die Bevölkerung der großen Bergdörfer entwickelte sich Volo zum günstig gelegenen Absatz- und Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosen wanderten lieber als Fabrikarbeiter, Handwerker, Maurer, Schiffer und Holzfäller nach Ägypten und Amerika oder in andere Teile Griechenlands, vor allem aber in die Städte aus, als daß sie sich in den thessalischen Ebenen, wo die Höriigenwirtschaft nach 1881 fast unverändert fortlebte, als geringentlohnte Landarbeiter verdingen wollten. Der Erwerb eigenen Besitzes wäre ihnen nicht möglich gewesen, außerdem war ihnen die Wirtschaftsform (Getreidepflugbau) fremd. ²¹²⁾

2.5 Thessalien

Die türkischen Grundbesitzer in Thessalien und in Südepirus hatten ihr Vermögen und alle Rechte behalten dürfen. Wenn sie auch in der Folgezeit die Güter an griechische Städter verkauften und nach Saloniki oder Kleinasien abwanderten, ²¹³⁾ ein ähnlicher Vorgang wie der für Makedonien geschilderte, so änderte sich das Verhältnis von Grundherrn zu griechischem Pächter doch nicht. ²¹⁴⁾ Bis 1918 gab es in Thessalien noch 264 Tschiftliks, ²¹⁵⁾ und die wenigsten wurden von den Besitzern selbst bearbeitet. Die Bauern, die hier ebenso wenig wie die Bergbauern in der Lage waren, Grundbesitz aufzukaufen, konnten sogar von den neuen Besitzern vertrieben werden, da die türkischen Schutzgesetze von 1868 vom griechischen Staat nicht anerkannt worden waren. Andere

freie Kleinbauern wurden zu Schuldnern reicher Kaufleute in den Städten, als sie Geld für die Beseitigung der Kriegsschäden von 1897 benötigten. ²¹⁶⁾ Es gab damals noch keine öffentlichen Stellen, wo Kredite aufgenommen werden konnten.

Staatliche Unterstützungen der Teilpächter und der freien Kleinbauern und die gesetzliche Regelung der Teilpächterfrage erfolgten erst nach mehreren Aufständen der Landbevölkerung und nach der Revolution von Goudi (1909), die sich gegen die schlechten sozialen Verhältnisse auf dem Land, auch gegen das mangelhafte Schulwesen wandte. ²¹⁷⁾ Zwischen 1907 und 1914 erhielten 4.900 einheimische besitzlose Familien und 2.600 Flüchtlingsfamilien in Thessalien bäuerliche Anwesen. ²¹⁸⁾

3 Wanderungsbewegungen zwischen 1890 und 1920 Ursachen und Auswirkungen

Extensive Landnutzung und rückständige Anbaumethoden in ganz Griechenland, wenn es sich nicht um die Ausfuhrprodukte Wein, Korinthen, Tabak und Obst handelte, machten trotz guten Voraussetzungen für den Anbau in den Ebenen die Einfuhr von Getreide nötig.

Die Trockenlegung von Sümpfen und Überschwemmungsgebieten (in Thessalien des Karlasees, des Xyniassees im Becken von Domokos, der Sümpfe in der westlichen Ebene und im Becken von Aymros, in Mittelgriechenland der Sumpfgebiete um die ätolischen Seen und im Mündungsgebiet des Acheloos und des Spercheios, des Kopalissees, in der Peloponnes der Küstensümpfe von Elis, Messenien und Lakonien und der arkadischen Karstseen) unterblieb oder wurde nur in geringem Umfang durchgeführt. ²¹⁹⁾ Die Anschaffung moderner landwirtschaftlicher Geräte und die Anwendung von Düngemitteln konnten sich die Pächter und kleinen Grundbesitzer nicht leisten.

Die für die jährlich um 22.000-37.000 Personen anwachsende Be-

völkerung unzureichende Agrarproduktion wurde, soweit es nicht an Arbeitskräften fehlte, durch die Ausweitung der Anbauflächen auf trockenen Böden von Weideländereien (besonders in Thessalien), nicht aber durch eine Intensivierung des Anbaus erhöht. Auf den mittleren Ionischen Inseln und auf den Kykladen trugen der alljährliche, monatelang anhaltende Wasser- und Getreidemangel zur Auswanderung bei.

So führten nach 1890 verschiedene wirtschaftliche und soziale Krisen zum Anstieg der Binnenwanderung und zu einer starken, anhaltenden Auswanderung. ²²⁰⁾ In der europäischen Türkei und ihren jungen Nachbarstaaten war die Lage ähnlich.

1899 und 1900 waren 1/3 der von Griechenland in die USA Auswandernden Angehörige landwirtschaftlicher Berufe, in den beiden folgenden Jahren infolge der Korinthenkrise sogar 44 % - 48 %; danach ging ihr Anteil auf weniger als 27 % zurück. Arbeiter und Bedienstete machten ab 1905 (bis 1921) mehr als die Hälfte, 1907 bis 1910 sogar 3/4 aller Auswanderer aus. Die Wirtschaftsbereiche Handel und Industrie stellten jeder weniger als 10 % der Auswanderer. ²²¹⁾

Der Anteil der Angehörigen landwirtschaftlicher Berufe lag nicht höher, da viele erst nach einem Orts- und Berufswechsel innerhalb von Griechenland - Bewohner der Kykladen und der peloponnesischen Bergländer verdingten sich oft als Bedienstete in Athen - das Land verließen.

3.1 Binnenwanderung und Städtewachstum

Die Binnenwanderung, die sich für 1907 nur in der Zahl der von der Heimatgemeinde abwesenden und der in einer Gemeinde nicht heimatberechtigten Personen erfassen ließ, trug kaum zur Verdichtung der ländlichen Bevölkerung in den Ebenen bei, eher zur Vergrößerung der Städte. Sie überwog in den Nomen mit neu entstehenden Landstädten oder großen Hafenorten (Beilage 4), in

denen seit den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts neue Industriebetriebe entstanden waren (Mühlen, Gerbereien, Webereien, Werften, Hüttenbetriebe).

So sind die sich nicht in ihren Heimatgemeinden, aber innerhalb von Griechenland aufhaltenden Personen vorwiegend als städtische Zuwanderer anzusehen: nach Agrinion (aus den Bergländern Mittelgriechenlands und des Pindos, von Akarnanien), nach Trikkala und Karditsa (vom Pindos), nach Larisa (vom Pindos und den thessalischen Gebirgen und Ebenen), nach Volos (vom Pelion und den übrigen thessalischen Gebirgen). Karditsa, Trikkala und Volos verdoppelten ihre Einwohnerzahl zwischen 1881 und 1889, während sich in Larisa, das schon mehr als 10.000 Einwohner hatte, ehe es an Griechenland kam, Abwanderung und Zuzug die Waage hielten (Abbildung 12). Langsamer als die westthessalischen Städte wuchsen Lamia und Chalkis (Abbildung 13), die sich wie Larisa und Agrinion erst nach 1896 stärker ausbreiteten (Abbildungen 12, 15).

In Attika wurden 1907 96.200 nicht heimatberechtigte Personen gezählt, größtenteils Zuwanderer der Stadtregion (darunter auch aus dem Ausland heimgekehrte Griechen), die damals 250.000 Einwohner (= 9,5 % der Gesamtbevölkerung) hatte, und des 1864/65 gegründeten Industrieortes Laurion (Abbildung 13).

Im Norden der Peloponnes begann sich das 1858 neugegründete Korinth zu entfalten (nach einem Erdbeben waren die Orte Alt-Korinth und Examilia zusammengelegt worden), im Korinthenanbaugebiet im Westen der Markttort Amalias, der zwischen 1889 und 1907 durch den Zuzug aus dem arkadischen Bergland seine Einwohnerzahl verdoppelte, und im Südwesten Kalamata, das allmählich mit seiner Hafensiedlung zusammenwuchs (Abbildungen 11, 14). Die Einwohnerzahl der meisten kleinen Städte, aber auch die von Pyrgos (Einzugsgebiet wie Amalias) und Patras (Zuzug von den nördlichen peloponnesischen Bergländern, von Kephallenia, aus Ätolien und Akarnanien und vom Pindos (Aromunen)) blieb bis 1920

auf dem Stand von 1889, oft dem von 1879; aus vielen Orten, die bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts recht bedeutend waren (mehrere tausend Einwohner) wanderte bis 1920 ein großer Teil der Bevölkerung ab. ²²²⁾

Zwischen 1879/81 und 1889 war die Zahl der Städte mit mehr als 10.000 Einwohnern von acht auf zwölf angestiegen. Bis 1907 kamen nur noch Chalkis und vorübergehend Laurion hinzu. Der Anteil der Bevölkerung in diesen Orten an der Gesamtbevölkerung (Abbildung 16, Tabelle 36), hatte sich zwischen 1879/81 und 1907 von 12 % auf 17 % erhöht, und zwar fast ausschließlich (zu 4 %) durch das Anwachsen von Athen und Piräus, während bei den Ortsgrößenklassen zwischen 2.000 und 10.000 Einwohnern in der Bilanz kaum eine Änderung eingetreten war und der Anteil der Bewohner von Siedlungen mit weniger als 2.000 Einwohnern von 72 % auf 67 % zurückgegangen war. ²²³⁾

Für die Nomen Attika und Larisa blieb die Bilanz zwischen den aus anderen Gemeinden Zugewanderten und den sich in anderen Gemeinden Aufhaltenden 1907 positiv (1920 auch für die Nomen Achaia-Elis, Preveza, einige Nordprovinzen und den Nomos Iraklion). In Attika hielten sich 61.000 Personen (22 %) mehr als Heimatberechtigte auf, obwohl von den Heimatberechtigten nur 81 % anwesend waren (227.100 von 280.300 Personen), im Nomos Larisa 7 % (6.300) mehr als Heimatberechtigte (88.700 Personen). ²²⁴⁾ Zur Bevölkerungszunahme in den thessalischen Nomen trug nicht nur die Zuwanderung aus den Gebirgen bei, sondern nach 1906 auch die Ansiedlung der aus Ostrumelien ausgewanderten Griechen. ²²⁵⁾

Den höchsten Abwanderungsverlust sowohl an das übrige Griechenland als auch an das Ausland hatten die Kykladen, die mittleren und südlichen Ionischen Inseln, die Tainaronhalbinsel und das Pindosbergland zu verzeichnen (Bevölkerungsabnahme 1896 - 1907 um 2 % bis 6 %) (Abbildung 17 und Beilage 4).

3.2 Auswanderung

Ab 1890 wurden pro Jahr mehr als 1.000 Einwohner der Peloponnes als Auswanderer registriert. Um 1900 setzte die Auswanderung aus dem Pindos ein und ab 1905 aus Mittelgriechenland und Thesalien. Nach 1908 verstärkte sich auch die Auswanderung aus türkischen Gebieten, da alle Christen zum Heeresdienst eingezogen wurden. ²²⁶⁾

1903 war die Zahl der Auswanderer aus Griechenland schon auf über 10.000 pro Jahr angestiegen, und 1907 erreichte sie mit 46.300 Personen einen ersten Höhepunkt. Bis zum Auswanderungsverbot nach 1917 waren es über 20.000 Personen, die jährlich das Land auf legalem Wege für mehrere Jahre verließen (außer 1915: 12.000 Personen) (Abbildung 18).

1895 lebten 138.000 griechische Staatsangehörige im Ausland (fast 6 % der Gesamtbevölkerung), 1907 waren es 172.200 (6,5 %) und 1920 188.800 Personen (fast 4 %).

Es handelte sich bei den Auswanderern zunächst ausschließlich um männliche Personen, die nicht gruppenweise, sondern einzeln das Land verließen, bis zur Jahrhundertwende meist nur saisonweise, danach für längere Zeit. Der Prozentsatz der Frauen lag bis 1913 unter 10. Nach 1907 zeigt sich der Frauenüberschuß nicht nur bei den "Seefahrerinseln" im Ionischen und Myrtoischen Meer und im Saronischen Golf, sondern auch in den Durchschnittswerten für ganz Griechenland. Die Auswanderung - und natürlich die Kriege von 1912 bis 1922 - wirkten sich auf den Aufbau der Alterspyramiden von 1920 und 1928 (Abbildung 19) aus in einem tiefen Einschnitt bei der 15 - 45jährigen männlichen Bevölkerung, einem kleineren bei der weiblichen Bevölkerung und im Überwiegen des weiblichen Geschlechts. ²²⁷⁾ 90 % der männlichen Aussiedler gehörten bis 1920 der angegebenen Altersgruppe an, nach 1920 waren 10 % der Auswanderer über 45 Jahre alt. ²²⁸⁾

Zuwanderungsgebiete nach griechischem Recht waren neben den USA, wo die Griechen eigene Stadtviertel und Siedlungen gründeten, bis 1924 Kanada, Kuba, Brasilien, Australien und die Südafrikanische Union. ²²⁹⁾ Die Auswanderer fanden im Verhältnis zu den Verdienstmöglichkeiten im Mutterland gut bezahlte Stellen in den Industriebetrieben Nordamerikas, in Hotel- und Restaurationsbetrieben, in Leinen- und Schuhfabriken, in der Schwammfischerei (Ansiedlung von Schwammfischern der Argolis und von Trikeri (Golf von Volos) in Florida (1906: 2.000 Personen)), in den Obstkulturen Kaliforniens, im Handel (in Großbritannien und in Ägypten). In Ägypten hatten sie den gesamten Baumwollhandel in ihre Hände gebracht. ²³⁰⁾ Mit der Verbreitung des griechischen Händlertums weitete sich der Außenhandel des Mutterlandes aus als notwendiger Ausgleich für die nach den Korinthen- und Baumwollkrisen verloren gegangenen Handelspartner. ²³¹⁾

Unmittelbar im Heimatland spürbar wurden die Gelder, mit denen die im Ausland ebenso sparsam wie zu Hause lebenden Auswanderer ihre Familienangehörigen (Gelder für Hausbau, Landerwerb und Mitgift) und ihre Heimatgemeinden (Stiftungen öffentlicher Gebäude wie Kirchen, Schulen, Krankenhäuser, Gemeindehäuser, Bau von Fabriken) unterstützten. Die Geldrücksendungen der Auswanderer waren oft höher als die Einkommen der Familien in den Heimatgemeinden. ²³²⁾ So ist es vielfach bis heute geblieben.

Das steigende soziale Ansehen der Auswanderer bei der Bevölkerung der Heimatgemeinden verlockte auch solche Personen zur Abwanderung, die unter Beibehaltung des alten Lebensstandards noch vom eigenen Boden hätten ernährt werden können. Erst in diesen Fällen und bei der Abwanderung ganzer Familien wurde die Auswanderung in Verfallerscheinungen der Kulturlandschaft (teilweise Orts- und Flurwüstungen) sichtbar.

Die Auflösung der Gemeinde- und Sippenverbände ging nur sehr langsam vor sich. Aus ihnen lösten sich die Abwanderer um so schneller, je länger der Auslandsaufenthalt dauerte und je

größer der Verdienst im Ausland war. Nach der Übersiedlung der Familie rissen die Verbindungen mit dem Heimatland ab. ²³³⁾ Gewöhnlich jedoch kehrten die Auswanderer im Alter nach Griechenland zurück (Repatriierung) und hielten die Unterstützungen bei. ²³⁴⁾

3.3 Bevölkerungswachstum in den Abwanderungsgebieten

1907 befanden sich 30 % der Rechtsbevölkerung der Kykladen im Ausland (1920 20 %) und weitere 16 % in anderen griechischen Gemeinden (59.000 bzw. 32.000 Personen). 12 % resp. 13 % der Bevölkerung der Tainaron-Halbinsel und der Insel Kephallenia hielten sich im Ausland auf und eine etwas geringere Zahl außerhalb der Heimatgemeinde. Bis 1920 stieg die Zahl der im Ausland Lebenden im Nomos Kephallenia wie auf den Kykladen und den nord-ägäischen Inseln (außer Chios: 10 %) auf 20 % der Rechtsbevölkerung an; allerdings ist das 1907 noch zum Nomos Leukas gehörige Ithaka eingeschlossen.

Im Nomos Arkadien war die Auswanderung weniger stark (9.300 Heimatberechtigte, 5 %). Ein um so höherer Prozentsatz hielt sich nicht in den Heimatgemeinden auf (17.600 Heimatberechtigte, 9 %). Als Zuwanderer wurden zum Zeitpunkt der Zählung 5.400 Personen registriert. Im Nomos Arkadien waren 1907 also 21.300 Personen weniger anwesend, als es Heimatberechtigte gab (183.600). Im Nomos Lakonia fehlten von 80.000 Personen 18.500 Personen, im Nomos Argolis von 92.400 11.500, auf den Kykladen von 209.700 79.300 (40 %!), auf Kephallenia von 87.400 16.100, auf Euböa von 126.000 9.100 und im Nomos Evritania von 55.000 7.800 (Beilage 4).

Entsprechend der hohen Auswanderungsziffer (bis 14 o/oo) wuchs die Volkszahl zwischen 1897 und 1912 nur sehr langsam um 17.000 - 19.000 Einwohner pro Jahr (6 - 7 o/oo) (Abbildung 9). Die starke Auswanderung machte sich bei den Städten Patras und Kalamata in einem Stagnieren der Einwohnerzahlen zwischen 1896 und 1907 bemerkbar, bei der Stadtbevölkerung von Tripolis, Pyrgos, Ägion, Sparta und Karditsa in einem verlangsamten Wachstum zwischen

1889 und 1920 und bei Ermupolis, Korfu, Nauplia und Argos in einem Bevölkerungsrückgang (Abbildungen 11, 14). Eine stärkere Verknüpfung zwischen Stadt und Land (Verbesserung der Infrastruktur) war trotz der regen Binnenwanderung ebensowenig erfolgt wie ein Ausgleich in der Bevölkerungsdichte von Ebene und Gebirge.

4 Auswirkungen der Flüchtlingsansiedlung auf die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung zwischen 1912 und 1940

In den Balkankriegen (1912 und 1913) erwarb Griechenland die für seine wirtschaftliche Entwicklung wichtigen großen Ebenen und Becken Makedoniens, die großen Inseln vor der kleinasiatischen Küste und Kreta, und 1920 wurde ihm noch Westthrakien zugesprochen. Damit vergrößerte sich das Staatsgebiet um mehr als das Doppelte und die Bevölkerungszahl um 80 % (von 2,7 Mill. (1912) auf 5 Mill. (1920)) (Tabelle 37). Die Folge der

Tab. 37: Anstieg der Bevölkerungszahl in den Griechenland nach 1912 zugesprochenen Gebieten

Jahr	E i n w o h n e r z a h l i n 1 0 0 0							
	Ges.Griechenld. km ²	E-Zahl	Thra- kien	Makedo- nien	Thes- salien	Epi- rus	Ägäi- scheI.	Kre- ta
1907	63.211	2.631,9			370,7	70,8		
1912	63.211	2.719,4						
Zuw. 1912/13	57.670	2.084,5	3,7	1.167,6	25,5	245,6	305,9	336,2
1913	120.881	4.819,8						
Zuw. 1913(07)/ 1920	8.400	300,4	199,0	-82,1	+42,2	-23,4	-45,9	+10,4
1920	129.281	5.016,9	202,7	1.085,5	438,4	292,9	260,1	346,6
Zuw. 1920/23	129.281	1.262,0						
Zuw. 1920/28	129.281	1.877,8	100,5	326,9	54,8	19,7	47,7	39,8
1928	129.281	6.204,7	303,2	1.412,5	493,2	312,6	307,7	386,4

Unterlagen: Stat.Jb. 1936, T.3, Tab. 3, S. 416 und Stat.Jb. 1964, II,1, S 16 für Gesamtgriechenland; Stat.Jb. 1936, T.3, Tab. 4,1, S. 417 für die Regionen. Zuw. = Zuwachs

sich in Nordgriechenland ausbreitenden Kämpfe war neben der Verwüstung der Landstriche ein Flüchtlingsproblem, durch das sich der Staat vor die Notwendigkeit einer neuen Siedlungs- und Agrarpolitik und einer möglichst schnellen Industrialisierung gestellt sah. ²³⁵⁾

Zu Anfang des Weltkrieges gab es in Griechenland fast 30.000 Flüchtlingsfamilien (117.500 Personen), von denen nur 6.800 Familien (29.800 Personen) vom Staat angesiedelt worden waren. ²³⁶⁾ Nach dem Weltkrieg und dem von Griechenland verlorenen Kleinasienkrieg und den Verträgen zur "Bereinigung der ethnographischen Grenzen" wurden fast alle Türken und viele Bulgaren aus Griechenland und etwa 1,5 Mill. Griechen aus den Nachbarstaaten ausgewiesen. Diese 1,5 Mill. kamen als Flüchtlinge zum allergrößten Teil ohne Besitz aus den ehemaligen türkischen Besitzungen in Europa und Kleinasien (Tabelle 38) und ließen sich vor allem in Makedonien (45 %) und Thrakien (35 %) nieder, als Landbevölkerung außerdem auf Kreta (8,8 %) und in Thessalien (7 %) (Abbildung 20, Tabelle 39), die übrigen meist in den größeren Hafen- und Landstädten Altgriechenlands. ²³⁷⁾

Tab. 38: Herkunft und Geschlecht der Flüchtlinge 1928

Herkunftsland	Zahl der Flüchtlinge vor und nach 1922			
	abs.	o/oo	männl.	%
Kleinasien	626.954	513,1	293.086	46,8
Thrakien	256.635	210,0	126.837	49,4
Pontos	182.169	149,1	88.271	48,5
Bulgarien	49.027	40,1	25.070	51,1
Kaukasus	47.091	38,5	24.410	51,9
Konstantinopel	38.458	31,5	20.234	52,6
Rußland	11.435	9,4	6.359	55,6
Serbien	6.057	4,9	3.004	49,6
Albanien	2.498	2,0	1.438	57,6
Dodekanes	738	0,6	394	53,4
Rumänien	722	0,6	274	38,0
Zypern	57	0,05	37	64,9
Ägypten	8	0,01	4	50,9
	1.221.849	1000,0	589.418	45,2

Quelle: Stat.Jb. 1936, Tab. I, 18, S. 50 (Zahlen nach der Volkszählung von 1928)

Region	Ges. Bev.	Zahl der Flüchtlinge und ihr %-Anteil an der Gesamtbevölkerung der Region						Im Ausland Geborene	
		abs.		o/oo		abs.		o/oo	
		vor 1922		nach 1922					
Mittelgriechenland und Euböa	1.592.842	306.193	192,2	22.483	14,1	283.710	178,1	317.188	199,1
Peloponnes	1.053.327	28.362	26,9	3.043	2,9	25.498	24,0	32.873	31,2
Kykladen	129.702	4.782	36,9	284	2,2	4.498	34,7	6.697	51,6
Ionische Inseln	213.157	3.301	15,5	270	1,3	3.031	14,2	6.189	29,0
Thessalien	493.213	34.659	70,3	8.238	16,7	26.421	53,6	36.427	73,9
Makedonien	1.412.477	638.253	451,9	99.638	70,6	538.595	381,3	565.143	400,1
Epirus	312.634	8.179	26,2	596	1,9	7.583	24,3	10.348	33,1
Kreta	386.427	33.900	87,7	1.229	3,2	32.671	84,6	32.411	83,9
Ägäische Inseln	307.734	56.613	184,0	4.748	15,4	51.865	168,5	51.550	167,5
Thrakien	303.171	107.607	354,9	11.343	37,4	96.264	317,5	100.485	331,5
Gesamtgriechenland	6.204.684	1.221.849	196,9	151.892	24,5	1.069.957	172,4	1.159.311	186,8

Quelle: Stat.Jb. 1930, S. 50, Tab. I, 17

1) Stat.Jb. 1936, I, 14, S. 72, 73

Tab. 39: Zahl der Flüchtlinge und der außerhalb von Griechenland Geborenen in den einzelnen Regionen 1928

4.1 Veränderungen in der Land- und Viehwirtschaft

Kein Teil des Landes wurde von so grundlegenden und sichtbaren Veränderungen in Bevölkerungszahl, Bevölkerungsdichte, Ethnographie, in der Siedlungs- und Wirtschaftslandschaft betroffen wie der nordgriechische Raum.

Andreades gibt 776.000 griechische Einwanderer nach Makedonien an und als Herkunftsgebiete die Türkei (674.000), Bulgarien (33.000), Serbien (5.000), Albanien (3.000) und Rußland (61.000).²³⁸⁾ Von 610.000 Türken und Bulgaren, die das Land verlassen mußten, waren bis 1919 bzw. 1923 5/6 in Makedonien und Thrakien ansässig gewesen. Deren teilweise kriegszerstörten Wohnungen reichten für die Unterbringung der Zuwanderer nicht aus. Es wurden neue ländliche Siedlungen mit regelmäßigem Grundriß angelegt und den Städten ebenso schematische Flüchtlingsviertel angegliedert. Die für die türkischen Städte typischen Moscheen und Bäder ließ man verfallen.²³⁹⁾

Aus dem extensiv bewirtschafteten Land der Großgrundbesitzer entwickelte sich ein viel intensiver genutztes, gleichmäßig parzelliertes Land von Kleinbauern. 1918 gab es in Griechenland noch 2.260 Tschiftliks mit einem Besitz von 3 Mill. ha anbaufähigen Landes, von denen etwa 2/3 bearbeitet wurden.²⁴⁰⁾ In Thrakien wäre fast das Doppelte, in Makedonien mehr als das Doppelte der angebauten Flächen kultivierbar gewesen.

Tab. 40: Ausdehnung und extensive Nutzung von Groß-Grundbesitz in Griechenland bis 1918

	Zahl der Tschiftliks	bearbeitete Fläche	zusätzlich an- baufähige Fläche
W-Thrakien	84	127.128 ha	121.145 ha
Makedonien	810	398.889 ha	492.238 ha
Epirus	410	56.419 ha	11.183 ha
Thessalien	264		
Ges.-Griechenland	2.259	2.097.039 ha	1.013.805 ha

Quelle: Evelpidis 1926, S. 12

Im Becken von Serres, dessen Ebene 1896 noch zu 25 % mit Getreide, Baumwolle, Reis und Rizinus bebaut war, wurden 1919 nurmehr 10 % der Ebenenfläche landwirtschaftlich genutzt, 1920 14 % (31.000 ha von 215.400 ha), während das Dreifache anbaufähig war (86.000 ha). In W-Thrakien waren vor 1913 nur noch 8 % der kultivierbaren Fläche bebaut (96.200 ha). ²⁴¹⁾

Die Agrarreformen unter Ministerpräsident Venizelos (ab 1917) hatten die Verteilung von Ländereien aus Großgrund- und Staatsbesitz an alle besitzlosen einheimischen Bauern und Tagelöhner in ganz Griechenland vorgesehen, und zwar mit Hilfe von Genossenschaften. Ein Siedlungsgenossenschaftsrat hatte den neuen Gemeindebesitz (Wald, Weide, Bewässerungsanlagen) zu verwalten und den Einkauf, Verkauf und die Verwendung landwirtschaftlicher Maschinen zu regeln. ²⁴²⁾

1929 standen nur noch 3 % der Bauern im Teilpachtverhältnis, und nur noch 0,25 % aller Betriebe waren über 100 ha groß. Dagegen waren 87 % aller Betriebsleiter Eigentümer der Ländereien, und 87 % aller landwirtschaftlichen Betriebe hatten eine Größe von weniger als 5 ha (Tabellen 41 und 42).

Tab. 41: Zahl und Größe der landwirtschaftlichen Betriebe 1929

Betriebsgröße in ha	Betriebe		Betriebsgröße	Betriebe	
	absolut	%		absolut	%
unter 1	358.718	37,6	8,1 - 10	17.627	1,9
1,1 - 2	207.065	21,7	10,1 - 20	27.013	2,8
2,1 - 3	127.553	13,4	20,1 - 40	7.382	0,8
3,1 - 4	84.991	8,9	40,1 - 50	915	0,09
4,1 - 5	52.027	5,5	50,1 - 100	1.415	0,1
5,1 - 6	31.962	3,4	100,1 - 500	1.041	0,1
6,1 - 8	35.261	3,7	über 500	397	0,03
				953.367	100,00

Tab. 42: Eigentumsverhältnisse in der Landwirtschaft 1928

Region	Eigen- ¹⁾ tümer	Ver- pächter	Erb- pächter	Teil- pächter	unge- klärt	zus.
Mittelgriechen- land und Euböa	73.936	3.932	791	3.548	4.625	86.842
Peloponnes	150.164	1.433	1.179	1.295	13.247	167.318
Ionische Inseln	23.534	984	690	1.027	3.026	29.261
Thessalien	68.010	2.356	276	2.891	2.647	76.180
Epirus	27.169	502	98	5.294	1.392	34.455
Makedonien	178.756	6.558	1.163	7.001	9.005	202.483
Thrakien	43.215	2.294	83	167	669	46.428
Kykladen	10.735	194	136	289	1.187	12.541
Ägäische Inseln	17.978	1.666	220	777	1.320	21.961
Kreta	34.427	415	231	480	847	36.400
Ges.Griechenland	627.924	20.334	4.867	22.769	37.975	713.869

1) Dazu gehören auch die von der Flüchtlingskommission Angesiedelten.

Quelle: Stat.Jb. 1931, Tab. IIIa, 16, S. 108

Die kultivierte Fläche vergrößerte sich in Makedonien von 283.300 ha i.J. 1914 auf 416.200 ha i.J. 1926 und auf 665.800 ha im Jahre 1935, in Thrakien von weniger als 100.000 ha (1922 - 1927) auf 172.200 ha (1935).²⁴³⁾ Erweitert wurden vor allem die Getreideanbauflächen (Weizen) (Tabelle 43). In den Ebenen breitete sich der Baumwollanbau (zunächst Trockenfeldbau) aus, auf den Terrassen und Beckenhängen in Nordgriechenland der Tabakanbau.²⁴⁴⁾ Tabakbauern von Kars wurden als Pächter in der Achaia angesiedelt, andere in der Argolis und der Pieria, im übrigen W-Makedonien und auf den Ägäischen Inseln. Bei Saloniki, Veria, Naussa, Phlorina, im Bergland um Kilkis und auf der Chalkidike entstanden neue Weinkulturen; auf Kreta (im Hinterland von Chania und Iraklion und in Ostkreta) verhalfen die Flüchtlinge dem Wein- und Sultaninenanbau zu neuem Aufschwung (Qualitätssteigerung durch die Einfuhr kleinasiatischer Sultaninensorten).

Tab. 43: Ausweitung der Anbauflächen für Getreide und Industriepflanzen 1911 - 1932

	1911	1920	1924	1928	1930	1932
Getreide	567,1 66,6	931,6 70,6	1.015,9 69,2	1.139,0 71,6	1.263,6 71,0	1.355,8 70,6
Industrie- u. Aromatische Pflanzen	34,4 4,0	57,1 4,3	118,6 8,1	124,7 7,8	149,7 8,4	118,8 6,2

Quellen: 1911 - 1928: Stat.Jb. 1930, III,1,2,S. 145
 1930 u. 1932: das. 1936, III,1,2, S. 116
 Einheiten: Zeile 1: 1000 ha; Zeile 2: 100 %

Der Schwerpunkt der Seidenraupenzucht verlagerte sich von der Peloponnes (Kalamata) nach Thrakien (Evrostal). ²⁴⁵⁾

Den Wanderhirten gaben die Grenzziehungen nach den Balkankriegen, die Zerschneidung ihres Wirtschaftsraumes und die Einschränkung der Winterweideflächen durch Neulandgewinnung und Trockenlegung (für die Ausweitung der Anbauflächen) ²⁴⁶⁾ einen neuen Anstoß zur Abwanderung und Seßhaftwerdung und damit zur Aufgabe ihrer früheren Wirtschafts- und Lebensweise. Sie ließen sich in den Städten, vor allem in Athen und Saloniki nieder und auf dem vom Staat zur Ansiedlung angebotenen Land. Nach dem Verkauf der Schafherden, der Pferde und Maultiere wurde die Viehzucht nur noch nebenbei betrieben. Ackerbau, Handel und Gewerbe wurden für viele zu Haupteinnahmequellen.

Der ab 1.I.1924 tätigen Unabhängigen (Autonomen) Siedlungskommission des Völkerbundes (E.A.P.), der alle Siedlungsbüros unterstellt waren, die seit den Austauschvereinbarungen von 1919 die Ansiedlung von Flüchtlingen in ländlichen und städtischen Gebieten und die Ansiedlung einheimischer Bauern geregelt hatten, ²⁴⁷⁾ wurden vom Staat 840.000 ha Land, von denen 503.000 ha anbaufähig waren, zur Ansiedlung von Flüchtlingen übergeben (Tabelle 44). Das Land stammte aus (1.) enteignetem türkischen und bulgarischen Besitz (Tabelle 45), (2.) schlecht bewirtschaftetem

Tab. 44: An die E.A.P. bis zum 31.12.1928 abgetretene ländliche Anwesen nach Größe und Herkunft

<u>Ehemalige Besitzer</u>	<u>Fläche in ha (Schätzung)</u>
Bulgarischer Grundbesitz, ausgetauscht	94.021
Türkischer Grundbesitz, ausgetauscht	498.110
Türkischer Grundbesitz, nicht ausgetauscht	19.960
Privater griechischer Grundbesitz	58.845
enteignet ¹⁾	
beschlagnahmt	36.736
Staatsdomänen	53.639
Grundbesitz von öffentlichen Körperschaften (Gemeinden, Stiftungen, Klöstern, Kirchen u.a.)	48.138
Besitz von im Ausland lebenden Eigentümern	29.525
	<hr/>
	839.044

Quelle: Stat.Jb. 1930, III,15,2, S. 162

- 1) Entschädigung gegen den Güterwert von 1914. Die zwangsumgesiedelten Türken und Bulgaren durften nur ihren beweglichen Hausrat frei verkaufen, ihr Grundbesitz fiel entschädigungslos an den Staat.

Tab. 45: Zahl und Größe der an die E.A.P. bis zum 31.12.1928 abgetretenen ländlichen Anwesen in den einzelnen Regionen

Regionen	enteignete Anwesen		beschlagnahmte Anwesen		ausgetauschte ehem. türkische Anwesen
	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl
Makedonien	386	128.260	154	107.431	30.956
Thrakien	14	434	44	15.559	498
Thessalien	501	211.946	1	826	
Epirus	384	192.546	70	4.823	2.375
Inseln	6	992			Ägäisch.I. 8.673 Kreta 15.633
Übriges Grld.	271	69.751	3	164	2.036
	<hr/>				
	1.562	603.928	272	128.803	60.169

Quelle: Stat.Jb. 1930, III,17, S. 162

Staatsbesitz, (3.) entschädigungslos enteignetem Besitz öffentlicher Körperschaften (Gemeinden, Klöstern, Kirchen, Stiftungen u.a. juristischen Personen), (4.) privatem Grundbesitz über 80 ha in Nordgriechenland (alle kultivierten Flächen über 8 - 15 ha in Thessalien, Makedonien, Epirus, Thrakien) und über 100 ha im übrigen Griechenland (alle kultivierten Flächen über 35 ha) und (5.) Besitz von Eigentümern, die sich ständig im Ausland aufhielten. ²⁴⁸⁾ Ausgenommen blieben Wälder, Weiden, auf denen die Ansiedlung von Sarakatsanen vorgesehen war, Musterfarmen, Saatzüchtereien, Industriegüter jedoch nur dann, wenn sie nicht für die Kultivierung oder für die Anlage von Musterwirtschaften geeignet waren. Grundbesitzer, die ihr Gut selbst bewirtschafteten, durften einen Teil behalten, und zwar je nach der Bodengüte und der Bevölkerungsdichte 50 ha bis höchstens 200 ha. ²⁴⁹⁾

Auf den 503.000 ha kultivierbaren Landes wurden bis zur Auflösung der Kommission am 31.XII.1930 146.000 Familien (580.000 Personen) angesiedelt. ²⁵⁰⁾ Anspruch auf ein eigenes Stück Land (4 - 10 ha je nach Bodengüte und Familiengröße) und auf ein Haus mit Hofgebäuden und Garten hatte jeder besitzlose einheimische Landarbeiter und jeder Flüchtling über 21 Jahre, auf ein Haus und einen Garten (0,62 ha) jeder Arbeiter in Altgriechenland. Die Aufteilung der Parzellen war verboten, wurde aber doch durchgeführt. ²⁵¹⁾

4.2 Schwierigkeiten bei der Eingliederung der Flüchtlinge

Die Voraussetzungen für die Eingliederung der Flüchtlinge waren sehr ungünstig. Während der Balkankriege und während des Weltkrieges waren die Frontgebiete am Vardar (Axios) und um Saloniki schwer verwüstet worden, ²⁵²⁾ 1916-1918 das Becken von Serres und die thrakische Küste. Stark zerstört wurden auch die Städte Saloniki und Serres. ²⁵³⁾

Die Kriegsführung hatte in keinem Verhältnis zur Finanzlage des Staates gestanden. Die Folgen waren Inflationen und Regierungskrisen bis zur Bildung der Republik im Jahre 1924. Hinzu kamen die Mißernte des Jahres 1924, ²⁵⁴⁾ 1928/29 die Verwüstungen durch die Hochwasser von Axios, Strymon und Evros ²⁵⁵⁾ und 1930 Absatzschwierigkeiten für den griechischen Tabak, der Lebensgrundlage vieler städtischer und ländlicher Flüchtlinge in Nordgriechenland. ²⁵⁶⁾

Im Gegensatz zur Türkei, die ihre Flüchtlinge ohne fremde Hilfe ansiedeln konnte, mußte der griechische Staat mehrere Anleihen bei englischen und amerikanischen Banken und bei der griechischen Nationalbank aufnehmen.

Von der Autonomen Siedlungskommission wurden bis 1930 für die Flüchtlingsansiedlung 10,3 Mill. £ ausgegeben, und zwar 2,1 Mill. für Getreide, 2,7 Mill. für Wohnungen, 5,5 Mill. für Geräte, Vieh, Saatgut, Unterstützung mit Lebensmitteln bis zur ersten Ernte und allgemeinnützige Arbeiten. 72 % der Gelder wurden in Makedonien investiert, 12,5 % in Thrakien und 15,5 % im übrigen Griechenland. ²⁵⁷⁾

Als Garantien für die Anleihen galten Salz, Zündhölzer, Spielkarten und Zigarettenpapier, die Monopole Nordgriechenlands, dazu die Stempelabgaben Nordgriechenlands, die Alkoholsteuer, Überschüsse der unter der Verwaltung der unabhängigen Finanzkommission stehenden Einnahmen und, das Land am empfindlichsten betreffend, die Einnahmen der Zollämter Chania, Syros, Samos, Chios, Mytilini. ²⁵⁸⁾

Die größten Schwierigkeiten für die Eingliederung der Flüchtlinge waren die Wohnungsnot, die Beschaffung von Arbeitsplätzen, die gesundheitliche Schwächung der Neusiedler und die mit der Unkenntnis der neuen Umgebung und der neuen Erwerbsgrundlagen und der finanziellen Unsicherheit zusammenhängende Unzufriedenheit.

Die vor allem im Raum Athen konzentrierte, überwiegend von ausländischem Kapital (z.T. von Auslandsgriechen) abhängige Industrie hatte selbst den Alteingesessenen nicht genügend viele Arbeitsplätze bieten können. Deshalb versuchten die städtischen Zuwanderer in Handelsunternehmen, Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben unterzukommen, die auf diese Weise im Verhältnis zur Bevölkerungszahl der Städte ein großes Übergewicht bekommen hatten.

Mehr als die Hälfte der Flüchtlinge waren aber gerade als Händler und Handwerker oder freiberuflich Schaffende in Städten ansässig gewesen. Nur die wenigsten konnten in den griechischen Städten ihre frühere Tätigkeit wieder aufnehmen oder im Bauhandwerk eine Beschäftigung finden. Vielmehr mußten die meisten in der Landwirtschaft untergebracht werden, einige vorübergehend als Erntearbeiter, obwohl sie mit diesem Wirtschaftszweig kaum vertraut waren.

Lehmann berichtete, ^{258a)} daß von 20.000 ländlichen Siedlern in Ostmakedonien nur die Hälfte Bauern, ein Viertel aber reine Städter waren und die übrigen früher nur Hausgärten im Nebenerwerb bewirtschaftet hatten.

In wenigen Jahren verschob sich das Beschäftigungsbild zugunsten der Industriegewirtschaft, ²⁵⁹⁾ besonders durch den von den Flüchtlingen vorangetriebenen Ausbau der Tabak-, Textil- und Teppichindustrie, so daß 1928 1/4 aller erwerbstätigen Flüchtlinge in Industriebetrieben (dazu ist auch das Bauhandwerk gezählt) arbeiten konnten (dagegen nur 16 % der Alteingesessenen). Im Handel waren 8,3 % beschäftigt worden (7,5 % der Alteingesessenen), im Transport- und Verkehrswesen 4 % (4,5 % der anderen) und 52 % in der Landwirtschaft. Im ganzen lag die Erwerbstätigenquote bei den Flüchtlingen um 5 % höher als bei den Einheimischen (61 % resp. 56 %) (Tabelle 4

Tab. 46: Zahl der in den einzelnen Industriezweigen
Beschäftigten 1928

Industriezweig	Beschäftigte in 1000	Männer in 1000	Frauen in 1000
Lebensmittelerzeugung	37,6	36,2	1,4
Chemische Erzeugnisse	2,3	2,0	0,3
Baugewerbe	58,9	58,5	0,4
Metallurgie	45,1	44,6	0,4
Energieerzeugung	6,5	6,5	0,0
Holzverarbeitung	55,0	53,5	1,4
Lederverarbeitung	63,9	62,7	1,2
Textilerzeugung	101,7	29,1	72,4
Papierherstellung	8,2	6,9	1,3
Tabakverarbeitung	48,6	28,2	20,4
andere Industrien	1,9	1,6	0,3
	429,8	330,1	99,7

Quelle: Stat.Jb. 1930, IV,4, S. 182

Der Athener Raum beherbergte 1917 62 % aller Industriegebetriebe und 47 % der Arbeiter. Verarbeitet wurden nur einheimische Güter für den einheimischen Verbrauch, wie es für kapitalarme Länder kennzeichnend ist; die von den Kriegen schwer betroffene Maschinenindustrie war weitgehend vom Ausland abhängig; die meisten Betriebe hatten die Charakter von Werkstätten. Es gab nur wenige Großbetriebe, zum Beispiel bis 1925 zwei mit ca. 500 Arbeitern in Laurion (Erzverarbeitung), bis 1920 in Nordgriechenland Spinnereien und Webereien mit ca. 70 Arbeitern pro Betrieb und Tabakverarbeitungsbetriebe ²⁶⁰⁾ mit durchschnittlich 160 Arbeitern. Die Werften von Piräus und Syros beschäftigten ca. 100 Arbeiter. ²⁶¹⁾

Bis 1925 stand die Lebensmittelindustrie mit einem Anteil von 50 % an der gesamten industriellen Produktion im Vordergrund. ²⁶²⁾ Die Teppichherstellung, die bis zu den Kriegen als Hausindustrie betrieben wurde (u.a. von Aromunen aus Samarina, Avdela, Perivoli, Metsovon, Elasson, Vlacholivadi ²⁶³⁾, beschäftigte 1928 30.000 Personen. Etwa 50.000 Flüchtlinge, Griechen und Armenier (meist Frauen), waren in Kleinasien als Teppichknüpfer tätig gewesen. ²⁶⁴⁾

Tab. 47: Berufsgliederung 1928 (Bevölkerung über 10 Jahre)

Wirtschaftsbereich	B e v ö l k e r u n g i n 1 0 0 0					
	Gesamt- zahl	%	Altein- gesessene	%	Flüchtlinge nach 1922	nach %
Land-/Forstwirtsch.	1.293,4	53,6	1.050,8	53,9	242,6	52,3
Viehzucht	167,3	6,9	156,2	8,0	9,1	1,96
Fischerei	14,9	0,6	11,5	0,6	3,4	0,7
Rohstoffgewinnung	6,3	0,3	5,4	0,3	0,98	0,2
Industrie	429,8	17,8	315,3	16,2	114,5	24,7
Transport-/Verkehrswesen	106,8	4,4	88,0	4,5	18,7	4,0
Bankwesen	22,9	0,95	18,6	0,95	4,3	0,93
Handel	185,6	7,7	147,0	7,5	38,5	8,3
Private Dienste	57,6	2,4	43,7	2,2	13,9	3,0
Öffentliche Dienste	44,5	1,8	39,6	2,0	4,9	1,1
Freie Berufe	85,97	3,6	72,9	3,2	13,0	2,8
Erwerbstätige	2.415,1	$\frac{100,0}{50,1}$	1.951,1	$\frac{100,0}{49,6}$	464,0	$\frac{100,0}{52,7}$
Beruf unbekannt	330,4	6,8	256,8	6,5	73,6	8,4
Berufslose	2.069,2	43,0	1.728,2	43,9	341,0	38,8
Bevölkerung über 10 Jahre	4.814,7	100,0	3.936,1	100,0	878,6	100,0

Unterlage: Stat.Jb. 1930, S. 75, Tab. I, 29.

Berufsgruppen der über 10 Jahre alten Flüchtlingsbevölkerung: das. I, 31, 2, S. 83

Von 135 1922-1929 neugegründeten Betrieben mit 1929 7.250 Arbeitern lagen 79 im Raum Athen (4.500 Arbeiter), 13 in Thessaloniki (1.100 Arbeiter), 9 in Edessa (417 Arbeiter), 8 in Veria (113 Arbeiter), 5 in Chalkis (412 Arbeiter), d.h. 2/3 aller Teppichindustriebetriebe lagen im Raum Athen-Piräus. ²⁶⁵⁾

4.3 Ländliche Neusiedlungen

In der Landwirtschaft fehlte es aber nicht nur den meisten Flüchtlingen, sondern auch den Vorstehern der Siedlungsbüros an Vorbildung, die gerade bei den neu gewonnenen oder schon lang brachliegenden oder kargen Böden unbedingt erforderlich gewesen wäre. Bodenkarten gab es keine.

Die Ländereien wurden oft, ohne vorher Vermessungen vorzunehmen, verteilt, noch nicht nutzbare, aber für den Anbau vorgesehene Flächen nur provisorisch vergeben, und einige Siedler mußten mehrmals umziehen. Aus solchen Gründen war das Interesse an Investitionen zur Anlage von Wein- und Baumpflanzungen und an der Düngung der Böden gering. ²⁶⁶⁾

Die Genossenschaften, zu denen sich die Siedler zusammenschließen mußten, erfüllten ihre Aufgaben nur unzureichend, und die Landwirtschaftsbank von Griechenland, die neben der finanziellen Unterstützung der Neubauern auch deren Unterweisung in der Bodenbewirtschaftung zur Aufgabe hatte, wurde erst 1930 gegründet. ²⁶⁷⁾

Die nur langsam fortschreitende Landverteilung - die Agrargesetzgebung zog sich bis 1930 hin, die Landgewinnung bis zum 2. Weltkrieg -, und die Kleinheit der Parzellen, die oft für das Existenzminimum kaum ausreichten, förderten die Abwanderung in die überbevölkerten Städte und in das Ausland.

Von den abgewanderten Türken und Bulgaren konnten in Makedonien und Thrakien etwa 60.000 Häuser übernommen werden, von denen aber nur 1/5 bewohnbar gewesen sein soll; fast noch einmal so viele wurden bis 1930 neu errichtet (Tabelle 49). Insgesamt wurden bis 1930 in Makedonien und Thrakien 518.100 Personen in 1.600 Siedlungen untergebracht, ²⁶⁸⁾ im übrigen Griechenland weitere 60.700 Personen in 380 Siedlungen (Tabelle 48).

Tab. 48: Ländliche Ansiedlung der Flüchtlinge durch die E.A.P. und das Landwirtschaftsministerium vom 1.1.1924 bis zum 31.7.1929. Fläche der an die E.A.P. bis zum 31.12.1928 abgetretenen ländlichen Anwesen.

Siedlungsbüros	Siedlungsstellen		Familien		Personen		Ländereien	
	E.A.P.	Landw.	E.A.P.	Landw.	E.A.P.	Landw.	enteig- net	kulti- vierbar
Makedonien	1.055		87.170		339.094		548.787	335.007
Axiupolis	36		4.057		15.577		(v.a. Türkengüter)	
Veria	74		4.171		15.899			
Giannitsa	45		7.114		25.955			
Edessa	73		5.741		23.062			
Eordaia	29		5.026		20.776			
Thessaloniki	74		9.726		37.743			
Kastoria	35		1.939		7.498			
Katerini	25		3.259		13.218			
Kilkis	140		9.933		36.664			
Kozani	134		7.284		28.264			
Langada	118		6.874		27.279			
Serres	92		7.825		32.158			
Sidirokastron	101		7.616		30.152			
Phlorina	42		3.069		12.548			
Chalkidike	37		3.536		12.301			
Thrakien	562		42.790		179.060		226.019	125.051
Alexandrupolis	61		5.040		21.485		(v.a. bulgarischer	
Drama	205		15.886		66.758		Grundbesitz und	
Kavalla	121		10.149		40.242		Klosterbesitz)	
Komotini	55		4.121		16.794			
Xanthi	44		2.703		10.980			
Orestias	76		4.891		22.801			
Epirus	24		1.337		4.232		8.084	4.460
Ioannina	7	1	430	46	1.433	184		
Preveza	17		907		2.799			
Arta		1		11		44		
Thessalien	37	15	2.251	652	7.630	2638		
Volos	11	11	867	441	2.929	1764		
Larisa	26	4	1.384	211	4.701	844		
Übriges Festland	43	22	4.491	1308	18.106	5232		
Attika-Böotien	13	14	1.291	1004	6.047	4016		
Euböa	15	1	1.832	57	6.957	228		
Ätolien-Akarn.	6		366		1.282			
Lamia		1		31		124		
Achaia-Elis	7	6	481	216	1.736	864		
Argos	2		521		2.084			
Inseln	236	1	5.552	150	22.034	600		
Lemnos	16		795		3.096		4.455	1.636
Samos		1		150		600		
Kreta	220		4.757		18.938		15.455	9.121
Iraklion	96		2.524		10.159			
Lasithi	25		435		1.711			
Rhethymon	41		774		3.069			
Chania	58		1.024		3.999			
Übriges Grid.							36.245	28.263
Zus.	1.957	40	143.591	2.167	570.156	8.668	839.044	503.538

Tab. 49: Verteilung ländlicher Häuser an Flüchtlinge
bis zum 31.12.1929

	Makedonien	Thrakien ⁺⁾	übr. Grld.	zus.
ausgetauschte türkisch/bulgarische Häuser	34.222	25.683	3.987	63.886
von der E.A.P. gebaute Häuser	30.877	11.636	10.048	52.561 ⁺⁺⁾
vom Staat gebaute Häuser	10.313	3.174	-	13.487
	75.412	40.493	14.029	129.934

+) einschließlich Stadthäuser vom Drama und Kavalla

++) bis zum 31.12.1930 waren es 67.048 Häuser

Während die alten Ortschaften auf den höheren Terrassen oder zumindest auf trockenen Bodenerhebungen der Becken und Ebenen gelegen waren, verleitete vielfach der Wunsch, geschlossen zu siedeln und in der Nähe der Felder zu bleiben, oft auch die leichte Erreichbarkeit von Material zum Hausbau oder Verkehrsgunst und Stadtnähe die mit den örtlichen Verhältnissen nicht vertrauten Flüchtlinge dazu, ihre neuen Dörfer in den überschwemmungs- und malariagefährdeten feuchten und sommerheißen Niederungen anzulegen, ²⁶⁹⁾ in denen es vorher nur Tschiftlikweiler oder jahreszeitlich bewohnte Hüttensiedlungen von Wanderhirten gegeben hatte (Tabellen 50, 51).

J.H. Schultze gab als allgemeine jährliche Sterberate allein für Malaria in den Ebenen über 2 o/oo an und berechnete, daß 10 % von 1,4 Mill. Flüchtlingen in den ersten Jahren an Malaria gestorben sind, in den Ebenen während der ersten Monate sogar 20 % bis 30 % der Siedler. ²⁷⁰⁾

Bis 1936 stand die Neuverteilung des enteigneten Bodens bei den Agrarreformen im Vordergrund und nicht die für die Anlage der Kolonien und deren wirtschaftliche Weiterentwicklung so dringend nötige Entsepfung, Neulandgewinnung und Verbesserung

Tab. 50: Ausdehnung der Nutzflächen und der Sumpf- und Seen-gebiete in den makedonischen Ebenen vor 1926

Ebene von	km ²	trockene An- bauflächen		zeitweise über- schwemmte Flächen		nicht nutzbare Flächen (Sümp- fe, Seen)	
		km ²	%	km ²	%	km ²	%
Drama (< 80 m)	380	220	57,9	43	11,3	117	30,8
Serres (< 50 m)	1.180	437	37,0	283	23,9	460	39,0
Giannitsa (< 50 m)	2.080	900	43,3	738	35,5	442	21,2
	3.640	1.557	42,8	1.064	29,2	1.019	28,0

Quellen: Fels 1944, S. 25,40,46,59

Tab. 51: Ausdehnung der Nutzflächen und der Sumpf- und Seen-gebiete in den thessalischen Ebenen vor 1936

Karditsa (< 115 m)	1.090	490	45,0	535	49,0	65	6,0
Larisa (< 70 m)	660	360	54,5	183	27,7	117	17,7
	1.750	850	48,6	718	41,0	182	10,4

Quellen: Fels 1944, S. 46,40,25,59

Tab. 52: Trockengelegte Flächen und bis 1939 an Bauern und andere Besitzer verteiltes Land in Makedonien

	Trockengelegte Flächen km ²	Verteiltes Land km ²
Ebene von Thessaloniki	411,5	354,8
1. Eb.v. Giannitsa	310,9	264,7
2. Artzan/Amatovo	48,6	38,1
3. Übrige Flächen	52,0	52,0
Ebene von Serres	113,4	71,2
Ebene von Drama	93,0	69,5
	617,9	495,5

Quelle: Fels 1944, S. 53 (nach Volksw.Jb. 51, 1939, II, S. 157)

der Anbaumethoden. ²⁷¹⁾ Zu Gunsträumen für eine dichte Besiedlung konnten sich die Niederungen erst nach den Meliorationen, der Eindämmung der Flüsse und der Trockenlegung von Sümpfen und Seen (Tabelle 52), vor und nach dem 2. Weltkrieg und nach der Bekämpfung der Malariaecke mit DDT entwickeln.

4.4 Städtewachstum

Die Sterbeziffer, die schon vor 1920 auf weniger als 15 o/oo zurückgegangen war, stieg auf dem Land infolge der Malariaerkrankungen der Siedler und in den Städten infolge der schlechten Unterbringungsmöglichkeiten wieder an. In diesem dritten Abschnitt der Bevölkerungsentwicklungskurve (1925 - 1935), die von hohen Geburtenziffern (29-31 o/oo) und niedrigen Auswanderungsziffern gekennzeichnet wurde, lagen die Sterbeziffern bei 15-18 o/oo. Der mit dem Absinken der Geburtenziffern (29-24 o/oo) einsetzende vierte Abschnitt, in dem natürliche und tatsächliche Zuwachsraten gleich hoch lagen, wurde durch den 2. Weltkrieg unterbrochen (Abbildung 9, Tabelle 53)

In den Städten hatten sich die mittellosen Flüchtlinge an den Rändern und längs der Ausfallstraßen Notunterkünfte aus Holz und Wellblech geschaffen, aus denen erst allmählich geschlossene Viertel mit festen Häusern, ausgebauten Straßen, Kanälen und Stromversorgung erwachsen.

Die bis 1930 von der Autonomen Siedlungskommission gebauten 118 Flüchtlingsviertel mit 27.600 meist nur zweistöckigen Häusern (davon allein die Hälfte in Athen, Piräus und Thessaloniki, wo sich etwas mehr als 1/3 der städtischen Flüchtlinge niedergelassen hatte, Tabelle 54) reichten bei weitem nicht aus für die mehr als 600.000 Personen. Viele mußten in Kasernen untergebracht werden, und die beiden Athener Paläste, das Zappeion und das Achillion auf Korfu wurden zu Waisenhäusern.

Tab. 53: Bevölkerungsbewegung 1920 - 1966

Jahr	E/km ²	E-Zahl	tats. Zuwachs		natürl. Zuw.		Ge- Sterb- burt. fälle		Auswanderung				Ges.-Zahl		
			abs.	o/oo	abs.	o/oo	o/oo	o/oo	abs.	o/oo	USA	Europa	Dtlid.	abs.	o/oo
1920	38,7	5.007.500	192.606							12.616	2,3	11.981			
1921	39,1	5.049.500	42.000	8,4	38.096	7,6	21,2	13,6	29.135	5,2	28.502				
1922	39,4	5.097.000	47.500	9,4	27.918	5,8	21,5	16,0	4.426	0,7	3.457				
1923	46,5	6.010.000	913.000	179,1	11.884	2,1	19,0	17,0	5.242	0,9	3.333				
1924	46,4	6.000.000	-10.000	-1,7	23.694	4,3	19,5	15,6	8.152	1,4	4.871				
1925	46,1	5.957.500	-42.500	-7,1	67.734	11,6	26,3	14,9	3.576	0,6	2.160				
1926	46,7	6.041.500	84.000	14,1	97.142	16,4	30,0	13,9	6.745	1,1	4.119				
1927	47,4	6.127.000	85.500	14,2	76.507	12,7	28,8	16,3	9.255	1,5	6.346				
1928	48,0	6.210.323	83.323	13,6	83.585	13,5	30,5	17,0	8.850	1,1	6.725				
1929	48,6	6.285.996	75.673	12,2	66.309	10,6	28,9	18,4	9.710	1,5	5.905	22.422	856	43.617	6,9
1930	49,3	6.367.149	81.153	12,9	95.754	15,1	31,3	16,3	6.278	1,0	4.257	22.935	544	43.785	6,8
1931	50,0	6.462.772	95.623	15,0	84.874	13,2	30,8	17,7	3.425	0,5	2.762	4.604	84	15.060	2,4
1932	50,6	6.543.625	80.853	12,5	67.930	10,4	28,4	18,0	2.838	0,4	2.298	6.130	89	19.712	2,9
1933	51,2	6.624.468	80.843	12,4	78.136	11,9	28,6	16,8	2.444	0,4	1.923	5.706		16.540	2,5
1934	52,0	6.726.891	102.423	15,5	108.233	16,2	31,1	15,0	2.624	0,4	2.155	5.488		17.872	2,6
1935	52,9	6.836.984	110.093	16,4	91.095	13,4	28,2	14,8	3.466	0,5	2.225	4.727	176	16.379	2,4
1936	53,7	6.936.227	99.243	14,5	88.338	12,7	27,9	15,1	3.071		2.072				
1937	54,4	7.028.530	92.303	13,3	78.204	11,1	26,2	15,0	3.908		2.633				
1938	55,1	7.121.753	93.223	13,3	90.743	12,7	25,9	13,2	3.859		2.417				
1939	55,9	7.221.896	100.143	14,1	78.393	10,9	24,8	13,9	3.470		2.287				
1940	56,6	7.318.915	97.019	13,4	85.670	11,7	24,5	12,8	1.395		1.131				
1946									1.558		1.326				
1947									4.901		2.571				
1948									4.819		2.047				
1949	56,7	7.482.748			79.658	10,7	18,6	7,9	4.263		1.483				
1950	57,3	7.566.028	83.280	11,1	79.379	12,9	20,0	7,1	4.635		1.890				
1951	58,0	7.646.402	80.374	10,6	97.914	12,8	20,3	7,5	14.155		8.930				
1952	58,6	7.733.250	86.848	11,4	96.260	12,4	19,3	6,9	6.640		2.155				
1953	59,2	7.817.095	83.845	10,8	87.085	11,3	18,4	7,2	8.820		1.320				
1954	59,8	7.893.412	76.317	9,8	96.167	12,2	19,2	7,0	18.682		3.487				
1955	60,4	7.965.538	72.126	9,1	99.472	12,5	19,4	6,9	19.766		6.896			29.787	3,7
1956	60,9	8.031.013	65.475	8,2	98.743	12,3	19,7	7,4	23.147		8.982			35.349	4,3
1957	61,4	8.096.218	65.205	8,1	94.280	11,6	19,3	7,6	14.783		1.807			30.428	3,8
1958	61,9	8.173.129	76.911	9,5	97.199	11,9	19,0	7,1	14.842		3.870	6.567	1.975	24.521	2,9
1959	62,6	8.258.462	85.033	10,4	99.347	12,0	19,4	7,4	13.871		2.528	6.713	2.543	23.684	2,8
1960	63,1	8.327.405	69.243	8,4	96.676	11,6	18,9	7,3	17.764		3.561			47.768	5,7
1961	63,6	8.398.050	70.645	8,5	87.761	10,3	17,9	7,6	17.336		3.471	39.564	31107	58.837	7,0
1962	64,0	8.448.233	50.183	6,0	85.604	10,1	18,0	7,9	21.959		4.460	60.754	49532	84.054	9,9
1963	64,3	8.479.625	31.392	3,7	81.436	9,6	17,5	7,9	24.459		4.564	74.236	64662	100.072	11,7
1964	64,5	8.510.429	30.804	3,6	83.680	9,8	18,0	8,2	25.327		2.890			105.569	12,4
1965	64,8	8.550.333	39.904	4,7	84.179	9,8	17,7	7,9	29.035		2.782	87.242	80569	117.167	13,6
1966	65,3	8.613.651	63.318	7,4	86.701	10,1	17,9	7,9	33.093		12.192	53.050	45494	86.896	10,1

Quellen: Bevölkerungszuwachs und E/km²: 1821-1920 Stat.Jb. 1936, S. 416; 1920-1962 Stat.Jb. 1964, S. 17; 1963-1966 Stat.Jb. 1967, S. 18

Geburten, Sterbefälle, Geburtenüberschuß: 1860-1890 Stat.Jb. 1936, S. 426; 1921-1962 Stat.Jb. 1964, S. 55; 1963-1966 Stat.Jb. 1967, S. 28, 42-48

Auswanderer: 1821-1890 Stat.Jb. 1936, S. 427; 1891-1954 Stat.Jb. 1964, S. 407; 1955-1963 Stat.Jb. 1964, S. 392, 393; 1958 und 1959 Stat.Jb. 1959/60, S. 64; 1964-1966 Stat.Jb. 1967, S. 146-153

Ab 1920 liegen Schätzungen für den 30. Juni vor (für natürliche Bevölkerungsbewegungen und Zu- und Abwanderungsbewegungen). Die Daten für 1920-1940 beruhen auf den Grenzen von 1940 (129.281 km²); ab 1949 ist der Dodekanes eingeschlossen (131.944 km²).

Tab. 54: Städtische Ansiedlung der Flüchtlinge durch die E.A.P. bis 20.2.1930 (einschl. Rohbauten)

Regionen und Städte	Zahl der	
	Niederlassungen	Häuser
Mittelgriechenland		
Thessalien, Epirus	24	14.745
Athen	5	6.782
Piräus	2	5.134
übrige Städte	17	2.829
Peloponnes	12	1.245
Inseln	19	1.415
Makedonien	31	3.962
Thessaloniki	10	1.054
andere Städte	21	2.908
W-Thrakien	32	6.243
Komotini	5	1.922
Xanthi	4	1.868
andere Städte (auch Drama, Kavalla)	23	3.453
	118	27.610

Quelle: Stat.Jb. 1930, I,43, S. 105

Zum Vergleich: 1954 - 62: je über 45.000 private und staatliche Neubauten pro Jahr

In Serres, das nach den Kriegszerstörungen mit Hilfe von Flüchtlingen neu aufgebaut und um schachbrettartig angelegte Flüchtlingsviertel erweitert worden war, lebten um 1933 noch 400 Familien in Behelfsunterkünften und in Kasernen. 272)

Alle größeren makedonischen und thrakischen Städte, besonders aber das von den Kriegen verschont gebliebene Drama, waren von Flüchtlingen übervölkert. Die Zahl der 1928 in Drama, Kavalla, Serres und Alexandrupolis gezählten Flüchtlinge war fast ebenso hoch oder sogar höher als die Einwohnerzahl von 1920; die Bevölkerungszunahme zwischen 1920 und 1928 war allein dem Zuzug von Flüchtlingen zuzuschreiben, d.h., der Anteil der Flüchtlinge an der Gesamtbevölkerung der Städte betrug 1928 etwa 50 % (Tabelle 55). In Kavalla, das neben Athen und Thessaloniki die meisten Flüchtlinge aufgenommen hatte, wurden zum

Beispiel unter den 50.000 Einwohnern 25.700 Flüchtlinge registriert. In den übrigen nordgriechischen Städten, in Xanthi, Komotini, Edessa und Katerini und in den Städten auf den größten Inseln, in Mytilini, Chios, Chalkis und Iraklion, machten die Flüchtlinge ungefähr ein Drittel der Bevölkerung von 1928 aus.

Tab. 55: Zahl der Flüchtlinge in den Städten zur Zeit der Volkszählung von 1928; Bevölkerungswachstum in den Städten zwischen 1920 und 1928

Stadt	Flüchtlinge nach 1922	<u>Städtische Einwohnerzahl</u>	
		1920	1928
Athen	116.400	293.000	452.900
Kallithea	12.000	4.200	26.600
Piräus	94.500	133.500	251.300
Thessaloniki	92.600	174.400	251.200
Kavalla	25.700	22.900	50.000
Drama	16.700	15.300	29.300
Serres	13.500	14.500	29.600
Mytilini	12.800	18.000	27.900
Xanthi	12.000	16.600	33.700
Iraklion	10.700	24.800	33.400
Komotini	8.800	21.300	30.100
Chios	8.000	14.000	22.100
Alexandropolis	6.100	6.900	12.000
Edessa	4.800	9.400	13.100
Veria	4.700	13.300	14.600
Chalkis	4.700	13.500	17.300
Katerini	4.100	6.500	10.100
	<u>448.100</u>		

Es sind nur diejenigen Orte aufgeführt, deren Flüchtlingszahl mehr als 1/3 der Einwohnerzahl von 1920 beträgt.

Unterlagen: Flüchtlingszahl: Stat.Jb. 1930
E-Zahlen 1920 und 1928: Stat.Jb. 1964 und
1959/60 und Berechnungen

92.600 Kleinasienflüchtlinge, mehr als in allen anderen nordgriechischen Städten zusammen, waren 1928 in Thessaloniki ansässig, dessen Einwohnerzahl von 1920 bis 1928 um 44 % (77.000 Einwohner) zugenommen hatte; bis 1940 stieg sie um weitere

27.000 Einwohner auf 218.100 Einwohner an. Die Vororte Kalamaria (Villenvorort im Süden) und Neapolis, die 1940 schon über 10.000 Einwohner zählten, sowie die Vororte Ampelokipi und Stavrupolis, die erst nach dem 2. Weltkrieg ausgebaut wurden, sind zwischen 1920 und 1928 neu entstanden.

Tab. 56: Bevölkerungswachstum in Thessaloniki und dessen Vororten 1920 - 1928 - 1940

	1920	1928	1940
Thessaloniki, Stadtkern	170.321	236.524	191.847
Thessaloniki mit Vororten	174.390	251.154	278.145
Kalamaria	-	-	10.359
Neapolis	-	-	13.025
Ampelokipi	-	(643)	8.876
Stavrupolis			4.046
Sykeai			7.298

Unterlagen: Stat.Jb. 1959/60, 1964 und Berechnungen

Ebenso hoch wie in Thessaloniki war die Flüchtlingszahl in Piräus, das durch die großen Flüchtlingssiedlungen Kallithea, Nea Smyrni, Ag. Ioannis Rentis und Moschaton mit Palaion Phaliron und dem um 116.400 Flüchtlinge vermehrten Stadtkern von Athen (1920 293.000 E, 1928 395.000 E) baulich verbunden wurde. Die Einwohnerzahl von Piräus hatte sich innerhalb von sieben Jahren verdoppelt, die des Großraumes Athen war von 453.000 auf 802.000 Einwohner angestiegen. 34 % der Bevölkerung des Dimos Athen-Piräus waren im Ausland geboren (240.600 von 710.900); 1920, als sich bereits Flüchtlinge in Athen niedergelassen hatten, nur 12 % (53.800 von 453.000 E.). ²⁷³⁾

Die größten Flüchtlingsviertel ²⁷⁴⁾ entstanden mit Kaisariani und Vyron im Osten des Stadtkerns, mit Peristeri im Westen, Nea Ionia und Nea Philadelphia im Nordwesten, sowie Nikaia (Nea Kokkinia), Ag. Georgios Keratsinion am Fuß des Aigaleos und Drapetsona auf der Landzunge zwischen den Hafengebieten von Piräus und Keratsini (Beilage 5). Von den nach 1920 neugegründeten Siedlungen hatten bis 1928 Drapetsona, Kaisariani und Nea Ionia mehr

als 10.000 Einwohner erreicht, bis 1940 auch Aigaleo, Moschaton, Tavros, Nea Smyrni, Daphni und Chalandrion; Kallithea hatte seine Einwohnerzahl zwischen 1920 und 1928 versechsfacht (von 4.200 auf 26.600 E.), bis 1940 stieg sie um mehr als ein Drittel auf 36.600. Zu volkreichen Vororten entwickelten sich außer Kallithea Nikaia (1928: 33.200 E., 1940: 59.500 E.), Ag. Georgios Keratsinion (1940: 36.300 E.), Nea Ionia (1940: 27.800 E.), Vyron (25.500 E.), Peristeri (21.500 E.) und Kaisariani (über 20.000 E.). Drapetsona, das sich nicht weiter ausdehnen konnte, wies 1940 nur 1.000 Einwohner mehr auf als 1928 (18.780 gegenüber 17.650 E.).

Tab. 57: Bevölkerungswachstum in den Vororten von Athen und Piräus 1920 - 1928 - 1940

	1907	1920	1928	1940	alter Name
a) Westl., nordwestl. des Stadtkerns von Athen					
Korydallos	. 33	. 78	2.429	9.690	Kutsukari
Aigaleon	.	.	.	17.686	
Peristeri	49	123	7.268	21.537	
b) Nördlich					
N.Philadelphia	19	110	6.337	8.871	Podoniptis
N. Ionia	43	50	14.135	27.775	Podarades
c) Nordöstlich					
Kiphissia	2.116	3.385	7.183	14.201	
Chalandrion	1.346	1.897	6.882	11.149	
d) Östlich					
Zographos	.	.	.	6.165	
Kaisariani	8	11	15.357	20.151	
Vyron	.	.	7.723	25.482	
e) Südlich					
Ymittos	.	.	.	6.799	Katsipodi
Daphni	.	177	785	12.108	
N. Smyrni	.	210	210	15.114	
Kallithea	1.270	4.185	26.603	36.572	
Moschaton	203	1.290	4.966	10.348	
Pal.Phaliron	586	2.245	6.767	9.087	
f) Südwestlich (Piräus und Vororte)					
Piräus mit Vororten	71.505	133.482	251.328	301.236	
Drapetsona	.	.	17.652	18.784	
Ag.Georgios	
Keratsiniu	.	.	7.598	36.358	
Nikaia	.	.	33.201	59.552	N.Kokkinia

Unterlagen: Stat.Jb. 1959/60, 1964 und Berechnungen

4.5 Wanderungsbewegungen

Die Bevölkerungszahl der Städte wuchs, ohne daß die nötigen Voraussetzungen, genügend Arbeitsplätze, ausreichender Wohnraum, Versorgung mit Heil- und Lebensmitteln, geeignete Schul- und Berufsbildung, vorhanden gewesen wären. Barackensiedlungen, überfüllte Stadtviertel, schlechte sanitäre Verhältnisse und eine hohe Sterblichkeit blieben bis über den 2. Weltkrieg hinaus Kennzeichen der großen Städte. ²⁷⁵⁾

Um den unzureichenden Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zu entgehen, zogen Tausende von Flüchtlingen in die USA, nach Frankreich, Ägypten, Palästina und in die Türkei, ²⁷⁶⁾ überwiegend Selbständige und Arbeiter aus den Wirtschaftsbereichen Industrie, Transport-Verkehr und Handel. Anders als vor den Kriegen waren an den Auswanderungsbewegungen sehr viele Frauen und Kinder beteiligt. ²⁷⁶⁾

Die Abwanderung aus den nach den Balkankriegen überfüllten Städten wird besonders deutlich in den Bevölkerungskurven der Städte Kavalla, Drama, Komotini, Xanthi, Edessa, Mytilini und Chios (Abbildung 21): die Einwohnerzahlen lagen 1940 unter denen von 1928. ²⁷⁷⁾

Von großer Bedeutung für die Eingliederung war die Herkunft der Flüchtlinge, ihre Abstammung von Küstenbewohnern im mediterranen Klimabereich oder von Bewohnern des kleinasiatischen Binnenlandes. In Sprache und Lebensweise waren sich die Flüchtlinge und die Einheimischen fremd, und aus denselben Gründen fiel den einzelnen Flüchtlingsgruppen das Zusammenleben schwer. Erst die Siedlungskommission achtete darauf, daß alte Familien- und Gemeindeverbände wiederhergestellt wurden und daß die Flüchtlinge möglichst ihren alten Beschäftigungen nachgehen konnten. Kleinasiatische Tabakbauern erhielten Land in Ostmakedonien und Thrakien, Weinbauern in Kreta, Seidenzüchter im Evros-tal, und Fischer wurden auf Euböa, in der Argolis und an den

Seen und Küstengewässern Nordgriechenlands angesiedelt. 278)
Dennoch verfielen, besonders in den verkehrsabgelegenen Gebirgen Makedoniens und Thrakiens und dort, wo den Siedlern Klima und Wirtschaftsformen zu fremd waren, fünf Prozent der ländlichen Siedlungsstellen innerhalb von zwei Jahren (1925 bis 1927).

Die Zunahme der Bevölkerungsdichte gegenüber der Zeit vor den Balkankriegen beschränkte sich in Thrakien und Makedonien auf ganz bestimmte Landschaftseinheiten: die von je her dicht besiedelten Talzüge, Küstenebenen (außer der westlichen Orphaniküste) und Bergfußregionen (Yaka) und die früher nur dünn besiedelten Ebenen; außerdem ließen sich viele Flüchtlinge in den zum großen Teil von ihrer landwirtschaftlichen Umgebung abhängigen "städtischen" Siedlungen nieder. Dagegen sind die verhältnismäßig großen türkischen Gebirgsdörfer 279) trotz ihrer guten wirtschaftlichen und klimatischen Voraussetzungen verödet. 280) Als Gründe sind zu nennen: abgerissene Anbautradition, Unkenntnis der Böden, Bodendegradierung, Abgelegenheit der Siedlungen. 281)

Besonders hoch war die Mobilität der Inselbevölkerung (vgl. Beilage 4 für 1907) und der Gebirgsregion Epirus. 282) Die Stärke von Aus- und Binnenwanderung 283) läßt sich aus dem ungleichen Verhältnis von männlicher zu weiblicher Bevölkerung ablesen: auf 100 Frauen kamen 1928 85 - 90 Männer in den Nomen Kephallenia, Ioannina, Lakonia, Chios, Lesbos, Samos; 90 - 95 Männer in den Nomen Arta, Phlorina, Kozani, auf Korfu, Euböa, den Kykladen und auf Kreta. 284)

Zuwanderungsgebiete innerhalb von Griechenland waren 1928 die Nomen Attika-Böotien (20 % der Bevölkerung hatten ihren ersten Wohnsitz in anderen Nomen), Larisa (13 %), Kavalla und Preveza (je 12 %) und Arta (10 %). 285)

Nach 1928, als ein Drittel der ländlichen Flüchtlinge erfolg-

reich angesiedelt war, trat eine Stabilisierung der Wirtschaft ein, ein Aufstieg aber erst nach der Wirtschafts- und Währungs-
krise von 1931/32, als sich die politische Lage festigte und
die Ausfuhren ausgeweitet werden konnten. ²⁸⁶⁾

Zur Minderung der sozialen Spannungen trugen bei der Rückgang
der Arbeitslosigkeit (Ausbau des Verkehrsnetzes, der Industrie,
vor allem der Lebensmittel-, chemischen und Textilindustrie;
Arbeitsvermittlung bei Meliorierungsprojekten), die Ertragsstei-
gerung in der Landwirtschaft und der Erlaß von 35 % der Schulden
für die Neusiedler. ²⁸⁷⁾

1939 waren 90 % der für die Ansiedlung vorgesehenen Familien
untergebracht, und zwar 220.000 Familien auf 2,3 Mill. ha eige-
nem Land, während 60.000 ha Neuland, dazu 840.900 ha Kulturland
für 80.000 Familien nicht endgültig verteilt waren. ²⁸⁸⁾

Vollständig konnten also die wirtschafts- und sozialpolitischen
Aufgaben bis zum 2. Weltkrieg nicht gelöst werden. Von der Land-
zuteilung blieben ausgeschlossen 52.000 Bauern, die sich neben
den landlosen städtischen Flüchtlingen in den größeren Orten
niederließen.

A B S C H N I T T I V

Bevölkerungsentwicklung von 1940 bis 1966

1 Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung nach dem 2. Weltkrieg

1.1 Auswirkungen des 2. Weltkrieges auf die Bevölkerungszahl und den natürlichen Zuwachs

Die Zerstörung von Verkehrsmitteln und -wegen, von Hafen- und Industrieanlagen, des größten Teiles der Verkehrs- und Handelsflotte und die Verwüstung von Wäldern und Fluren während des 2. Weltkrieges und des anschließenden Bürgerkrieges brachten die meisten Wirtschaftszweige völlig zum Erliegen. 289)

Am schwersten betroffen wurden die Bergländer von Westmakedonien (um Phlorina, Kastoria, Kozani) und der nördlichen Peloponnes (Bergland von Kalavryta), sowie Ostmakedonien und Westthrakien. Die bulgarische Besetzung von Ostmakedonien und Westthrakien 1941 hatte zur Folge, daß mindestens 90.000 Griechen (z.T. Neusiedler) nach Westmakedonien flohen und umgesiedelt wurden. Bei ihrer Rückkehr 1945 fanden sie die Heimatdörfer zerstört wieder. 290)

Schon während der deutschen Besetzung einsetzende Bandenbewegungen veranlaßten eine Landflucht aus den unsicher gewordenen Gebieten der Gebirge einschließlich des Gebirgsfußes in die großen Orte. Ethnische Gegensätze haben dabei die Aromunen besonders schwer betroffen. Die Niederwerfung des Bürgerkrieges an Griechenlands Nordgrenzen hat schließlich zu militärischen Zerstörungen von Dörfern im Hochgebirge, insbesondere an der albanisch-jugoslawischen Grenze geführt.

In den Bevölkerungsentwicklungskurven aller nordgriechischen Eparchien zeigt sich nach dem Steilanstieg von 1913 bis 1940 ein tiefer Einschnitt. Der erneute Bevölkerungszuwachs von 1951 bis 1961 erreichte oder überstieg die Zahl der Vorkriegsbevölkerung nur in den Nomen Mittelmakedoniens und in den Nomen Serres, Kavalla und Evros (Abbildung 22).

Von 1946 bis 1949 hatten über 700.000 Bauern ihren Besitz verloren. 42.000 Gebäude in 580 Ortschaften waren 1949 unbewohnbar. ²⁹¹⁾ Viele Flüchtlinge kehrten nicht in ihre Gebirgsdörfer zurück, sondern blieben auch nach Beendigung der Partisanenkämpfe bei Verwandten und Freunden in den Städten. In Westmakedonien sind die Schäden der Kriegs- und Nachkriegszeit zum Teil durch Neubesiedlung (unter staatlicher Lenkung nach 1950) ausgeglichen worden. ²⁹²⁾

Im Inneren Griechenlands, wie im Bergland von Kalavryta, kehrte die Bevölkerung zum größten Teil aus den Städten in die mit Staatsmitteln wieder aufgebauten Dörfer zurück. Doch blieben einzelne Dörfer wie Vlasia verödet. In anderen Fällen traten ständig besiedelte Orte an die Stelle von Kalyvien, die früher von den Bergorten aus bewirtschaftet wurden. ²⁹³⁾

Eine Sonderentwicklung vollzog sich in Nordwestepirus. Hier wurden nicht die Kampfhandlungen des Bürgerkrieges sondern die Neuregelungen der ethnischen Verhältnisse entscheidend. Die Neubesiedlung der Beckenflucht von Margariti (1. Talzug vom Mazarakia, 2. Talzug von Margariti, 3. Kesseltal von Pyrgion und Morphon) begann unmittelbar nach der Vertreibung der alten Bewohner, der Tosken, und der Zerstörung ihrer Siedlungen 1945 und hielt bis 1966, wahrscheinlich noch über diesen Zeitpunkt hinaus an. Zur gleichen Zeit waren aber auch Abwanderungsbewegungen zu beobachten. ²⁹⁴⁾ Die Neusiedler, von den Einheimischen nicht als gleichberechtigt anerkannte, viehzuchttreibende Vlachen, kamen aus dem westepirotischen Bergland. ²⁹⁵⁾

Margariti war 1966 wie alle Hangorte stark verfallen (Vlachenviertel am Ortsrand); die hoch über der Ebene gelegenen Orte waren nicht mehr aufgebaut worden.

In den Ebenen herrschten Weideland (für Schafe und die als Tragtiere verwendeten Pferde und Maultiere), ungenutztes Gelände (mit Asphodill und Farn), Sumpf- und Seengebiete vor. Um die

Sümpfe verteilten sich Flechtwerkhütten (Viehställe und -hürden, Unterkunftshütten, z.T. rechteckig, z.T. bienenkorbartig). Die unteren Berghänge und die aus den Ebenen aufragenden Hügel (Flysch) waren dicht mit Oliven bewaldet, die Gebirgszüge, die die Beckenflucht begleiten, und die Querriegel, die sie in Kammern unterteilen (weiße Plattenkalke), nur schütter von niedriger Macchie oder Phrygana bedeckt. Die Anbaufläche, in den Becken (Alluvionen, Roterde) vor allem von Wiesenstreifen eingefasste steinige Felder mit Hafer, Gerste, Futterpflanzen, wenig Obst, Feigen, um Margariti auch Gemüse, an den Beckenrändern die ungepflegten, mächtigen Olivenhaine, nahm in der Gemeinde Margariti 1961 weniger als 1/5 der Gemeindefläche ein (930 ha von 4.850 ha), in den Gemeinden Karteri 1/7, Mazarakia 1/3, Spatharai 1/4, Elevation 1/3. Die terrassierten Hänge unterhalb der alten Riedeldörfer wurden nicht mehr bestellt. ²⁹⁶⁾ der größte Teil des Lebensunterhaltes wurde mit nomadisierender Viehwirtschaft erworben. ²⁹⁷⁾

Während sich die alten mehrstöckigen, stattlichen, von Mauern umgebenen Steinhäuser stadtartig dicht aneinander scharfen, sind die 1-2stöckigen, unverputzten, kleinen Häuser in den neuen Vlachendörfern weit über die baumlosen Weideflächen verstreut, durch keine festen Straßen miteinander verbunden (Mazarakia, Karteri, Morphon). In Morphon sind sie von kleinen Gärten (mit jungen Obstbäumen) umgeben, an die sich am Dorfrand Anbauflächen anschließen.

Die Lage der neuen Siedlungen ist, da die Trockenlegung der Sümpfe noch nicht durchgeführt ist, äußerst ungesund. Nicht umsonst waren die alten Dörfer, in Olivenhainen versteckt, an den Ebenenrändern, am Berghang, auf dem Schwemmfächer eines Baches, in Hangmulden und auf den Bergrücken erbaut worden: Nebel stauen sich vom Herbst bis Mai/Juni jeden Tag bis zehn oder elf Uhr morgens in den Talkesseln und verbinden sich mit den randlich von Seerosen bedeckten offenen Wasserflächen und den Sümpfen. Zwischen den schnell seewärts ziehenden Nebelschwaden werden für

Augenblicke die in den Becken liegenden Dörfer sichtbar; die Ruinen der Riedeldörfer ragen, längst von der Morgensonne beschienen, hoch über die Nebelzone hinaus.

Natürliche Bevölkerungsbewegungen

Die hohe Sterblichkeit und die niedrige Geburtenrate in den beiden Kriegsperioden von 1912 bis 1922 und 1941 bis 1948 lassen sich als zwei markante Einschnitte in den Alterspyramiden für die griechische Bevölkerung von 1951 und 1961 ablesen.²⁹⁸⁾ Diese Einschnitte zeigen sich auch in den Alterspyramiden der städtischen Bevölkerung, deren säulenartige Form auf die unnatürlichen Wachstumsbedingungen der Stadtbevölkerung hinweist (Abbildung 23).

Nach der erfolgreichen Bekämpfung der Malaria im 2. Weltkrieg sank die Sterberate, die zwischen 1920 und 1940 13 bis 18 o/oo betragen hatte, auf 7 o/oo bis 8 o/oo. Zur gleichen Zeit lag sie in allen übrigen südeuropäischen Ländern bei 9 o/oo bis 11 o/oo, in Westdeutschland bei 11 o/oo. Die auf 18 o/oo bis 20 o/oo (das sind durchschnittlich 150.000 bis 160.000 Geburten pro Jahr) abgesunkenen Geburtenziffern entsprachen 1962 ungefähr denen von Italien, Österreich und Deutschland. Bedeutend höhere Geburtenziffern hatten Albanien (39 o/oo), Portugal (25 o/oo), Spanien (21 o/oo) und Jugoslawien (22 o/oo) zu verzeichnen (Tab.58).

Von 1879 bis 1961 war die Lebenserwartung²⁹⁹⁾ der griechischen Bevölkerung von 37 auf 69 Jahre gestiegen, die der städtischen Bevölkerung auf 69,8 und die der ländlichen auf 68,4 Jahre (Tabellen 59 und 60).

Trotz der noch hohen Kindersterblichkeit (1958 4 % aller Kinder im ersten Lebensjahr gegenüber 10 % in der ersten Vorkriegszeit³⁰⁰⁾) war im fünften Abschnitt der Bevölkerungsentwicklungskurve die natürliche Zuwachsrate (10-12 o/oo) größer als die Sterbeziffer.

Tab. 58: Natürliche Bevölkerungsbewegung in einigen mittel-europäischen, mediterranen und Balkanländern 1962

Staat	Midyear Estimation Mill.E	1000 km ²	E/km ²	Geburten Sterbefälle			
				in 1000 o/oo		in 1000 o/oo	
Griechenland	8,49	131,94	64	152,2	18,0	66,6	7,9
Albanien ⁺	1,71	28,75	60	67,2	39,3	18,4	10,7
Jugoslawien ¹⁾	18,84	255,80	76	414,5	22,0	187,0	9,9
Bulgarien	8,01	110,67	72	134,1	16,7	69,6	8,7
Türkei	29,06 ⁺⁺	780,58	37				
Rumänien	18,68	237,50	79	302,0	16,2	172,4	9,2
Italien	50,17 ⁺	301,23	167	939,0	18,7	507,9	10,1
Spanien ²⁾	30,82	504,75	61	655,8	21,3	277,7	9,0
Portugal ³⁾	8,97	91,97	98	220,2	24,5	96,9	10,0
Österreich ¹⁾	7,12	83,85	85	133,3	18,7	90,9	12,7
Westdeutschl. ¹⁾	54,06	248,45	220	994,4	18,2	607,5	11,1

1) de iure

2) spanisches Festland mit Balearen und Kanar. Inseln

3) portugiesisches Festland mit Azoren und Madeira

+ provisorische Daten

++ für den 20.X.

Quelle: Stat.Jb. 1964, S. 489, 490

Tab. 59: Mittlere Lebenserwartung 1928-61

Alter	Lebenserwartung 1961		Lebensverlängerung 1928-61	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
0	67,5	70,5	22,5	23,2
1	70,5	73,5	18,2	18,7
5	67,3	70,3	12,3	12,6
10	62,5	65,5	10,8	11,0
20	52,9	55,8	9,3	9,5
30	43,5	46,2	7,2	6,8
40	34,0	36,6	5,1	4,4
50	25,0	27,4	3,4	2,6
60	17,0	18,8	2,1	1,5
70	10,4	11,7	1,1	0,9

Quelle: A:21, Athen 1965, S. XXI

Tab. 60: Anstieg der Lebenserwartung seit 1879

Jahr	Alter	männliche Bevölkerung	weibliche Bevölkerung
1879	36,7		
1928	46,2		
1940	54,4		
1951	68,0		
1961	69,1	67,5	70,7
1961	städtische Bev.	68,2	71,5
	ländliche Bev.	66,8	70,1

Quelle: A:21, Athen 1965, S. XXIV

1.2 Aufbau von Landwirtschaft und Industrie nach 1950

Der Neuaufbau von Landwirtschaft und Industrie in der Nachkriegszeit und die Versorgung und Unterbringung der Flüchtlinge in den Städten und in neuen Dörfern wurde ermöglicht durch Hilfsprogramme der Alliierten und der Amerikaner (von 1946 bis 1952) und weitere amerikanische Unterstützungen (ab 1953).³⁰¹⁾

Mit der Anlage von Hüttenwerken zur Aufbereitung der im Lande abgebauten Erze (Fe, Ni, Cr, Pb u.a.), Werften, Aluminiumfabriken und Erdölraffinerien setzte nach 1952 eine neue Phase der Industrieentwicklung ein, die zur Verstädterung im Raum von Athen und Thessaloniki beitrug. Die meisten kleinen Abbaubetriebe liegen weit im Land, oft in Gebirgen verstreut (Bauxitabbau in Phokis, Ni an der lokrischen Küste, Cr bei Domokos, am Vurninos Oros über Kozani, Mn und Fe auf der Chalkidike, Fe auf Thasos, Ermioni/Argolis und andere kleine Betriebe, die Steine und Erden auf den Inseln abbauen).³⁰²⁾ Sie zogen selten (wie z.B. im Falle von Lavrion) größere Industriesiedlungen als sie für eine wechselnd große Arbeiterkolonne nö-

tig waren nach sich, höchstens die Anlage eines Verschiffungsplatzes.

Tab. 61: Berg- und Tagebaubetriebe und die Zahl ihrer Beschäftigten 1962

Abbau- produkte	Förderung		Betriebe Beschäftigte					
	Bruttopro- duktionswert Mill.Dr.	%	Mill.t	abs.	%	1000	%	pro Betrieb
Lignit	253,8	21,4	2,6	56	7,8	4,2	23,1	76
Bauxit	189,5	16,1	1,3	24	3,3	2,1	11,7	90
Magnesit	47,2	9,4	0,3	16	2,2	2,3	12,6	144
Eisenmineral.	34,3	3,3	0,2	10	1,4	0,8	4,6	85
Baryt	31,5	2,7	0,1	11	1,5	0,3	1,5	25
Sphalerite	26,8		0,03					
Chromite	20,3	2,0	0,02	8	1,1	0,3	1,9	43
Salz (Prod.w.)	8,7	0,7	0,1	18	2,5	0,4	2,1	21
Gips	4,3	0,4	0,1	9	1,2	0,1	0,5	10
Steine,Sand, Kies		21,8		428	59,4	3,8	21,0	9
Marmor		5,9		71	9,9	1,0	5,5	14
Schiefer, Ton		4,7		48	6,7	0,7	4,0	15
Sonstige		11,6		22	3,0	2,1	11,5	95
		100,0		721	100,0	18,3	100,0	25

Quellen: A: 12, Athen 1965, Tab. A, S. 16; Tab. 1, S. 18-19;
Tab. 4, S. 22

1949 konnten die durch die Kriege unterbrochenen Arbeiten zur Bodenverbesserung, Neulandgewinnung und Flußregulierung wieder aufgenommen werden. In dem folgenden Jahrzehnt verschwand der Ludiasssee vollkommen, Be- und Entwässerungsanlagen wurden in den Ebenen Mittelmakedoniens und Thessaliens gebaut und in Betrieb genommen, an Axios und Strymon Stauseen und Flußwehre angelegt, die gleichzeitig vor Überschwemmungen schützen wie auch der regelmäßigen Bewässerung des Kulturlandes dienen sollten.³⁰³⁾ Von 1957 bis 1962 nahm die bewässerte Fläche (Tabelle 62) um 40 % (36.350 ha) zu.³⁰⁴⁾

Tab. 62: Nomen mit mehr als 10.000 ha Bewässerungsland
(1962)

Nomen	Bewässerte Fläche in ha	
Imathia	38.387	
Pella	35.350	
Thessaloniki	25.743	
Serres	25.162	
Böotien	28.964	
Phthiotis	24.330	
Aitolien und Akarnanien	26.554	
übrige		Peloponnes außer Arkadien; Thessalien; <u>Arta; Kozani; Iraklion</u>
Gesamte bewässerte Fläche	520.285	
Ebenen	333.094	
Hügel- und Bergland	85.726	
Gebirge	101.465	

Quelle: Γ :4, S. 120

In den Bewässerungsgebieten von Elis (Alpheios) und Messenien (Pamisos) gewann der Erdnußanbau an Bedeutung, im Küstengebiet der unteren Messenischen Ebene und im Mündungsgebiet des Acheron der Reisanbau, in allen übrigen Bewässerungsgebieten der Baumwollanbau.

Gegenüber der Vorkriegszeit (1938) konnte der Tabakanbau vor allem in den Regionen Mittel- und Westmakedoniens auf das Drei- bis Vierfache, in den Nomen Phthiotis und Aitolia-Akarnania, in der Peloponnes und in der Region Epirus auf das Zwei- bis Dreifache gesteigert werden. Die Baumwollerzeugung stieg bis 1958 in Mittelgriechenland und Thrakien auf das Doppelte, in Thessalien und in Makedonien auf das 6-7fache an. ³⁰⁵⁾ In Epirus wurde der Baumwollanbau neu eingeführt.

Als 1962 die Hektarerträge für Weizen von 903 kg in der Vorkriegszeit auf 1443 kg erhöht und die Produktion von fast 1 Mill. t auf 1,7 Mill. t (1962) gesteigert werden konnte bei einer Ausdehnung der Anbaufläche von 0,8 auf 1,2 Mill. ha, sanken 1963 die Einfuhren auf 5.890 t. 1961 mußten noch 27.100 t aus den USA eingeführt werden.

Von ausländischen Firmen und mit Auslandskrediten gebaute Wasserkraft- und Braunkohlenkraftwerke ³⁰⁶⁾ versorgen Teile des Nordostgriechischen Raumes (Agra-Wasserkraftwerk, 1954), von Südwestmakedonien und Thessalien, dazu das Spercheiostal (Braunkohlenkraftwerk von Ptolemais, 1959/62/65 und Tavropos/Megdova-Wasserkraftwerk, 1960), Teile von Epirus (Wasserkraftwerk am Luros, 1953/64), von Ätolien und Akarnanien (Acheloos/Kremasta-Wasserkraftwerk, 1966), von Mittelgriechenland, Euböa und der nördlichen Peloponnes (Braunkohlenkraftwerk von Aliveri, 1953, mit Zweigwerken Keratsini und Neon Phaliron) und der westlichen Peloponnes (Wasserkraftwerke an Ladon, 1955, und Peneios, 1968) sowie des nördlichen Kreta (Kraftwerke von Chania und Iraklion) mit Energie. ³⁰⁷⁾

Die Energiegewinnung wurde zur Grundlage einer zwar vorwiegend für die Landwirtschaft produzierenden, aber weitgehend von ihren wechselnden Erträgen unabhängigen Industrie (Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen und - als ein Hauptzweig der chemischen Industrie - von Düngemitteln). Die Kraftwerke haben für Griechenland eine besonders große Bedeutung, da andere Energieträger wie Steinkohle und Öle eingeführt werden müssen. ³⁰⁸⁾

1.3 Veränderungen in der Bevölkerungsdichte der Eparchien zwischen 1940 und 1961

Nach den Bevölkerungsstatistiken von 1940, 1951 und 1961 hat die Bevölkerungsdichte zwischen 1940 und 1961 zugenommen in den Eparchien Visaltia, Serres und Thasos in Ostmakedonien, in den Eparchien, die Anteil an der mittelmakedonischen Niederung haben (Thessaloniki, Giannitsa, Imathia, Naussa, Edessa), in den Eparchien Pieria und Kozani, in den thessalischen Eparchien mit Anteil an den Ebenen (unwesentlich in der Eparchie Volos), in den westgriechischen Eparchien, die den Golf von Ambrakia begrenzen (Nikopolis mit Parga, Arta, Valtos) und teilhaben am Becken von Agrinion (Trichonis, Mesolongion), in Ostgriechenland in den Eparchien Attika und Megaris und auf der Insel Salamis, in den kretischen Eparchien Kydonia, Temenos und Pedias mit den beiden Hauptstädten auf der Nordseite und Kainurgion und Monophatsion, in denen sich die fruchtbare Mesara ausbreitet, sowie Ierapetra auf der Südseite der Insel. Auf Rhodos nahm die Bevölkerungsdichte zwischen 1947 und 1961 um 7 E/km^2 zu. Auf allen anderen Inseln und in allen anderen Eparchien ist sie zwischen 1940 und 1961 unverändert geblieben oder hat stark abgenommen (Beilage 6).

Zwischen 1951 und 1961 war die stärkste Bevölkerungszunahme in den Eparchien Thessaloniki, Giannitsa, Imathia, Larisa, den beiden epirotischen Eparchien Thyamis und Margarition und den im Einflußbereich Groß-Athens liegenden Eparchien (Periphéria Protevysis, Attika, Megaris) zu beobachten (17 % - 34 %), die stärkste Bevölkerungsabnahme auf den Inseln Kephallenia, Kea, Kythnos, Siphnos, Pholegandros, Ios, Thirasia, Nisyros, Symi und Tilos und in den peloponnesischen Eparchien Megalopolis und Itilon (16 % - 25 %). Auf weiteren 13 Inseln (Ithaka, Kythera, Andros, Syros, Paros, Milos, Thira, Anaphi, Amorgos, Astypalaia, Chalki, Samos, Psara), in fünf peloponnesischen Eparchien (Kalavryta, Mantinia, Kynuria, Gythion, Triphylia) und in der Eparchie Apokoron, der von Chania benachbarten, hatte die Bevölkerung um 11 % - 16 % abgenommen. 309)

2 Wanderungsbewegungen

2.1 Bevölkerungsentwicklung auf dem Land

Die Landflucht, die in den Kriegsjahren ausgelöst worden war, hielt nach 1950 weiter an und erfaßte alle Landesteile über 200 m Höhe.

Der Anteil der Binnenwanderung an der gesamten Wanderung war am größten in den Gebirgen der nördlichen und mittleren griechischen Halbinsel, doch überwogen im Nomos Phlorina und in der Region Thrakien Auswanderungsbewegungen. Einen hohen Anteil von Auswanderern (1/4 bis 1/2 der gesamten Wanderung) hatten die Peloponnes und die kleineren Inseln, das nördliche Epirus, das mittlere Aliakmon-Bergland und die Berg- und Hügelländer West- und Ostmakedoniens zu verzeichnen. ³¹⁰⁾

Die Wanderungsbewegungen veränderten weniger das Besiedlungsverhältnis zwischen einzelnen Teilen ländlicher Gebiete als das zwischen Stadt und Land. Der Wanderungsgewinn betraf fast ausschließlich städtische Siedlungen (Orte mit mehr als 10.000 Einwohnern). ³¹¹⁾ Zum Beispiel wurden die Wachstumskurven der Eparchien Giannitsa, Trikkala, Larisa, Megara, Patras, Iraklion, Rhethymnon und Rhodos völlig oder größtenteils von dem Bevölkerungswachstum in ihren Hauptstädten bestimmt (Beilage 7).

Von 1940 bis 1961 nahm die Bevölkerung in den Orten mit weniger als 10.000 Einwohnern äußerst stark ab (absolut und relativ) in den Eparchien Xanthi (Westthrakien), Phlorina und Voion (Südwestmakedonien), Philiatai, Pogonion, Dodoni, Metsovon (Epirus), auf allen westgriechischen Inseln, in den Eparchien Navpaktia, Doris und Parnassis (Mittelgriechenland), auf den Magnesischen Inseln und Skyros, in der Eparchie Karystia (Südeuböa), in allen peloponnesischen Eparchien außer den Eparchien Ilia, Aigalia und Navplia und auf beinahe allen Inseln im Ägäischen Meer. ³¹²⁾ Von den kretischen Eparchien haben vor allem die der Westhälfte (westlich der Eparchie Malevizion) und die Eparchie Lassithi an Einwohnern verloren (Beilage 8).

In der Regel nahm die Landbevölkerung verhältnismäßig stark zu nur in den Niederungen, in denen gleichzeitig mit der Trockenlegung eine Flurbereinigung durchgeführt wurde und der Anbau gewinnbringender Kulturen möglich war, so in den Obst-, Tabak- und Baumwollanbaugebieten. Der Zuzug zur Ebene wurde in Mittel-makedonien noch gefördert durch den Ausbau von Industrien und die Anlage von Fabriken zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte außerhalb von Thessaloniki. ³¹³⁾ Die relativ starke Bevölkerungszunahme auf Thasos ist auf die Ausbeutung neuer Erzlagerstätten zurückzuführen.

Auf dem Schwemmlandsaum der nördlichen Peloponnes, am Rand der elischen Niederungen und im Helos haben sich aus Winterkalyvien feste Dörfer entwickelt, und in der Eparchie Navplia (Senke von Ligurion) bauten sich Zuwanderer aus dem arkadischen Bergland neue Dörfer. ³¹⁴⁾

An der lokrischen Küste und auf der attischen Halbinsel hat der Fremdenverkehr zum Aus- und Neubau einzelner Orte geführt. In Abhängigkeit vom Bevölkerungszuwachs in den wenigen Städten entstehen in deren Nähe und besonders in der Umgebung von Athen Erholungsräume, die einzige positiv zu bewertende Umwandlung von landwirtschaftlich meist nicht genutztem Gelände.

Der ausländische Fremdenverkehr bildet jedoch nur eine schmale und labile Basis für das Weiterbestehen mancher Bergsiedlungen und Inselorte und nur in wenigen Fällen einen Ansatzpunkt für eine Neubesiedlung. Es entstehen "Bungalow"- und "Hotel"-Siedlungen, die nur zu bestimmten Jahreszeiten von Einheimischen bewohnt und bewirtschaftet werden. ³¹⁵⁾

Beispiele:

In der Ebene von Argos hat seit 1920 die Bevölkerung in den Orten zugenommen, die im Bereich des Bewässerungslandes im Südwesten, Süden und am Ostrand der Ebene liegen (regelmäßig angelegte Haine mit Obst (Aprikosen), Agrumen; Gemüseanbau vor allem

zwischen Myli, Nea Kios und Nauplia), nicht aber in den Orten der höher gelegenen Teile im Norden und Nordosten der Ebene (Anbau von Getreide, Wein, Oliven, Tabak) (Beilage 9). Eine bedeutende Zunahme (über 15 %) seit 1951 hatten jedoch nur die Stadt Argos, von den Siedlungen der Binnenebene Argolikon, von den Randsiedlungen auf der Ostseite Stathaika, Neon Rheinon (=Kinampardi) und Pirgiotika und außerdem Myli und Tolon zu verzeichnen. Bei den beiden zuletzt genannten Orten hat auch der (innergriechische) Fremdenverkehr zu der positiven Entwicklung beigetragen. Die angrenzenden Berggländer haben gleichzeitig immer mehr Einwohner verloren.

Eine ähnliche Entwicklung hat sich in den anderen peloponnesischen Ebenen vollzogen, so im Küstenland an den Golfen von Korinth und Patras, in den elischen Niederungen, in den beiden messenischen Ebenen, in der Eurotasebene und im Helos: Bevölkerungswachstum in einigen wenigen, landwirtschaftlich begünstigten Gemeinden und in den Städten, stagnierende oder abnehmende Bevölkerungszahlen in benachbarten Gemeinden, denen diese günstigen Voraussetzungen fehlen oder in denen aus verschiedenen Gründen an traditionellen Wirtschaftsformen trotz neuen Nutzungsmöglichkeiten festgehalten wird, und in allen umliegenden Berggemeinden. 316)

Als Beispiele für die negative Bevölkerungsentwicklung auf den meisten Inseln können die Veränderungen der Bevölkerungszahlen der Siedlungen von Chios, Lesbos und Kephallenia aufgeführt werden.

Für die Bevölkerungsabnahme in fast allen Orten der Inseln Chios und Lesbos seit der Ansiedlung von Flüchtlingen (auf Lesbos in Mytilini, Petra und Panagiuda) ist die Lage der Inseln an der türkischen Grenze und die weite Entfernung von Athen verantwortlich zu machen. Chios ist nur mit Schiffen von Piräus zu erreichen, Lesbos zusätzlich mit täglich verkehrenden Flugzeugen (seit Mitte der 60er Jahre). Der Autoverkehr zwischen den Inselorten ist infolge äußerst schlechter Straßen (nur kurze Stücke

in der Nähe der Städte asphaltiert , ähnlich wie auf den mittleren Ionischen Inseln) sehr gering.

Stetig zugenommen hat seit 1928 auf Lesbos (Beilage 10) nur der Flüchtlingsort Panagiuda (zwischen 1951 und 1961 um 10 % auf 717 Einwohner). Perama, das ab 1950 eine selbständige Kinotis bildet (1920 gehörte es zur Gemeinde Papados und ab 1928 zur Gemeinde Skopelos) und in dem eine Lederwarenfabrik angesiedelt wurde, hat seine Einwohnerzahl zwischen 1951 und 1961 mehr als verdoppelt (385 : 805 Einwohnern). In Skala Kallonis (Skalas) ist die Bevölkerungszahl in diesem Zeitraum um 20 % (auf 498 Einwohner) gestiegen. Der Ausbau anderer Hafensiedlungen (z.B. bei Antissa) und der Vororte von Mytilini war in den Statistiken von 1961 noch nicht erfaßt (so auch auf Chios: Siedlungen an den Buchten von Emporio, Pantukios und Langada). In keinem anderen Ort als in den genannten hat die Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten zugenommen.

Der Erlös aus dem Verkauf der Haupterzeugnisse der Insel, Olivenöl, Obst, Wein, Gemüse, Holz und Kolophonium, wurde von Jahr zu Jahr geschmälert durch hohe Transportkosten und Absatzschwierigkeiten. Da auf den Feldern nur Handarbeit möglich ist und infolge der Abwanderung Arbeitskräfte in den Erntezeiten (z.B. zum Pflücken der Oliven) rar sind und teuer bezahlt werden müssen, wurde der Anbau von landwirtschaftlichen Produkten unrentabel. Die Abwanderung aus Plomarion im Olivenanbaugebiet an der Südküste zwischen 1958 und 1966 wurde mit 30 % der Einwohnerschaft des Ortes angegeben. In Südamerika sollen allein 3.500 Personen aus Plomarion eine neue Heimat gefunden haben. In Antissa wurden Deutschland und Australien, in Mytilini auch Südafrika als Zielgebiete der Auswanderer genannt.

Die Fabriken außer der Lederwarenfabrik sind klein und unmodern (Herstellung von Öl, Konserven, Marmelade, Kolophonium). Neu errichtet wurde 1965 eine Limonadenfabrik bei Ag. Dimitrios (1966: 10-15 Beschäftigte). Arbeitsplätze bieten in geringem

Umfang die großen Salinen im Golf von Kalloni bei Kalloni und Polichnitos (Ausfuhr von Speisesalz).

Auf Chios hatte kein Ort seit 1928 eine Bevölkerungszunahme aufzuweisen. Die Auswanderung hat wie auf Lesbos auch abgelegene Orte im Inneren der Insel erfaßt (so Pyrgos im Süden der Insel, in dem sich in Hausbau, Kleidung und sozialer Stellung von Mann und Frau alte Lebensformen erhalten haben) (Beilage 9).

Im Gegensatz zu Lesbos besitzt Chios eigene Reedereien, die der Insel - vor allem aber der Stadt Chios - das meiste Geld zuführen. Der Reichtum einiger Inselbewohner schlägt sich nieder in den Villensiedlungen zwischen Chios und Vrontades und im Besitz von Straßenkreuzern, die nur auf der Straße zwischen diesen Siedlungen verkehren können, von Jachten im Hafen von Chios und von Land und Landhäusern an Buchten und Badestränden der Insel. Fischerei (in der Wasserstraße zwischen Chios und Tschesme), Mastixanbau (zur Ausfuhr) und der übrige Anbau besonders im Kampos südlich der Stadt (Obst, Agrumen, Oliven, Gemüse) und die Herstellung von Konserven und Süßwaren sind erst in zweiter Linie als Erwerbsquellen zu nennen.

Auf Kephallenia verstärkten die Verwüstungen durch das Erdbeben von 1953 die ohnehin schon starke Abwanderung.

Die Ruinen erdbebenzerstörter Häuser, die das Aussehen der Dörfer von Oberlixuri, der Hangdörfer über dem Golf von Lixuri und der Senke von Pylaros und der Dörfer der Halbinsel Eressos so stark prägen, sind ein weniger beunruhigendes Zeichen als die unfertigen Neubauten und die ungedeckten Rohbauten in denselben Gegenden. Da die staatlichen Unterstützungen nach dem Erdbeben oft nicht einmal ausreichten, die Häuser wiederher- oder fertigzustellen und den Hausrat zu ersetzen, überließen zahlreiche Inselbewohner Häuser und Äcker den älteren Familienmitgliedern und Frauen und suchten einen neuen Erwerb als ungelernte Arbeiter in den Industriebetrieben Amerikas, in den letzten Jahren

Westeuropas und vor allem Westdeutschlands. Es kommt vor, daß von einer zehnköpfigen Familie nur noch eine alte Frau allein bei dem Anwesen zurückbleibt und als einzige Person ein zweistöckiges Haus bewohnt. In Argostolion aber waren bis 1966 noch nicht die Flüchtlingsviertel im Süden verschwunden, und viele Familien mußten in Notunterkünften und Bretterhütten hausen.

Mit den neuen Lebensmaßstäben, die die Auswanderer aus den Gastländern mitbrachten, wuchs die Unzufriedenheit mit dem kargen ländlichen Leben und den unzureichenden Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeiten im Heimatland. Ein zweijähriger Deutschlandaufenthalt eines Familienvaters aus Skinea (1964-1966) hat die Bereitwilligkeit zur Auswanderung bei allen Familienmitgliedern gefördert. Die Familie will nicht mehr nach Kephallenia zurückkommen oder mindestens solange fortbleiben, bis das Weiterkommen der Kinder gesichert ist.

Sichtbare Zeugen der Abwanderung (Stand 1966) sind auf Kephallenia die verfallenden Fluren (zerstörte Terrassenmauern, überwachsene und verwilderte Weingärten) in den abgelegenen Teilen der Insel (bei Assos auf der Halbinsel Eressos und im oberen Teil der Halbinsel Lixuri), aber auch in der Nähe von Argostolion (Kranea, Becken von Troianata, Rückgang des Weinbaus bei Pherentikata) und die vielen verfallenden Rohbauten und verammelten neuen Häuser in allen Teilen der Insel (außer in den größeren Orten Argostolion, Lixuri und Sami).

Dagegen sind die Häuser in den Livatho-Dörfern, Besitzungen der Amerika-Heimkehrer, sehr gut in Stand. Sie liegen, als Landhäuser prächtig ausgestattet, inmitten von gepflegten Parks und Rasengärten an asphaltierten Straßen (Metaxata, Kurkumelata).

Die Haupteinverdienungsquelle der seßhaften Bevölkerung ist weiterhin die Landwirtschaft. Wenige Bewohner sind in Steinbruchbetrieben tätig. Ähnlich sind die Zustände auf Ithaka, in dessen Hauptort Vathy viele hübsche Neubauten am Hafen verlassen dastehen.

2.2 Bevölkerungsentwicklung in den Städten

In den Gemeinden mit weniger als 2.000 Einwohnern, die 1879 72 %, 1920 61,8 % und 1961 nur noch 43,8 % aller Ortschaften (bzw. Gemeinden) ausmachten, hatte die Bevölkerung zwischen 1920 und 1961 nur um 600.000 Personen zugenommen. Zwischen 1956 und 1960 verloren diese Gemeinden vor allem an die Städte 210.000 Einwohner.

Tab. 63: Binnerwanderung 1956 - 1960

Stadtregion	B e v ö l k e r u n g i n 1 0 0 0				
	Zuwanderer	Abwanderer	gleicher Wohnort ⁺	Zunahme	Abnahme
Groß-Athen	218,2	40,5	+	177,7	-
Groß-Thessaloniki	46,9	15,7	+	31,1	-
Groß-Patras	9,7	8,4	+	1,3	-
Übrige Städte	117,5	104,7	16,2	12,8	-
Kleinstädte	67,4	80,3	9,0	-	12,9
Dörfer	51,4	261,4	108,6	-	210,0
Gesamtgriechenland	511,1	511,1	133,8	-	-

+ Wohnortwechsel innerhalb der Stadt nicht als Wanderung erfaßt

++ Ohne Wohnortwechsel zwischen Groß-Athen, Groß-Thessaloniki, Groß-Patras und anderen Städten (110.900 Personen)

Quelle: A:9, Athen 1963, S. 41

Seit 1928 hatte die Bevölkerung in den Orten der Größenklasse 500 bis 1.000 Einwohner von 1,7 Millionen auf 1,2 Millionen (bei gleichbleibender Zahl der Ortschaften, 1.705 bzw. 1.702³¹⁷⁾) abgenommen. Gleichzeitig hatte die Größenklasse 1.000 bis 5.000 Einwohner um 150 Orte und 300.000 Einwohner zugenommen.³¹⁸⁾

Beim Rückgang der Bevölkerungszahlen der kleinen Orte spielten neben der Abwanderung die Aussiedlung und die Teilung von Gemeinden nur eine geringe Rolle.

Während die Bevölkerung in den Dörfern kontinuierlich abnahm, war die Bevölkerungszahl der Städte starken Schwankungen unterworfen, erklärlich daraus, daß die Städte als Zwischenstationen aufgesucht wurden. Besonders hoch war zwischen 1956 und 1960 die Mobilität in den Städten mit 10.000 bis 70.000 Einwohnern: 117.500 Zuwanderer gegenüber 104.000 Abwanderern.³¹⁹⁾ Hinzuge-rechnet werden müssen die Auswanderer, deren Zahl mit der steigenden Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung zunahm. Es handelte sich bei der Bevölkerungszunahme der Städte also nicht um eine Zunahme infolge stetiger Zuwanderung.

Die höchsten Zuwanderer-, aber auch die höchsten Auswandererzahlen hatten Thessaloniki und Athen. In Patras glichen sich Zu- und Abwanderung zahlenmäßig fast aus (9.700:8.400). In Thessaloniki war in diesem Zeitraum die Zuwanderung vom Land fast dreimal so groß wie die Abwanderung. Der Prozentsatz der Gesamtbevölkerung, der seinen Wohnsitz in Groß-Athen, Groß-Thessaloniki und Patras hatte, war von 13 im Jahre 1951 auf 28 im Jahre 1961 angestiegen.³²⁰⁾

In Athen waren für die zwischen 1940 und 1948 Zugewanderten (200.000 Personen) die östlichen Stadtteile ausgebaut worden³²¹⁾ und vor allem nach 1955 die Stadtteile westlich des Kephissos und nördlich der Hafenstadt Piräus (Beilage 5 und Tabelle 64).

In Thessaloniki hatte nach 1951 eine rege Bautätigkeit in den Stadtteilen Ampelokipi, Stavrupolis, Sykeai und Kalamaria eingesetzt. Die Wachstumsrate dieser Vororte war bedeutend höher als die der Altstadt, in der alte Häuser durch mehrstöckige Mietshäuser und Hochhäuser ersetzt wurden (Abbildung 24 und Tabelle 65).

Das Zuwanderungsgebiet Thessalonikis läßt sich am besten durch den Einzugsbereich seiner Arbeitskräfte festlegen. Es umfaßte 1957-1960 Makedonien, Thrakien und Ostthessalien. Das übrige Thessalien, das Pindosbergland, West-, Mittel- und Südgriechenland und alle Inseln im Ägäischen Meer und Kreta gehörten zum Athener

Tab. 64: Bevölkerungswachstum in den Vororten von Athen und Piräus 1940 - 1951 - 1961

		1940	1951	1961	alter Name
a) W,NW	Korydallos	9.640	15.125	30.859	Kutsukari, [Pachy
	Ag. Varvara	.	3.481	13.726	
	Aigaleon	17.686	29.464	57.840	
	Chaidari	3.352	6.641	20.733	
	Peristeri	21.537	35.733	79.335	
	Petrupolis	.	1.612	8.520	
b) N	N.Liosia	3.551	4.149	31.810	
	Ag. Anargyri	4.642	8.416	18.448	
	Galatsi	.	9.600 ¹⁾	13.743	1) 1954
	N.Chalkidon	.	3.504	6.695	
	N.Philadelphia	8.871	10.187	15.564	Podoniptis
	N.Ionia	27.775	33.821	48.149	Podarades
	Iraklion	3.457	5.360	12.228	Arakli
	Metamorphosis	.	2.807	7.952	Kukuvaunes
c) NO	Amarusion	8.253	12.080	20.135	
	Chalandrion	11.149	14.350	25.774	
	Psychikon	.	3.707	7.209	
	N.Psychikon	.	3.305	7.560	
	Cholargos	1.054	2.775	13.637	
	Ag. Paraskevi	3.557	6.977	12.122	
d) O	Zographos	6.165	16.208	27.185	
	Vyronos	25.482	31.448	37.628	
e) S	Ymittos	6.799	8.968	12.193	
	Daphni	12.108	17.342	23.747	Katsipodi
	Ag. Dimitrios	2.500	4.621	21.365	Brachami
	Iliupolis	3.911	8.052	27.638	Karas
	N.Smyrni	15.114	22.074	32.856	
	Kallithea	36.572	46.986	54.720	
	Moschaton	10.348	12.905	18.536	
	Pal. Phaliron	9.087	12.894	22.157	
	Kalamakion	.	2.930	8.383	
	Glyphada	3.148	8.256	12.361	
	Ag. Ioannis Rentis	4.183	5.375	11.204	
f) SW	Nikaia	59.552	72.176	83.266	N.Kokkinia
	Ag.Georgios				
	Keratsiniu	36.358	39.734	61.673	
	Perama	1.462	4.900	14.694	

Unterlagen: Stat.Jb. 1959/60, 1964, Bevölkerungsstatistiken 1940, 1951, 1961 und Berechnungen

Tab. 65: Bevölkerungswachstum in Thessaloniki und dessen Vororten 1940 - 1951 - 1961

	1940	1951	1961
Thessaloniki, Stadtkern	191.847	217.049	250.920
Thessaloniki mit Vororten	278.145	297.164	378.444
Menemeni	.	3.615	4.955
Ampelokipi	8.876	10.806	15.619
Stavrupolis	4.046	5.273	11.695
Neapolis	13.025	14.825	17.586
Sykeai	7.298	9.626	16.697
Ag. Pavlos	.	4.707	3.018
Triandria	.	3.210	4.446
Pylaia (=Strepha=Kaputzides)	.	4.640	5.014

Unterlagen: Stat.Jb. 1959/60, 1964, Bevölkerungsstatistiken 1940, 1951, 1961 und Berechnungen

Einzugsbereich. ³²²⁾ Die meisten Zuwanderer erhielt Athen von den Kykladen, aus Arkadien, von Kephallenia und Ithaka, nach diesen von den anderen Ionischen Inseln, von Lesbos, dem südlichen Pin-dos (Nomen Evritania, Aitolia und Akarnania und Phokis) und der südlichen Peloponnes (Nomen Messinia und Lakonia) (Zahl der Arbeitskräfte gemessen an der Bevölkerungszahl ihrer Herkunftsgebiete).

In der Karte der langfristigen Bevölkerungsentwicklung (Beilage 11) sind alle Orte berücksichtigt, die im Zeitraum von 1853 bis 1961 eine Einwohnerzahl von mehr als 2.700 Einwohnern erreicht oder überschritten hatten. ³²³⁾ Als Verteilungskarte gibt sie Auskunft über den Schwerpunkt der städtischen Besiedlung in dem weiträumigeren und dichter besiedelten Ostgriechenland. Aus den Signaturen ist die Schnelligkeit und das Ausmaß des Wachstums und damit zugleich die Anziehungskraft der Orte abzulesen, außerdem die Größenklasse, die die Städte 1961 einnahmen (Farbgebung und Kreisgröße).

Für ihre Einordnung war der Verlauf der Wachstumskurve (Anstieg) maßgebend, daneben die Zuwachsrate zwischen den Volkszählungsterminen. ³²⁴⁾ Bei äußerst stark schwankendem Entwicklungsverlauf gibt die Farbe des Kreisrandes die jüngste Entwicklung (seit 1951 oder 1940) an und die Schraffur innerhalb den Verlauf der Wachstumskurve im vorangegangenen Zeitraum. Daß die jüngsten Tendenzen nicht unbedingt für die zukünftige Entwicklung entscheidend sind, ³²⁵⁾ sondern vielmehr in den vorangegangenen Phasen geschaffene Grundlagen, hat die Entwicklung in den Flüchtlingsstromgebieten in Nordgriechenland gezeigt. - Dadurch, daß die Typenkennzeichen in die Kreisfläche eingetragen sind, ist es möglich, zusätzlich die heutigen Größenunterschiede der Städte darzustellen, ohne das Kartenbild zu überlasten. ³²⁶⁾

Nachdem die vordringlichsten Wiederaufbauarbeiten der Nachkriegszeit in den Verstädterungszonen von Athen und Thessaloniki und anderen großen Städten, deren Einwohnerzahl am schnellsten angestiegen war, wie Patras, Iraklion, Larisa und Volos, geleistet waren, ging der Bedarf an ungelernten Arbeitskräften zurück, und die Arbeitsstätten in den neuen Industriebetrieben reichten für die Zugewanderten und die weiterhin Zuwandernden nicht aus. In Athen lag die Arbeitslosigkeit 1961 bei 10,2 %, in Thessaloniki bei 13,4 %, in Patras bei 9,2 %, dagegen in den südlichen Gebieten nur bei 3 %. ³²⁷⁾ Am höchsten war sie in den nordgriechischen Städten (über 20 %) (Tabelle 66).

So konnte der Umzug in die Stadt nur dann zu dem gewünschten sozialen Aufstieg führen, sichtbar gemacht durch die Eröffnung selbständig geführter Dienstleistungsbetriebe (Läden, Kaphenia, Transportunternehmen, Hotels), wenn ein gewisser finanzieller Rückhalt vorhanden war. Dieser war leichter im Ausland zu erwerben, wo es möglich war, im Verhältnis zu Löhnen in griechischen Betrieben und zur Bildungsstufe des Auswanderers gut bezahlte Arbeitsplätze - auch für Frauen - zu erhalten.

Tab. 66: Arbeitslose städtischer, kleinstädtischer und ländlicher Gemeinden 1961 in den einzelnen Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereiche	Gesamt-Griechenland		Groß-Athen		Groß-Thessalon.		Groß-Patras		übr.städt. Gemeinden		alle städt. Gemeinden		kleinstädt.ländliche Gemeinden		ländliche Gemeinden	
	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b
Landwirtschaft	1.955,0	36,0	10,0	0,4	4,2	0,5	4,9	-	101,4	6,9	120,5	7,9	291,9	8,6	1.542,8	19,6
Abbau v. Metallen	21,3	0,4	3,1	0,1	0,3	0,0	0,0	-	2,1	0,1	5,8	0,2	3,9	0,0	11,7	0,2
Industrie, Handwerk	481,0	37,1	200,4	8,2	43,4	5,0	13,4	0,3	108,5	18,2	365,4	31,6	46,9	2,9	68,6	2,7
Öffentliche Arbeiten	166,8	19,0	60,1	7,2	14,1	2,2	2,8	0,2	36,6	5,5	113,8	15,2	18,6	2,0	34,4	1,7
Versorgungsdienste	21,1	0,1	10,2	-	1,8	-	0,7	-	5,0	0,1	17,6	0,1	2,2	-	1,3	-
Handel, Geldwesen	263,6	3,7	113,8	1,4	24,0	0,2	4,6	-	59,4	1,5	201,9	3,1	29,6	0,3	32,2	0,3
Transportwesen	159,3	9,0	65,5	3,9	13,7	0,6	2,8	0,2	36,9	2,1	118,8	6,8	17,2	1,3	23,2	0,9
Dienstleistungen	443,0	7,9	195,5	3,4	28,9	0,4	7,9	0,1	95,3	2,4	327,6	6,5	44,5	0,7	70,9	0,7
Ohne Angaben	64,4	38,0	34,8	24,1	4,8	3,5	0,3	0,2	7,9	3,9	47,8	31,9	5,4	2,4	11,2	3,9
Aspiranten	87,5	87,5	24,3	24,3	6,7	6,7	2,6	2,6	18,5	18,6	21,1	52,1	10,1	10,1	25,3	25,3
Erwerbstätige und Arbeitslose zus. ¹⁾	3.663,1	283,9	717,6	73,1	141,9	19,1	40,1	3,7	471,8	59,4	1.371,4	155,4	470,4	28,4	1.821,5	55,2
Arbeitslose in % d.Erwerbstätigen ¹⁾		7,7		10,2		13,4		9,2		12,6		11,3		6,0		3,0
Erwerbstätige und Arbeitslose zus. ²⁾	3.638,6	215,2	706,3	60,9							1.348,1	137,1	465,1	25,0	1.825,4	53,1
Arbeitslose in % d.Erwerbstätigen ²⁾		5,9		8,6								10,2		5,4		2,9

a) Erwerbstätige in 1000

b) Arbeitslose in 1000

Unterlagen: 1) A:7, Athen 1962, Tab.III,11, S. 33,34 (Sample elaboration für 1961)

2) Stat.Jb. 1964, VIII,2, S. 213

2.3 Auswanderung und natürlicher Zuwachs nach 1960

Nach 1959, im sechsten Abschnitt der Bevölkerungsentwicklungskurve, wurde die Bevölkerungsentwicklung von der sprunghaft ansteigenden Auswanderung bestimmt. Die Auswandererzahlen erreichten die des natürlichen Zuwachses und übertrafen sie 1963 um 20.000 Personen (2,1 o/oo), 1965 sogar um 33.000 Personen (3,8 o/oo). Die auf eine unverständlich hohe Zu- oder Rückwanderung zurückzuführende (nach dem miyear estimations berechnete) Zuwachsrate ³²⁸⁾ von 7,4 bis 8,5 o/oo in den Jahren 1960, 1961 und 1966 war in den Jahren 1962 bis 1965 auf 3,6 bis 6 o/oo zurückgegangen (Tabelle 53).

Für die Alterspyramiden kennzeichnend wurden als Folge der anwachsenden Auswanderung eine schmale Basis und ein großer Anteil an über 50 Jahre alten Personen. Es kamen 1961 durchschnittlich fünf Kinder unter 15 Jahren auf zehn Erwachsene zwischen 15 und 60 Jahren. Mit dem Verhältnis 5:10 stand Griechenland dem der wirtschaftlich fortgeschrittenen westlichen Länder nahe (4:10), während das der unterentwickelten Gebiete Asiens, Afrikas und Lateinamerikas bei 7:10 lag. ³²⁹⁾

Die Auswandererzahl stieg von 1955 bis 1963 auf das Vierfache an (von 23.700 Personen auf 117.200 Personen, den höchsten Stand, der jemals erreicht wurde). Athen verließen 1963 14.800 Personen für mehr und 22.400 Personen für weniger als ein Jahr. ³³⁰⁾

Die USA, die bis 1949 das Hauptzuwanderungsland in Übersee waren, wurden für ein Jahrzehnt von Kanada abgelöst, an dessen Stelle dann Australien trat. 1966 gingen 15 % der Auswanderer nach Australien, 14 % nach Amerika, 7 % nach Kanada und über 50 % nach Deutschland. ³³¹⁾ Nach dem Abschluß von Auswanderungsverträgen mit der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1960 war diese noch vor Australien erstes Zuwanderungsland geworden. Zwischen 1959 und 1960 hatte sich die Zahl der Auswanderer nach Deutschland verzehnfacht, und 1962 hatte sie mehr als das

Doppelte der Gesamtzahl der Auswanderer von 1959 erreicht. In die USA, nach Kanada, Australien und nach Deutschland wanderten fast ebensoviel Frauen wie Männer aus (Aussiedlung von Familien), während die übrigen Länder vorwiegend von männlicher Bevölkerung aufgesucht wurden (zu 80-90 %). ³³²⁾

Das Alter der männlichen Auswanderer lag meistens zwischen 25 und 30 Jahren (1963 18 %). Die 20- bis 24jährigen und die 30- bis 34jährigen waren 1963 mit 10 und 11 % an der Auswanderung beteiligt; je 6 bis 7 % aller Auswanderer waren 15- bis 20- und 35- bis 40jährige Männer.

Von den Frauen, die 38 % der Auswanderer von 1963 stellten, waren fast die Hälfte 20 bis 29 Jahre alt (18 % aller Auswanderer) und je 1/6 bis 1/7 15 bis 19 und 30 bis 34 Jahre alt (je 5-6 % aller Auswanderer). Der Anteil der Kinder unter 15 Jahren und der Erwachsenen über 45 Jahre an der Gesamtzahl der Auswanderer war verhältnismäßig gering (zusammen ungefähr 11 %) (Abbildung 25).

Als Folge der Abwesenheit eines großen Teiles der heiratsfähigen und jungverheirateten Bevölkerung ist der Geburtenrückgang auf weniger als 18 o/oo (1963 17,5 o/oo) anzusehen.

Die Auswanderung hat dazu beigetragen, daß die Frau nicht nur im Ausland und in den Städten Griechenlands, sondern allgemein als Mitverdiener anerkannt wird. ³³³⁾ Sie hatte früher mit Ausnahme der weiblichen Angehörigen höherer Schichten im öffentlichen Leben eine untergeordnete Stellung eingenommen, wie heute noch - als Erbe der Türkenzeit, ablesbar an dem hohen Prozentsatz des Analphabetentums (1961 27 % der weiblichen gegenüber 8 % der männlichen Bevölkerung über 10 Jahre) - in abgelegenen Gegenden.

Allerdings ist die alleinstehende Frau, die Frau als Hauptnährer einer Familie und die Frau in leitender Position selten

zu finden. Die Mehrheit der weiblichen Erwerbspersonen arbeitet nach wie vor in unbezahlter Stellung im Haus, in der Landwirtschaft und in Beherbergungsbetrieben. Mehr als die Hälfte der 1961 im Wirtschaftsbereich Landwirtschaft beschäftigten unbezahlten Familienmitglieder - diese machten fast den gesamten Anteil (95 %) der unbezahlten Familienmitglieder unter den Erwerbspersonen (29 %) aus - waren Frauen. ³³⁴⁾

Nach 1961 wurde der Abwanderungsverlust nicht mehr durch den natürlichen Zuwachs aufgewogen in den Nomen Evros, Kavalla, Drama und Kilkis im Nordostgriechischen Raum, in den Nomen Phlorina, Kastoria, Kozani und Katerini auf der nordöstlichen griechischen Halbinsel, in den epirotischen Nomen Ioannina, Thesprotia und Preveza, auf den westgriechischen Inseln, in den Nomen Lakonia und Arkadia Südgriechenlands, in denen die Auswandererzahlen ständig zunahmen, und außerdem in den Nomen Lesvos, Samos und Dodekanisos. Auf eine etwas geringere Bevölkerungsabnahme zu schließen war in den Nomen, die Anteil an größeren Fruchtebenen haben (Xanthi, Rhodopi, Serres, Imathia und Pella, Korinthia und Messinia) und im Nomos Chios (Beilage 12).

Im Vergleich zum natürlichen Zuwachs war schon vor 1958 die Auswanderung groß in den Nomen Xanthi, Komotini, auf den Inseln vor der kleinasiatischen Küste, im Nomos Kastoria, auf den mittleren Ionischen Inseln mit Zakynthos und im Nomos Arkadia. ³³⁵⁾ Im Nomos Phlorina hatten zu jenem Zeitpunkt Auswanderung und natürlicher Zuwachs denselben Stand, und im Nomos Lakonia war die Auswanderung ganz erheblich größer als der natürliche Zuwachs.

Von den Nomen, in denen die Bevölkerung zwischen 1940 und 1961 stark angewachsen war, hatten nach 1961 nur Arta, Aitolia-Akarnania, Karditsa, Larisa, Volos, Viotia, Attika und Groß-Athen eine verhältnismäßig hohe Wachstumsrate behalten, nicht aber die Nomen Mittel- und Ostmakedoniens. Eine Bevölkerungszunahme, die durch Binnenwanderung wieder verloren gehen konnte, hatten die Nomen Phthiotis, Evvia, Achaia, Argolis und Kyklades zu erwarten.

3 Gründe für die Wanderungsbewegungen und Auswirkungen der Wanderungsbewegungen

Das Ausmaß der Wanderungsbewegungen richtete sich nach der Größe des Gefälles von den Stadtregionen zum Land, das sich bei allen Versorgungseinrichtungen (Wasser, Strom), in der Verkehrserschließung (Eisenbahn-, Bus- und Autoverbindungen zu Versorgungs- und Absatzmärkten), in der Nachrichtenvermittlung (Zeitung, Radio, Fernsehen), in kulturellen Einrichtungen, im Gesundheitswesen, in Ausbildungs- (höhere Schulen, Berufsschulen) und Verdienstmöglichkeiten (Arbeitsplätze außerhalb der Landwirtschaft) zeigt.

Neben dem Streben nach besser bezahlten Berufen und zu diesem Zweck nach höherer Bildung ist es das Verlangen nach einem abwechslungsreicheren Leben, das die Landbevölkerung zur Auswanderung drängt. 336)

Den höchsten Anteil an Auswanderern stellten nach 1962 die Wirtschaftsbereiche Industrie und Handwerk (1963 die Hälfte der Auswanderer, 1965 ein Viertel) und Landwirtschaft (1965 ein Viertel), und zwar zusammen fast den gesamten Anteil der Erwerbspersonen unter den Auswanderern. 337)

3.1 Bildungsstand und soziale Stellung im Beruf

Die unzureichende Schulbildung (1961 unter 6,9 Mill. Personen über 10 Jahre 18 % Analphabeten) hatte dazu beigetragen, daß ungelernete Arbeiter 1960 16 % der Erwerbspersonen ausmachten. 28 % waren Handwerker und Arbeiter, über die Hälfte Bauern und Landarbeiter, dagegen nur 5 % Verwaltungsbeamte, Techniker und Freiberufliche.

Von 100 Selbständigen (1,2 Mill. Personen, 32 % der Erwerbspersonen) waren 66 in der Landwirtschaft, je 11 % in Handel und

Industrie mit Handwerk beschäftigt. Im Wirtschaftsbereich Land-, Vieh-, Forstwirtschaft und Fischerei waren von 100 Erwerbstätigen 51 unbezahlte Familienmitglieder, 8 Lohnempfänger und 39 Selbständige. In allen anderen Wirtschaftsbereichen war der Anteil an unbezahlten Familienmitgliedern sehr gering (beim Handel 6 %, dafür 49 % Selbständige).³³⁸⁾ Arbeitgeber waren wenig mehr als 3 % der Erwerbspersonen. Von den 100.000 Arbeitgebern hielten sich 1961 35.000 in Athen auf. 29.000 gehörten zum Wirtschaftsbereich Land-, Vieh-, Forstwirtschaft und Fischerei, 26.000 zum Bereich Industrie und Handwerk, 23.000 zum Bereich Handel, 13.000 zum Bereich Dienstleistungen und 9.000 zum Bereich Bau- und Transportwesen (Abbildung 26 und Tabelle 67).

Die mit einem hohen Bildungsniveau nicht zu vereinbarende Kinderarbeit wurde in den letzten Jahren durch die Heraufsetzung der Pflichtschuljahre von sechs auf neun Jahre eingeschränkt. Kinder unter 15 Jahren arbeiteten bisher vor allem in der Landwirtschaft und in Gaststättenbetrieben mit. Schulbesuch und Universitätsstudium sind frei; doch war die finanzielle Unterstützung für alle Bildungsstufen mit 1,41 % des Volkseinkommens zu gering.³³⁹⁾

Während 1936 13,6 % aller Väter und 54,7 % aller Mütter nicht lesen und schreiben konnten, gab es 1963 unter den Eltern nur noch 3,1 bzw. 9,7 % Analphabeten.³⁴⁰⁾ Von den Ehepartnern hatten 1956 2 % und 1963 4,2 % einen Hochschulabschluß und 4 % (1956) bzw. 8,9 % (1963) einen Abschluß an einer Sekundarschule erlangt (jeweils ein Elternteil).³⁴¹⁾

Obwohl die Landwirtschaft die Haupterwerbsquelle bildet und technische und Verwaltungsbeamte in führenden Stellungen der öffentlichen und privaten Wirtschaft dringend benötigt werden, stehen bei Studien an den Hochschulen Athen, Thessaloniki, Ioannina und Patras aus Prestigegründen meist die Geisteswissenschaften den

**Tab. 67: Erwerbspersonen nach ihrer beruflichen Stellung
1960/61**

1961	%	Mill. Personen
Arbeitgeber, Unternehmer ¹⁾	3,2	0,1
Selbständige ²⁾	31,9	1,2
Unbezahlte Familienmitglieder	28,6	1,0
Lohn- und Gehaltsempfänger	33,5	1,2
Ohne Angaben	2,8	0,1
Zusammen	100,0	3,6

1960	%
Höherer Dienst, Verwaltung, freie Berufe	2,3
Mittlere Dienste, Techniker	2,6
Handwerker, Arbeiter	28,3
Ungelernte Arbeiter	16,2
Bauern, Landarbeiter	50,6
	100,0

- 1) Dazu gehören auch die Leiter landwirtschaftlicher Großbetriebe, die Löhne und Gehälter an Arbeitnehmer zahlen.
- 2) Dazu gehören Kleinbauern, Händler, Handwerker mit eigenen Betrieben (ohne bezahlte Arbeitskräfte, aber z.T. mit unbezahlten Familienmitgliedern).

Quellen: A:7, Vol. III, Athen 1962, XV, S. 50-53 (für 1961) und Stat.Jb. 1964, S. 216 (für 1960).

technischen und Naturwissenschaften voran. ³⁴²⁾ Dorfbewohner, die in den Städten oder im Ausland eine gute Schul- und Fachausbildung erhalten haben - im ländlichen Bereich fehlen weiterbildende Schulen - kehren nur selten in ihre Heimatgemeinden zurück, in denen sie die erworbenen Kenntnisse kaum anwenden können. ³⁴³⁾

Wie andere Entwicklungsländer ist Griechenland daher nicht nur auf geldliche Unterstützungen, sondern auch auf technische Hilfe und die Stellung von Führungskräften durch das Ausland angewiesen.

3.2 Wirtschaftslage in den ländlichen Gebieten

Für die Landflucht gab den Ausschlag vor allem die Kleinheit der Betriebe, mit denen kaum das Existenzminimum erwirtschaftet werden konnte. ³⁴⁴⁾

Unter besitzlosen Bauern war nämlich 1952 der noch bestehende Grundbesitz von mehr als 25 ha Ackerland und 100 ha Weideland zu kleinen Losen aufgeteilt worden, ³⁴⁵⁾ und damit der kleinbäuerliche Eigenbesitz zum Kennzeichen der griechischen Landwirtschaft geworden. 1961 wurden 97,6 % aller bäuerlichen Betriebe und 88 % der Anbauflächen von Eigentümern bewirtschaftet. Nur noch 0,05 % aller Betriebe hatten mehr als 50 ha Land (1951 0,2 %), das insgesamt 1,5 % der Anbauflächen bedeckte (1951 14 %) (Tabellen 68 und 69).

Reste alter Großgrundbesitze (Familienbetriebe) sind noch in der Kampania von Thessaloniki ³⁴⁶⁾ und in der Ebene von Larisa erhalten.

Die mittleren Besitzgrößen in den messenischen Ebenen und auf den höheren Terrassen westlich der Ebenen liegen unter 2 ha - Betriebe mit mehr als 5 ha sind sehr selten -, in Meropi zum

Tab. 68: Größenklassen der bäuerlichen Betriebe 1950 und 1961
(zum Vergleich: Tab. 41)

Größen- klasse	1950					1961					
	Zahl der Betriebe		Fläche der Betriebe			Zahl der Betriebe		Fläche der Betriebe			
	ha	in 1000	%	ha	%	ha	in 1000	%	ha	%	
unter 0,9	0,9	438,5	36,6	230.849,9	6,4	unter 0,9	0,9	278,6	24,5	131.988,2	3,6
1,0 - 1,9	1,9	299,4	22,7	413.843,9	11,5	1,0 - 1,9	1,9	242,6	20,7	340.313,3	9,1
2,0 - 2,9	2,9	175,9	13,4	418.141,5	11,6	2,0 - 2,9	2,9	183,4	15,8	437.954,2	12,0
3,0 - 3,9	3,9	116,6	8,9	391.917,2	10,9	3,0 - 3,9	3,9	135,9	11,7	458.322,2	12,5
4,0 - 4,9	4,9	77,6	6,0	338.872,0	9,4	4,0 - 4,9	4,9	96,6	8,4	421.749,8	11,5
Zwergbetr.		1.153,0	87,6	1.793.600,0	59,6			937,0	81,1	1.790.400,0	48,7
5,0 - 5,9	5,9	49,3	3,8	262.733,9	7,3	5,0 - 5,9	5,9	64,5	5,5	345.372,5	9,4
6,0 - 6,9	6,9	32,1	2,5	202.425,7	5,7	6,0 - 6,9	6,9	74,1	6,4	499.771,9	13,6
7,0 - 7,9	7,9	19,2	1,5	140.569,4	3,8	7,0 - 7,9	7,9	74,1	6,4	499.771,9	13,6
8,0 - 8,9	8,9	14,2	1,1	117.814,3	3,2	8,0 - 8,9	8,9	34,1	3,0	298.130,8	8,1
9,0 - 9,9	9,9	7,8	0,7	73.188,2	2,0	9,0 - 9,9	9,9	34,1	3,0	298.130,8	8,1
Kleinbetr.		123,0	9,5	796.700,0	22,1			172,7	14,9	1.143.300,0	31,1
10,0 - 19,9	19,9	28,2	2,2	365.887,1	10,2	10,0 - 19,9	19,9	38,9	3,4	498.130,8	13,6
20,0 - 29,9	29,9	4,4	0,3	100.111,7	2,7	20,0 - 29,9	29,9	6,9	0,6	185.291,8	5,1
30,0 - 39,9	39,9	1,3	0,1	44.100,5	1,2	30,0 - 39,9	39,9	6,9	0,6	185.291,8	5,1
über 40	40	2,6	0,2	505.030,3	14,1	über 50	50	0,7	0,05	56.316,7	1,5
Mittel- und Großbetriebe		37,0	2,7	1.015.300,0	28,1			46,4	4,0	739.700,0	20,2
alle Betriebe		1.312,0 ¹⁾	100,0	3.605.485,5 ²⁾	100,0			1.156,2 ³⁾	100,0	3.673.275,6 ⁴⁾	100,0

- 1) Einschließlich Gutssiedlungen an den Stadträndern. Anbaufläche: 30.797 km² (unterschätzt)
- 2) Einschließlich Weide-, Brachland und Privatwäldern in den Ebenen.
- 3) Davon 16.009 Betriebe ohne Kulturland (nur Vieh); 1.140.163 Betriebe mit 32.387 km² eigenem Kulturland
- 4) Fläche der gen. 1.140.163 Betriebe. Anbaufläche nach :1, Athen 1962, 37.745,5 km², davon 32.387,1 km² vom Eigentümer bewirtschaftet (Stat.Jb. 67, VIII,1,1)

Quellen: Kienitz 1960, S. 105, Tab. 2 (nach Klimis 1955)
für 1951;
Stat.Jb. 1967, VIII,1,2 für 1961

Tab. 69: Eigentumsverhältnisse in der Landwirtschaft 1961

Region	Betriebe mit Ackerland		vom Eigentümer bewirtschaftete Betriebe:			
	in 1000	km ²	in 1000	%	km ²	%
Groß-Athen	13,7	275,6	13,2		256,7	
Mittelgrld.	14,4	5.993,8	164,7		5.366,8	
Peloponnes	196,5	6.819,2	193,0		6.172,0	
Ionische I.	40,2	764,1	39,2		670,3	
Epirus	61,2	1.275,5	60,2		1.154,6	
Thessalien	108,5	4.657,2	107,3		4.311,0	
Makedonien	290,0	9.405,3	280,9		7.924,4	
Thrakien	66,5	2.506,9	64,5		2.243,9	
Ägäische I.	91,1	2.015,8	87,6		1.531,1	
Kreta	104,0	3.019,5	102,9		2.756,4	
Ges. Grld.	1.140,2 ¹⁾	36.732,8 ¹⁾	1.113,4 ²⁾	98	32.387,1 ²⁾	88

Quelle: 1) Stat.Jb. 1967, VIII,1, S. 146-149

2) Stat.Jb. 1967, VIII,2, S. 150-153

Beispiel bei 1,7 ha, die auf 4-8 Parzellen verteilt sind. Dagegen hielt Sauerwein 1968 eine Betriebsgröße von mindestens 3 ha in den Ebenen und 5 ha in den Hügelländern für erforderlich und außerdem die Zusammenlegung der zersplitterten (oft als Ausmärkerbesitz in fremden Gemeinden gelegenen) Parzellen.³⁴⁷⁾ Es hat sich nämlich gezeigt, daß bei größerem Grundbesitz, wie er durch die Mitbewirtschaftung von Anbauflächen der Ausgewanderten entstehen kann, die Abwanderung nicht so groß ist.³⁴⁸⁾

In der elischen Niederung nördlich von Pyrgos registrierte Vouras Betriebsgrößen von durchschnittlich 2 - 3 ha, und für die nordgriechischen Ebenen gab er 4 - 7 ha/Familie an, für die Gebirge 1 - 4 ha/Familie, verteilt auf 3 - 12 Parzellen.³⁴⁹⁾

Durch die Abwanderung hervorgerufen wurde ein Arbeitskräftemangel in den Hauptarbeitszeiten,³⁵⁰⁾ der neben schlechten Verkehrsverbindungen mit den Absatzmärkten die rechtzeitige Ablieferung verderblicher und an bestimmte Verkaufszeiten gebundener Produkte (Obst, Frühgemüse, Oliven) an Industriebetriebe und Exportunternehmen behindert. Mindere Qualitätserzeugnisse verringern die Einnahmen und mit ihnen die Möglichkeiten zur Verbesserung der Wirtschaftslage.

In Altgriechenland und auf den Inseln war durch den Bevölkerungsdruck der Besitz so sehr verkleinert worden, daß der bei dem bestehenden Arbeitskräftemangel nötige Einsatz von Maschinen, wenn nicht unmöglich, so für den Einzelnen zu teuer oder zu unrentabel werden mußte.

Nur wenige Bauern sind Genossenschaften angeschlossen, die Maschinen zur Verfügung stellen, den Absatz regeln und den Bauern bei der Einführung neuer Wirtschaftspflanzen und -systeme (z.B. bei Bewässerungskulturen) behilflich sind, damit Fehlinvestitionen und Mißernten vermieden werden.³⁵¹⁾ Genossenschaftliche oder staatliche Hilfe ist besonders dann erforderlich, wenn einseitig auf die Marktwirtschaft des In- und des Auslandes

ausgerichtete Betriebe durch Schädlingsseinfall, Mißernten, Geschmacksänderungen der Käufer und Konkurrenzunternehmen in Not geraten. ³⁵²⁾

3.3 Verkehrslage

Zu den wirtschaftlich-sozialen Faktoren, die auf die Wanderungsbewegungen der ländlichen Bevölkerung einwirken, gehören auch die schlechten Verkehrs- und Versorgungsmöglichkeiten. Viele Dörfer, vor allem im Südosten der Peloponnes, waren 1966 noch nicht an das Versorgungsnetz angeschlossen, sondern auf Tal- und Gaslampen, Holzkohle und Zisternen- und Brunnenwasser angewiesen. ³⁵³⁾ Da Bewässerungsanlagen fehlten, wurden vorherrschend Oliven, Getreide und Wein angepflanzt. Die meisten Dörfer waren gar nicht oder höchstens mit einer Fahrt täglich an das ohne Querverbindungen strahlenförmig auf Athen, Thessaloniki und einige größere Orte ausgerichtete Buslinien-netz angeschlossen. ³⁵⁴⁾

Neue Fern- und Durchgangsstraßen und die Straßen in der Umgebung der größeren Städte sind asphaltiert, doch in rein ländlichen Gebieten, in Bergländern und in Gebirgen sind für kurze Entfernungen stundenlange, langsame Fahrten auf staubigen, oft geröllüberdeckten Karrenwegen die Regel. ³⁵⁵⁾ Die Schaffung besserer Verkehrsnetze wurde weitgehend den Gemeinden überlassen und Stiftungen von Auslandsgriechen. Manchmal sind Straßen nicht über die Gemeindegrenzen hinaus ausgebaut. ³⁵⁶⁾

Die Haupteisenbahnlinie wurde als Durchgangslinie zwischen Thessaloniki und Athen angelegt ohne Rücksicht auf den Lokalverkehr. ³⁵⁷⁾ Daher liegen die Haltepunkte meist weitab von den Ortschaften.

Die Nachrichtenübermittlung erfolgt auf dem Land über Transistorradios; Zeitungen gibt es nicht einmal in allen Landstädten

(Lokalzeitungen) und Postämter nur in den großen Orten. Briefe und Pakete werden mit Personenbussen weitergeleitet. ³⁵⁸⁾

Abgeschlossenheit und Mangel an Abwechslung in den Dörfern (besonders für die Frauen) lassen das Stadtleben mit Kinos, Theatern, Plätzen mit Kaphenia und Xenodochia um so anziehender erscheinen. ³⁵⁹⁾ Für die Inseln vor der türkischen Küste gibt es eine Art Grenzlandfonds der auch dafür verwendet wird, den dort wohnenden Familien von Zeit zu Zeit für ein bis zwei Wochen Abwechslung in Athen zu bieten (Fahrt, Übernachtungen, Theaterbesuche und Rundfahrten sind kostenlos oder sehr verbilligt).

So werden manche Landschaften vollkommen abgekapselt und zum Verharren in der Selbstversorgungswirtschaft ³⁶⁰⁾ gezwungen, die, wenn die Auswanderung eingesetzt hat, von Frauen, Kindern und Alten betrieben wird. Diese Landschaften kennzeichnet lange Zeit ein geringer Nutzungswert der Anbauflächen, aber ein um so höherer Nutzungsgrad (Terrassenanbau). Allmählich entstehen teilweise Orts- und Flurwüstungen, und zwar um so größere, je mehr Familien geschlossen abwandern, da dann die geldlichen Unterstützungen durch die Ausgewanderten ausbleiben. ³⁶¹⁾ Intensiv genutzte Flächen durchsetzen fleckenhaft die von Bodenerosion geprägten verödeten Fluren an Hängen und in Ursprungsmulden, seltener in Tälern und Becken. Für die Ausfuhr erzeugt wird nur in verkehrsmäßig günstig gelegenen Gebieten (an Durchgangsstraßen, Eisenbahnlinien, in der Nähe von Häfen), während doch eine planvolle Verkehrserschließung zu einer Erweiterung des Wirtschaftsraumes führen könnte.

Eisenbahnstationen, Motels und Tankstellen an Durchgangsstraßen und Anlegestellen von Schiffen wurden zu Kernen neuer Siedlungen (Ortsnamen wie Stathmos, Skala). Den Anstoß ³⁶²⁾ für diese überall in Griechenland zu beobachtenden Neugründungen gab die Vorstellung, dort "zentraler" wohnen und die landwirtschaftlichen Erzeugnisse leichter absetzen zu können. Im allgemeinen blieben jedoch Neubauten für Wohnzwecke auf die Großstadtregionen beschränkt. ³⁶³⁾

4 Maßnahmen zur Einschränkung der Wanderungsbewegungen

Das soziale Gefälle zwischen Stadt und Land kann nicht aufgehoben werden durch die Verbundenheit der Auswanderer mit ihren Heimatorten, die sich in geldlichen Unterstützungen und Stiftungen (Bau von Häusern, Schulen, Zisternen, Anschaffung von Haushaltsgegenständen, Radios, Fernsehapparaten) ausdrückt, ³⁶⁴⁾ da die Gelder willkürlich und oft ziellos verbraucht werden (z.B. Straßenbau in Gebirgen und auf Inseln ohne Anschluß an das bestehende Wegenetz; Bewässerungsanlagen ohne geregelte Wasserzufuhr) oder in den Zurückbleibenden am Ort unerfüllbare Wünsche erwecken. Ebenso wenig ändern einmalige staatliche Investitionen die schwierige Lage der ländlichen Gebiete.

Solange der Fortzug der jungen arbeitsfähigen Bevölkerung anhält - es wanderten längst nicht mehr allein die Arbeitslosen ab - ist auch mit ausländischen Hilfsprogrammen nur eine vorübergehende Besserung der wirtschaftlichen Lage zu erwarten.

Nur durch die Schaffung von Arbeitsplätzen in größeren, konkurrenzfähigen Industriebetrieben (Schwer-, Leichtmetall-, Maschinenindustrien und Industrien zur Verarbeitung ländlicher Erzeugnisse), durch eine Verbesserung der Anbaumethoden (möglichst verbunden mit einem höheren Maschineneinsatz zur Entlastung der Arbeitskräfte), eine Rationalisierung und Koordinierung in der Verarbeitung und im Verkauf der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, d.h., eine engere Verknüpfung der ländlichen Produktionsgebiete mit den Verarbeitungsorten (Orten mit zentralen Funktionen) und die Sicherung des Absatzes zur Zeit der höchsten Qualität des Produktes, und durch die Schaffung einer breiteren Basis für den Export, dessen Gewinne oft durch Mißernten oder Überproduktion, verbunden mit Qualitätsminderung, beeinträchtigt werden, ³⁶⁵⁾ kann die Auswanderungsziffer gesenkt und der Lebensstandard der Bevölkerung angehoben werden.

Gleichzeitig müssen die sozialen Einrichtungen verbessert werden und sollte mit dem Ausbau des Straßen- und Nachrichtenverkehrsnetzes den Land- und Inselbewohnern die Möglichkeit gegeben werden, sich weiterzubilden und am kulturellen Leben teilzunehmen. 366)

Mit einem planvollen Ausbau der Industriewirtschaft und der ihr zugeordneten Landwirtschaft als neue Erwerbsgrundlagen müssen neue Siedlungsformen entstehen, die sich erheblich von den dem traditionellen Stil verhafteten Neusiedlungen an den Bahnlinien und den neuen Autostraßen unterscheiden. Aus Untersuchungen, die unter der Leitung des Städteplaners Kriesis 1963 vorgenommen wurden, haben sich folgende Gesichtspunkte für ein Aufhalten der Auswanderung ergeben: Kleine Orte sollen ersetzt werden durch Städte mit weitreichenden regionalen Funktionen, die dem Straßen- und Eisenbahnnetz angeschlossen sind und von denen aus die zu bewirtschaftenden Fluren in einer Stunde mit dem Traktor oder Auto zu erreichen sind. Orte mit Bevölkerungsabnahme und verfallende Dörfer sollen zu lebensfähigen Gemeinden zusammengeschlossen werden, verlassene Dörfer weiterhin als Außenstationen für saisonale Arbeiten in Land- und Viehwirtschaft und als Ferienkolonien (dies in der Hauptsache) zur Verfügung stehen.

Auf Karten in 1:1 Mill. hat Kriesis einander gegenübergestellt die bestehende Verwaltungsgliederung von Epirus, Euböa und der Peloponnes und eine Neugliederung derselben Gebiete unter Berücksichtigung des bestehenden Verkehrsnetzes und der bestehenden Siedlungen; eingetragen ist die Reichweite der theoretisch nach den physisch-morphologischen Bedingungen lagemäßig bestimmten Agrarstädte - als solche müßte man diese Städte wohl ansprechen - und die mögliche Einwohnerzahl dieser Städte.

Kriesis weist selber darauf hin, daß sich bei der Durchführung einer solchen Planung große politische, wirtschaftliche und verwaltungsmäßige Schwierigkeiten und psychologisch-soziale Probleme ergeben würden. Es bleibt die Frage, ob sich diese geplanten

Städte unter veränderten wirtschaftlichen Voraussetzungen, wie sie sich aus einer stärkeren Industrialisierung und aus dem Bevölkerungswachstum ergeben werden, bewähren oder ob nicht einige unter ihnen in der Entwicklung zurückbleiben, an Bevölkerung verlieren und dann wie heute die Bergdörfer allmählich verfallen. 367)

A B S C H N I T T V

Zusammenfassung und Ausblick

Die Arbeit hatte zum Ziel, die aus Statistiken und eigenen Beobachtungen im Jahre 1966 gewonnenen Kenntnisse der Bevölkerungsverteilung in Griechenland genetisch zu deuten.

1 Siedlungsverteilung, Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen

Allgemein bedeutende Wendepunkte für die Bevölkerungsentwicklung waren die Freiheits-, Balkan- und Weltkriege. Im nordgriechischen Raum haben Flüchtlingsbewegungen und Zwangsumsiedlungen ab 1912 die ethnische Zusammensetzung und die Verteilung und Dichte der Bevölkerung grundlegend verändert und den Anstoß zu Bodenreformen, zum Aufbau einer Industrielandschaft und zum Aus- und Neubau von städtischen und ländlichen Siedlungen gegeben. In Altgriechenland hatten Binnenwanderungsbewegungen, die in anderer Weise, viel langsamer und ohne unmittelbares Eingreifen des Staates vor sich gingen, schon im 19. Jahrhundert eingesetzt (dazu die Abschnitte II und III). Viele der heutigen Abwanderungsgebiete waren bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts dicht besiedelt und Räume starker Bevölkerungszunahme.

Auffallende Kennzeichen einer Veränderung der Siedlungslandschaft sind einerseits der Verfall von Siedlungsstätten, manchmal ganzer Dörfer (vor allem auf den Inseln außerhalb derjenigen Hauptorte, die zugleich Hafenorte sind, und in den Bergländern des Festlandes) - verlassen wurden nicht nur Alt- sondern auch Neubauten,³⁶⁸⁾ andererseits der Aus- und Neubau bäuerlicher Siedlungen an den Hauptverkehrswegen und randlich oder inmitten der Anbaugelände, das Aussiedeln aus geschlossenen Ortschaften auf die Äcker und das rasche Anwachsen von Industrie- und Hafenstädten - an deren Spitze Athen-Piräus-Eleusis, Thessaloniki, Patras und Iraklion - und von größeren Landstädten wie Larisa, sowie die Ausbreitung von Kurorten, der Ausbau von Hafensiedlungen und das Entstehen von Erholungslandschaften.

Die sich im Erscheinungsbild von Siedlungen und Fluren niederschlagenden, nicht an bestimmte Wirtschaftsformen gebundenen freiwilligen Wanderungsbewegungen sind vom Land zur Stadt, von den Gebirgen zu den Ebenen, Tiefländern und Küsten, von den Inseln zum Festland, vor allem in die Region Athen, von früher bevorzugten, heute verkehrsfertigen gelegenen Gebieten in verkehrsgünstige, wirtschaftlich ertragreiche oder neu erschlossene Anbaugebiete (besonders dann, wenn dort Gemeindeland vorhanden war) und in die Landstädte und von allen Teilen des Landes ins Ausland gerichtet. Gebietsweise ist ein weiterer Schritt bereits vollzogen: die Abwanderung von diesen Zuwanderungsgebieten in die Industrie- und Hafenstädte und ins Ausland.

Von ähnlichen räumlichen Bevölkerungsbewegungen wurden auch andere Mittelmeerländer und die Alpenländer betroffen.³⁶⁹⁾ Besondere Probleme treten bei dem Verhältnis zwischen Stadt und Land auf: wie sich zum Beispiel unter den bestehenden, unveränderlichen natürlichen Voraussetzungen das Verhältnis für beide Seiten gewinnbringend - d.h., zu einem stabilen, aber reaktionsstarken Verhältnis - entwickeln kann. Ausgleichsbewegungen oder enge wirtschaftliche und soziale Beziehungen - das Land gibt Nahrungsmittel und Arbeitskräfte, die Stadt industrielle Güter, Geld, Abwechslung - bestehen nur zwischen Stadt und Land in Räumen vergleichbarer Ausstattung, also zwischen verkehrsgünstig gelegenen Städten und Dörfern in den Ebenen und nicht zwischen Ebenenstädten und abgelegenen Gebirgsdörfern. Auf die besondere Stellung von Groß-Athen und Groß-Thessaloniki innerhalb des griechischen Raumes wurde immer wieder hingewiesen.

Vor allem in Krisenzeiten machten sich in Bevölkerungsbewegungen die Übervölkerung und die Rückständigkeit mancher Landschaften und der Rückstand ganz Griechenlands gegenüber der Agrar- und Industrieentwicklung besonders der westeuropäischen Länder bemerkbar.

Keine Landschaftseinheit innerhalb von Griechenland hat aufgrund ihrer natürlichen Ausstattung einen bleibenden Wert zu verzeichnen. Doch bestimmen die Eigenheiten des Naturraumes in agrarischen Rückzugsgebieten und in extensiv genutzten und dünn bevölkerten Landstrichen die äußeren Grenzen des Lebensraumes, die Bevölkerungsdichte und die Art der Landnutzung. ³⁷⁰⁾ Sie treten heute auch dort hervor, wo sich bessere wirtschaftliche Voraussetzungen und ein höherer Lebensstandard einstellen. ³⁷¹⁾

Als hemmend für eine positive Bevölkerungsentwicklung erweisen sich durch Gebirgs- und Meeresarme zergliederte und abgesonderte und nahe den Staatsgrenzen gelegene Landschaften, als Gebiete mit Bevölkerungszunahme offene Landschaften, die an das Verkehrs- und Versorgungsnetz angeschlossen sind oder werden können. ³⁷²⁾

Die Gebirge wurden im Gegensatz zu Ebenen und sogenannten Durchgangslandschaften einmal als Gebiete angesehen, in denen es möglich ist, in Freiheit ein Gemeindeleben einzurichten und einen höheren Lebensstandard zu erlangen, in anderen Fällen oder zu anderen Zeiten als hemmend für eine höhere Entwicklung des Gemeinwesens, als verkehrsabgelegen und rückständig, während in den vormals gemiedenen Niederungen die Voraussetzungen für eine dichte Besiedlung und für ein Bevölkerungswachstum gegeben zu sein scheinen.

Man kann nicht von einer einseitigen Abhängigkeit des Lebensraumes vom Naturraum sprechen, wohl aber von einer Anpassung der Bevölkerung an den jeweils bevorzugten Naturraum in Wirtschafts- und Lebensweise und von einem Einwirken der Naturfaktoren auf die Wirtschafts- und Lebensweise. Für die Wahl eines neuen Lebensraumes sind jedenfalls nicht Naturfaktoren allein, sondern vor allem politisch-soziale Faktoren maßgebend. Veränderte politisch-soziale Umweltbedingungen leiten den Bedeutungswandel der Naturräume ein. Mit ihnen ändern sich die Verteilung der Bevölkerung, die Form und Lage der Siedlungen, die Art der

Bodennutzung und die Gliederung der Bevölkerung nach Wirtschafts- und Sozialgruppen.

Die Naturfaktoren treten deutlich hervor beim Aufsuchen eines neuen Lebensraumes, dann setzt der Vorgang der Anpassung an die natürlichen Verhältnisse ein oder die Suche nach der Erkenntnis, welche natürlichen Faktoren sich zu welchem Zweck ausnutzen lassen. Sie treten wiederum hervor, wenn das aus der Verbundenheit mit der Umwelt, das durch des Menschen regelndes Eingreifen in die Naturvorgänge und die Ausnutzung der für ihn günstigen Faktoren hervorgegangene Gleichgewicht gestört wird, d.h., wenn sich die Einstellung des Menschen zu dem von ihm geschaffenen Lebensraum derart ändert, daß er geneigt ist, ihn zu verlassen oder daß er ihn verläßt. Mit dem beginnenden Verfall der Kulturlandschaft wächst das Bedürfnis, an anderer Stelle neu anzufangen und in immer größerer Zahl abzuwandern.

Diese Vorgänge spielten und spielen sich auch in Griechenland ab. Es werden nur noch die am einfachsten nutzbaren und die ertragreichsten Böden angebaut. Die Hangterrassen verfallen, und natürliche Vorgänge (Badlandbildungen, Überwachsen der Nutzflächen mit Macchie und Phrygana, Ausbreitung von Sümpfen (Malariaherden)) treten wieder in den Vordergrund.

Die Siedlungsverlagerungen und Wanderungsbewegungen wurden ausgelöst durch die räumlich und zeitlich wechselnde wirtschaftliche Sicherheit und die ebenso veränderliche soziale Stellung der Bevölkerung eines bestimmten Wirtschaftsraumes. Wirtschaftsformen wie die Kalyviawirtschaft kamen einer allmählichen Siedlungsverlegung entgegen.³⁷³⁾ Die Bewegungen richteten sich schließlich danach, wie tiefgreifend die Funktionen der einzelnen Landschaften und der Orte seit ihrer Zugehörigkeit zu Griechenland und durch die Kriege nach 1912 und 1940 verändert wurden (veränderte Rechtsstellung und Wirtschaftslage).

Die Ursachen für die verschiedenartige Verteilung, Dichte und Siedlungsweise der Bevölkerung auf den Kykladen sind weniger in

der Größe und Bodenbeschaffenheit der Inseln als in der von historischen Faktoren abhängigen Bedeutung ihrer Lage zwischen dem griechischen Festland, Kreta und Kleinasien zu suchen, wie auch die von Jahrzehnt zu Jahrzehnt wechselnden Bevölkerungszahlen auf die Einflüsse historischer Ereignisse zurückzuführen sind.

In Abhängigkeit von der Entwicklung auf den Festländern und von der Beziehung der Festländer zueinander wurden die größeren Inseln - die randlich gelegenen entgingen meist dem Schicksal der anderen - als Knotenpunkte des Handels und Verkehrs und als Rückzugsgebiete dicht besiedelt oder als Vorposten für die Eroberung der Festländer entvölkert, geplündert und verheert; als Grenzland und Verbannungsorte verloren sie jegliche Bedeutung. In den Zeiten der Aufspaltung des Ägäisraumes in einen Ost- und einen Westteil - bei sich feindlich gegenüberstehenden Staaten oder Staaten mit verschieden ausgerichteter Wirtschaftspolitik - hatten sie mit einem Bevölkerungsrückgang zu rechnen. Siedlungen an offenen Buchten und in fruchtbaren Küstenebenen wurden aufgegeben und entstanden neu im unzugänglicheren Inneren, auf kahlen Hochflächen oder in versteckten Tälern in geschlossener Form, nun als Siedlungen einer rein bäuerlichen Bevölkerung.

Nach Zeiten und Landschaften wechselten so Umfang (Einzelwanderungen oder Wanderungen in geschlossenen Gruppen), Zielrichtung und Reichweite (Binnen- oder Auswanderung), Dauer (zeitweise oder ständige Abwanderung) und Gründe (freiwillige oder erzwungene) der Wanderungen. Die Haupttriebkraft der seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts unter dem Einfluß wirtschafts- und siedlungspolitischer Maßnahmen ständig zunehmenden Wanderungsbewegungen war zunächst wirtschaftliche Not, dann, immer stärker hervortretend, der Wunsch, das soziale Ansehen zu heben.

In Insel- und Gebirgslandschaften sind bis in die Gegenwart, durch die Bindungen an eine patriarchalische Lebensordnung und die Lehren der orthodoxen Kirche aufrechterhalten, noch

weitgehend die Lebens- und Wirtschaftsweisen bestimmend geblieben, die unter türkischer Herrschaft auf der Balkanhalbinsel und in Griechenland üblich waren.

Dagegen ist in den agrarisch genutzten Zuwanderungsgebieten - zu ihnen zählten die Ebenen, in denen bewässerbares Neuland gewonnen werden konnte und Bodenverbesserungsarbeiten durchgeführt worden sind - mit staatlicher Hilfe eine Umstellung von der bis zum 2. Weltkrieg noch allgemein betriebenen Selbstversorgungswirtschaft (mit Viehhaltung) auf eine marktorientierte Wirtschaft (gleichzeitig Einschränkung oder Aufgabe der Viehwirtschaft) erfolgt.

Der durch das Fehlen staatlicher Investitionen in den abgelegenen Gebieten immer mehr hervortretende Gegensatz zu den Gebieten mit höherem Lebensstandard - von einem Ausgleich zwischen ehemals dicht und dünn besiedelten Gebieten kann man also nicht sprechen - verstärkt die Bereitschaft zu Abwanderung und damit die Auflockerung des Gemeindeverbandes.

2 Möglichkeiten der kartographischen Darstellung von Bevölkerungsverteilung und -entwicklung

Die kartographische Darstellung der heutigen Bevölkerungsverhältnisse in Griechenland - der Verteilung, Dichte und Entwicklung der Gesamtbevölkerung oder einzelner Gruppen - stößt auf erhebliche Schwierigkeiten. Erstens ist das Grundlagenmaterial (Statistiken, Karten) unzulänglich, und zweitens ist eine eindeutige Zuordnung der Bevölkerung zu ihren Wohn- und Wirtschaftsbereichen für große Teile des Landes und für einen großen Teil der Bevölkerung nicht möglich. Es gibt keine klare Scheidung der Lebensräume von Städtern, Bauern und Nomaden wie in den orientalischen Ländern. ³⁷⁴⁾

Fischer, Seefahrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Garten-, Wein- und Ackerbauern, Hirten und Köhler sind oft in derselben Gemeinde beheimatet, die, vom Talboden bis in die Felsregion eines Gebirges hinaufreichend intensiv genutztes und nicht nutzbares Gelände, das in den verschiedensten Verhältnissen zueinander steht, und verschiedenartige Siedlungen (Kalyvia, Einzelsiedlungen, geschlossene Dörfer, Städte) umfassen kann. Weder die Siedlungs- noch die Wirtschaftsgebiete von Bauern und nomadisierenden Viehzüchtern sind voneinander zu trennen, da die Winterweiden und Wintersiedlungen der Viehzüchter in den Wirtschaftsgebieten der Bauern in den Niederungen liegen und viele Bauern wie die Viehzüchter Sommerweiden in den Gebirgen besitzen. Es war nicht möglich, die Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Siedlungen über mehrere Jahrzehnte hinweg zu verfolgen, oft nicht einmal, ihre Entwicklungstendenzen als zunehmend, stagnierend oder abnehmend zu kennzeichnen, d.h., Zu- und Abwanderungsräume kartographisch zu erfassen. ³⁷⁵⁾ Für die meisten kleinen Orte verfälschen die jahreszeitlichen, durch die Wirtschaftsformen bedingten Differenzen und die verschiedenen Erhebungsmethoden die Bevölkerungszahlen und lassen keinen eindeutigen Kurvenverlauf erkennen.

Besonders problematisch ist die Darstellung von Bevölkerungsverteilung und -entwicklung im hohen Pindos, da zum Zeitpunkt der Erhebungen die Wanderhirten oft noch nicht in ihren Sommer(Stamm-)dörfern eingetroffen waren. ³⁷⁶⁾

Die Hirten kehren von ihren Winterweidegebieten zwischen dem 23.IV. (Georgstag) und dem 6.V. in die Sommerorte zurück. Beim Einsetzen der Regenzeit ziehen zuerst die Familien (8.IX.-21.IX.), danach die Hirten (26.X. (Ag. Dimitrios) - 8.XI.) in die Niederungen. So wird das Bevölkerungsverteilungsbild je nach dem Zeitpunkt der Erhebung in den Gebirgen oder in den Ebenen ungenau. Nach den Frühjahreserhebungen erscheint der hohe Pindos (wie auch die Gebiete der Kalyvienwirtschaft in Mittelgriechenland und der Pelo-

ponnes) als Streusiedlungslandschaft mit Siedlungsstätten von weniger als 50 Einwohnern, oft sogar weniger als 10 Einwohnern.

Zur Klärung der Verhältnisse kann nur eine Statistik wie die von 1940 beitragen, in der neben der anwesenden und der heimatberechtigten Bevölkerung auch die Wohnbevölkerung angegeben ist.

Tab. 70: Bevölkerungszahl in den Berggemeinden des Pindos und den Winterquartieren der Hirten 1940 u. 1961

Statistik vom		16.X.1940		19.III.61
Anwesende	Heimat- berecht.	Wohnbev.	Ortsname (Berggemeinden)	Anwesende
424	1.277	744	Avdela	2
699	951	738	Perivoli	15
1.175	1.420	834	Samarina	5
586	789	532	Smixi	1
1.388	2.380	618	Syrraku (Sirakon)	18
1.049	1.298	1.083	Kalaryton (Kallari- (tai)	357
			(Niederungsgem.)	
1.905	1.683	1.707	Karperon	2.001
1.880	1.618	1.676	Ag. Georgios	2.134
1.447	950	1.332	Mulkion (Aliartos)	2.365

Quelle: Bevölkerungsstatistiken 1940 und 1961

Die Bewohner der auf dem Gemeindegebiet der Niederungsdörfer gelegenen Hüttendörfer wurden nach 1940 bei der ständig in den Dörfern wohnenden Bevölkerung aufgeführt; vorher wurden die Wanderhirten wenigstens in den Zählungslisten als skinites (Zeltbewohner) vermerkt.

Es ist also nicht möglich, für die von solchen Wanderungen betroffenen Gegenden Bevölkerungsveränderungskarten zu entwerfen.

So können zur Erfassung der Veränderungen im ländlichen Raum nur Kartogrammdarstellungen auf Eparchiegrundlage herangezogen werden. Für die Entwicklung in Streusiedlungsgebieten, wie sie auf Kephallenia (Halbinseln Eressos und Lixuri), im Aliakmonhügelland, in den Flyschgebieten des Pindos, in der westlichen Peloponnes, auf einigen Kykladen (vor allem Paros, Antiparos, Mykonos, Anaphi) und anderen ägäischen Inseln (z.B. Karpathos) und auf Kreta zu finden sind; fehlen statistische Unterlagen, da Einzelhäuser oder Weiler unter einem Namen zu Gruppen zusammengefaßt (aber nicht bei jeder Zählung in gleicher Weise) angegeben wurden. Getrennt von den zugehörigen Landorten wurden in den neuesten Statistiken jung entstandene Hafensiedlungen (skales) aufgeführt; unberücksichtigt blieben Kalyves, Metochia, Exochai (als bewohnt aufgeführt nur auf kleineren Inseln).

Die mühsame Kartierung des Zustandes von Häusern, Fluren, Grundriß der Siedlungen und Siedlungsstätten für einen (nicht immer möglichen!) Vergleich mit früheren Zuständen, die durch Kartierung, Beschreibung oder Luftbilder festgehalten worden sind, wäre die einzige Möglichkeit, Bevölkerungszu- und Abnahmegebiete gegeneinander abzugrenzen und nach ihren verschiedenen Entwicklungstendenzen abzustufen.

Der Vergleich der Bevölkerungszahlen der Städte war erschwert dadurch, daß Vororte bei manchen Erhebungen gesondert angegeben wurden, bei anderen in der Einwohnerzahl der Städte enthalten waren (bei Korfu, Chios, Lesbos/Mytilini, Athen, Piräus, Thessaloniki)³⁷⁷ oder daß dort vorübergehend stationiertes Militär zur Ortsbevölkerung gerechnet wurde (Chalkis 1889) oder bei Hafenorten die Besatzung von Schiffen mitgezählt wurde.

Die Karte der langfristigen Bevölkerungsentwicklung (Beilage 11),

ist als ein Versuch anzusehen, trotz und mit dem unzulänglichen statistischen Material wenigstens für die größeren Orte eine brauchbare Arbeitsgrundlage herzustellen.

Ebenso wie die Bevölkerungsentwicklungskarten werden Bevölkerungsverteilungskarten von den geschilderten Mängeln und sachlich begründeten Schwierigkeiten betroffen.

Die Kleingliederung der Landschaften, mit der die Verzahnung unterschiedlich zu bewertender Wirtschafts- und Siedlungsräume eng zusammenhängt, läßt eine Darstellung nach Verwaltungseinheiten wenig sinnvoll erscheinen.³⁷⁸⁾ Oft ist ein eindeutiger Bezug auf die landwirtschaftliche Nutzfläche aus den oben genannten Gründen nicht möglich (Abbildung 27). Besonders schwierig ist die Abgrenzung von Anbau-, Weide- und Ödland. Die Ausdehnung des agraren Nutzlandes - Brachflächen, verlassene Anbauflächen und völlig unnutzbar erscheinendes Land werden zuweilen nach Jahren wieder kultiviert oder werden beweidet - wechselt von Jahr zu Jahr.

Eine Darstellung nach natürlichen Landschaftseinheiten, die sich kartographisch mit Hilfe topographischer Karten, eigener Geländebeobachtungen und ersatzweise landeskundlicher Beschreibungen festlegen lassen, ist zwar sinnvoll, um die Verdichtung der Bevölkerung in den Tälern, Becken, Küstenkammern, an den Schwemmlandküsten und an den Hauptverkehrswegen aufzuzeigen, sie ist aber nicht vollkommen geeignet, einen Überblick über die wahren Bevölkerungsverhältnisse zu verschaffen. Denn die Bezugsflächen dürfen nicht allein in den Ebenen und nicht allein in den Bergländern liegen, wenn die Orte wirtschaftlich auf beide Landschaftseinheiten ausgerichtet sind.³⁷⁹⁾

Bei Bevölkerungsdichtekarten taucht zusätzlich die Frage auf, ob oder in welchem Maße die städtische Bevölkerung in die Berechnung miteingeschlossen werden soll. Da ein großer Teil der Landbevölkerung in Städten lebt,³⁸⁰⁾ müßte dieser zusammen mit

der dörflichen Bevölkerung wiedergegeben werden. Ogilvie hat Athen und führende Seehäfen, nicht aber Orte im Inland, die als Marktplätze von landwirtschaftlichen Gebieten aufzufassen waren, von der Dichteberechnung ausgeschlossen. 381)

Bei allen Griechenland betreffenden Bevölkerungskarten ist eine Forderung, die für die Auswertung äußerst wichtig ist, ihre Vergleichbarkeit mit Karten früherer oder späterer Bevölkerungsstände, nur schwer oder gebietsweise gar nicht zu erfüllen, da die Benennung und die Größe der statistischen Zählseinheiten und die Bevölkerungsweise innerhalb des erfaßten Raumes in vielen Fällen von Zählung zu Zählung wechselten. Im Zuge des Siedlungsausbaus in den Ebenen wurden (teilweise durch Teilung von Gemeindeflächen der Doppeldörfer oder durch Zusammenfassung von Teilstücken aneinandergrenzender Gemeinden) neue Gemeinden geschaffen, auf die oft der Name der Muttergemeinde im Gebirge übertragen wurde. Daher sind Zahlen aus älteren Statistiken nicht ohne vorherige Nachprüfung zu übernehmen. Ganz besonders bei der Berechnung von Dichtewerten und beim Vergleich verschiedener Bevölkerungsdichte- und Bevölkerungsentwicklungskarten ist darauf zu achten, in welcher Weise seit den letzten Erhebungen Orte, Gemarkungen oder Teile von ihnen zusammengefaßt oder abgetrennt wurden. 382)

Die beigegebene nach der absoluten Methode 383) hergestellte Karte (Beilagen 13, 14) liefert ein klares Bild der Bevölkerungsverteilung, der Streuung und Ballung der Siedlungen. Entsprechend der Einwohnerzahl von 1961 verschieden groß gewählte Kreise bedecken je einen besiedelten Ort (Definition des Siedlungsplatzes nach dem Volkszählungswerk). Diese Verteilungskarte ist unabhängig von veränderlichen und unzusammenhängenden Bezugsflächen und läßt siedlungsleere Räume gut erkennen. Der Bezug zur Fläche muß durch die Beschreibung ersetzt werden, 384) vor allem auch dann, wenn die statistischen Erhebungseinheiten nicht klein genug sind, daß sie Streusiedlungsgebiete als solche erkennen lassen, oder wenn eine Landschaft aus den oben angeführten Gründen zeitweise

eine außerordentlich hohe oder zu geringe Bevölkerungszahl aufweist.

Um ein allgemein gültiges, über das Augenblicksbild der Zählung von 1961 hinausgehendes und gewisse Zufälligkeiten der Erhebung ausschließendes Verteilungsbild der Bevölkerung zu erhalten, war es ratsam, die Ortschaften in Größenklassen zusammengefaßt wiederzugeben, deren Grenzwerte nach einem Häufigkeitsdiagramm für die Einwohnerzahlen von 1961 ermittelt wurden. Gegenüber der Zählung von 1951 sind die Größenklassen nur wenig verschoben.

Die Abstufung der Signaturen wurde nach den Hauptabschnitten der Verteilungskurve vorgenommen. Bei solcherart gestuften Maßstäben fallen allerdings die Signaturen locker gebauter Siedlungen und von Ortschaften an der oberen Schwellengrenze im Verhältnis zu der tatsächlichen Ausdehnung der Siedlungen und zu den Siedlungen, die der nächsthöheren Größenklasse angehören, zu klein aus, dagegen zu groß bei dicht bebauten Städten, bei Orten, die als Winterquartiere benutzt werden, und solchen, die an der unteren Schwellengrenze liegen.

Von Werteinheitssignaturen, wie sie Witthauer benutzte, ³⁸⁵⁾ wurde abgesehen, weil bei der Häufung der Signaturen an einer Stelle zu große Flächen bedeckt werden und damit der Eindruck einer zu dichten Besiedlung entsteht und ein Größenvergleich verschiedener Orte oder gar verschiedener Siedlungsräume besonders schwer fällt. ²⁸⁶⁾ Um gut vergleichen zu können, ist es nötig gewesen, die einzelnen Siedlungsgrößen durch verschieden große Ausdehnung derselben Signatur wiederzugeben und nicht wie bei der Siedlungsverteilungskarte von Ogilvie ³⁸⁷⁾ durch Punkte, Kreise und Quadrate, bei denen das Farbgewicht die Größengruppen ausdrücken soll. Die Signaturengrößen wurden empirisch ermittelt am Beispiel der Bevölkerungsverteilung von Attika, der messenischen Ebenen und der Inseln Leukas, Kephallenia und Ithaka.

Nahe beieinanderliegende Ortschaften haben häufig keinerlei Beziehung zueinander, und das zwischen ihnen liegende unbesiedelte Land ist vielfach unbesiedelbares Land. Die Orte können zum Beispiel durch lange, tiefe Schluchten voneinander getrennt sein. Es wäre falsch, wenn sich an solchen Stellen zwei zu groß gewählte Signaturen teilweise überdecken würden, so daß ein Doppelort vermutet werden könnte. Gerade in Streu- oder Weilersiedlungslandschaften wie im Aliakmonhügelland ist ein kleiner Signaturenmaßstab wichtig, um das besiedelte Gebiet nicht überzubetonen, ebenso bei Siedlungsketten, wie sie über dem Aliakmon südöstlich von Kozani anzutreffen sind, die bei der Wahl eines zu großen Signaturenmaßstabes als zusammenhängender Siedlungsstreifen angesehen würden. Dabei bestehen über die steilwandigen, tiefen Täler hinweg keine Verbindungen von Ort zu Ort.

Je nach ihrer Lage in Hochgebirgsbecken oder Niederungen, in schwach oder stark besiedelten Gebieten haben die Orte einen recht verschieden großen Einflußbereich. Aus diesen Gründen mußten die Signaturen nach dem Lageprinzip eingeordnet (Mittelpunkt der Signaturen = Ortsmittelpunkt) und möglichst klein gehalten werden, etwa in entsprechender Größe zum Grundriß der Ortschaften, ³⁸⁸⁾ für den als Richtlinie das geschlossene Dorf zugrundegelegt wurde. So ist in den Teilen Griechenlands, in denen die geschlossene Dorfform vorherrscht, namentlich in Makedonien, mit der Einzeichnung sämtlicher Siedlungen die genaue Bevölkerungsverteilung wiedergegeben. Ein Aufdruck der Ortsgrößensignaturen auf eine Kartenunterlage, die Morphologie und Siedlungsausdehnung wiedergibt, ³⁸⁹⁾ wäre wünschenswert, da dem Betrachter damit schon Erklärungen für die Art der Bevölkerungsverteilung beigegeben werden könnten.

Die in den Statistiken aufgezählten Siedlungsstätten waren nicht immer zu lokalisieren, ³⁹⁰⁾ weil sich die Namen vieler Orte wiederholt geändert haben. Nicht einmal in dem vom Statistischen Amt herausgegebenen Nomoskartenwerk von 1963, das die damals gültigen amtlichen Bezeichnungen der Erhebungseinheiten wiedergibt,

waren alle in der Bevölkerungsstatistik von 1961 genannten Orte wiederzufinden. Die Eparchiehauptorte sind auf diesen Karten in ihrem Grundriß festgehalten. Bei allen übrigen Siedlungen und kleinsten Zählleinheiten tritt an dessen Stelle ein Hohlkreis im statistisch bestimmten Bevölkerungsschwerpunkt. Klöster und Einzelsiedlungen sind nur dann beachtet, wenn sie eine Zählleinheit bilden. Ein amerikanisches Kartenwerk 1:50.000 aus der Nachkriegszeit bringt zwar eine genaue Geländeaufzeichnung, dazu Einzelhäuser, Kirchen, Klöster, Kapellen, Ruinen und sämtliche Siedlungen in ihrem genauen Grundriß (bei zerstörten oder teilzerstörten Siedlungen ist der Erhaltungszustand vermerkt), doch sind das Wegenetz (wie auch bei den Nomoskarten und den einzelnen Blättern der griechischen geologischen Karte 1:50.000³⁹²⁾), manche Ortslagen, -größen und -namen nicht im Gelände überprüft worden. Ein Vergleich der Nachkriegskartenwerke mit der nur für Teilgebiete vorliegenden deutschen Heereskarte 1:100.000 aus den Jahren 1940 - 1944 und ihrer kartographischen Grundlage, der griechischen topographischen Karte desselben Maßstabes aus der Vorkriegszeit, ist kaum möglich, da sowohl Geländedarstellung als auch Orts- und Flurnamen erheblich voneinander abweichen, dieselben Ortsnamen an verschiedenen Stellen auftreten und offensichtlich zahlreiche Verwechslungen vorliegen.³⁹³⁾ Weiterhelfen können ältere Kartenwerke und Lagebeschreibungen in den Werken Philipppsons (für Altgriechenland) und Schultze-Jenas und J.H. Schultzes (für Neugriechenland).³⁹⁴⁾

ABSCHNITT I

- 1) Stat. Jb. 1964, Tab. II,7, S. 32.
- 2) Länge der Küstenlinie: das. I,4, S. 2.
- 3) Entfernungsangaben nach dem vom Nationalen Statistischen Amt des Griechischen Königreiches 1963 herausgegebenen Nomos-Kartenwerk (1:200.000) und den beiden Übersichtskarten von Griechenland (1:500.000) des Touring Club Italiano.
- 4) Länge der Grenzabschnitte: Stat.Jb. 1964, I,3, S. 2.
- 5) Über die Zugehörigkeit des Evros-Deltas (95 km²) wurde 1926 zugunsten von Griechenland entschieden. In Abänderung des Vertrages von Neuilly (1919) wurde am 18.XII. 1953 die Inselkette des Evros statt des sich ständig verlagernden Flußbettes zur Grenze gegen Bulgarien erklärt (Ploetz, Auszug 1962, S. 1376).
- 6) Fläche von Euböa: Stat.Jb. 1964, I,4, S. 2; Länge des Evripos und des Isthmos von Konrinth: das. I,5, S. 4.
- 7) Alle Flächenangaben, auch die folgenden, sind dem Stat. Jb. 1964 entnommen (I,4; II,6; II,7) (nach Vermessungen von 1963; Verbesserungen dazu im Stat.Jb. 1967).
- 8) Stat.Jb. 1964, I,1 und I,2, S. 1.
- 9) Zum Klima: Philippson 1947 und 1948.
- 10) Die entsprechenden türkischen Verwaltungseinheiten (gültig für Nordgriechenland bis 1912) waren die Vilayets, Sandschaks, Mutesarrifliks und Kazas.
- 11) In der Größenordnung entspricht die Region ungefähr einem deutschen Bundesland, der Nomos einem Bezirk, die Eparchie einem Kreis, der Dimos einer Stadt-, die Kinotis einer Landgemeinde und der Ikismos einer Ortschaft, Siedlung oder Siedlungsstätte.
- 12) 1963 ist der Nomos Larisa mit 5.555 km² der größte. Der Nomos Kozani wurde aufgeteilt in zwei Nomen (Kozani und Grevena).
- 13) Im Text sind die neugriechischen Bezeichnungen Nomos und Eparchie beibehalten, dagegen die diamerismata geographika mit "Regionen", die dimi und kinotites im allgemeinen mit "Gemeinden" und die ikismi mit "Ortschaft" oder "Siedlung" wiedergegeben.
- 14) Einwohnerzahl von Griechenland 1963: Schätzung für den 30. Juni aufgrund der Volkszählungsergebnisse von 1961, der danach registrierten Geburten, Todesfälle und Auswandererzahlen (Stat.Jb. 1964, II,2, S. 17). Schätzung für 1966: 8,6 Mill. Menschen. Einwohnerzahl der Inseln: das., II,7, S. 32.
- 15) Vergleichszahlen: das., S. 489.

- 16) Zur wirtschaftlich tätigen (erwerbstätigen) Bevölkerung wurden gezählt alle Personen über 10 Jahre, die vor dem 12. - 18.III.1961 mindestens 10 Stunden pro Woche für ihren Lebensunterhalt gearbeitet oder gewöhnlich gearbeitet hatten (Beschäftigte einschließlich Unterbeschäftigten und Arbeit-suchenden (Unbeschäftigten)). Ausgenommen waren Personen, die den Militärdienst versahen oder eine Freiheitsstrafe verbüßen mußten. Von zwei Berufen brauchte nur der wichtigere angegeben zu werden. Definition in A:7, Athen 1962, S. 4, 9.
Der Begriff der erwerbstätigen Bevölkerung war für die Erhebungen von 1951 anders formuliert worden. Daher sind die Ergebnisse der beiden Zählungen nicht miteinander vergleichbar.
- 17) Weltatlas 1968, S. 136, Diakartogramm "Berufliche Gliederung".
- 18) Das geht für 1951 aus einem Vergleich der Zahl der Agrarbevölkerung (Rés.Rec.Pop. 1951, Vol.I, Tab. XIII,11, S. CL, CLI) und der Zahl der in Land-, Vieh-, Forstwirtschaft und Fischerei Tätigen (das., Tab. XII,18, S. CLXVII - CLXIX) hervor.
- 19) Besitzer von Ackerland oder Herden in den Nomen: A:7, Vol. III, Athen 1962, S. 42 - 49, Tab. III,14.
- 20) Stat.Jb. 1964, XI,1, S. 268, 269; das., XI, 5-7, S. 274-281.
- 21) das., XIV,14, S. 335; 15, S. 337; 17, S. 343-346.
- 22) Alle Zahlenangaben sind bezogen auf die de-facto-Bevölkerung (Personen die zum Zeitpunkt der Zählung (19.III.1961) am Ort der Erhebung anwesend waren ohne Beachtung der Länge, der Berechtigung und des Grundes ihrer Anwesenheit). Eingeschlossen sind also Touristen, Ausländer, Militär, auf einigen Inseln Gefangene.
- 23) Zahl der Erwerbstätigen in den angegebenen Wirtschaftssektoren nach Nomen: A:7, Vol.III, Athen 1962, Tab. III,13, S. 38-41.
- 24) Diese Werte sind enthalten in den Dichtestufen 2-4 der Beilage 2.
- 25) Definition erstmals für die Vorarbeiten zur Volkszählung von 1961 (in: I:1, Athen 1961, S. 5 (für 1958)), wiederverwendet bei dieser Zählung (abgedruckt und ergänzt in Γ :1, Athen 1962, S. XI).
- 26) Einwohnerzahlen von Groß-Athen und Groß-Thessaloniki: Stat. Jb. 1964, II,9, S. 43 (für 1961).
- 27) Bei den Angaben für die Gebirgsbevölkerung ist das Erhebungsdatum (19.III.) zu beachten. Ein Teil der Gebirgsbevölkerung ist nämlich in ihren Wintersiedlungen in den Tiefländern erfaßt. Dadurch sind in einigen großen Gebirgssiedlungen (bis 1.000 E) 1961 weniger als 50 Einwohner registriert worden; s.a. Text S.193-194.

- 28) Zur Tektonik und Morphologie Nordgriechenlands: Untersuchungen von Cvijić, Oestreich, Ogilvie, Wurm; Gellert 1927, Lehmann 1941, Kosack 1957, Marinos 1957, J.H. Schultze 1937; Jaranoff 1936.
- 29) Tektonik, Geologie und Morphologie der griechischen Halbinsel: Bibliographie Haralambous 1961; Geologische Karte 1:500.000, Athen 1954; Metallogenetikos Chartis tis Ellados 1:1.000.000, Athen 1965; Geologisches Kartenwerk 1:50.000, ab 1956; Geologische Übersichtskarten 1:200.000 ab 1967; altes geologisches Kartenwerk 1:300.000 (griechische geologische Karten, ergänzt durch geol. Landesaufnahmen von Philippson); Übersichtskarten, Beschreibungen und Einzeluntersuchungen bei Philippson, Renz, Maull, Trikkalinos, Kiskyras, Aubouin, Birot; und in Praktika, Pragma-teiai, Annales géol. des Pays Helléniques, Guide 1965; von Seidlitz 1928, 1931; Schwan 1961; Kossmat 1924.

Fortleben tektonischer Vorgänge:

1. An die tektonischen Schwächelinien gebunden sind Erdbeben (Haupterdbebengebiete aufgezählt in: Stat.Jb. 1936, Teil 1,4, S. 7). Deren Folgen sind Rutschungen, Hebungs- und Senkungserscheinungen, die allmählich zur Veränderung des Landschaftsbildes führen (Änderung der Erosionsbasis der Flüsse, verstärkte Tiefenerosion oder Aufschotterung, Veränderung der Küstenlinien); Absinken der südlichen Peloponnes um 1-2m /1000 Jahren und gleichzeitige Hebung der Nordküste entlang dem Golf von Korinth (Pritchett 1963, S. 13). Folgen für die Besiedlung: Zerstörung von Siedlungen und Hafenanlagen (Neusiedlungen und Siedlungsverlegungen). Dazu: Siebers 1928, Galanopoulos 1955, Kiskyras 1959, Müller-Miny ab 1956 (für die Ionischen Inseln).

2. Vulkanismus. Häufigste Erscheinungen: warme Quellen (vielfach als Heilquellen genutzt; eine der Voraussetzungen für das Entstehen von Fremdenverkehrsorten), Fumarolen, Solfataren, aber auch tätige (Thera) und untätige (Methana) Vulkane (Auswirkungen der Ausbrüche des Thera-Vulkans, zuletzt 1956, sind Veränderungen in der Gestalt und der Höhe der Inseln, die Entstehung neuer Inseln, die Zerstörung und Verschüttung von Siedlungen, Hebungs- und Senkungserscheinungen). Dazu: von Leyden 1940, Philippson, Landsch. IV.

Erzlagerstätten, abbauwürdige Steine und Erden: Dobranski 1942; Catrakis 1948/49; Trikkalinos 1948/49; Köchli 1955; Kiskyras 1960.

- 30) Höhenabgaben aus dem Nomoskartenwerk 1:200.000 von 1963.
- 31) Im Sommer bringen die Etesier oder Meltemia trockene Luftmassen aus der Balkanhalbinsel und aus Südrußland nach Ostgriechenland, während auf der Westseite gleichzeitig Seewinde von Nordwest und West wehen (Philippson 1948, S. 13, ders. 1922, S. 90-93); Klimaprovinzen: ders. 1948, S. 10, 86-87; 1922, S. 102, 117-118; ausführlich abgehandelt 1948, S. 169-197. Unterschiede West- und Ostseite: ders. 1947.

- 32) In den Gebirgen und überall dort, wo reichlich Niederschläge fallen, haben die Häuser pyramidenförmige Dächer (W-Griechenland, Pindos, Pelion, Gebirge der Peloponnes, Inseln vor der kleinasiatischen Küste, Nordost-Griechenland). In den trockeneren Gegenden wird auf Flachdächern das Regenwasser aufgefangen und von dort in Zisternen geleitet.
Philipppson 1948: Auswirkungen des Klimas auf die Hausformen (S. 210), Kulte (S. 217 ff), auf Landwirtschaft und Viehzucht (S. 218-221) und auf die Volksdichte (S. 201, 202, 232 ff).
- 33) Morphologie, Petrographie und Bodenbildung als Voraussetzungen für den Anbau: Lehmann 1927, S. 21-29 (Peloponnes); Philipppson 1947, S. 16C; ders. ⁴1922, S. 437-438; Maull 1922, S. 6, 18, 19.
- 34) Landzuwachs seit dem Altertum: Westermann-Atlas 1963, S. 13, Karten II, III und S. 18/19, Karte I: erheblicher Landzuwachs an den Mündungen der Flüsse Thyamis/Kalamas, Acheron/Glykis, Luros, Arachthos/Artinos (Epirus), Acheloos/Aspropotamos/Inachos (Akarnanien und Ätolien; dazu Aufschüttung der Lagune von Mesolongion mit Inseln der Echinaden als äußere Landzungen), Evinos (Ätolien), Peneios und Alpheios (Elis), Pamisos (Messenien), Eurotas (Helos, Lakonien); weitaus stärkere Veränderungen der westkleinasiatischen Küstenlinie, da dort Flüsse mit einem viel größeren Einzugsbereich ihre Mündung nach Westen vorgeschoben haben. Auf der Ostseite Griechenlands hat der Spercheios den Golf von Lamia aufgefüllt (Malis), der Peneios/Salamvrias (Thessalien) eine Schwemmlandspitze gebildet. Mit der Auffüllung der Meeresbucht von Pella (Ludiassee) durch die Ablagerungen der Flüsse Aliakmon/Vistritsa, Moglenitsa, Axios/Vardar und Gallikos (Mittelmakedonien) hängt der Landzuwachs an der pierischen Küste zusammen. (Zu den Veränderungen in Makedonien: Fels 1944, S. 15, 17, 20-25 (Aliakmon, Axios), 37 (Strymon).) In Thrakien haben Nestos/Mesta und Evros/Maritza ihre Deltas ins Meer vorgeschoben.
Junger Landzuwachs auf der Bevölkerungsverteilungskarte 1:1 Mill. (Beilagen 13 und 14) ersichtlich aus dem Umfang der Küstensümpfe und des trockengelegten Landes (Entwässerungsgräben).
- 35) Geologische Karte 1:500.000, Athen 1954 und geologische Karten 1:300.000 der Peloponnes und der Kykladen von Philipppson (1892, 1901).
Das Kristallin der sogenannten peloponnesisch-kretischen Masse ist nach Creutzburg 1958 keine alte Masse, sondern Bestandteil einer autochthonen Geosynklinale.
- 36) Philipppson 1901, 1902, Landschaften IV, 1959; von Leyden 1940; Desio 1931.
- 37) Beispiele Amorgos u.a. Orte auf den Kylkaden; Monodendri/Zagori.
- 38) Philipppson 1888, S. 449.
- 39) Kalyva oder Kalyvi im Sinne von Feldhütte: Philipppson 1892, S. 586; Fels 1927, S. 163 (bienenkorbartige, 2-3 m hohe Steinkalyven auf Kephallenia und Ithakē); Baedeker 1904,

S. 155: Kalyvia Arachovitika, ein zur Zeit der Feldarbeiten bewohntes Sommerdorf (!) von Arachova im nordöstlichen Teil der Hochebene Livadi (eine Stunde von Arachova/Phokis); Földner 1967, S. 32 (Feldhütten bei Giannitsa; dort auch Scheunen). Einzelhäuser und Höfe auf dem Fruchtländ um Lixuri/Kephallenia, um Vathy/Ithaka, auf Korfu, im Ostteil der Insel Mykonos, in der Binnenebene von Chalkis und der Gartenlandschaft der Chora von Naxos, auf Paros, Thera, Anaphi, den anderen Kykladen, auf Chios (Stadtebene, Fruchtländ von Emporio), Lesbos, Kreta.

Steinkalyven der Hirten: Philippson ⁴1922, S. 181, Fels 1927, S. 164 (Kephallenia, Ithaka); Rundhütten im Hochland von Lixuri und auf der Halbinsel Eressos (Kephallenia), bei Apiranthos auf Naxos, bei Karya auf Chios.

- 40) Im Juni/Juli in den Nachmittags- und Abendtemperaturen Unterschiede von 10–15°C zwischen Küstenebenen und 800–900 m höher gelegenen Talkammern.
- 41) Der Viehbestand belief sich 1962 auf 11,6 Mill. in Herden und 1,7 Mill. als Hausvieh gehaltene Ziegen und Schafe, 1,0 Mill. Pferde, Maultiere und Esel, 1,1 Mill. Stück Großvieh, 0,5 Mill. Schweine, 16,1 Mill. Stück Federvieh, 1,2 Mill. Kaninchen und 0,8 Mill. Bienenstöcke (Stat.Jb. 1964, IX,5, S. 248; das. IX,6, S. 249, 250).
- 42) Wirtschafts- und Lebensformen: Philippson ⁴1922, S. 180, 181, 207; Fels 1927, S. 164; Hoeg 1925, S. 3–14, 28, 33, 34, 40, 59–64, 81–83, 92 (Sarakatsanen); Beuermann 1955, S. 413; ders. 1959, S. 276–290; ders. 1967, S. 92–97, 100, 18, 19; Campbell 1964 (Sarakatsanen); Haufe 1939 (Rumänien).
- 43) Die Zusammengehörigkeit von Stamm- und Zweitsiedlungen ist (noch) oft am Namen ablesbar. Dem Namen der Stammsiedlung wurde ein erläuterndes Beiwort vorangestellt (wie Anc-/Ober-, Kato-/Unter-) oder der allgemeinen Bezeichnung der Zweitsiedlungen als Kalyvia oder Chimadion der mit einer besitzanzeigenden Endung (Genitivform oder -aiika, -itika) versehene Name der Stammessiedlung beigefügt.
- 44) So besonders im Pelion und auf den südlichen Sporaden (Schwammfischerinseln). Dazu Gaitanides 1963.
- 45) Zur Kalyvienwirtschaft: Beuermann 1954, 1959, 1967; Formen der Viehhaltung (allgemein): Arbos 1923; Blache 1933, 1934; Boesch 1951; Hofmeister 1961; Viehzucht und Hirtenleben 1961; Beuermann 1954, 1956, 1959, 1967.
- 46) Zu den Trägern der nomadischen Viehzucht in Südosteuropa: Weigand 1885; Wace/Thompson 1914; Hoeg 1925; Capidan 1941; Beuermann 1959, 1967; Dobrowolski 1961; Marinow 1961; Kavadias 1965.
Die Zahl der Wanderhirten ist nicht statistisch erfasst. Anhaltspunkte geben die Zahl der Haushalte in "nicht regulären Wohnungen" (für 1961 im Stat.Jb. 1964, S. 53: 36.400 in kleinstädtischen und ländlichen Gebieten) und der Anteil der nomadischen Viehzucht an der gesamten Viehzucht (1961 1,97 Mill.

- Stück Nomadenvieh (Schafe, Ziegen) (Stat.Jb. 1964, S. 249)). In den großen Ebenen Thessaliens und Makedoniens, sogar auf der Insel Lesbos waren 1966/68 auch Zigeuner (mit Pferden) anzutreffen.
- 47) Verbreitung der Wanderhirten kartographisch dargestellt bei Weigand 1895, I (1:1,7 Mill.); Cvijić 1913 (1:1,5 Mill.); Wace/Thompson 1914, Karte II (1:2,05 Mill.); Capidan 1941, Karte 1, Anhang (1:1,5 Mill.); Beuermann 1967, Karten.
- 48) Stammesgliederung der Aromunen: Weigand 1895, I, S. 273 bis 278; Wace/Thompson 1914, S. 29; Philippson, Erdk. 30.1895, S. 438.
- 49) Lage und Form der bodenvagen Siedlungen der Wanderhirten: Hoeg 1925, S. 4-7; Beuermann 1956, S. 284, 280; ders. 1967, S. 18, 179, 180, 182, 184-188; Clemmensen 1933. Zelte zur Zeit der Wanderung; auf den Weiden Rund- oder Rechteckhütten aus Reisig, Rohr, selten Laub (Plateau von Lala/Elis). Hütten teilweise mit Wellblech gedeckt.
- 50) S. Anm. 39
- 51) Brachland: 1961 3.535 km² von 37.745,5 km²,
1962 3.735 km² von 38.120,0 km².
(Γ:4, Athen 1964, S. X)
- 52) Anbau von Futterpflanzen für Groß- und Schlachtvieh v.a. in den Ebenen. Trockenfutter: Laub immergrüner Eichen und von Maulbeerbäumen statt Heu (mähbare Wiesen vereinzelt im Bergland). Bei der ackerbautreibenden Bevölkerung werden die Arbeitstiere und das Milchvieh allabendlich - auch im Sommer - in das Dorf zurückgetrieben. Nur das Jungvieh bleibt unter Aufsicht von Hirten monatelang auf den Hochweiden. Trocken- und Grünfuttermaterianbau 1938/61/62: Γ:4, Vol. I, Athen 1964, Tab. VI, S. XV und Tab. VII, S. XVI; das. Tab. 6, S. 40-59 (Anbauflächen); Γ:6, Vol. II, Athen 1964, Tab. V, S. 16, Tab. VI, S. 17; das. Tab. 1, S. 55-56, Tab. 6, S. 89 bis 98 (Erzeugung in Tonnen).
- 53) s. Tab. 11
- 54) Verbreitung von Wald und Macchie eingetragen im Nomoskartenwerk 1:200.000 (1963) und nach Luftbildern (auch Fruchtbäume und Wein) im Kartenwerk 1:50.000. Verbreitung des Waldes einschließlich Buschwald und der wichtigsten Holzarten nach Unterlagen von 1957: Karten 1:2 Mill. im Weltforstatlas (Ortsnamen und -lagen in vielen Fällen falsch; Verlauf von Flüssen, Küstenlinien und die Ausdehnung von Seen ungenau, oft vollkommen verkehrt wiedergegeben. Karteninhalt wegen des kleinen Maßstabes (nah beieinanderliegende kleine Waldstücke treten als geschlossenes Verbreitungsgebiet auf) schwer überprüfbar; einzelne Waldvorkommen fehlen (z.B. Tschamlik/Lesbos (Pinus maritima)), die meisten sind überbewertet. Die Wald-Buschwald-Verbreitungskarte erweckt sogar den Eindruck, die Ostseite der griechischen Halbinsel

sei viel stärker bewaldet als die Westseite (Flyschgebiete von Epirus und des Pindos!)).

Zu den Vegetationsverhältnissen: Adamović, Rikli, Grandjot, Huxley/Polunin, Horvat, Philippson (Vegetationskarte 1895), Knapp, Chloros, Rothmaler, Beuermann (Erdkunde 1956), Konatos, Prentice, Strehlke, Turill, Fels (Ölbaum 1925), Fischer 1904, Hoops 1942/43.

- 55) 1962 Fruchtbaumhaine auf 1/7 der Anbaufläche (5.524 km²) (Γ :4, Vol.I, Athen 1964, Tab. 1, S. 3).
- 56) Zur Aufforstung seit 1935: Stat.Jb. 1964, IX,10, S. 258; allgemein: Strehlke 1959, Prentice 1958.
- 57) Grigorakis 1967, S. 8. Nach Engelhardt 1963, S. 269 weisen nur 2 % der Gesamtfläche des Landes einen unversehrten A-Horizont auf.
Ursachen, Folgen und Bekämpfung der Bodenerosion: ders. a.a.O., S. 262-263, 268-270; Grigorakis, S. 10; Philippson 1922, S. 139-140; Olsen 1952; Olschowy; Christopoulos 1959; Katakouzinis 1962; Hollstein 1934, 1937, 1938.
Bodentypen, deren Verbreitung und Bildungsbedingungen: Liatsikas 1933, 1934, 1942; Grigorakis 1967, S. 6-8; Weinmann 1965; Mückenhausen, Vorlesung WS 1966/67. Auslösende Faktoren für die Bodenerosionen: Ganssen, Bodengeographie 1957, S. 80-87.
- 58) Von den 1951 gezählten 1 Mill. ländlichen Familien besaß jede durchschnittlich 6,5 Parzellen zu je 0,47 ha, d.h., auf eine Familie kamen durchschnittlich 3,6 ha (zu einem Haushalt gehörten durchschnittlich 4,3 Personen) (Stat.Jb. 1955, VIII,1, Tab. 78, S. 136, Tab. 76, S. 133; Rés.Rec.Agricult. Grèce 1950, Athen 1958, I, S. XVI).
- 59) Größe der Anbauflächen in den einzelnen Regionen:
- | | | | |
|------------------------------|--------|---------------|---------|
| Thessalien | 5,5 ha | Peloponnes | 3,3 ha |
| Thrakien | 4,3 ha | Kreta | 3,0 ha |
| Mittelgriechenland mit Euböa | 4,0 ha | Epirus | 2,7 ha |
| Makedonien | 3,8 ha | Ägäische Ins. | 2,3 ha |
| | | Ionische Ins. | 1,96 ha |
- (Berechnungen aus: Stat.Jb. 1955, Tab. 78, S. 136).
1961 waren in der Region Thessalien 64 % der Betriebe (mit 23 % der Anbauflächen) weniger als 4 ha groß, auf den Ägäischen Inseln 85 % der Betriebe (mit 44 % der Anbauflächen) (Betriebsgröße und -zahl nach Regionen 1961: Stat.Jb. 1967).
- Kleine, verstreut liegende Parzellen mit einzeln oder in Gruppen gepflanzten Obstbäumen erschweren auch die bei Bewässerungsprojekten nötig werdende Flurbereinigung (Bergmann 1965, S. 74, 75, Fuldner 1967).
- 60) Extensive Landwirtschaft mit großen Traktoren in den Nomen Larisa, Thessaloniki, Kilkis, Böotien usw.; 70 % der kleinen Traktoren in den vier Nomen mit Frucht- und Gemüseanbau: Iraklion, Korinth, Argolis, Achaia (Γ :4, Vol.I, Athen 1964, Text und Tab. XIII, S. XXI; Tab. 15, S. 161).

- 61) Einige extreme Beispiele:
In der Ebenengemeinde Ag. Athanasios standen 1961 24 km² von 26,1 km² unter Kultur, in den Berggemeinden Silli 2 km² von 579 km², Skaloti 1 km² von 90 km², Mikromilea 1,1 km² von 129,4 km², Livaderon (Mokros) 0,5 km² von 124 km² (Kinotites der Eparchie Drama) (Γ :1, Athen 1962, Tab. I,4, S. 145-147).
- 62) Anbauflächen nach Nomen (und der Höhenlage gemäß der Definition in Anm. 22): Γ :4, Athen 1964 (für 1962).
- 63) Zur Bewässerung:
Ecconomides 1959; Evelpidis 1963; Kallinsky 1955; Landwirtschaftliche Bewässerung, OECD und FAO 1955. Damaskenides 1965, S. 30: geplant für 1964: 6,1 km²; für 1970: 8,5 km².
- 64) Durch Bewässerung kann der Ertrag von Mais, Klee und Baumwolle verdoppelt, der Ertrag von Obst verdreifacht werden. Bewässerung von Baumwolle und Tomaten: Γ :4, Vol.I, Athen 1964, S. XXI.
- 65) Niederschlag auf den Kykladen im Sommer durch Taufall ersetzt (Philippson 1947, S. 158).
- 66) Philippson 1947.
- 67) Stat.Jb. 1964, XIII,5, S. 308; XXI,2, S. 430-433.
- 68) Anbautechniken und Ackergeräte beschrieben in den Jahrbüchern des Laogr. Arch.
- 69) Hausbau und Hausformen: s. Anm. 171.
Steinhäuser: meist lose Schichtung unbehauener großer und kleiner Steine. Beschreibungen in den Jahrbüchern des Laogr. Arch. und bei G.K. Spyridakis 1960 und G.H. Megas 1967/68. Für Ostmakedonien: Schultze 1937, S. 429.
- 70) Stat.Jb. 1964, VII, S. 205; s.a. Text S. 12/13.
- 71) Stat.Jb. 1964, S. 14; poleodom. synkr.: ausgeschlossen an die Siedlungskerne angrenzende Straßendörfer.
- 72) das. II,12, S. 48.
- 73) z.B. Pindosdörfer der Aromunen und Sarakatsanen.
- 74) Stat.Jb. 1964, S. 13, 14 und II,10, S. 46.
- 75) Berechnungen aus A:7, Vol.III, Athen 1962, Tab. III,13, S. 38-41 (In Land-, Vieh-, Forstwirtschaft und Fischerei tätige Bevölkerung in % der gesamten aktiven Bevölkerung in den Eparchien 1961) und Stat.Jb. 1964, II,11, S. 47-48 (ländliche Bevölkerung (Gemeinden mit weniger als 2.000 E) in % der Gesamtbevölkerung der Nomen 1961).
- 76) Maull 1922, S. 61.
- 77) Zimpel 1965, S. 54: auf der Arabischen Halbinsel sind in Siedlungen mit 2.000 - 3.000 Einwohnern oft nur noch 30-50 % der Erwerbspersonen in der Landwirtschaft tätig. Er legte die Grenzen zwischen ländlicher und städtischer Siedlung auf die Größenklasse von 5.000 Einwohnern fest.

- 78) A:7, Vol.III, Athen 1962, Tab. XI.
- 79) Obst- und Gemüsegärten oder in anderer Form landwirtschaftlich genutztes Gelände durchsetzen oder umgeben die größeren Städte, so Patras (Gärten mit Einzelhäusern), nordwestlich und nördlich des Stadtkerns gelegene Vororte Athens, Ägion, Kalamata, Arta, Korfu, die in Makedonien und Thrakien landeinwärts gelegenen Städte. Südlich der Stadt Chios breitet sich eine Gartenebene aus. An den Hängen über der Stadt Mytilini liegen Obst- und Olivengärten.
- 80) Industriebezirk Thessaloniki: D. Thessaloniki, D. Ampelokipi, D. Kalamaria, D. Neapolis, D. Sykeai, K. Ag. Pavlos, K. Elevtherion, K. Evosmon, K. Menemeni, K. Polichni, K. Pylaia, K. Stavrupolis, K. Triandria.
 Industriebezirk Patras: K. Vrachnaiika, K. Mintilogli, K. Monodendri, K. Ovría, K. Paralia, K. Rogitika.
 Industriebezirk Ptolemais: D. Ptolemais, K. Kardía, K. Karyochorion, K. Komanos, K. Mavropigi, K. Proastion.
- 80a) Nikolinakos S. 36.
- 81) dazu: Stat.Jb. 1964, XI,7, S. 277.
- 82) dazu: Tab. 17 und Kayser, Atlas Karte 402.

ABSCHNITT II

- 83) Zur Änderung der Nationalitätenverteilung auf der Balkanhalbinsel:
 Établissement 1926 (mit Diagrammen zur Nationalitätenverteilung in den makedonischen Eparchien 1912 und 1926)
 Ancel 1925; 1926; 1927
 Andreades 1956
 Ardaillon 1897
 Baldacci 1900; 1918
 Batakliw 1939
 Blanchard 1925
 Boué, Ethnographische Karte des Osmanischen Reichs europäischen Teiles und von Griechenland. 1:3,8 Mill., Gotha 1847, 1855
 Capidan (1937), 1941 (mit Verbreitungskarte der Aromunen 1:1,5 Mill. im Anhang)
 Cvijić 1902; 1906; 1913 (mit ethnogr. Karte der südl. Balkanhalbinsel 1:1,5 Mill.)
 Fels 1927
 Gellert 1934
 Gopcević, S., Ethnographische Karte von Mazedonien und Albanien (1:1,75 Mill.). In: PM 1889, Taf. 4
 Gubernatis, Carta d'Epiro. Compilata dietro gli studi fatti negli anni 1869-1875. Rom 1880 (1:400.000)
 Hadzopoulos 1927, S. 122-124, 126
 Hasluck 1908
 Hopf 1867/68

- Iorga 1913
 Kiepert 1876; 1890; ders., Ethnographische Karte von Epirus 1:500.000 mit Nebenkarten (Sprache und Religion nach Unterlagen von Aravandinos) 1:1,5 Mill., In: Zeitschr.Ges.Erdk. XIII, 1878, Taf. 5
 Krebs 1918
 Lejean 1861 (mit ethnograph. Karte)
 Maul 1915 (mit Karte des makedonisch-albanischen Grenzgebiets 1:17,5 Mill.); ders. 1917
 Oberhummer 1917
 Oestreich 1905
 Pallis 1925
 Pentzopoulos 1962
 Petermann, Die Ausdehnung der Slawen in der Türkei und den angrenzenden Gebieten. In: PM 1869, Taf.22
 Philippson, Ethnographie 1890 (mit Karte), ders. 1939, S. 92ff. -/Kirsten, Landsch. II,1, Anhang: Karten von Epirus 1:500.000 Ristelhueber 1950
 Sax, Ethnographische Karte der europäischen Türkei und ihrer Abhängigkeiten zu Anfang des Jahres 1877. In: Mitt.Geogr.Ges. Wien 1878
 Schultze, J.H., PM Erg.-H. 233, 1937, S. 167, 174, 197-199, 214, 420 (mit schematischer Karte der Nationalitätenverteilung um 1910 in Neugriechenland: Taf. 17; dazu Erläuterungen: S. 127-134, 427-428; Kartenmaßstab 1:1 Mill.)
 Schultze-Jena 1927, S. 33, 36, 40, 165, 167, 173-174, 180-181 Stavrianos 1959
 Vasmer 1941
 Wace/Thompson 1914 (mit Verbreitungskarte der Aromunen; ca. 1:2,05 Mill.)
 Weigand 1888; 1892; Globus; 1907; 1924; ders. 1895 (mit ethnogr. Karte der südwestl. Balkanhalbinsel 1:1,7 Mill.)
- 84) Zum Wert ethnischer Statistiken: Oberhummer 1891, S. 394-395 (in: Rez. zu Philippson, Ethnographie 1890).
- 85) Philippson 1906, S. 295.
- 86) Rés.Rec.Pop. 1951.
- 87) Stadtmüller 1950, S. 202-210, Karte 11 auf S. 204: Albanische Siedlungsausbreitung 11.-20.Jh. u. Kirsten in Ploetz, Raum u. Bev.I, 1956, Karten 56,57, S. 67; Kirsten/Kraiker 1962, S. 43.
- 88) Philippson 1891/92; 1890 Ethnographie (in der Peloponnes 90.000 Albaner von 730.000 Einwohnern, d.s. 12,3 % der E!); Landschaften I,3, III, S. 195, 294, 298, IV; Kirsten in Philippson Landschaften I,2, S. 720, Anm. 110, 111; S. 680, 681; I,3, S. 1025, 1026; II,2, S. 595, 617; Ploetz, Raum II, 1955, S. 57.
- 89) Kirsten in Philippson, Landsch. I,1, S. 296.
- 90) Zu den von Philippson 1906 für 1881 angegebenen 25.000 Mohamedanern in Thessalien gehörten griechische, albanische und türkische Gutsherren und türkische Bauern (Koniariden). Dazu: Philippson, Landschaften I,1, S. 29, 72, 90; Kirsten das. S. 280, 281; Philippson Erdk. 1895, S. 195, Anm. 1.

- 91) Weigand 1895, I, S. 172-174, 202-203; Wace/Thompson 1914, S. 1, 174, 176; Chalikiopoulos 1905, S. 470-471; Philippson, Landsch. I,1, S. 90.
- 92) Zur Flüchtlingsansiedlung: Abschnitt IV,3 und Tab. 44, 45, 49; Pentzopoulos 1962, Karte S. 106.
- 93) Türken und Griechen bewohnten eigene Stadtteile: Kasaba = türkisch-mohammedanisches Stadtviertel mit Moschee, Bädern und Bazar; Varusi (Varoshi) = christliches Viertel mit Metropolis der Griechen und Aromunen. (Kirsten in Philippson, Landsch. I,1, S. 296).
- 94) Philippson, Landsch. I,1, S. 90; Schultze-Jena 1927, S. 174; Weigand 1895, I, S. 130.
- 95) Oestreich 1905, S. 286.
- 96) Schultze-Jena 1927, S. 106, 180.
Griechische Bevölkerung in Bulgarien bis 1913: über 200.000 Personen (n. Heisenberg zitiert in Oberhammer/Klute S. 238). Griechenstädte in Bulgarien: Melenikon, Philippopolis, Anchialos.
- 97) Pentzopoulos 1962, S. 128.
- 98) Hallmann 1949, S. 62; Kirche und Sprache: Stadtmüller 1950, S. 351, 361-362; Onasch 1962, S. 168-175; Tsakonas 1965, S. 17-21, 37.
- 99) Zuletzt Oxé 1967.
- 100) Philippson, Landsch. II,1, S. 20, 124-126;
Kirsten in Philippson, Landsch. II,1, S. 276, Anm. 92-94; griechisch-orthodoxes Rückzugsgebiet nördlich der albanischen Sprachgrenze: ders. das. S. 232-233, 236-237; Ethnographie von Epirus um 1900: Philippson 1906, S. 256; ders. Erdk. 1896, S. 292, 291.
- 101) Kayser 1963, S. 67 berichtete über "Tourcotsamidès", die er auf den folgenden Seiten einfach "Türken" nannte, die 1944 aus Südepirus vertrieben worden waren. Es handelte sich aber um Tosken. Zu diesen: Philippson, Landsch. II,1, S. 124, 126; Kirsten a.a.O., S. 289, Anm. 92a.
- 102) Grenzverschiebungen in Epirus 1878-1914: Karte 1:1,5 Mill. in PM 1915, Taf. 17; dazu: Baldacci 1918.
1912 griechische Banden im türkischen Epirus; im Frieden von London (30.V.1913) wurde Griechenland das Gebiet nördlich des Golfes von Ambrakia bis über die Linie Thyamis-mündung-Konitsa-Pharka hinaus zugesprochen, im Frieden v. Bukarest nach dem 2. Balkankrieg Südepirus ohne Valona. In den Grenzgebirgen gingen die Balkankriege weiter um die ehemaligen Sandschaks Argyrokastro und Koritsa (Grenzlinie Tepeleni-Ochridsee), die 1914 von Griechenland besetzt wurden, aber noch im selben Jahr für autonom erklärt wurden. März 1916 wurden sie einschließlich Valona von Griechenland annektiert und nach der italienischen Eroberung und Besetzung (1917 auch Ioannina) 1919 auf der Friedenskonferenz von Paris Griechenland vorübergehend zugesprochen.

- 103) Aromunen = Vlachen = Kutzovlachen. Zur Namengebung s. Weigand 1895, I u. Beuermann 1967.
- 104) Verbreitung: Weigand I, 1895, I, S. 132. Die Graveurarbeiten, die Herstellung von Spitzen, Seiden, Wollzeug bezeichnet A. Baldacci PM 59, 1913, S. 222 als albanische Industrie. Auch unter den Handel treibenden im Ausland erwähnt er die Aromunen nicht. - Zerstörung reicher Aromunenorte unter dem Tosken Ali Pascha von Ioannina, in dessen Herrschaftsgebiet Epirus, S-Albanien, Thessalien und SW-Makedonien die größte Zahl der Aromunen lebte.
- 105) Weigand 1895, I, S. 296-300, 302, 303, 155, 163, 190, 266; Wace/Thompson 1914, S. 186, 187, 224; Schultze-Jena 1927, S. 55, 57; Zuwanderungsgebiete der Aromunen des Pindos und vom Moskopolje seit dem Ende des 18. Jahrhunderts (in Makedonien): Beuermann 1967, S. 130, Karte 11. Vlachische Besiedlung im ätolischen Pindos im 19. Jh.: Kirsten in Ph. II, 2, S. 598-99.
- 106) Griechische, türkische und aromunische Schule in Grevena (Wace/Thompson 1914, S. 29; Weigand 1895, I, S. 130) aromunische Schule in Metsovon; Weigand 1895, I berichtet über die Einrichtung aromunischer Schulen und über ihren Erfolg bei der Bevölkerung. 1905 ließ der Sultan die Aromunen als nationale Minderheit anerkennen, aber schon ein Jahrzehnt später wurden alle rumänischen Schulen wieder aufgehoben.
- 107) Die Gräzisierung wurde beschleunigt durch Mischheiraten und den Besuch griechischer Schulen. Hellenisierte Aromunen zwischen Grevena und den Pindosorten (Kupatshari n. Wace/Thompson 1914, S. 30, 31, 33) betrieben Ackerbau, Wein- und Obstanbau; seßhaftgewordene und gräzisierte Aromunen in Trikala, Larisa, Karditsa, bei Volos und Velestinon erwähnt Weigand 1895, I, S. 174, 175, 204. Seßhaftwerdung von Aromunen (und Sarakatsanen) im 19. Jahrhundert: Beuermann 1967, S. 194-196; im 20. Jahrhundert: das. S. 201-213 (Beuermann betont, daß der Übergang zum Ackerbau bei den Aromunen äußerst selten vollzogen wurde. Dies war der Fall bei den Aromunen im Ovče-Polje (Trifunoski 1959, S. 35-50), die ihre ethnographische Selbständigkeit verloren haben. Die bäuerliche Bevölkerung im nördlichen Thessalien und um Karditsa erinnerte in Sitten und Bräuchen wie in ihrem Namen (Karagúnides) an die aromunische Bevölkerung des Pindos, von der sie wahrscheinlich abstammte (Weigand 1895, I, S. 276; Philippson, Landsch. I, 1, S. 228). Die seit einigen Jahren in einem neuen Dorf am Fuß des Paläogardiki, in Petroporos ansässigen Karagúnides aus dem hohen Pindos betreiben neben der Viehzucht (Auftrieb im Sommer auf die Berge der Antichassia) Baumwoll- und Getreideanbau. Griechischsprechende, bei Karditsa ansässige Karagúnides: Philippson, Erdk. 1895, S. 437, 438.
- 108) Capidan 1941, S. 25; 117; Schultze-Jena 1927, S. 56, 70-96; Cvijić PM Erg.-H. 162, 1908. Die seßhafte Lebensweise der bei Schultze-Jena und Cvijić geschilderten Aromunengruppen

- zweifelte Beuermann (1967, S. 135) an (Cvijić 1908, S. 162; Schultze-Jena 1927, S. 56, 70-96; Capidan 1941, S. 117).
- 109) Leake, Travels in N.-Greece 1835 und v. Hahn, Albanische Studien, Jena 1854: etwa 500.000 Aromunen; Rizos Rangabé, Zts. Pandora 1856: 600.000 Personen in Griechenland, Thessalien, Epirus und Makedonien (zitiert bei Capidan 1941, S. 25); Weigand 1895, I, S. 281-285: 373.520 Aromunen im Pindos, in Makedonien, Albanien, Epirus, Thessalien, Griechenland; Cvijić PM 1913, S. 188: nach 1900 im Pindos 150.000-160.000 Aromunen (wie bei Weigand), in Westmakedonien weitere 50.000 Aromunen; Wace/Thompson 1914, S. 10: nicht weniger als 500.000 Aromunen mit aromunischer Muttersprache. Rumänische Schätzung zitiert bei Wace/Thompson.
- 110) So erklärt sich die geringe Zahl der Aromunen innerhalb der Grenzen von 1907, wie sie in den amtlichen Statistiken angegeben wurde (Rés.Rec.Pop. 1907, T.1, Kap. 2,9: 10.400 Personen, s.Tab. 23). Oft gaben sich die Aromunen absichtlich als Griechen aus. Wie willkürlich die Angaben sind, zeigt der Vergleich der Statistiken von 1928, 1940 und 1951: s. Tab. 20, sprachliche Gliederung.
- 111) Beuermann 1967, S. 140: 15.000-20.000 Personen in 51 rein aromunischen Gemeinden des Pindos; in Griechenland 70.000 bis 80.000 Aromunen, die eine Fernweidwirtschaft mit nomadischer Struktur betreiben, doppelt so viele, wenn zu der viehwirtschaftstreibenden männlichen Bevölkerung die übrigen, nahe den Niederungsgebieten lebenden Familienmitglieder (Frauen, Kinder, Greise) hinzugerechnet werden. Die griechische Statistik nannte für 1951 nur 5,2 o/oo mit aromunischer Muttersprache (s. Tab. 20).
- 112) Capidan 1941, S. 23, 145; Beuermann 1967, S. 139, Anm. 57.
- 113) Cvijić PM 1913, S. 246, I; Weigand 1895, I; Schultze-Jena 1927, S. 40, 165, 166; S. 174: griechisch-slawische Grenze 7-8 km südlich Kastoria. Bedeutung Kastorias als griechische Bildungsstätte: Kirsten/Kraiker 1962, S. 694, 703, 704; Vordringen der Serben: ders. das. S. 704-706, 280.
- 114) Struck 1903, S. 215.
- 115) Lehmann 1929, S. 116, 117.
- 116) das.; Schultze-Jena 1927, S. 40, 105.
- 117) ders. das. S. 181; J.H. Schultze 1937, S. 136.
- 118) Schultze-Jena 1927, S. 180, 181; Cvijić 1913 PM, S. 246, I
- 119) J.H. Schultze 1937, S. 214; Nationalitätenverteilung um Kavala: Ivanoff 1918.
- 120) s. Tab. 26. Zur Verteilung ethnischer Gruppen in Makedonien und Thrakien um 1900: Philipppson 1906, S. 257, 262-267; Gellert/Lorenz 1934 (s. Anm. 83, Schwarzmeerküste).
- 121) Statesman's Yearbook 1912; Oberhummer in Klute: 1881 279.000 E, davon 73.000 Türken; 1900 310.000 E, davon 32.000 Türken.

- 122) Mit dieser langsamen Gräzisierung war ein Bevölkerungsrückgang und die Ausbreitung von Weideländereien verbunden (s. Abschnitt III,1). Diesen Vorgang schildert Schultze-Jena 1927, S. 51. Einen anderen Grund für eine Gräzisierung führt J.H. Schultze 1937, S. 174 an: das Aussterben der Türken von Rodolivos durch Krankheit.
- 123) Frieden von Bukarest 10.VIII.1913. Thrakien und Makedonien als türkische Rückzugsgebiete: J.H. Schultze 1937, S. 198, 420.
- 124) Statesman's Yearbook 1912: 1902 gehörten zu Samos 53.400 Insel- und 15.000 Festlandsbewohner. Das überwiegend griechisch besiedelte Zypern (seit 1878 unter britischer Verwaltung) wurde 1925 britische Kronkolonie.
- 125) 1912 bulgarisch-serbisches und bulgarisch-griechisches Bündnis; 1913 bis 1919 bulgarischer Zugang zum Ägäischen Meer zwischen Evros und Nestos (Oberhummer in Klute, S. 246). Balkan- und Weltkriege und deren Folgen: Stavrianos 1959.
- 126) im folgenden sind alle Zahlenangaben, die die Flüchtlinge in Nordgriechenland betreffen, aus Pallis 1925 zitiert (rezipiert in J.H. Schultze 1937, S. 250, 251), soweit nicht andere Quellen genannt werden.
- 127) Hadzopoulos 1927, S. 123.
- 128) Nach dem Brand der Altstadt von Thessaloniki am 18.VIII.1917, durch den im Judenviertel 6000 Häuser zerstört wurden, verließen viele Juden die Stadt. 1912 waren von etwa 160.000 Einwohnern 60.000 Spaniolen und 15.000 Dönme. 1912 zogen die Angehörigen der türkischen Garnison und türkische Beamte fort (Oberhummer in RE-Artikel Thessalonike). Im 2. Weltkrieg emigrierten die restlichen Juden von Thessaloniki sowie die von Korfu und anderen griechischen Städten nach Spanien. Ihr spanisches Bürgerrecht war ihnen nach der Flucht im 15. Jahrhundert nicht abgesprochen worden. Dazu Kirsten/Kraiker 1962, S. 673-675.
- 129) Hadzopoulos 1927, S. 123.
- 130) Ploetz, Raum II, 1955, S. 233.
- 131) Kienitz 1960, S. 34.
- 132) Hadzopoulos 1927, S. 67.
- 133) J.H. Schultze 1937, S. 198, 199.
- 134) Ehemalige Siedlungsgebiete und Flucht- bzw. Umsiedlungswege von Griechen und Türken bis 1926: Westermann, Atlas zur Weltgeschichte 1963, S. 153, V (1:12,5 Mill.) und Iro-Landkarte Griechenland-Türkei Nr. 202 (1:4,5 Mill.).
- 135) Pallis 1925; Hadzopoulos 1927, S. 123-124.

- 136) Ploetz, Raum und Bevölkerung II, S. 295, 306: 1918-1926 Auswanderung von 123.000 Bulgaren, Einwanderung von 30.000 Griechen aus Bulgarien; Gaitanides 1955, S. 236: nach 1919 und 1923 Auswanderung von 53.000 Bulgaren, davon 33.800 aus Makedonien und 19.200 aus Westthrakien.
- 137) Vertrag von Sèvres 10.VIII.1920. Zu den Verträgen: Ploetz, Auszug; Hallmann 1949; Stavrianos 1959.
- 138) Das Umland von Smyrna wurde auf den politischen Karten in unterschiedlich großer Ausdehnung angegeben; ebenso unterschiedliche Abgrenzung Ostthrakiens gegen die Dardanellen: Westermann, Atlas 1963, S. 153, Karte V; Iro-Weltkarte 202; Muir/Philip, Historical Atlas, London 1924; PM 1924, Taf. 1, Nebenkarte; Oberhummer in Klute, S. 242, Abb. 198.
- 139) Gaitanides 1955, S. 217: etwa 600.000 Personen; Hadzopoulos 1927, S. 12: 1919-1922 zwei Millionen Christen.
- 140) Ploetz, Raum und Bevölkerung II, S. 354.
- 141) Pallis 1925; Verteilung der Flüchtlinge in Griechenland: s. Abschnitt IV,3.
- 142) Pallis 1925; andere Zahlen bei Gaitanides 1955, S. 236, Tabelle.
- 143) Die Rück- bzw. Abwanderung von Türken aus Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien, von der Krim, aus dem Kaukasus, aus Syrien und Persien in die Türkei ist bis heute noch nicht abgeschlossen.
- 144) Gaitanides 1955, S. 236; Hadzopoulos 1927, S. 46-47.
- 145) Ploetz, Raum und Bevölkerung II, S. 354.
- 146) Zu den Umsiedlungen von 1950-53: Kostanick 1957, 1955 82.000 E mit griechischer Muttersprache in die Türkei (Winkler, S. 158).
- 147) Gaitanides 1955; Mohammedaner aus Kreta seit 1897 in Rhodos (Kirsten/Kraiker 1962, S. 577, 578). Zur Veränderung der sprachlichen und religiösen Zugehörigkeit s. Tab. 20, 21, 31, 32.
- 148) Legende zum Kartogramm (Beilage 3): Vermischung der Begriffe Volkstum, Sprach- und Religionsgemeinschaft.
- 149) Zunahme der Zahl der Griechen in Makedonien 1912-1926: nach Hadzopoulos 1927, S. 123-124 828.000 Personen, nach Andreades 1956, S. 140 776.000 Personen.
- 150) Über die ethnische Zusammensetzung der städtischen Bevölkerung Makedoniens und Thrakiens vor und nach den Kriegen und Umsiedlungen: Schultze-Jena 1927 und J.H. Schultze 1937. Beispiele:
Drama: von den 9-10.000 E von 1902 waren 2/3 Türken. 1913 Abwanderung von Türken, Zuzug griechischer Flüchtlinge (800-900 Familien) aus nahegelegenen bulgarischen Orten; Zuzug weiterer griechischer Flüchtlinge (v.a. Händler und

Gewerbetreibende) bis 1924 aus den kriegszerstörten Städten Serres und Kavalla und anderen Orten.

Serres: Nach 1913 Abwanderung von 4 - 5.000 Türken und einigen hundert Bulgaren. Serres wurde in den Kriegen fast vollkommen zerstört.

- 151) Andreades 1956, S. 9 - 10, 27; Aufzählung der von Pomaken bewohnten Orte: das. S. 44.
- 152) Dazu auch Schultze 1937, S. 420; ders. 1934, S. 7. Sprachliche und konfessionelle Zugehörigkeit der Bevölkerung nach Nomen und der Siedlungsweise: Rés.Rec.Pop. 1951, Vol.II, Athen 1958, Tab. VI-VIII.
- 153) Andreades 1956, S. 20.
- 154) So finden sich heute kaum noch slawische und türkische Namen; aber auch mittelalterlich-fränkisch/venezianische wurden gräzisiert oder gegen (häufig falsch lokalisierte) antike Namen ausgewechselt. Bei der Bevölkerung leben die alten Bezeichnungen fort, in Statistiken, auf Straßenschildern und in Fahrplänen erscheinen die neuen (vielfach alltägliche Ortsnamen wie Neochori, Dendrochori, Kephalo-vrysi, Pyrgos, Polydendron, Platanos, Polydroson, Daphni). Zur Änderung der Ortsnamen (verzeichnet in den Bevölkerungsstatistiken): Kiepert 1884; Oberhummer 1891, S. 398; Fels 1951; an verschiedenen Stellen Philippon und Kirsten; Beuermann 1957, S. 102ff.
Beispiele für Namensänderungen: Vrachori-Agrinion; Salona-Amphissa, Zeitun/Zituni-Lamia, Kiurka-Aphidnai, Menidi-Acharnai, Sopoton-Aroania, Charvati-Mykenai, Vostitsa-Ägion, Levetsova-Krokeai, Lygudista-Chora, Veristia-Stavros, Vovusa/Vogiusa-Aoos, Kalamas-Thyamis, Salamvrias-Peneios, Xerias-Titariseos, Vistritsa-Aliakmon, Vardar-Axios, Karasmak-Ludias.

ABSCHNITT III

- 155) Der seit der spätbyzantinischen Zeit in allen großen Ebenen auf der Balkanhalbinsel verbreitete Feudalbesitz war nach den türkischen Eroberungen im 15. Jahrhundert enteignet und vom Staat als geistliches Lehen (vakuf) an Moscheen, Kirchen, Klöster und Schulen oder als weltliches, nicht erbliches Lehensgut (timar=Kleinlehen oder ziamet=Großlehen, vom 16. Jahrhundert an erblich) an verdiente Krieger vergeben worden. (Oestreich 1905, S. 277; Mathiopoulos 1961, S. 28, 29). Erbllichkeit der Lehen: Stadtmüller 1950, S. 334, 335.
Es wurden auch einige türkische bäuerliche Kolonien angelegt; J.H. Schultze 1937, S. 136, 423; s. Text S. 65/66 u. 77/78; türkische Bauern in der Chalkidike und am Vardar; Ansiedlung von Türken aus Konia im Becken von Ptolemais (Kaïlar): Struck 1903, S. 215. Koniariden in der östlichen

- thessalischen Ebene (um Larisa): Philippson, Landsch. I,1, S. 29, 72, 90; Kirsten das. S. 281. Ansiedlung von Tscherkessen im türkischen Thessalien 1876: Hallmann 1949, S. 87.
- 156) An Kirchen und Klöster fiel jeglicher ohne Testament sowie von Klerikern hinterlassener Grundbesitz (in Griechenl. bis 1833).
- 157) Tschiftlikwirtschaft im Becken von Serres: J.H. Schultze 1937, S. 136; der Baumwollanbau im Becken von Serres, der der Stadt Anfang des 19. Jahrhunderts zur Blüte verhalf, wurde von Kleinbauern betrieben, die einen großen Teil der Ernte an den türkischen Amtmann abtreten mußten (Schultze-Jena 1927, S. 194). In Thessalien: Chalikiopoulos 1905, S. 459, 460; Philippson, Landsch. I,1, S. 229; Kirsten in Philippson, Landsch. I,1, S. 296-298; 281, 280. In Westgriechenland: Kirsten in Philippson, Landsch. II,2, S. 618-620; 641, Anm. 58. In Böotien: ders. das. I,2, S. 682, 683, 706. In Epirus: ders. das. II,1, S. 258, 259, 262.
- 158) Kleine Tschiftlikgüter in den Karstbecken, Talfluchten und Küstenlandschaften von Epirus, Mittelgriechenland und der Peloponnes; im nördlichen Teil der griechischen Halbinsel war die Tschiftlikwirtschaft unter Ali Pascha von Ioannina auch in die Hügelländer (Chassia: Philippson, Erdk. 1895, S. 476, 477; Wace/Thompson 1914, S. 18-20), Bergländer (Tschiftlik bei Samarina: Wace/Thompson 1914, S. 72) und in die Seitentäler der thessalischen Ebenen (Kirsten in Philippson, Landsch. I,1, S. 282, 298) ausgeweitet worden. Tschiftlikbesitz Ali Paschas: ders. das. I,2, S. 720 (zitiert aus Andreadis 1912, S. 439, II,2, S. 620). In den thessalischen Ebenen gab es kleine Güter von 100 ha; randlich gelegene (davon 9/10 Hügelland) umfaßten 2.000 - 3.000 ha; in der Ebene von Almyros gab es am Ende des 19. Jahrhunderts ein Tschiftlik mit 4.000 ha Land (Chalikiopoulos 1905, S. 459).
- 159) Weigand 1895, I, S. 11-13; Lehmann 1929, S. 115; J.H. Schultze 1937, S. 51, 423; Busch-Zantner 1938; Kirsten in Philippson I,1, S. 282.
- 160) Zum Beispiel Abgaben für die türkische oder albanische Garnison; die Bauern wurden zu öffentlichen Arbeiten (Bahnen- und Straßenbau) herangezogen (J.H. Schultze 1937, S. 137).
- 161) Wirtschaftlicher Rückhalt der Hörigen: J.H. Schultze 1937, S. 137; Chalikiopoulos 1905, S. 459, 460. Islamisierte Juden (Dönme) hatten Anrecht auf Landbesitz (Oberhammer in RE-Artikel Thessaloniki). Aufkauf der Tschiftliks von Städtern (Kaufleuten): J.H. Schultze das. (Makedonien).
- 162) Die 460 Tschiftliks in Thessalien verfügten 1881 über 271.786 ha Anbauland und 70.746 ha nicht bearbeiteten Boden (Evelpidis S. 12). Karte des Olympegebietes bei Heuzey 1860: 23 türkische und Tschiftlikdörfer, 24 freie (griechische und vlachische) Dörfer.

- 163) Abhängige Vlachendörfer: der ganzjährig bewohnbare Ort Furka (Ackerbau und Schafzucht) nw Samarina (Tschiftlik unter Ali Pascha; angeführt bei Wace/Thompson 1914, S. 205) und das Sommerdorf Xerolivadon im sö Vermion nahe Veria (ausschließlich Viehzucht; ärmliche Steinhütten für die Bewohner, die aus Perivoli und Avdela im Pindos stammten). Der Ort gehörte zwei Herren in Veria, einem Türken und einem Griechen, am Ende des 19. Jahrhunderts (Weigand 1895, I, S. 217).
- 164) Tschiftlikdörfer mit hohem Herrenhaus aus Stein und in einiger Entfernung regelmäßig angelegte erdgeschossige Lehmhütten der Hörigen (Philippson, Landsch. I,1, S. 126). Siedlungslage in den thessalischen Becken und Bergländern: Chalikiopoulos 1905, S. 473. Freie Kleinbauernndörfer an Quellsprüngen am Rand der Ebene (Fruchtwechselwirtschaft mit künstlicher Bewässerung und Gartenbau; Chalikiopoulos 1905, S. 460, 461). Freidörfer in Makedonien und Thrakien in der Yakaregion (J.H. Schultze 1937).
- 165) Gegensatz von Ebene und Gebirge als unfreie und freie Gebiete: Chalikiopoulos 1905, S. 469; Philippson, Landsch. I,1, S. 294, 295 (Kirsten), 266, 267.
- 166) Siedlungsverlegungen: Kirsten/Kraiker 1962, S. 21, 22, 44; Kirsten in Philippson, Landsch. II,2 S. 620 (Epirus), 618 (sw Mittelgriechenland); I,2, S. 702, 705, 728 (Böotien); I,3, S. 1027 (Attika); I,1, S. 281, 295 (Thessalien); Kirsten/Kraiker 1962, S. 536, 537, 544, 636, 647 (Ägäische Inseln); Chalikiopoulos 1905, S. 473 (Thessalien); Verlegungen im Frühmittelalter: Kirsten 1956, S. 63, 64; Arabereinfälle: Kirsten in Ploetz, Raum I, S. 326, 327 und Normannereinfälle: ders. a.a.O., S. 327; Sarazenen in Saloniki: Kirsten/Kraiker 1962, S. 672.
- 167) Rückzugsgebiete: Philippson 1897 (Agrapha); ders. Landsch. I,1, S. 49 (Chassia), S. 166, III,2, S. 298, 299 (Arkadien); Kirsten in Philippson, Landsch. I,1, S. 268, 278, 279, 281, 283 (Pelion); Kirsten/Kraiker 1962, S. 445, 449, 451 (Kreta); Philippson das. III,2, S. 298, 299 (Arkadien); Kougeas 1963 (Mani); Heuzey 1860; ders. 1927; Vacalopoulos 1963; Hallmann 1949, S. 18, 19.
- 168) Tinos bis 1714 venezianisch; dort und auf Naxos, Syros und Thera die meisten Anhänger der katholischen Kirche (Kirsten/Kraiker 1962, S. 511, 522; Philippson, Landsch. IV, S. 205, 206), Rückzugssiedlungen auf den Inseln: Philippson, Landschaften IV.
- 169) Zolotas 1926, S. 54, 55; Hallmann 1949, S. 25; Handelsschiffahrt entwickelt aus familienwirtschaftlich betriebener Schiffahrt; russischer Schutz seit 1779 (Zolotas 1926, S. 13). Stadtmüller 1950, S. 362-364.
- 170) Z.T. unter Beibehaltung des Grundbesitzes in den Tälern. Entstehung eines zweiten Dorfes für die Zeit der Bewirtschaftung der tiefer gelegenen Fluren. Das als Stammsiedlung angesehene Hochdorf wurde nur im Sommer bewohnt, das "Hütten-dorf" im Winter und zur Erntezeit; Doppel- oder Filialdörfer;

seit dem 19. Jahrhundert Ausbau des Unterdorfes zum ständigen Wohnsitz. (Philipsson 1922, S. 207; ders. Landsch. III,1, S. 174, 175). Alter der Gebirgsdörfer im Pelion-Ossa-Gebiet: 13. Jh. (Kirsten in Philipsson, Landsch. I,1).

- 171) Nur Privathäuser durften in der nachbyzantinischen Zeit nach eigenem Geschmack gebaut und ausgestattet werden (Kriesis 1965, S. 217). Turmhäuser (Pelion, Skyros, Paros, Naxos, Mykonos, Mani): ders. a.a.O., S. 218-221; Herrenhäuser (Kastoria): Kirsten/Kraiker 1962, S. 623, 624; Turmhäuser von Amolochos (Andros): Philipsson, Landsch. IV, S. 95; Hausbau der Aromunen des Pindos: Weigand 1895, I, S. 268, 269; Wace/Thompson 1914, S. 95 (Samarina); Burghäuser im Hügelland von Philiatari: Philipsson, Erdk. 1896, S. 247, 249, in Paramythia (Aidonat): ders. das. S. 251. Hausbau der byzantinischen Zeit: Kriesis 1965, S. 182-194 (Mastixdörfer von Chios; Mistra; Monemvasia).

Man kann vier Haupttypen unterscheiden:

1. die fast schmucklosen festungsartigen hohen Turmhäuser aus Naturstein, Wehrtürme:
 - a) Naxos (Binnenebene v. Chalki, Apiranthos, Komiaki)
 - b) Mani (Gesemann 1943; Schaal 1943; Wagstaff 1965). Ähnliche Bauformen: toskanische Städte, Landhäuser in Sizilien (Sergi 1957), albanische Land- und Stadthäuser; arabische Dörfer; Weiler in Afghanistan (Hochtäler der Provinz Paktiya, 2300 m). Kula in Albanien abgebildet in Scriven 1921.
2. schmucklose, mehrstöckige, aneinandergebaute Häuser mit wenigen, kleinen Fenstern im oberen Stock, der über eine Außentreppe erreicht wird; Flachdach:
 - a) Mastichochoria auf Chios (Pyrgi 2-3stöckig mit Balkonen in beiden Obergeschossen, verputzt und bemalt).
 - b) Lithi (würfelförmig bis turmartig, reihenweise aneinandergebaut, manchmal mit niedrigen Nebengebäuden, unverputzt; ähnliche Bauweise: Amolia/Chios).
 - c) Kykladen und Skyros (würfelförmig, fensterlose Straßenfront, verputzt und geweißt, nicht so geschlossen gebaut wie a), Blumengärten in Innenhöfen).
 - d) Kreta (agglutinierende Bauweise; Creutzburg 1933).
3. mehrstöckige Häuser mit fensterlosem, turmartigen Unterbau, oberstes Geschoß mit Fensterreihen, z.T. überdachten Balkonen oder Galerien aus Holz, z.T. vorkragendes Obergeschoß mit Fachwerk. Hanglage.
 - a1) Dimitsana; reicher ausgestattet Langadia (schmal und hoch; dichte Bebauung, z.T. aneinander; ein Teil des Daches über den Balkon vorgezogen);
 - 2) Andritsaina (breitere Häuser, 4-5 Fenster im Obergeschoß, überdachte Galerien; meist nur 2stöckig; Lokere Bebauung, hohe Bäume in den Hausgärten und Höfen). Ähnlich Lampia, Aroania.
 - b1) Lutra/Lesbos (z.T. vorkragendes Obergeschoß; Höhe wie a), 3-4 Fenster breit; dichtere Bebauung als a). Einzelne stehende Turmhäuser südl. Mytilini (Aklidiu).

- 2) Peliondörfer (Bauform wie b), keine Balkone; Bebauung aufgelockert durch Obst- und Gemüsegärten oder Baumgruppen; Häuser einzeln stehend, verputzt und ge-weißt). Vorherrschender Bautyp in den Peliondörfern. Ähnlich: Kamaria/Kephallenia (unverputzte Häuser aus Naturstein).
- c) Peliondörfer (Makrinitza, Portaria, Zagora) (abweichend vom einfachen Rechteckgrundriß von a) und b), Ausstattung des Wohnstocks mit Erkern, bemalte Blenden, Hausfront oft mehr als 6 Fenster). Vornehmste Häuser im Pelion (Archonten), in der Ausstattung vergleichbar mit denholzverkleideten Turmhäusern in Petra und Metymna auf Lesbos. Ebenso lockere Bauweise wie 3a) und 3b2) bzw. 3c);
4. Aromendörfer im Pindos (Weigand a.a.O., Wace/Thompson a.a.O.) (2-3stöckige Häuser aus Bruchsteinen, Ecken, Tür- und Fensterfassungen aus Hausteinen, niedriges, mit Schieferplatten gedecktes Dach).
- 172) Klöster in Rückzugslage: Philippson, Landsch. I,1, S. 37, Kirsten/Kraiker 1962, S. 24; Duskon (Dussiko) bei Porta/Thessalien: Anf. 14. Jh. (Philippson, Erdk. 1895, S. 450), Meteora: Philippson a.a.O., S. 35, 36; Kirsten/Kraiker, a.a.O., S. 708, 709; Patmos: ders. a.a.O., S. 556-559; Athos: ders. a.a.O., S. 775 und 51967, S. 774ff., 705ff., 852ff.; Sherrard 1959; Kjepine: Weigand 1895, I, S. 161; Pan. Spilaiotissa/Zakynthos: Partsch 1891; Spilaion am Venetikos: Wace/Thompson 1914, S. 157 (1854 Versteck eines Aromunenführers vor den Türken); Mega Spilaion: Philippson, Landsch. III,1, S. 173, 174 und Pückler-Muskau 1840, Ndr. 1968, S. 59, 64, 67, 68, 70, 71; an einer Felswand über dem Meer liegt das Kloster Chozoviotissa auf Amorgos.
- 173) Festungsstädte der südlichen Peloponnes (Kirsten/Kraiker 1962, S. 395): Koroni, Methoni, Navarino (ders. a.a.O., S. 428, 429), Mistra (ders. a.a.O., S. 410-415), Monemvasia (ders. a.a.O., S. 415, 416; Miller 1907); Chios: Eden 1950; Smith 1962, Kriesis 1965, S. 130-134. Siedlungsform und -lage der Pindosdörfer: Weigand 1895, I, S. 268, 269, 266, 17, 18, 150, 160; Wace/Thompson 1914, S. 39, 94, 95, 98; der Peliondörfer: Philippson, Landsch. I,1, S. 142, 156-158, 166; Chalikiopoulos 1905, S. 472; der Dörfer in Nordarkadien: Philippson a.a.O., III,1, S. 213; Monodendri/Zagoria: Engelhardt 1963, S. 268, 265, 267. Lagebeschreibungen von Dörfern aus fast allen Teilen Griechenlands in den Werken von Philippson; Siedlungstypen: Beuermann 1956; Klute, Handbuch 1933; Jaranoff 1934, 1937, Wilhelmy 1935, 1936, Ogilvie 1921.
- 174) Großdörfer mit 2-3.000 E im Gebirge: Philippson⁴ 1922, S. 207; Bevölkerungszahl der Aromunenorte im 18. Jahrhundert: Samarina 10.000 - 15.000 E, Perivoli 10.000 E, Vlacholi-vadi 12.000 E, Moskopolje 60.000 E (Weigand 1895, I, S. 134, 302); Tschelnikverfassung: Weigand 1895, I, S. 186, 187; Selbstverwaltung: Tsakonias 1965, S. 26-31; Pantazopoulos 1961.

- 175) Stadtmüller 1950, S. 352; Pantazopoulos 1961; Tsakonas 1965, S. 30. Freidörfer im Pindos: Kirsten in Philipps-son, Landsch. II,2, S. 597.
- 176) Mehlan 1939;
 Serres: griechische und aromunische Baumwollverkäufer in Wien und Deutschland; Ausfuhr von Saffianleder, Eisen; Einfuhr belgischer und brabantischer Tuchware; (Schultze-Jena 1927, S. 194).
 Kastoria: Teppiche, Möbel, Kleidungsstücke nach Leipzig und Dresden, Wein nach Rußland; heute noch bedeutender Pelzhandel; (ders. a.a.O., S. 175).
 Siatista: im 18. Jahrhundert Handel mit Italien, Ungarn, Österreich, Deutschland. Abwanderung der reichen Kaufleute nach Erpressungen von Ali Pascha (ders. a.a.O., S. 168).
 Kozani: Ausfuhr von Safran nach Deutschland (ders. a.a.O.).
 Kalamata: Ausfuhr von Seide und Lederwaren in die Levante.
- 177) Handelsprodukte von Zagora und anderen Peliondörfern: außer Seide Wettermäntel aus verfilzter Wolle und Ziegenhaar (Philipps-son, Landsch. I,1, S. 166). Zu Ampelakia: Boulanger 1875.
- 178) Handelsbeziehungen der Aromunenorte (im 16. und 17. Jahrhundert Schipiska, Nikolitsa, im 17. und 18. Jahrhundert Moskopolje, Metsovon, Siraku, Kalarites; Wohlstand bis zum Ende des 18. Jahrhunderts oder zum Anfang des 19. Jhs. (Überfälle und Erpressungen von Ali Pascha)): Weigand 1895, I, S. 297, 302; Cvijić PM 1913, S. 188, Sp. II; Jorga 1916; Wace/Thompson 1914, S. 186, 187; Capidan 1941, S. 99ff;
 "Aromunische Kaufleute brachten den größten Teil der mitteleuropäischen Waren besonders von der Leipziger Messe auf die Märkte der Balkanhalbinsel (Cvijić a.a.O.). Moskopolje: Handel mit den westlichen Mittelmeerländern. Schipiska: v.a. Stoffhandel. Metsovon 18./Anfang 19. Jahrhundert: Geschäftshäuser in Venedig, Neapel, Triest, Marseille, Wien, Moskau, Odessa, Konstantinopel, Saloniki, Serres, Alexandria, Handel mit Wollwaren, Ziegenhaarmänteln, Käse (Wace/Thompson 1914, S. 186)
 Lastenfahren: Capidan 1941, S. 95-98. In abgelegenen Gebieten Albaniens ersetzten ihre Karawanenzüge bis zum 2. Weltkrieg den Straßen- und Eisenbahnverkehr (Capidan 1941, S. 98). Aromunen waren den Griechenlandreisenden im 19. Jahrhundert und auch noch im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts die besten Führer (Agogiaten).
 Koloniegründungen: Capidan 1941, S. 99, 101, 107, 112; Weigand 1895, I, S. 303; Jorga 1916; Schultze-Jena 1927, S. 57. 17./18. Jahrhundert Koloniegründungen im Ausland, Ende 18. Jahrhundert um Monastir und in Serres; größere Gemeinden in Wien, Pest, Belgrad, Bukarest; Verbreitung der Kaufleute in Albanien (bes. Koritsa), Bulgarien, Südslawien, Rumänien, Ungarn, Österreich, Rußland, Polen, Türkei, N-Afrika, Italien (Venedig), Frankreich. Kolonien griechischer Kaufleute: Stadtmüller 1950, S. 365.

- 179) Zur Kalyvienwirtschaft und zur Entstehung der Doppeldörfer in der Peloponnes und in Mittelgriechenland: Beuermann 1967, S. 92-99; ders. 1954, S.229-238 (Kalyvienwirtschaft = Almwirtschaft mediterranen Typs).
- 180) Herkunft der Sarakatsanen:
Weigand (1895, I, S. 277) hält sie für Griechen: Cvijić (PM 1913, S. 187, 188) unterscheidet nicht zwischen Farserioten und Sarakatsanen; Hoeg (1925, S. 82, 83, 92) hält sie für Griechen, die seit dem Altertum nomadisieren; Capidan (1941, S. 104) für Rumänen, die die griechische Sprache angenommen, Tracht und Bräuche aber bewahrt haben; Beuermann (1967, S. 140-145) schließt sich der Auffassung von Kirsten (in Philippson, Landsch. II,1, Anm. 17, S. 281/282 und Anm. 82, S. 288/289) an: Sarakatsanen sind vermutlich Griechen aus dem Thessalisch-Epirotischen Pindos bzw. im hohen Mittelalter gräzisierte slawische Einwanderer (Kirsten in Philippson, Landsch. II,1, Anm. 105, S. 277; II,2, S. 620), die erst in türkischer Zeit (17./18. Jh.) zum Vollnomadentum überzugehen gezwungen waren (also keineswegs Nomaden seit dem Altertum). Sie übernahmen (warum und innerhalb welchen Zeitraumes?) die Sitten und Gebräuche der Farserioten (einer anderen ethnischen Gruppe!) mit geringen Abweichungen, so daß sie sich nicht ohne weiteres von jenen unterscheiden lassen. Mit dem Besitz hoch gelegener, fester Sommerdörfer (Kirsten a.a.O., S. 289) vor der Annahme der neuen Wirtschafts- und Lebensform war entweder eine Kalyvienwirtschaft oder, wie bei den Karagunides, eine nomadische Viehwirtschaft verbunden. Wie einschneidend mußten die äußeren Einwirkungen sein, und wie mußten die politischen Verhältnisse in den Niederungsgebieten beschaffen sein, daß es nicht zu einer teilweisen oder zeitweisen Abwanderung und zur Niederlassung in anderen Gebirgsgebieten oder in den Landstädten kam, wie es zur Zeit der Aufstände und Unruhen in Epirus, Thessalien und Südmakedonien im 19. Jahrhundert bei den Aromunen des Pindos der Fall war (Wace/Thompson 1914, S. 155-169, 173-175), sondern zur völligen Aufgabe fester Siedlungen!
- 181) Nur beschränkter Anbau von Futterpflanzen für Arbeitstiere (Philippson ⁴1922, S. 181). In den Hausgärten von Samarina Anbau von Gemüse (Bohnen, Kohl, Salat, Gurken, Kürbisse, Tomaten, Kartoffeln) und Obst (Kirschen, Pflaumen, Äpfel, Birnen) (Wace/Thompson 1914, S. 94); bewässerte Gemüsegärten gibt es auch in Metsovon und den Orten des Metsovitikos-Tales, in weiterer Entfernung von den Orten Wiesen und Wälder, kein Anbau. Monodendri: Engelhardt 1963, S. 266.
- 182) Besitzverhältnisse: Das Land um die Aromunenorte gehörte der Gemeinde. Jeder Bürger hatte für dieses Land freies Weiderecht, von Fremden mußte für die Nutzung ein Entgelt entrichtet werden. Auf Gemeindebeschuß konnten für bestimmte Zeit einige Landstücke von der Nutzung ausgeschlossen werden. Jeder Bürger hatte außerdem das Recht, in den Gemeindewäldern Bau- und Brennholz zu schlagen (Wace/Thompson 1914, S. 72/73, Beispiel Samarina). Ähnliche Bestimmungen galten für die

- Bewohner der Pelipndörfer (Chalikiopoulos 1905, S. 464-466). Bei den Farserioten pachtete der Tselnik, bei den Sarakatsanen der Tselingas fremdes Gemeindeland zur Beweidung (Weigand 1895, I, S. 186/187). Marktorte am Ostfuß des Pindos: Grevena, Trikkala, Muzaki, Karditsa-Sophades.
- 183) In der Umgebung von Samarina gab es Dreschplätze, die um 1880 noch benutzt wurden. An der Gemeindegrenze lag im 19. Jahrhundert ein Tschiftlik, auf dem 30 bis 40 Familien jahrelang Getreide anbauten. 1912 diente es nur noch als Schafweide. (Wace/Thompson 1914, S. 72).
- 184) Vertreibungen durch Ali Pascha von Ioannina: Kirsten in Philippson, Landsch. II,2, S. 620f (Ätolien, Akarnanien); Zerstörung und Plünderung von Moskolje (1769, 1788), Linotope, Nikolitsa, Kallaritai; gleichzeitig Unsicherheit des Handels durch Räuberbanden. Dadurch wurden Metsovon, Perivoli, Vlacho-Livadi, Vlacho-Klisura, Sirakon und die genannten Orte betroffen (s. auch Anm. 178)
- 185) Flucht nach Parga, Korfu, Leukas (Sulioten; auf Leukas Gründung des Ortes Phryni hoch über der Stadtebene von Sulioten: Partsch PM Erg. 1889, S. 10), von Mittelalbanien bis nach Stratos am Acheloos (Weigand 1895, I, S. 190), von Avdela in das Vermion-Bergland (Wace/Thompson S. 174), in die Balkanstädte Bitoli, Veles, Berat, Krusevo, Ioannina, Saloniki, Serres (Weigand 1895, I, S. 266; Schultze-Jena 1927, S. 266) und in die makedonischen Berge (Sommerweiden um Phlorina, Edessa, Kozani, Kavalla, Winterweiden in der Kampania von Thessaloniki, bei Langadas, Serres und in der Chalkidike; Schultze-Jena 1927, S. 54). Im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts wurden von einem Tschiftlikbesitzer von Ali Pascha vertriebene Griechen unter bulgarischer Bevölkerung in Pysopolis (N-Teil des Beckens von Serres) angesiedelt (J.H. Schultze, 1937, S. 161).
- 186) Hallmann 1949, S. 27.
- 187) Barth/Kehrig-Korn 1960, S. 279, 284-286.
- 188) Kougeas 1963.
- 189) Hallmann 1949, S. 19-49; Kirsten/Kraiker 1962, S. 44; Mathiopoulos 1961, S. 30, 41; Tsakonas 1965, S. 60; Manesis 1962; Barth/Kehrig-Korn 1960, S. 29-40, Anm. 1 von S. 51/52, 188-191, 207-208, 219, 244-248 .
- 190) Die Grenze von 1830 entspricht ungefähr der Grenze der römischen Provinz Achaia.
- 191) Zerstörung von Patras: Mathiopoulos 1961, S. 41; Patras soll 1820 16.000 Einwohner gehabt haben und 1828 nur noch 4.000 (Philippson, Landsch. III,1, S. 192). Zerstörungen im südlichen Westgriechenland durch die Freiheitskriege: Philippson, Landsch. II,2, S. 410, 411; Kirsten das., S. 621; in Böotien: ders. a.a.O., I,2, S. 707. In der Peloponnes hatten die Truppen Ibrahim Paschas, des ägyptischen Verbündeten der Türken,

- durch Vernichtung Tausender von Fruchtbäumen einem großen Teil der überlebenden Bevölkerung den Lebensunterhalt genommen. Dazu: Pückler-Muskau 1840, Ndr. 1968, S. 293.
- 192) 1832 gab es keine befahrbaren Straßen. Die Anlage von Chanis und Bazaren gleichzeitig mit dem Straßenbau fand im neuen Griechenland keine Fortsetzung. Straßenzustand in Thessalien am Ende des 19. Jh.: Philippson 1890, S. 347; in Mittelgriechenland: das., S. 404, 405.
- 193) Zu den Einwohnerzahlen und der Veränderung der ethnischen Zusammensetzung s. Tab. 22 (Zeitraum 1821 bis 1832/1839).
- 194) Veränderungen der Bevölkerungszahl: s. Tab. 22. Zuzug nach den Freiheitskriegen: Philippson, Landsch. IV, S. 154; Zuzug von Seefahrern, Fischern, Kaufleuten. Die Einheimischen hatten diese Berufe an die Venezianer abgegeben und waren selbst Bauern geworden und es unter türkischer Herrschaft geblieben (ders. a.a.O., S. 205, 206). Zuwanderer nach Syros: ders. a.a.O., S. 85. Zustand der Kykladen nach den Freiheitskriegen: ders. a.a.O., S. 206, 207.
- 195) Klephtenwesen: Stadtmüller 1950, S. 339, 351.
- 196) Der Landverkehr in den Grenzgebieten war bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts nur unter Polizeischutz oder mit Militärbegleitung möglich. Sicherheit boten nur die Städte.
- 197) Zu den Einwohnerzahlen der Städte: Bevölkerungsstatistik und Ergebnisse der Volkszählung von 1907 (Rés.Rec.Pop. 1907, Athen 1909) und Stat.Jb. 1930, T.3, Tab. 4,4, S. 421-422.
- 198) Pachtsysteme und Landwirtschaftsgesetze: Mathiopoulos 1961, S. 36, 114-116.
- 199) Gaitanides 1955, S. 174, 184.
- 200) Die Vergabe von Olivenbäumen zur Veredlung und Pflege gegen Abgabe des halben Ernteertrages (12 Jahre lang) wurde gesetzlich geregelt (Gaitanides 1955, S. 174).
- 201) Erst ab 1860 gibt es Aufzeichnungen für die natürliche Bevölkerungsbewegung. Für 1862, 1863, 1886, 1887, 1888 liegen kaum Statistiken vor, für 1891-1920 überhaupt keine (Stat. Jb. 1936, Anm. S. 426).
- 202) Politische und wirtschaftliche Stellung der Westgriechischen Inseln: Philippson, Landsch. II,2, S. 451, 452; Kirsten das. S. 452 Anm. 1 und 2, S. 560, 561; Eingreifen der Türken: ders. a.a.O., S. 560, 597; auf Leukas: Philippson a.a.O., S. 487; auf Ithaka: ders. a.a.O., S. 501; auf Kephallenia: ders. a.a.O., S. 525; Zuwanderung (Überbevölkerung): Partsch PM 1890, S. 45, 46; Philippson a.a.O., S. 449, 453, 539; Kirsten a.a.O., Anm. 1 auf S. 449, S. 623 und Anm. 65 auf S. 642, S. 623, 625.
Unter venezianischer Herrschaft Förderung der Olivenkultur (auf Korfu, Leukas, Kephallenia, Zakynthos) und des Korinthenanbaus (auf Kephallenia, Leukas, Zakynthos) im 16. und 17. Jahrhundert.

Großgrundwirtschaft und Pachtsysteme: Partsch a.a.O., S. 106-108 (Drittel- und Halbpacht); Mathiopoulos 1961, S. 1, 8, Anm. 6 auf S. 115, S. 119; auf Kephallenia: Philippson a.a.O., S. 524, 525; auf Ithaka: ders. a.a.O., S. 501; auf Zakynthos: ders. a.a.O., S. 539.

Einfluß der englischen Herrschaft (1809-1864) auf Korfu: Partsch PM 1887, auf Zakynthos: ders. PM 1891, auf Kephallenia: ders. PM 1890, S. 49, 51; auf Kythera: Leonhard 1899, S. 36. Bau von Fahrstraßen, Reform des Rechtswesens, Verbesserung der Landwirtschaft, Förderung des Handels.

Auswanderung: nach Kämpfen der Adelsfamilien im 17. Jahrhundert und dem Verlust der venezianischen Besitzungen in der Peloponnes ließen sich Kephallenioten zwischen Patras und Gastuni als Wein- und Korinthenbauern nieder, in Korinth als Fischer, in Mesolongion als Handelsschiffer und im westlichen Akarnanien (Partsch PM 1890); im 19. Jahrhundert besaßen Kephallenioten Handelsbetriebe in den Seestädten Südrußlands; Auswanderung nach Peru, Kalifornien, Neuseeland, in die Türkei, nach Ägypten (Partsch PM 1890, S. 77, 252) und nach Nordamerika (Philippson, Landsch. II, 2, S. 526). Beschäftigung im Schiffergewerbe.

Ithaka: Auswanderung im 19. Jahrhundert besonders nach Australien (ders. a.a.O., S. 501 ; Schiffergewerbe).

- 203) Kythera: Arbeiterwanderung nach Griechenland, später (im 19. Jahrhundert) dauernde Auswanderung nach Südamerika (Argentinien) (Leonhard 1899, S. 37). Kaum Auswanderung von Korfu, Leukas, Zakynthos.
- 204) Bittschrift der Aromunen erwähnt bei Wace/Thompson 1914, S. 167. Nach dem Plan der Berliner Konferenz vom Juni 1880 sollte Griechenland auch das epirotische Küstenland von Preveza bis zum Thyamis einschließlich des Beckens von Ioannina und des Metsovon-(Katara-)Passes erhalten; zu den Grenzziehungen in Epirus: PM 1915, Taf. 17 (Karte 1:1,5 Mill.).
- Nach wiederholten Unruhen und von griechischer Seite unterstützten Aufständen auf der Insel Kreta (1826, 1833, 1841, 1866, 1876), zuletzt der Landung von Kriegsschiffen 1897, erklärte die Türkei Griechenland den Krieg, der nach einem Monat (7.IV. bis 18.V.1897) in Thessalien zur griechischen Niederlage führte. Kreta erhielt auf Verlangen der europäischen Mächte eine selbständige Verwaltung unter türkischer Oberhoheit.
- 205) Wichtige strategische Lage des Markt- und (bis 1912) Distrikthauptortes Grevena: Wace/Thompson 1914, S. 21-23.
- 206) Wanderwege der Aromunen von Samarina, Smixi, Avdela, Perivoli: Wace/Thompson 1914, S. 11, 46, 171, 178; Wanderwege der Hirten und ihrer Familien vor 1912: Weigand 1895, I, S. 301, 302; Beuermann 1967, Karte 9 auf S. 121; Wanderung albanischer Wanderhirten über den Metsovon-Paß nach Thessalien: Weigand 1895, I, S. 169; in die Ebene von Thessaloniki usw.: Schultze-Jena 1927, S. 53.

- 207) Weigand 1895, I, S. 134, 135.
- 208) Gründe für die Ab- und Auswanderung und für den Rückgang des Wohlstandes: Weigand 1895, I, S. 134, 135, 299; Wace/Thompson 1914, S. 76, 77, 168.
Auswanderung aus Samarina um 1900: Wace/Thompson 1914, S. 171. Zur Seßhaftwerdung in den thessalischen und makedonischen Niederungen s. Anm. 91. Als Ansiedler in der Umgebung von Volos und Velestinon nennt Weigand 1895, I, S. 202, 203 Aromunen aus Perivoli und Farserioten (Ende 18./Anf. 19. Jh. und nach 1881), Chalikiopoulos 1905, S. 470, 471 dagegen nur Karagúnides; dazu: Kirsten RE Pherai (Suppl. VII) u. Kirsten in Philippson, Landsch. I,1, S. 122. Aufstände, Unruhen und Kriege 1854, 1878, 1886, 1897, 1903 bis 1908: Wace/Thompson 1914, S. 77, 155, 156, 159, 160, 167-171, 174, 187. Bis 1877 besaß Samarina etwa 80.000 Schafe, 1912 nur noch 17.000 (Wace/Thompson 1914, S. 76).
- 209) Gleich hohe Abgaben der Dorfbewohner nach Verringerung der Kopffzahl (Weigand 1895, I, S. 135). Ebenso war es zur Zeit Ali Paschas in den thessalischen Ebenen (Kirsten in Philippson, Landsch. I,1, S. 282, 298). Nach 1881 in den Pindosorten auch Abgaben für Straßenbauten, die die Gemeinde nicht berührten oder für sie nicht von Nutzen waren (Weigand 1895, I, S. 135).
- 210) Die verfallenen Orte (Samarina hatte 1877 1.200 Häuser, 1912 nur noch 800 (Wace/Thompson 1914, S. 47, 159)) wurden von den Auswanderern als Sommerfrische aufgesucht (Weigand 1895, I, S. 18, 304) wie auch die Peliondörfer, die allerdings zur Sommerzeit auch griechische Städter aufnahmen (Sion 1934, S. 8).
- 211) Zu den Einwohnerzahlen der Pindosorte s. Anm. 174. Bevölkerungsstatistiken von 1928 und 1940 und Abschn. II.
- 212) Chalikiopoulos 1905, S. 446, 474; Philippson, Landsch. I,1, S. 229, 230. 1840 Entstehung der griechischen Stadt Volos. Nebenerwerb der Pelionbewohner: Fischerei. Abwanderung aus dem Pelion: Chalikiopoulos 1905, S. 474 (referiert bei Sion 1934, S. 14, 15).
- 213) Abwanderung nach 1881: Philippson, Landsch. I,1, S. 29.
- 214) Zur wirtschaftlichen Situation in den thessalischen Ebenen nach 1881: Philippson Erdk. 1895, S. 205.
Anbau: Chalikiopoulos 1905, S. 458-460 (Zweifelderwirtschaft), S. 460-466 (Gartenbau, Frucht-Hackbau); Eigentumsrechte türkischer Besitzer und Stellung der Landarbeiter und der Pächter: ders. S. 459, 460, 469, 471, 472; Kirsten in Philippson, Landsch. I,1, S. 298; Kienitz 1960, S. 30, Mathiopoulos 1961, S. 115.
- 215) Zahl der Tschiftliks: Hollmann 1930.
- 216) Verschuldung nach den Kriegszerstörungen: Chalikiopoulos 1905, S. 471-472.

- 217) Zur Teilpächterfrage und zu den Landwirtschaftskrisen: Zolotas 1926, S. 40, 41; Hadzopoulos 1927, S. 66; Kienitz 1960, S. 31, 32, 34; Mathiopoulos 1961, S. 116-120, 18; Tsakonas 1965, S. 127.
- 218) 1907-1914 Kauf von 51 Tschiftliks durch den Staat, auf denen 4.898 einheimische Bauernfamilien (auf 105.870 ha) und 2.624 Flüchtlingsfamilien (auf je 1,5 ha - 6 ha) angesiedelt wurden (Mathiopoulos 1961, S. 117). Ländliche Neusiedlungen in der Ebene von Alymros (beide mit schachbrettförmigem Grundriß): Nea Anchialos, 1907 491 E, 1928 2.210 E (Flüchtlinge aus Anchialos am Schwarzen Meer) und Evxinupolis, 1928 1.679 E.
- 219) Zu den Trockenlegungsarbeiten: Fels 1944 - 1958; Philippson 1894; Supan 1889.
- 220) Abwanderungsgründe: Staatsbankrott 1893; hohe Reparationszahlungen nach dem Krieg von 1897 führten zu neuen Wirtschaftskrisen; internationale Finanzkontrolle; dazu: Georgii 1888; um die Jahrhundertwende Absatzkrisen für die Korinthen aus der Peloponnes und von den Ionischen Inseln; 1906 Vernichtung vieler Korinthenpflanzungen durch Krankheit; starker Produktionsrückgang, bis die neu eingeführten widerstandsfähigeren amerikanischen Reben herangewachsen waren.
- 221) Stat.Jb. 1936, T. III, Tab. 13,3, S. 429.
- 222) Geringes Bevölkerungswachstum oder Rückgang der Einwohnerzahlen zwischen 1879/89 und 1920:
1. Korfu, Leukas, Argostolion, Zakynthos
 2. Mesolongion, Arta
 3. Tirnavos
 4. Amphissa, Levadia
 5. Megara
 6. Ermupolis
 7. Patras, Aigion, Pyrgos
 8. Tripolis
 9. Argos, Nauplia, Kranidion
 10. Kyparissia, Philiatra, Gargaliani, Messini
 11. Sparti, Gythion
- 223) Eine Diskrepanz zwischen Anm. 6 und 7 zu Tab. 36 ergibt sich daraus, daß 1961 für 6 der Begriff der meistbevölkerten (Kern-) Siedlung verwendet ist (s. Abschn. I, S. 45). Es ist zu beachten, daß die Zugehörigkeit einzelner Ortschaften mehrfach gewechselt hat und einige Ortschaften einmal als selbständige Gemeinde, ein anderes Mal als Glieder einer größeren Gemeinde erscheinen (dazu Abschn. V, S. 195) und Stat. Jb. 1964, Anm. 1, S. 48; das. Anmerkungen S. 45). Vergleichbar sind die Zahlen ab 1928, da für die Zählungen vor 1961 die Bevölkerungszahlen auf die Gemeindegrenzen von 1961 umgerechnet worden sind.
- 224) Zahlenangaben für 1907: Rés.Rec.Pop. 1907, Athen 1909, Bd. I, Tab. 1, S. 3; Tab. 3, S. 19; Tab. 5, S. 27; Tab. 7, S. 42; für 1920: Rés.Rec.Pop. 1920, T. 1, Tab. 1,1, S. 3-4 und Stat.

- Jb. 1936, I, 2, Tab. 2, S. 47.
Attika, 27.X.1907: von 280.300 Heimatberechtigten waren 227.100 anwesend, 34.400 im Ausland, 18.800 in anderen Gemeinden; von 341.200 Anwesenden waren 227.100 heimatberechtigt, 96.200 aus anderen Gemeinden, 17.900 Ausländer.
- 225) Hadzopoulos 1927, S. 66: 1906 Aufnahme von 50.000 Griechen, die nach Unruhen in Makedonien und Ostrumelien (1902) und nach der Annektierung Ostrumeliens durch Bulgarien (1906) ausgewandert waren. Rambaud 1910, S. 178: in Thessalien Ansiedlung von 30.000 Griechen aus Bulgarien und Ausweisung von 40.000 Bauern muselmanischen Glaubens.
- 226) Auswanderung aus Mavronoron und Samarina: Wace 1914, S. 33, 71. Vorher hatten sich Aromunen aus Kallaritai durch Grenzübertritt nach Sirakon dem griechischen Heeresdienst entzogen (Weigand 1895, I, S. 163).
Zur Auswanderung: Rambaud 1910.
- 227) Frauenüberschuß: Stat.Jb. 1964, II, 14, S. 49.
- 228) Geschlecht und Altersgruppen der Auswanderer 1869/99 bis 1924: Stat.Jb. 1936, T. 3, Tab. 13, 1, 2, S. 428 (Auswanderer in die USA).
- 229) Rambaud 1910, S. 180 zitiert Zahlenangaben aus L'Hellénisme Jg. 3, 1906 und Jg. 5, 1908: etwa 2.000 Griechen als Händler in London, weitere in Manchester, Liverpool; 12.000 Griechen in New York, 14.000 in Chicago, 5.000 in Lowell, je 2.000 in San Francisco, Kansas City, Saint-Louis, Boston; 2.000 Schwammfischer in Florida.
Zuwanderungsgebiete von Aromunen aus Samarina und Milea: Wace/Thompson 1914, S. 171, 182.
- 230) Nach der Eröffnung des Suezkanals war Indien Baumwolllieferant für Europa geworden.
- 231) Ausweitung der Handelsbeziehungen: Rambaud 1910, S. 181.
- 232) Höhe der Geldrücksendungen: Fels 1927, S. 173, 174. Aufbau von Lebensmittelindustrien mit ausländischem Kapital: Zolotas 1926, S. 49. Wachstum von Aromunenorten durch Amerikagelder: nach 1908 Avdela (Wace/Thompson 1914, S. 175/177), Samarina 1908 bis 1912 (das. S. 170, 171). Kauf von Land: J.H. Schultze 1937, S. 137.
- 233) Wace/Thompson (1914, S. 184) berichteten, daß Auswanderer aus Metsovon, die in der Levante als Händler reich geworden waren, keine Verbindung mehr zum Heimatort besaßen. Auflockerung der Familienverbände: Beuermann PM 1956, S. 278; Lowenthal/Comitas 1962, S. 203-204.
- 234) Rückwanderung aus den USA 1908-1924: Stat.Jb. 1936, T. 3, Tab. 14.

- 235) Zur Flüchtlingsansiedlung:
 Ancel 1925; 1929; 1930;
 Fels 1927;
 Hadzopoulos 1927;
 Hollmann 1930;
 Lehmann 1929 (mit zwei Karten);
 Papenhusen 1933;
 Pentzopoulos 1962 (mit Karte der ländlichen Flüchtlingsansiedlungen 1926-1928, Maßstab 1:4 Mill.; umfangreiches Literaturverzeichnis zur Flüchtlingsfrage);
 Schultze, J.H., Kol. 1934 (mit Karte 1:1 Mill.);
 ders. Malaria 1934; ders. Kol. 1935 (mit Karte 1:1 Mill.);
 ders. PM Erg.-H. 233, 1937 (Karten wie Kol. 1934/35)
 ders. 1948; ders. 1950;
 Voyadzis 1939;
 Établissement 1926.
- 236) Hadzopoulos 1927, S. 67 (Ende 1917: 324 bäuerliche Kolonien mit 21.617 Familien/ 86.437 Personen; davon lagen 156 Kolonien (mit 11.432 Familien) in dem während des Weltkrieges besetzten ostmakedonischen Gebiet).
- 237) Kartographische Darstellung der regionalen Verteilung der Flüchtlinge: J.H. Schultze 1937, Taf. 25; ders. 1934, Taf. 41; Lehmann 1929, S. 117; Pentzopoulos 1962, S. 106.
 4 % (= 206.900 Pers.) der Bevölkerung von 1920 und 19 % der Bevölkerung von 1928 waren im Ausland geboren, und zwar 5 % bzw. 20 % der Région Mittelgriechenland-Euböa, 7,6 % bzw. 40 % der Region Makedonien, 6 % bzw. 33 % der Region Thrakien, 5 % bzw. 17 % der Region Ägäische Inseln und 2 % bzw. 8 % von Kreta (Stat.Jb. 1936, I,14, S. 72, 73 und Stat. Jb. 1930, I, 32-35, S. 84-96; s. Tab. "Zahl der Flüchtlinge nach Regionen"); Geburtsländer: Stat.Jb. 1930, S. 96, 97.
- 238) Andreades 1956, S. 140; andere Zahlen bei Pallis 1925.
- 239) Andererseits sind öffentliche Bäder ein Merkmal der nordgriechischen Städte geworden, da die Siedler aus Kleinasien ihre dort angenommenen Gewohnheiten nicht aufgeben wollten. Veränderungen in Nordgriechenland: Kirsten/Kraiker 1962, S. 632, 633.
- 240) Von den in Tab. 40 genannten 2259 Tschiftliks waren 419 in Eigenbewirtschaftung, (Mathiopoulos, S. 116) davon 56 bei Larisa. Kirsten in Philippson, Landsch. I,1, S. 298: 584 Tschiftliks in den thessalischen Ebenen, davon 149 im O-Teil in Eigenbewirtschaftung! (Zitat aus Hollmann).
- 241) Schultze-Jena 1927, S. 196; J.H. Schultze 1937, S. 135. Veränderungen im Becken von Serres vom 19. Jahrhundert bis 1933: J.H. Schultze 1937, S. 134-138.
- 242) Kienitz 1960; s.a. Anm. 249.
- 243) Kultivierte Flächen nach Regionen: Stat. Ann. Rend. Agr. Grèce 1923, Athen 1926, I, Tab. III,2; Stat.Jb. 1930, III,1,1, S. 145; das. 1936, III,1,1, S. 116;

Kultivierte Flächen nach Nomen: Stat. Ann. Rend. Agr. Grèce 1923, Athen 1926, I, Tab. III, 3a, S. 9 für 1916-1923; das. 1926, Athen 1927, II, Tab. III, 3, S. 41 für 1924-1926.

- 244) 1928 nahmen 7,84 % der Anbaufläche Industrie- und Aromatische Pflanzen ein; es entfielen auf Tabak 5,85 % der Anbaufläche, auf Sesam 0,93 %, auf Baumwolle 0,97 % und auf die übrigen Pflanzen 0,09 %; Korinthen und Sultaninen wurden auf 4,13 %, Wein auf 8,28 % der Anbaufläche gezogen (Stat. Jb. 1930, Taf. IX).
Die Tabakanbauflächen hatten durchschnittlich den vierfachen Wert von Getreideanbauflächen. In O-Makedonien wurde Drama zum Zentrum des Tabakanbaus.
- 245) Lehmann 1929, S. 120; Hadzopoulos 1927, S. 34, 51, 98; J.H. Schultze 1937, S. 203, 376.
- 246) Einschränkung der Winterweideflächen und Verkürzung der Wanderwege in Makedonien nach 1913: Beuermann 1967, S. 131; Karte 12. Verdreifachung des Pachtpreises für die Winterweiden zwischen 1921 und 1922: Hoëg 1925, S. 28.
- 247) Es bestanden 1921 Generalsiedlungsdirektionen in Adrianopel (für Thrakien) und in Thessaloniki (für Makedonien); Zweigstellen für Mittelmakedonien in Thessaloniki, für O-Makedonien in Drama, für W-Makedonien in Kozani; Siedlungsbüros in Ioannina, Preveza, Mesolongion, mehrere in Attika und Böotien; außerdem gab es einen Generalkontrolleur für die Ansiedlung auf Kreta.
Aufgaben der Büros waren der Transport, die Verteilung, Ansiedlung und finanzielle Versorgung der Flüchtlinge. Die Flüchtlinge der Balkankriege wurden von den örtlichen Verwaltungen und privaten Siedlungsausschüssen betreut; der 1914 gebildete Zentralausschuß für Flüchtlinge in Thessaloniki wurde 1917 bei der Verlegung der provisorischen Regierung von Thessaloniki nach Athen dem Finanzministerium in Athen und dem Generalgouvernement in Makedonien unterstellt (Hadzopoulos 1927, S. 67-89).
- 248) Enteignungen: Mathiopoulos 1961, S. 121-124.
- 249) Zu den Agrarreformen: Hadzopoulos 1927, S. 74; Kienitz 1960, S. 33, 37, 41; Gaitanides 1955, S. 237-239; Mathiopoulos 1961, S. 121; Hollmann 1930; Michalis 1930.
- 250) s. Tab. 49; Ansiedlung gegen Schuldverschreibungen über 30 Jahre (Landwirtschaftsgesetz von 1917) oder 20 Jahre (Gesetze von 1924).
- 251) Gaitanides 1955, S. 240.
Umzug in einen anderen Ort nur mit Genehmigung des Siedlungsausschusses (Hadzopoulos 1927, S. 76). Parzellengröße: 1,5 ha pro Familie in fruchtbaren Gebieten, 3-8 ha pro Familie gut kultiviertes Ackerland; die Größe der Äcker richtete sich nach der Bodengüte. Dazu: Lehmann 1929, S. 118; Hadzopoulos 1927, S. 74; Hollmann 1930; J.H. Schultze, Kol. 1934/34; Kienitz 1960, S. 39, S. 104, Tab. 1. Recht auf Landbesitz: Mathiopoulos 1961, S. 123; Parzellengröße: ders. das. S. 124.

- 252) 500 km lange Frontlinie. Thessaloniki war 1915-1918 Hauptquartier der Orientarmee der Entente.
- 253) Abgebrannte Dörfer traf J.H. Schultze noch 1934 auf seinen Reisen in Neugriechenland an (1937, S. 135, 137); Zuzug von Flüchtlingen in das nicht zerstörte Drama; deshalb stieg dort die Bevölkerungszahl sehr stark an und sank nach 1928 wieder.
- 254) Vernichtung eines großen Teils der Getreideernten wegen Trockenheit (Hadzopoulos 1927, S. 100). 1932: Trockenheit im Becken von Serres (Fels 1944, S. 44).
- 255) Infolge des dadurch eingetretenen Futtermangels ging der Viehbestand um 60-90 % zurück.
- 256) s. Tab. 43: Anbaufläche der Industriepflanzen 1930/1932. Ankauf von bulgarischen und türkischen Tabaken, nicht griechischen.
- 257) Stat.Jb. 1930, III,14, S. 161; Hadzopoulos 1927, S. 59, 75.
- 258) Hadzopoulos 1927, S. 59.
- 258a) Lehmann 1929, S. 119.
- 259) 1922 Gesetz über die Förderung der Industrie. Arbeiterfrage gleichzeitig mit der Flüchtlingsnot: Mathiopoulos 1960, S. 100, 113. Industrieentwicklung bis 1925: Zolotas 1926. Von den Flüchtlingen eingeführte oder ausgebaute Industriezweige: Tabakverarbeitung, Teppichindustrien, Spitzen- und Seidenherstellung.
Zahl der Industriebetriebe 1867-1917, 1920, Neugründungen 1921-1928, Zahl der Beschäftigten 1920 (nach Industriezweigen und räumlicher Verteilung): Stat. Jb. 1930, IV,1,2, S. 177, 178; Neugründungen 1931-1935: das. 1936, IV,2, S. 150; Industrierzeugnisse 1921-1929: das. 1930, IV,3, S. 179-182; 1931-1935: das. 1936, IV,3, S. 150-153.
- 260) Tabakindustrie:
Zahl der Arbeiter, Verdienst: Stat.Jb. 1930, IV,24, S. 195, 196. Zahl der Maschinen in den Tabakfabriken der einzelnen Städte 1928 (von 143: 47 in Athen-Piräus, 18 in Volos, 10 in Saloniki, 7 in Kalamata, 4 in Xanthi, 5 in Patras, 13 in Pyrgos): Stat.Jb. 1930, IV,21, S. 194. Bis 1910 hatte es keinen Maschinenbetrieb zur Tabakverarbeitung gegeben. (Zolotas 1926, S. 134).
- 261) Dazu: Zolotas 1926, S. 131; Andreades 1939, zitiert bei Mathiopoulos 1960, S. 82.
- 262) 1930: 25,5 %; Stat.Jb. 1936, IV,1, S. 143.
- 263) Hadzopoulos 1927, S. 137.
- 264) Zolotas 1926, S. 125; Hadzopoulos 1927, S. 136, 137.
- 265) Stat.Jb. 1930, IV,18,1, S. 192; für 1935: das. 1936, IV,18, S. 162; Alter und Zahl der Arbeiter 1925-1929: das. 1930, IV,18, S. 192; das. IV,25, S. 196.
- 266) Kienitz 1960, S. 37, 39, 104.

- 267) Filialen in Thessaloniki, Ioannina, Mytilini und 5 auf Kreta; bis 1939 Niederlassungen in allen Landstädten. Ihre Aufgaben sind erläutert bei Kienitz 1960, S. 78-79.
- 268) In Thrakien wurden 1923 Griechen, Armenier und Kaukasier in Baracken und alten Bauernhöfen untergebracht (Hadzopoulos 1927, S. 81-83). Bis 1926 wurden aus Geldmangel v.a. übernommene Häuser instandgesetzt (ders. S. 93). Die Siedlungskommission übergab bis 1930 943 türkische und bulgarische Siedlungen an Flüchtlinge und ließ 590 altgriechische Dörfer ausbauen und 533 Neusiedlungen anlegen.
- 269) J.H. Schultze, Kol. 1934, S. 462. Die Häuser mußten von den Siedlern selbst errichtet werden. Zu den Sumpf- und Seengebieten in Makedonien: Ancel 1930, S. 106; Fels 1944.
- 270) J.H. Schultze 1937, S. 332-333; ders. Malaria 1934, S. 6.
- 271) Seit 1955 malariafrei; bis 1947 höchste Sterblichkeit an Malaria in Europa; zur Sterblichkeit in den thessalischen Ebenen: Philippson, Landsch. I,1, S. 230. Zu den Trockenlegungsarbeiten: Fels 1944; Negroponti-Delivanis 1962, S. 58-64; Vouras 1962, S. 27-33; Trokengelegte und bewässerte Gebiete in Nordgriechenland 1926 - 1958: Karten in Vouras 1962, S. 30 (Fig. 18), S. 31 (Fig. 19).
1930-1935: Austrocknung der Sümpfe von Philippi, Senkung des Flußbettes der Angista.
1930-1939: Trockenlegungsarbeiten im Becken von Serres (Austrocknung des Achinossees, Eindämmung und Regulierung des Strymon, Bau des Stausees von Kerkini). Ebene von Giannitsa: 1903 90 km² Sumpf, fast 5 km² See; in Marschgebieten Anbau von Mais, Baumwolle, Reis. Infolge von Malaria nur dünne Besiedlung. 1892 lagen Pläne zur Entwässerung vor, zu ihrer Durchführung war jedoch kein Geld vorhanden (Struck 1903, S. 241-243).
1929-1938: Austrocknung des Sees und der Sumpfreion des Ludias; 1926-1934/39: Dammbauten an Aliakmon, Axios und Gallikos; Bau des Peripheriekanals südlich des ehemaligen Sees; Aufstau des Axios bei N. Chalkidonos. Fortsetzung der Arbeiten (auch westlich des Axios und an der Golfküste) nach 1950. Ab 1961 großflächiger Bewässerungsanbau (Füldner 1967).
- 272) Unterbringung städtischer Flüchtlinge: Hadzopoulos 1927; Wohnungsnot in Serres: J.H. Schultze, Kolonisation 1934, S. 481; Barackensiedlungen von Athen kartiert in: Géogr. Univ., T. VII,2, Paris 1934, S. 544, Abb. 144.
- 273) Stat.Jb. 1936, I,14, S. 73.
- 274) Zur Siedlungsausbreitung von Athen zwischen 1920 und 1940: Hönigsberg 1928; Almagia 1953, S. 927; Géogr. Univ. 1934, S. 544; Oberhammer in Klute, S. 267, Abb. 210; Karte in Philippson, Landsch., I,3; Baedeker 1885, 1908; s.a. Quellen in Anm. 272.
Kartogramm der prozentualen Verteilung der Flüchtlinge in den Gemeinden von Groß-Athen : Böhme 1955, S. 152.

- 275) Noch 1966 traf man auf solche Barackensiedlungen an den Ausfallstraßen von Athen und im Festungsring von Iraklion.
- 276) Verbreitung der Griechen in den USA um 1930: Karte 1:40 Mill. bei Smith 1960, S. 141; 1931-1936 100.000 Auswanderer; in Ägypten 1927 76.000 griechische Staatsbürger, in Frankreich 1931 21.000 Griechen (einschließlich Naturalisierten), in den USA 1930 175.000 Griechen (Ploetz, Raum II, S. 296; s. auch Tab. 53).
Nach 1924 wurden alle überseeischen Länder als Auswanderungsländer nach griechischem Gesetz zugelassen (gleichzeitig Quotenbeschränkung).
Bei den Auswanderern in die USA Verschiebung in den Altersgruppen: 1902-1914: über 90 % 15-44 Jahre; ab 1921 70-77 % 15-44 Jahre, je über 10 % über 45 und unter 14 Jahre; Anteil der Frauen bis 1913 unter 10 %; nach 1914 (bis 1924) 12-65 % Frauen (Stat. Jb. 1930, II,2, S. 137). Stärke der Auswanderung: 1929 und 1930 noch um 7 o/oo (44.000 Pers.), 1931-1935 2,4 - 2,9 o/oo (15.000 - 20.000 Pers.).
Bevorzugt wurden die europäischen und die mediterranen Länder (1929 von 78 %, 1930 86 % aller Auswanderer). 1929 wanderten 17 % aller Auswanderer nach Ägypten aus (7.300 Pers.), 16 % nach Frankreich (6.900), 14 % in die USA (5.900), 9 % nach Albanien (3.800), 7 % nach Jugoslawien (3.000), 6 % in die Türkei (2.500) (Stat. Jb. 1930, II,6, S. 140, 141). Die starke Zuwanderung nach Palästina setzte erst nach 1933 ein (1935 2.000 von 16.400 Pers.) Herkunft der Auswanderer 1935: von 7.000 kamen 3.800 aus Gemeinden mit über 10.000 E, davon 2/3 aus Athen und Thessaloniki; 500 hatten die Eparchie Ioannina verlassen, je 600 Chios und die Kykladen und 300 Kephallenia und Ithaka (Stat. Jb. 1936, II,5, S. 108, 109). Von den insgesamt 16.400 Auswanderern 1935 hatten 6.000 das Land zum wiederholten Mal verlassen (das.).
Berufsgruppen: Stat. Jb. 1936, II,6, S. 110; das. 1930, II,2, II,3,2, S. 103, 104; das. II,3,1, S. 101, 102.
Altersgruppen: Stat. Jb. 1930, II,2, S. 137; das. 1936, II,4, S. 108.
- 277) Serres vor 1912: Schultze-Jena 1927, S. 180; Ogilvie, G.R. 1921, S. 180; nach 1922: J.H. Schultze, Kol. 1934, S. 481 (Flüchtlinge aus O-Thrakien, Kleinasien, Kaukasien und von der Schwarzmeerküste).
Drama: J.H. Schultze Kol. 1934, S. 483; ders. 1937, S. 162-165. Kavalla: ders. Kol. 1934, S. 484, 485 und Taf. 39 (Flüchtlingsviertel).
- 278) Ansiedlung von Fischern in Nordgriechenland: Lehmann 1929, S. 122; dort gibt es heute bedeutende Fischfarmen (Vouras 1962, S. 142, 143). 1924 waren Fischer und Seeleute in Tripolis (!) untergebracht worden (Hadzopoulos 1927, S. 34; er führt noch weitere Beispiele für eine willkürliche Zerstreung der Flüchtlinge an). Dazu auch: E. Venezis: Friede in attischer Bucht.

- 279) J.H. Schultze, Kol. 1934, S. 462, 481-487; ders., Zweite Reise 1934, S. 7.
- 280) Flurwüstungen und Ortschaften mit z.T. nur 1 % der früheren Bevölkerung im östlichen Boz Dagħ nordöstlich von Drama, im Pangaion, Transnestos-Waldgebirge, im Karsi Dagħ nordnordöstlich von Kavalla, im Grenzwaldgebirge des Tokat-dagħ nordöstlich von Komotini.
- 281) J.H. Schultze, Zweite Reise 1934, S. 2, 4; ders. 1937, S. 323; Karten: ders. 1937, Taf. 25, Abb. 50; ders. Kolonisation 1934, Taf. 41; Aufzählung der neuen Flüchtlingsdörfer und der Dörfer mit über 50 % Flüchtlingen in J.H. Schultze 1937. Dazu auch Hollmann 1930, S. 277.
- 282) Für 1928 ist die Zahl der im Ausland lebenden Rechtsbevölkerung nicht angegeben, sondern nur die Zahl der nicht an ihrem rechtlichen Wohnsitz erfaßten Personen (für Gesamtgriechenland 635.000 Personen von 6.131.300 Pers., 10,4 %; nach Nomen: Kykladen 25 %; Kephallenia 18,5 %; Zakynthos 13,4 %; Korfu 11 %; Samos 13,6 %; Chios 13,2 %; Lesbos 11,5 %; Euböa 13 %; Rhethymnon 10,5 %; Chania 10,2 %; Chalkidike 10 %; Kozani 10,4 %; Ioannina 17,8 %; Arta 13,7 %; Larisa 11,2 %; Trikkala 10,8 %; Phthiotis-Phokis 11,9 %; Ätolien-Akarnanien 10,7 %; Argolis-Korinthia 14,3 %; Arkadien 12,7 %; Lakonien 11,8 %).
- 283) Wanderungsbewegungen auch der nicht geflohenen Bevölkerung; Fortsetzung der Binnen- und Auswanderung, die vor der Jahrhundertwende einsetzte.
- 284) Stat. Jb. 1936, I,4, S. 48.
- 285) In allen anderen Nomen weniger als 10 %. Quelle: Stat. Jb. 1936, I,2, S. 47.
- 286) Ersetzung spanischer Exporte z.Zt. des spanischen Bürgerkrieges (Mathiopoulos 1961, S. 102).
- 287) Arbeitsbeschaffungsprogramm und Entschuldungsgesetz von Metaxas 1937; dafür strenge Anbauvorschriften für Tabak und Korinthen, Förderung des Anbaus von Brotgetreide (Kienitz 1960, S. 41); Ertragssteigerung landwirtschaftlicher Produkte: Stat. Jb. 1936 und 1955.
- 288) Kienitz 1960, S. 41; in Makedonien 1936-1939 40.000 ha Neuland für 25.035 Familien auf 223 Siedlerstellen (Kienitz 1960, S. 40). Neulandverteilung in Makedonien: Fels 1944, S. 51-53.

ABSCHNITT IV

- 289) Rückgang
- a) in der Förderung von Mineralien: Tsakonas 1948; Stat. Jb. 1955, IX, S. 170, 171, 173-175, 177;
- b) in der Landwirtschaft: Stat. Jb. 1955, VIII, S. 133-147, 152, 155, 159, 160;

- c) in der Industrie: Stat. Jb. 1955, X, S. 181, 184-189;
 d) der Handelsflotte: das., XIV, S. 287, 288;
 e) des Schiffsverkehrs: das., XIV, S. 289-292.
- 290) Ausmaß der Zerstörungen und Folgen des 2. Weltkrieges und der Bandenkriege: Mathiopoulos, S. 135-154; für Nordgriechenland: Negreponi-Delivanis 1962, S. 40-46; Vouras, Balkan Stud. I, 1960; ders. 1962, S. 19-23.
 Vertreibung von Griechen aus Bulgarisch-Makedonien und Thrakien: Gaitanides 1955, S. 272; Delivanis 1962, S. 261.
 Westermann-Atlas 1963, S. 160, I, II: Umsiedlung von 90.000 Griechen aus dem bulgarisch besetzten Ostmakedonien nach Westmakedonien und Rücksiedlung nach Westthrakien.
 Griechisches Festland 1941 bis Ende 1944 unter italienischer Militärverwaltung (mit deutschen Reservatbereichen); 1941 Eroberung von Kreta (Ploetz, Auszug 1962). Zerstörung von Patras 1940 durch einen Luftangriff. Pfeffer 1957, S. 5: Oktober 1949 über 550.000 Tote und Vermißte.
- 291) Ploetz, Auszug 1962; Delivanis 1962, S. 261; Kienitz 1960, S. 41; Gaitanides 1955, S. 296: 100.000 Wohnungen zerstört, 50.000 teilweise zerstört; Pfeffer 1957, S. 5.6. Ab 1950 wurden 3/8 aller staatlichen Ausgaben für die Flüchtlingsfürsorge verwendet (Ploetz, Auszug 1962, S. 1375).
 Nach den schweren Erdbeben auf den Ionischen Inseln (1953, Argostolion und zahlreiche Dörfer völlig zerstört) und in Thessalien (1955, Volos völlig zerstört) gab es erneut etwa 200.000 Obdachlose. 1950-1960 wurden über 50 % aller staatlichen Investitionen für den Wohnungsbau, die Verkehrserschließung und die Nachrichtenübermittlung verwendet.
- 292) Zur Neubesiedlung: Pfeffer 1957, S. 13-14; Vouras 1960; ders. 1962.
 Beispiele für die Neubesiedlung kriegszerstörter Dörfer:
- a) Neubesiedlung des nach dem italienischen Einmarsch verlassenen und in den Partisanenkriegen zerstörten Ortes Dendrochori (N. Kastoria) durch besitzlose Nomaden: von der Regierung unterstützter Hausbau (bis 1960 nur Flechthütten); vorgesehen war eine Dauerbesiedlung, die Verbindung von Landwirtschaft und Viehzucht trotz ungünstigen Voraussetzungen (schlechte Böden, Bodenabspülung von den Hängen, geringer Viehbestand, fehlende Energieversorgung, Verkehrsabgelegenheit, Überbevölkerung) (Vouras 1960, Balkan Studies I).
 - b) Beispiele für die Seßhaftwerdung von Sarakatsanen in Dörfern, die im Krieg z.T. von Aromunen verlassen wurden, und in neuen anstelle von kriegszerstörten Dörfern erbauten (wie N.Kerdyllia/Chalkidike) in Beuermann 1967.
 - c) Ansiedlung besitzloser Bauern aus überbevölkerten Teilen des Nomos Kavalla in der bis zum 2. Weltkrieg von Viehzüchtern bewohnten Derion-Bergregion (N.Evros); Terrassierung der Hügel um das Dorf zum Anbau von Getreide, Kartoffeln, Tabak mit Hilfe der Regierung (Vouras 1962, S. 22, 23).

- 293) Dazu Beuermann 1967.
- 294) Nach Kayser, Etudes rurales 1963, S. 73 Zuwanderung bis 1951-52.
- 295) Nur 20 % der Einwohner von Margariti von 1961 waren vor 1943 im Ort selbst geboren (Kayser, das. S. 77), 21 % waren 1961 Vlachen (ders. S. 74).
- 296) K. Karteri 170 von 1.250 ha; K. Mazarakia 700 von 2.100 ha; K. Spatharaii (mit Spatharaii und Morphion) 290 von 3.980 ha; K. Elevation (mit Elevation und Pyrgion) 370 von 1070 ha; D. Igumenitsa 290 von 3.450 ha. (Γ :1, Athen 1962, I,4, S. 111).
- 297) Kayser, das. S. 74, 75.
- 298) Wenige Heiraten zwischen 1940 und 1949 (ebenso wie vor 1923). Alterspyramiden s. Abb. 23. Die Kurven sind besonders bei der älteren weiblichen Bevölkerung alle fünf bzw. alle zehn Jahre ausgezackt, weil mit Vorliebe "runde" Alterszahlen angegeben werden (Auf- oder Abrundungen).
- 299) Dazu: Diagramme in Stat. Jb. 1964, S. 71 und A:21, Athen 1965, S. XXI.
- 300) Stat. Jb. 1964, S. 55; 1929-1931: Sterblichkeit von Kindern unter 1 Jahr 20 %, von Einjährigen 8 %.
- 301) 1953 Durchführung der Währungsreform und Liberalisierung der Einfuhren aus den OECD-Ländern. Wirtschaftliche Lage in der Nachkriegszeit, Aufzählung der Hilfsprogramme: Mathiopoulos 1961, S. 162-164; Pfeffer 1957 (bis 1954). Wirtschaftsentwicklung 1949-1959: Piperoglou 1963. Industrieentwicklung in der Nachkriegszeit: Vosynioti 1958.
- 302) Zur Verbreitung der Abbaubetriebe: Metallogenetikos chartis 1965, 1:1 Mill.; Kayser, Atlas. Seit der Nachkriegszeit: Ausbau der Schwerindustrie (verstärkter Erzabbau) und Förderung der Leichtmetallindustrie (Bauxitabbau). Doch ist die Maschinenindustrie bisher weitgehend auf Rohstoffeinfuhren oder Einfuhr von Fertigteilen aus dem Ausland angewiesen; Manufakturwaren, Maschinen und Transportausrüstungen machten 1962/63 wertmäßig über 50 % der Importe, aber nur 8 % der Exporte aus (Stat. Jb. 64, XIV, 15, S. 337).
- 303) Dazu: Pfeffer 1957, S. 10, 11 und Abschnitt III, Anm. 271. Nordgriechenland: 1926-1958: 113.000 ha vor Überschwemmung geschützt, 86.100 ha bewässert, 95.000 ha zur Bewässerung vorgesehen. Dazu Vouras 1962, S. 30 Fig. 18 und S. 31 Fig. 19. Über 80 % des bewässerten Landes 1960 bebaut mit Baumwolle, Mais, Bohnen, Melonen, Gemüse (Vouras 1962, S. 33). Reisanbau in der Deltazone der Ebene von Thessaloniki (Földner 1967, S. 106, 107).
- 1950-1959/60: Meliorationen am Evros (griechische und türkische Arbeiten), ab 1960: Eindämmung des Nestros (dazu: Vouras 1962, S. 27-33).

Weitere Trockenlegungs- und Meliorationsarbeiten nach 1952: Saringiol/Südwest-Makedonien; Acheron-Niederung/Ep.; Nordteil des Karlasees (Verlegung von Beton-Bewässerungskanälen in den beiden thessalischen Becken; Anbau von Baumwolle, Sesam und Zuckerrüben; gleichzeitig Flurbereinigung: Bergmann 1965); Spercheios-Mündungsebene (dichtes Netz von Be- und Entwässerungskanälen; Anbau von Futterpflanzen und Baumwolle); Xynias-See; Anlage des Sees von Tripotama 1966. Elis: Alpheios-Aufstau 1968 (südl. Platanos, Bewässerungsrohre verlegt, auch bei Gastuni) und Peneios-Stausee 1968/69 (Topographische Skizzen in AAA 1,1, 1968, S. 46 (Peneios); 1,2, 1968 (Alpheios)); Pylos: Entwässerung der Lagune Osman Aga; Helos, untere Messenische Niederung: Be- und Entwässerungskanäle (Anbau von Reis und Baumwolle); Messenische Niederung: Pamisos-Stauwerk bei Aris (Sauerwein 1968, S. 168-70). Anbau der unteren Ebene: Sauerwein S. 272, 273. S.a. Tab. 13 und 14.

304) Stat.Jb. 1964.

305) Erhöhung der Erträge durch regelmäßige Bewässerung und Düngung: auf das Doppelte bei Baumwolle und Klee, auf mehr als das Doppelte bei Mais und auf das Dreifache bei Obst. Einkommenssteigerung bei Bewässerungsanbau bis auf das Fünffache (Tabellen bei Földner 1967, S. 42 und Sauerwein 1968, S. 171, 172). Produktionsanstieg bei Baumwolle: Γ:4, Athen 1964, S. XX, XXI. S.a. Tab. 14.

306) Dazu Pfeffer 1957, S. 11, 12. Bauherren und Baujahre der Kraftwerke: Negreponti-Delivanis 1962, S. 68, 69; Vouras 1962, S. 190, 191.

307) Kraftwerke und Versorgungsnetz: Karte in Kayser, Atlas.

308) Ausbeutung eigener Erdöl- und Erdgaslager nach 1965.

309) Kylkaden 1961: von der de-facto-Bevölkerung, 99.959 Pers. (1928 129.702) waren 86.647 Heimatberechtigte (1928 118.417), 12.928 Bürger aus anderen Gemeinden (1928 10.169) und 384 Ausländer (1928 1.116); von der de-iure-Bevölkerung, 141.242 Personen (1928 157.829), waren 86.597 in ihren Gemeinden (1928 118.417), 50.170 in anderen Gemeinden (1928 zusammen mit den im Ausland Lebenden 39.412) und 4.475 im Ausland.
Paros 1961: 8.461 de facto, 12.343 de iure; von der de-iure-Bevölkerung 7.439 in ihren Gemeinden, 4.713 in anderen Gemeinden und 191 im Ausland.
Thera 1961: 12.921 de facto, 19.802 de iure; von der de-iure-Bevölkerung waren 11.688 in ihren Gemeinden, 7.762 in anderen Gemeinden und 352 im Ausland.
Nomos Arkadia 1961: von der de-facto-Bevölkerung, 135.042 Personen (1928 166.141), waren 117.730 Heimatberechtigte (1928 157.936), 17.174 Bürger aus anderen Gemeinden (1928 8.032) und 138 Ausländer (1928 173).
Unterlagen: Stat.Jb. 1964, II,8, S. 41-42 (für 1961); das. 1955, I,18 und 19, S. 32-33 (für 1951); das. 1936, I,14, S. 72-73 (für 1920 und 1928).

- 310) Dazu Karten in Kayser, Paris 1964, S. 107 und Kayser, Atlas.
- 311) Die Bevölkerungszunahme der Stadt Patras war in beiden Zeiträumen größer als die der gesamten Eparchie, d.h., die Landbevölkerung hatte abgenommen.
- 312) Zur Abwanderung von Paros (1951-1962 26-27 % der Gesamtbevölkerung, meist nach Athen) und vom Zagori/Epirus (gleichzeitig 13-14 % der Bevölkerung, meist nach Ioannina und Athen): Moustaka 1964, S. 1,2.
Abwanderung aus dem Becken von Megalopolis und den Randgebieten der messenischen Ebenen: Sauerwein 1968, S. 239; Untersuchung des Statistischen Amtes, Athen, zur Abwanderung aus ländlichen Gemeinden (Beispiele Triada/Euböa, Skyros, Ag. Mamma/Chalkidike, Langadia/Peloponnes) in A:4, Athen 1962 (für Ende 1959).
Untersuchung von Wanderungsbewegungen in Kerasia/Pelion, Kotta/Alban. Grenze (Auswanderung nach Kanada, Australien), Panagitsa/Makedonien (Abwanderung nach Thessaloniki und in andere griechische Städte und Auswanderung nach Deutschland), N. Elevationchorion/Makedonien (Abwanderung v.a. in griechische Städte), Alt-Korinth (neben Zuwanderung von den peloponnesischen benachbarten Bergländern Auswanderung nach Athen und Übersee) und Kardamyli (Mani, Abwanderung nach Kalamata und zum Piräus): McNeill 1967, S. 308-312 (für 1956-1966). Abwanderung aus dem Hügelland von Giannitsa: Földner 1967, S. 51. Zu Wanderungsbewegungen zwischen 1956 und 1960 allgemein: A:9, Athen 1963.
- 313) Zum Bevölkerungswachstum in der Kampania von Thessaloniki, dem Funktionswandel der randlich gelegenen Städte Veria, Naussa und Edessa und zu der Verlagerung eines Teiles der wirtschaftlichen Funktionen in neuentstandene Orte in der Ebene (Skydra, Kopanos, Giannitsa und N. Alexandria durch ihre verkehrsgünstige Lage inmitten von Obst- und Ackerbaulandschaften als Konkurrenz für Veria, Naussa und Edessa): Földner 1967, S. 49, 124, 132, 133, 138; bei Skydra und N. Kopanos Kühlhäuser, Konservenfabriken und Verladeeinrichtungen an den Bahnstationen: ders. S. 90.
- 314) Giannulaiika und Arkadikon wie Ligurion weitläufig gebaute Orte, Häuser über die Anbauflächen (Oliven, Tabak, Getreide, Mais, Wein; auf den umgebenden Hängen Phrygana oder niedrige Macchie) verteilt; schematischer Ausbau der Kalyviendörfer (Anbau von Korinthen, Wein, Agrumen, Obst, Tabak, im Helos auch Baumwolle; Bewässerungskulturen). Dazu Beuermann 1954 und 1967, S. 98-119. Zuwanderung nach Alt-Korinth: McNeill 1967, S. 310.
- 315) Zahlenmäßige Erfassung ausländischer Touristen: Stat.Jb. 1964, XVI, 6-9, 10, S. 406-415; Badeplätze (meist Thermalbäder) und ihre Besucherzahlen (vorwiegend innergriechischer Tourismus): Stat.Jb. 1964, XVII, 1, S. 416-421. Zwischen 1961 und 1963 meistbesuchte Bäder: Sidirokastron, N. Apollonia (bei Thessaloniki), Langada (bei Thessaloniki), Smokovon (bei Karditsa), Ypati (Phthioti), Aidipsos (Euböa),

Kamena Vurla (Lokris), Vuliagmeni (südlich Athen), Methana (Saronischer Golf), Lutraki (bei Korinth), Kyllini (Elis), Kaiapha (Triphyliä) und Ikaria.

Ausbau von Touristenzentren in den letzten zehn Jahren: Küsten Attikas, Lokrische Küste, Küsten der Achaia in der Umgebung von Patras, Argolische Küsten; Bau von Xenia-Hotels bei allen wichtigen Ausgrabungsplätzen (meist an Ortsrändern oder an den Grabungsplätzen selbst, wie bei Epidaurus); Hotels und Ferienhäuser auf den Inseln; Fremdenverkehrszentren in Nordgriechenland: Ag. Triada, Paliuri, Uranupolis, Thasos, Orphani-Küste.

316) s. Anm. 312.

317) Das könnte allerdings auch heißen, daß die Bevölkerung in den Orten dieser Größenklasse zugenommen hat, daß die Orte mit weniger als 500 Einwohnern die obere Schwelle erreicht haben und die mit 500 bis 1.000 Einwohnern die 1.000 Einwohner-Schwelle überschritten haben.

318) Zur Landflucht und den Binnenwanderungsbewegungen bis 1961: Kayser, Paris 1964, S. 37ff, 91ff, 104ff; ders. 1968; Moustaka 1964 und 1968; Evelpidis 1968.

319) Dazu: Stat. Jb. 1955, Tab. 19; das. 1964, S. 41, 42; zum Vergleich: Stat. Jb. 1936, S. 47, Spalten 3 und 10 und Beilage 4.

320) 1920 lebte in 29 Orten mit mehr als 10.000 Einwohnern wenig mehr als 1/5 der Bevölkerung (1,16 Mill. Pers.), 1951 waren es schon über 1/3 der Bevölkerung (2,8 Mill. Personen in 49 Städten) und 1961 42 % der Bevölkerung (3,6 Millionen Personen in 54 Städten) (s. Tab. 36 und Abb. 16).

321) Primitive neue Stadtviertel mit Geldern des Marshall-Planes in Athen errichtet (Böhme 1955, S. 146).

322) Kayser, Atlas 1964.

323) Zum Entwurf der Karte der langfristigen Bevölkerungsentwicklung (Beilage 11) wurden die Diagramme in Abschnitt III herangezogen.

324) Entsprechende Darstellungen bei Arnberger 1960 und Anders 1966.

Zum Bevölkerungswachstum:

Nordrhein-Westfalen-Atlas: "Wanderungsbilanz, Geburten- und Sterbeüberschuß" 1:300.000; "Zu- und Abnahme der Bevölkerung 1939-1946-1954" 1:300.000;

Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk: "Bevölkerungsverteilung 1956 und ihre Veränderung 1950-1956" 1:200.000 (Karte II,4), "Bevölkerungsentwicklung im Ruhrkohlenbezirk" 1:200.000 (Karte III,4);

Louis, Türkei 1957; Grob 1966; Arnberger 1960, S. 298-304; ders. 1966, S. 232, 358, 359; Boustedt 1957; ders. 1958; Burgdörfer 1951; ders. 1954; Dickinson 1955; Fehre 1933; ders. 1949/50; Smith 1960; Sorre 1955; Baxevanis 1965.

- 325) wie Anders 1966, S. 673 behauptet.
- 326) Bei der Darstellung von Anders (s.o.) sind die Kreisgrößen anders abgestuft (zwischen 500 und 2.000 E schlecht unterscheidbar und zwischen 15.000 und 50.000 E im Vergleich zum Kartenmaßstab unverhältnismäßig stark zunehmend). Für den Vergleich einzelner Orte ist die Ortsgrößendarstellung Arnbergers schwer lesbar. Arnbergers Karte gewinnt erst Aussagekraft durch die durch Flächenfarbe zusammengefaßt dargestellte ländliche Bevölkerungsentwicklung. Die Bedeutung der Signaturen ist nicht leicht erfaßbar, da Zu- und Abnahme einmal durch Farben (rot, schwarz), zum anderen durch die Form (Kreis, Quadrat) der Signatur gekennzeichnet sind.
- 327) Januar 1966: Zahl der Arbeit-suchenden in Athen 17.614 (11.857 Männer, 5.757 Frauen), in Saloniki 5.761 (4.131 Männer, 1.630 Frauen); Zahl der Arbeitslosen in Athen 25.772 (17.433 Männer, 8.339 Frauen), in Saloniki 13.360 (8.355 Männer, 5.005 Frauen). Hohe Arbeitslosenzahlen in Serres (3.900), Volos (3.500), Kavalla (6.300) (Stat. Mon.-H. März 1966, Tab. III,3, S. 22).
- 328) Stat. Jb. 1964, S. 392-393; das. 1967, S. 146-153, 18, 28, 41-48.
- 329) Untersuchung über den Altersaufbau der Bevölkerung von Greveniti: Damianakos/Foundoukou 1968.
- 330) An der Auswanderung auf Zeit waren zu 3/4 bis 4/5 Mitglieder von Schiffsmannschaften beteiligt, daher vorwiegend Männer (1959: 20.000, 1965: 60.000 Personen). Vorübergehend Auswandernde: Angehörige von Schiffsmannschaften oder griechische Bürger, die als Gastarbeiter dem Heimatland für eine kürzere Zeit als ein Jahr fernbleiben. "Auswanderer" (= Bezeichnung im Text): Griechische Bürger, die das Heimatland für längere Zeit als ein Jahr verlassen.
- 331) Stat. Jb. 1964, XVI,4, S. 401-405; das. 1967, II, 23a, S. 47, 48. Zahl und Verbreitung der Griechen in den USA: Karte 1:40 Mill. in Smith 1960, S. 141. Sehr verschiedene Zahlenangaben zur Verbreitung der Auslands griechen: Riccardi, Boll. 1960, S. 191; Brockhaus-Enzyklopädie, Artikel Griechenland (für 1961).
- 332) Stat. Jb. 1964, a.a.O.; das. 1959/60. Dazu Tab.53 u. Abb.18.
- 333) Moustaka 1964, S. 47; Zolotas 1926, S. 67, 68: Grund für die Beteiligung von Frauen und Kindern an der Fabrikarbeit war nicht ein Arbeitskräftemangel, sondern das geringe Einkommen der männlichen Bevölkerung. So ist es in den meisten Fällen bis heute geblieben.
- 334) A:7, Vol. III, Athen 1962, XV, S. 50-53.
- 335) Auswanderer 1962 in o/oo der Bevölkerung der Nomen von 1961: Kayser, Atlas, Karte 217, II.

- 336) A:4, Athen 1962, Tab. 6, S. 22: es suchten 75 % Arbeit, 13 % höheres Einkommen. Gründe für die Abwanderung: das. Tab. 5, 6, 7, S. 21-23; Tab. 18, 19, S. 34-35.
- 337) Berufsgliederung der Auswanderer: Stat. Jb. 1964, XVI,3, S. 393-400.
- 338) Quellen: A:7, Vol. III, Athen 1962, XV, S. 50-53 (für 1961) und Stat. Jb. 1964, S. 216 (für 1960).
- 339) Türkei 2,05 %, USA 4,53 %; Nikolinakos 1967, S. 38.
- 340) A:21, Athen 1965, S. XXIV.
Schulbildung von über zehn Jahre alten Personen 1907 bis 1961: Stat. Jb. 1964, V,1, S. 110.
- 341) Über 10 % Analphabeten unter der männlichen Bevölkerung in den Regionen Ionische Inseln (10,5), Thrakien (19,1) und Ägäische Inseln (18,7); über 30 % Analphabeten unter der weiblichen Bevölkerung in den Regionen Mittelgriechenland mit Euböa (35,3), Peloponnes (31,8), Ionische Inseln (40,2), Epirus (35,8), Thessalien (35,0), Thrakien (39,4); alle Angaben für 1961, bezogen auf Personen über 10 Jahre (Stat. Jb. 1964, V,2, S. 111).
1920 über 60 % Analphabeten in den ehemals türkischen Nordprovinzen; 1928 von 4,7 Mill. Personen 42 % Analphabeten, über 60 % Analphabeten in Griechisch-Thrakien (Stat. Jb. 1930, Tab. 5).
- 342) Auffallend gering war 1961 die Zahl der Landwirtschaftsschulen (21) und Wirtschaftsschulen (42) und die Zahl ihrer Schüler (1,6 % der Sekundarschüler) (Stat. Jb. 1964).
- 343) Aus den Dörfern wanderten die Geistesarbeiter ab (A:4, Athen 1962).
Sauerwein betont für Messenien, daß die Ausbildung der Landbevölkerung in den Städten den Dörfern nicht zugute kommt.
- 344) Sauerwein 1968, S. 323; es entstand ein in Armut lebendes ländliches Proletariat.
- 345) Zur Agrarreform: Kienitz 1960, S. 42.
- 346) Földner 1967, S. 47.
- 347) Mittlere Betriebsgröße in den messenischen Ebenen: 1,2 bis 1,3 ha (Sauerwein 1968, S. 267; auf den Terrassen (rote Sande) meistens unter 2 ha (de Vooy's 1960, S. 63, Beispiel Karteroli); in der oberen messenischen Ebene (Korinthenanbau) 1,6 ha (Sauerwein 1968, S. 275, 315, Beispiel Kentrikon). Zu Meropi: Sauerwein 1968, S. 316; nötige Besitzgrößen: ders.
- 348) Sauerwein 1968, S. 239.
- 349) Die ehemaligen Besitzer der (enteigneten) Großbetriebe wurden mit einem Drittel des Marktwertes, der ihnen innerhalb von zwanzig Jahren auszuzahlen war, entschädigt. Dazu: Pfeffer 1957, S. 9f.

Betriebsgrößen nach Regionen: s. Abschn. I, Anm. 59.
 Beispiel Ag. Georgios in der elischen Niederung (Anbau von Wein, Korinthen, Oliven, Weizen): de Vooy's 1960, S. 68; Dikaia/Orestias (Weizen, Mais, Bohnen), durchschnittlich 0,5 ha/Betrieb, einige Betriebe 15 ha: Vouras 1962, S. 24; Ag. Germanos/Ep. Phlorina, durchschnittlich 0,5 ha/Betrieb: ders. S. 26.

- 350) Zum Arbeitskräftemangel in der Landwirtschaft und dessen Folgen (auch Auseinandersetzung mit der Literatur wie McNeill 1957, Kayser 1964, Wapenhans 1960, Pepelasis/Yotopoulos 1962): Sauerwein 1968, S. 120-122; Beispiel Valyra/Messenien: Wanderarbeiter für die Olivenernte aus Arkadien, für die Feigenernte aus der Umgebung, Arbeiter aus dem Dorf selbst, die sonst in Ölmühlen beschäftigt sind; in anderen Orten Rückkehr von Gastarbeitern zur winterlichen Erntezeit (ders. S. 121).

Überzählige Arbeitskräfte in ländlichen Gebieten Nordgriechenlands, in bestimmten Gegenden auch während der Hauptarbeitszeiten: Damaskenides 1965, S. 29 (besonders dort, wo Maschinen eingesetzt werden).

Unterbeschäftigung im Dorf: Moustaka, 1964, S. 48; Gründe dafür: dies. S. 59; McNeill 1967, S. 310 (Beispiel Panagitsa/Makedonien).

Handarbeit bleibt nötig bei der Ernte von Obst, Trauben, Oliven, beim Pflanzen von Tabak und beim Verlesen der Tabakblätter. Ein Arbeitskräftemangel zur Zeit der Olivenernte und der Beschneidung der Bäume wird für Korfu schon bei Partsch 1887 erwähnt.

- 351) Kienitz 1960.

- 352) Tabakkrisen in Thrakien (Geschmackswandel nach 1950; damit wurde die Einführung neuer Sorten notwendig; Beschränkung des Tabakanbaus auf gute Lagen durch Regierungsbeschluß). Auswirkungen dieser Krisen auf die industrielle Produktion in den nordgriechischen Verarbeitungsbetrieben und damit auf die Zahl der Arbeitsplätze und die Preise.

Nach 1960 in Gemeinden mit eingeschränktem Tabakanbau in den Eparchien Xanthi, Drama, Kavalla, Serres Kultivierung von brachliegenden und bis dahin mit Tabak angebauten Flächen mit Getreide (zum Eigenverbrauch).

In der Ebene von Vasiliki auf Leukas (s. Abb. 27) führte die durch Schädlingsseinfall ausgelöste Korinthenkrise zurück zur Selbstversorgungswirtschaft (verschiedene Arten von Getreide nach 1949 angebaut, keine Korinthen mehr).

- 353) Beispiele: Orte der Halbinsel Mani, Monemvasia/Parnonhalbinsel, Niata/Parnon, Aroania/Achaia, Phiskardon/Halbinsel Eressos auf Kephallenia, Vasiliki und Karyai auf Leukas, viele Orte auf den Kykladen und im Pindos, besonders Orte in Kalkgebirgen.

Engelhardt 1963, S. 266: in Monodendri/Epirus kein elektrischer Strom, Zisternenwasser, im Winter Regen- und Schneewasser; die nächste Quelle liegt einen halben Tagesmarsch entfernt.

Nikolinakos 1967, S. 33: 1961 gingen 42,6 % der Privatinvestitionen in den Wohnungsbau, nicht in die Versorgungs- oder Verkehrswirtschaft.

- 354) Den Personenverkehr zwischen den Orten übernahmen Busse (meist Privatunternehmen), den Güterverkehr Trecker und Lastwagen.
- 355) Zum Straßenzustand: nur Schotter- und Staubwege von Pyrgos nach Aroania und Andritsaina, von Sparta (bzw. Krokeai und Molai) oder Skala nach Niata und Monemvasia, von Igumenitsa nach Margariti und Parga, von Agrinion zum Stausee von Tripotama, von Argostolion zur Halbinsel Eressos, im Nordteil von Korfu, auf Leukas, abgesehen von der östlichen Küstenstraße, auf den Kykladen, aber auch auf den großen Inseln Chios (asphaltiert nur die Küstenstraße zwischen Chios und Vrontades) und Lesbos (Asphaltstraßen von Mytilini bis Morea, zum Flughafen, bis Ag. Dimitrios (= Strecke nach Agiassos) und Kalloni), ebenso in Gebirgen Mittel- und Nordgriechenlands.
- 356) Staatlicher Straßenbau bis 1958: Stat. Jb. 1959/60, XIV,6, S. 254; Verkehrsmittel: das. XIV, 7, 8, S. 255; bis 1963: Stat. Jb. 1964, XIII,5, 6, S. 308-309.
- 357) Das Eisenbahnnetz wurde seit den 20er Jahren kaum weiter ausgebaut. Vorgesehen war der Anschluß Westgriechenlands, doch wurde nur die Bahn Agrinion-Mesolongion fertiggestellt. In Nordgriechenland Güterverkehr zwischen Kozani, Veria, Edessa, Giannitsa und Thessaloniki auf den Schienen. Dagegen sind die thessalischen Eisenbahnen und die kleinen Stichbahnen in der Peloponnes wenig besetzt (weder Personen- noch Güterverkehr mit Ausnahme der von griechischen Touristen benutzten Zahnradbahn Diakopton-Kalavryta). Als regionales Verkehrsmittel benutzt wird die Eisenbahn zwischen Argos und Tripolis.
Ausbau des Verkehrsnetzes bis 1925: Zolotas 1926, S. 48; bis 1935 (einschließlich Häfen): Stat. Jb. 1956, S. 253, 255, 261.
Ausbau des Verkehrsnetzes in Nordgriechenland zwischen den Weltkriegen: Negreponi-Delivanis 1962.
- 358) Engelhardt 1963, S. 265: 'Einmal im Monat, wenn der Filmvorführwagen des Kultusministeriums kommt, wird der Dorfplatz zum Freilichtkino'. Ebenso war es 1966 in Niata und Areopolis.
- 359) Moustaka 1964, S. 26, 59; A:4, Athen 1962, Tab. 5-7, S. 21-23; Zielgebiete der Auswanderer aus Triada, Ag. Mammias, Langadia und Skyros: 55 o/oo Athen, 16,4 o/oo andere Städte und 13,4 o/oo Ausland (das. S. 16).
- 360) Zur Selbstversorgungswirtschaft: Sauerwein 1968, S. 240, 258-259, 322 (in den Hügel- und Gebirgsregionen Messeniens; Wechselwirtschaft Getreide/Brache); Földner 1967, S. 78 ('Selbstversorgungswirtschaft dort, wo qualitativ zweitrangige Anbauvoraussetzungen bestehen und die

Bewässerung schwierig ist, bzw. der Bau der Bewässerungsanlagen noch aussteht'), S. 11, 79, 115 (Randgebiete der Ebene von Thessaloniki, Hügelland von Giannitsa mit erosionsgefährdeten Böden, die eine geschlossene Bewässerung verhindern, einzelne Inseln im Obstanbaugebiet am westlichen Ebenenrand (Hofgrundstücke mit Garten; Obst, Gemüse, Vieh für Eiweißbedarf und Wolle, S. 79); Engelhardt 1963.

Von den staatlichen Ausgaben für Straßenbau wurde 1963 die Hälfte in Mittelgriechenland und Athen verwendet; für Wasserversorgung: 1/4 in der Peloponnes, 1/4 in Makedonien, 1/5 in Kreta; für landwirtschaftliche Meliorationen: 3/8 in Mittelgriechenland, 1/5 in der Peloponnes, 1/6 in Makedonien (Stat. Jb. 1964, XII, 5, 6, S. 308-309).

- 361) Müller-Miny 1957: 'Absinken des Kulturspiegels' auf den Ionischen Inseln.
So extrem negativ wie auf den mittleren Ionischen Inseln (s.o. Text S. 147-149) (weniger stark ausgeprägt auf dem festlandsverbundenen Leukas) sind die Verhältnisse in den oben, Anm. 353, genannten Dörfern.
Für das Zurückbleiben im Dorf wurden von Moustaka 1964, S. 91 folgende Gründe genannt: Wohlhabenheit dieser Bewohner, festes Arbeitsverhältnis, Zufriedenheit mit dem Leben im Dorf, Zusammengehörigkeitsgefühl, Flucht vor dem Unbekannten und hohes Alter.
Abwanderung von Familien: A:4, Athen 1962, Tab. 16, S. 32; Tab. 17, S. 33 (für 1959 in den vier vom Statistischen Amt untersuchten Siedlungen Ag. Mamma, Skyros, Ag. Triada und Langadia).
- 362) Abwanderung der Bevölkerung der Dörfer an die neuen Straßen (1966-1968) zu beobachten bei Ag. Vasilios (Straße Argos-Korinth), an der Küstenstraße Korinth-Patras, an der Straße Kalamata-Pylos, an der Straße Pyrgos-Tripolis (Abzweigung Tropaia). bei N. Kerdyllia/Chalkidike, am südlichen Ausgang des Beckens von Serres über dem ehemaligen Tachynossee, wo Eisenbahn und Straße zusammentreffen. Dazu auch Friedl, Vasilika.
Motels und Tankstellen an Durchgangsstraßen als erster Ansatz für Siedlungsverlegungen: Beispiel von Stratos an der Straße Arta-Agrinion (1966: Motel und Kapheion; 1968: eine Anzahl von Privathäusern hinzugekommen); Motel Xenia unmittelbar nördlich von Igumenitsa als Ansatz für eine Erweiterung des Ortes an der Straße nach Ioannina.
- 363) Stat. Jb. 1964, XII,5: von den staatlichen Ausgaben für den Hausbau wurden in Athen über 1/3, in Makedonien über 1/6 (hauptsächlich für Thessaloniki) und in der Peloponnes nur 1/7 verwendet. Nach Papageorgiou 1967, S. 86 wurden bis 1963 in Athen (von 1955 an gerechnet) mehr Häuser gebaut als im gesamten übrigen Griechenland.
- 364) Geldrücksendungen der Auswanderer in Mill. US-Dollar 1919-1937, 1946-1964: Botsas 1969, S. 133.

Verbindung mit dem Heimatort: A:4, Athen 1962, Tab. 21, S. 37; McNeill 1967, S. 308 (Kotta), S. 309-310: Autos, Traktoren und neue Häuser in Panagitsa mit Geldern der Auswanderer erworben.

365) Aufgaben der Landwirtschaft:

1. Eigenversorgung mit Grundnahrungsmitteln; größere einheimische Getreideerzeugung; Erweiterung der Anbauflächen; Intensivierung der landwirtschaftlichen Betriebe durch Anwendung geeigneter landwirtschaftstechnischer Verfahren;
2. Erweiterung der Spezialkulturen (für die Ausfuhr) und Qualitätsverbesserung; Senkung der Produktionskosten (Kienitz 1960, S. 17).

Dazu kommen müßten: Stellung von Düngemitteln, Schutz gegen Erosion, Anleitung für den Anbau geeigneter und gewinnbringender Kulturen, allgemein die Erweiterung der Kenntnisse der Bauern durch Schulbildung und Kurse, Starthilfe bei der Umstellung auf neue Kulturen oder Anbauverfahren, Schaffung von Sammelstellen und Absatzmärkten für Spezialprodukte, Anschaffung von Speicheranlagen und Kühlwagen für den Transport verderblicher Produkte, Bau von Fabriken in den Erzeugungsgebieten zur sofortigen Verarbeitung verderblicher, nicht für die Ausfuhr bestimmter Produkte und die Versorgung mit Lebensmitteln (wenn eine Eigenversorgung nicht möglich oder rentabel ist).

366) Vouras 1962, S. 25, schlägt für die in der nordgriechischen Bergregion beschäftigten Lehrer, Geistlichen und Beamten eine höhere Bezahlung als für die in den Städten beschäftigten vor.

367) Kriesis 1963.

ABSCHNITT V

368) Der Verfall von Häusern ist auch in Gebieten mit Bevölkerungszunahme zu beobachten, so um Agrinion und am Nordrand der Peloponnes. Dieser ist hier wie teilweise auf Kephallenia und Leukas auf die häufigen Zerstörungen durch Erdbeben zurückzuführen und den geringen Eifer der Griechen, deren Spuren zu beseitigen. Die intensiv betriebenen Tabak- und Gartenkulturen bezeugen die gesunde Entwicklung der genannten dicht bevölkerten Landstriche.

Ebenso braucht manches Brachliegen und Veröden von Hangfluren nicht in einer Abwanderung begründet zu sein; der zugehörige Ort kann sogar anwachsen. An die Stelle des Trockenbaus auf Hangterrassen (meist Getreide) ist möglicherweise eine intensivere Bewirtschaftung der Talfluren durch künstliche Bewässerung und Verwendung von Düngemitteln getreten (oft Industriepflanzenanbau; Ortsausbau in Richtung auf diese neuen Anbauflächen). Die alten Anbauflächen, die für

die Anwendung neuer technischer Hilfsmittel zu ungünstig liegen, werden dann noch oft als Weideland gebraucht.

- 369) Dazu: Arnberger 1960; Burgdörfer 1954; Dickinson 1954, TESH 1955, 1955; Giorgi 1955, 1957, 1967; Hahn 1957; Horstmann 1955; Jaranoff 1937; Kiefer 1964; Kühne 1967; Louis, Türkei 1957; Mori 1961; Paschinger 1962; Rother 1968; Smith 1960; Sorre 1955; Zimpel 1965, 1966; Dinev 1967; Trifunoski 1963.
- 370) Zur Volkkapazität: Lehmann 1927.
- 371) Louis, Türkei 1957, S. 72.
- 372) Dazu Karten in Ploetz, Raum und Bev. I (27, 28, 179).
- 373) Dorfverlegungen auf tiefer gelegene Fluren der eigenen Gemeinde: Philippson 1891-92, S. 587; ders. ⁴1922, S. 207; Schultze-Jena 1927, S. 177 (Aliakmontal/Paßgebiet von Lošnica (= Losnitsa = Germas) - Gorenci (= Gorentsi = Korisos) östlich und südöstlich von Kastoria); J.H. Schultze 1937, S. 145 (Karlikon (= Karli Kioi = Chionochorion = Chionochoron) im Becken von Serres); Beuermann 1954, 1956, 1957.
- 374) Eine Charakterisierung der hauptsächlichen Lebensräume und eine Zonengliederung der Siedlungslandschaften, wie sie Zimpel 1965, S. 73, 75 als wichtigstes Ziel der Bevölkerungskarte herausgestellt hat, ist daher nicht möglich. Dazu: Text S.21-32.

Zu den Darstellungsmethoden von Bevölkerungsverteilung und -dichte, deren Grundlagen und Hilfemittel: Arnberger 1960 (besonders S. 271, 294-297); ders. 1966 (besonders S. 335, 336, 346); Atlas du Nord de la France 1961, Karte 5; Auerbach 1913; Duncan 1957; Eckert 1925; Enequist 1960; Geisler 1930; Klöpffer 1954; Mackenroth 1953; Monkhouse 1952; Nellner 1953; Ogilvie 1943; Ratzel 1891; Scharner 1958; Smith 1960; Stöckl 1952; Wilhelmy 1966; William-Olsson 1962/63; Witthauer 1956; ders. 1958. Weitere Angaben s. Text S. 12/13.

- 375) Als Muster für eine einfache Art der Darstellung von Bevölkerungsveränderungen sollen die Karten von Chios, Lesbos und der Ebene von Argos gelten, auf denen die Tendenzen des Siedlungswachstums seit 1940 eingezeichnet sind (s. Beilage 9, 10).
- 376) Die Erhebung von 1961 fand am 19.III. statt, die von 1920 am 19.XII., die Erhebungen von 1951, 1889 und 1879 erfolgten im April (7.-21.), die von 1928 und 1870 im Mai (2.-17.), die von 1940, 1907 und 1896 im Oktober (6.-27.).
- 377) Dazu: Stat. Jb. 1964, S. 45.
- 378) Das zeigt deutlich der Vergleich von Gemeinde- mit Land- schaftsgrenzen auf der Insel Leukas. Zu beachten ist die Siedlungslage. Dazu Abb. 27.
Das Polje von Karyai im Nordteil der Insel ist aufgeteilt unter drei Gemeinden; der größte Teil gehört zu Karyai, dessen Gemeindeland sich über das westlich des Ortes aufsteigende Gebirge hinweg bis zu einem Landeplatz an der

Westküste erstreckt. Das Gebiet zwischen Karyai und der Küste ist vollkommen siedlungsleeres Karstland.

- 379) Auf die Schwierigkeiten bei der Berechnung der Bevölkerungsdichte der Ebenen (Beispiel Kephissos-Ebene) wies Philippson (Erdk. 1895, S. 158) hin. Ogilvie (1943, S. 252) schied als Einheiten für seine Karte der Bevölkerungsdichte von Griechenland (1:1.750.000, auf der Grundlage der Bevölkerungszählung von 1928) die Inseln aus und auf dem Festland Gebiete, in denen die wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung ähnlich waren oder die Bevölkerungsverteilung gleichartig war. Deutlich hervorgehoben sind Becken und Ebenen, die zusammen mit den Berghängen dargestellt sind. Die einzelnen Gebirgszüge treten nicht hervor, höchstens Gipfelplateaus oder -regionen, da in den Bergen die Grenzen meist über die Wasserscheiden gezogen wurden. Am schwersten fiel die Abgrenzung des unbewohnten oder nicht nutzbaren Landes (unter 5 E/km^2), das teil- oder zeitweise beweidet wird. Auf der Karte von Ogilvie beruht die vereinfachte Darstellung in Ploetz, Raum und Bev., Kt. 179; Land-schaftsgrenzen das. Kt. 28.
- 380) s. Text S. 48-51 und Tabelle 16.
- 381) Ogilvie a.a.O.
- 382) Die Ausdehnung der Nomen und Eparchien hat sich oft geändert, ebenso die Zugehörigkeit mancher Gemeinden zu der einen oder der benachbarten Eparchie. Auch die territoriale Abgrenzung größerer Ortschaften ist sehr unterschiedlich. Manchmal werden in den Statistiken Vororte gesondert aufgeführt, nach anderen Zählungen wieder mit dem Hauptort (bei Mytilini, Chios, Korfu) oder mit einem benachbarten Vorort zusammen (dann meist unter einem neuen Namen).

Die Insel Kythera gehörte zuerst zu den Ionischen Inseln, dann zu Lakonien, später zur Argolis, zuletzt zu Athen, und seit der Bildung des Nomos von Piräus ist sie Glied desselben. Dazu Text S. 12/13.

Solche Veränderungen sind nicht beachtet bei Müller-Miny 1957, S. 402: Die Bevölkerungszahlen in der Tabelle lassen sich nicht vergleichen, weil sie in einigen Fällen für die Inseln allein, in anderen für die Eparchien, d.h., für mehrere Inseln zusammen gelten. Bei Kephallenia betreffen alle Zahlen die Inseln (eingeschlossen ist nur eine winzige, ihr vorgelagerte Insel), bei Zakynthos sind die wenigen Einwohner der Strophaden eingeschlossen. Bei Leukas gelten die Zahlen von 1889 und 1928 für die Insel selbst, die von 1940 und 1951 für die Eparchie, bei Ithaka die von 1889 und 1928 ebenfalls für die Insel. Die für 1940 angegebene Bevölkerungszahl stimmt weder für die Insel noch für die Eparchie, während die für 1951 angegebene für die Eparchie gilt. Die Bevölkerungszahl hat also auf Leukas und Ithaka noch viel stärker abgenommen und keinesfalls zugenommen! Die unter "Leukas und Ithaka mit Nebeninseln" angegebenen Zahlen sind auf den damaligen Nomos Leukas zu beziehen. Bei Korfu

sind nur die Nomoszahlen aufgeführt (warum nicht auch die früheren?). Die Herkunft der Zahlen für die Regionen ist völlig unklar.

- 383) Zur Darstellung der Bevölkerungsverteilung nach der absoluten Methode:
Anders 1966, S. 675 (Signaturenmaßstab); Arnberger 1960, S. 297; ders. 1966, S. 305-306, 337-338; Atlas de la France de l'Est 1960, Karte 21 A; Atlas du Nord de la France 1961, Karte 6; Burgdörfer 1954; Louis 1940; ders. 1957, S. 19-20; Narr 1964; Ogilvie 1921; Robinson 1960, S. 164-165, Fig. 9.2, 9.9; Schmidt 1959; ders. 1960; Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk 1960, Karte II,4; Witthauer 1962; ders. 1966; Zimpel 1965; Riccardi.
- 384) Auf den Bevölkerungsentwicklungskarten von Lesbos und Chios (Beilage 9 und 10), Ausschnitten aus der Bevölkerungsverteilungskarte im Originalmaßstab 1:200.000, sind die Hauptlandwirtschaftsgrenzen eingetragen.

Auf die morphologisch oder ethnisch bedingten Siedlungsformen konnte keine Rücksicht genommen werden. Nur für die 146 Eparchiehauptorte sind aus der Nomoskarte Grundrisse in die Bevölkerungskarte übernommen worden. Eine Überarbeitung der Landumrisse, deren Feinheit aber möglichst gewahrt bleiben sollte, und eine neue Einteilung des Gradnetzes - damit sich die Landstücke besser abheben, wurde es nur auf Wasserflächen durchgezogen - waren erforderlich. Da grundsätzlich die Bevölkerungskarte und die Nomoskarte als zusammengehörig zu betrachten sind, wurde auf die Einzeichnung von Höhenlinien und Gewässernetz (bis auf breite Flußmündungen, Seen, Sümpfe und Kanäle in jungen Entwässerungsgebieten) verzichtet.
- 385) Auf der von Witthauer entworfenen Bevölkerungskarte der DDR ("Verteilung der Stadt- und Landbevölkerung in der DDR", 1:500.000, Stand 31.XII.1964, in: PM 1966, H.4, Taf. 51) wurden "die sich an Flüssen und Straßen entlang ziehenden Orte nach Möglichkeit so dargestellt, daß eine lagemäßig entsprechende Reihe von Signaturen zur gegebenen Einwohnerzahl zu summieren ist" (das. S. 309, Sp. 1). Damit wird die eigentliche Kartenaussage belastet durch topologisch-morphologische und städteplanerische Zufallserscheinungen. Was ist mit einer solchen Verteilung der Signaturen auf die Siedlungsform gewonnen, wenn die Gebäude einer Hochhaussiedlung nur einen Teil der Kreisscheibe einnehmen, während die einer Eigenheimsiedlung gleicher Einwohnerzahl weit darüber hinausreichen? Denn in die Größe einer Siedlung geht neben ihrer Grundrißausdehnung die - besser einer Grundkarte zu entnehmende - Bebauungsdichte ein und außerdem die Bebauungshöhe. Die Lage der Größenpunkte ist zwar möglichst dem Siedlungsschwerpunkt zugeordnet (eine Schwierigkeit, auf die Arnberger 1960, S. 297 hinweist), aber da man die Einwohnerzahl eines Ortes wie bei einer Mengenpunktdarstellung erst durch die Addition mehrerer Punktgrößen ermitteln kann, ist der Vergleich mit Bevölkerungszahlen anderer Orte, sogar der Nachbarorte, sehr erschwert und oft gar nicht möglich. Was durch die Auszählbarkeit gewonnen

wird, geht an Klarheit und Lesbarkeit des Kartenbildes verloren (dazu Arnberger 1966, S. 235).

386) Dazu Arnberger 1960, S. 306; ders. 1966, S. 235.

Die Bevölkerungsverteilungskarte wurde entworfen im Maßstab 1:200.000 auf Transparentpapier als Auflage zu der Nomoskarte. Aus technischen Gründen, das Original mißt vier Meter im Quadrat, mußte sie photographisch auf 1:1 Mill. verkleinert werden. Dabei verschwanden auf den Lichtpausen die auf der Astralonkopie noch sichtbaren Punkte für Siedlungen mit weniger als 50 Einwohnern.

387) Ogilvie 1921, S. 194: Karte der Siedlungsverteilung zwischen Ludias und Strymon, Doiran-See und Chalkidike, Maßstab ca. 1:1,4 Mill.

388) Regeln für die Darstellungen nach dem Lageprinzip: Arnberger 1966, S. 337-341, 187, 232.

389) Wie bei den Karten im NRW-Atlas und bei Zimpel 1965.

390) Das hatte schon Ogilvie (1943, S. 253) zu beklagen. Er konnte zusammen 2-3 % der Orte nicht lokalisieren. Zur Änderung der Ortsnamen: Abschnitt II, Anm. 154.

391) Die Grundlagen sind Luftbilder aus den 40er Jahren. Der Verlauf der Höhenlinien stimmt weitgehend mit dem auf den Nomoskarten überein.

392) Im geologischen Kartenwerk ist das Gelände roh und ungenau wiedergegeben. Bei den aneinandergrenzenden Kartenblättern Almyros und Stylis ist das Straßennetz nicht richtig weitergeführt. Orte, auch Einzelhäuser, sind im Grundriß angegeben.

393) Sehr auffällig sind falsche Bezeichnungen auf den Inseln, zum Beispiel auf Leukas, Ithaka und Kephallenia (wo allerdings infolge von Erdbeben in den letzten Jahrzehnten viele Dörfer verlegt worden sind).

Abkürzungen für die folgende Aufstellung:

- = nicht aufgeführt;
o.B. = aufgeführt, aber ohne Bezeichnung;
das. = dieselbe Schreibweise;
(...) = Hinweise auf die Ortslage oder -größe.

1. Leukas (Einzelbeispiele)

Kartenmaßstäbe

1:50.000 (1954)	1:200.000 (1963)
o.B. (wenige Einzelhäuser)	Lygia
Episkopos (Einzelhäuser)	Nikiana
Fraxi (")	-
Rekatsinata	Ag. Andreas
o.B. (Streusiedlung)	Pigadisani
O.B. (")	Ag. Nikitas
Drimonas	Kato Exanthia
Achuria	Perigialion
Paläokatouna	Mega Avlakion

Paläochori
Achuria (Einzelhäuser)

Ag. Christophoros
Genion

2. Ithaka (Nordteil)

Kartenmaßstäbe:

1:100.000 (1944)	1:50.000 (1954) o.B.	1:100.000 (1961)	1:200.000 (1963)
		Ag. Ilias	Mesavunion/-vunon
Exogi	Kalamos	Kolieri	Limnai (Kolieri?)
o.B.	das.	das.	Nea Kolieri
Lakos	Drimonas	Platythria	das.
Ammoudachi	Lakkos	Lachos	Platitirias
Saranda	das.		zu Ag. Saranta
	Ag. Saranda	das.	" " "
	Platritithia		" " "
Lako	Lachos	?	Lachos

3. Kephallenia (Einzelbeispiele)

1:100.000 (1944) (1943)	1:50.000 (1954)	1:100.000 (1961)	1:200.000 (1963)
----------------------------	-----------------	------------------	---------------------

Eparchie Palis

Anganas	Ano/Kato Angon	Ankon (zu weit nördlich)	Ankon
Ano Kardakato	Ano Kardakata	Kardakata	das.
Kato "	Kato "		Katochorion
Ano	Riza	-(Riza, zu n.)	Riza
" "	Sterata	Stephata	"
Vilkata	Vlichata	Vlychata	das.
Ilari	Illari	das.	Sullari
	Tipaldata (sö. Chavriata)	Typaldata (sw. Chavriata)	Tipaldata (sö.Chavr.)

Eparchie Kranaias

Chassata	Razata		das.
Kurupata	Kokolata		das.
Travgliata	Travliata		Mazarakata
Peratata	o.B.		Travliata
Magulata	Peratata		das.
Klismata	Klimata		Korianna
Korianna	das.		Klismata
Tsakaressianu	Tsakartsianou		Tsarkasia- nos
Karoussa	das.		Ag. Irini
	Ag. Irini		"
Ambela	das.		"
Solomata	das.		"
o.B.	Korisianou		"
Korisianou	Vlachoulata		
Wlachulata	Komendorata		
Walerianu	Thiramona		Thiramonas

Eparchie Samis

Pastra	das.	Pastra
Walta	Thoriki	"
"	Valta	"
Fournioti	das.	"
Kremnidi	Cremidi	Kremmydion
Markupulon	Petrouli	"
Kambanata	Steliata	das.
Markanitonata	Frapata	Phrapata
Adipata	Markandonata	Markantonata
Chalikeri	Chakeri	Chalikeri
-	Pilarou	Antipata
Makrotika	das.	das.
Markata	"	"
Walianata	Markata	das.
-	Vallianata	Vasilopulata
Raftopulata	o.B.	Raphtopulata
o.B.	Rautopoulata	Pherentinata
Ferendinata	das.	Chamolakkos
Marketata	das.	Potamianata
-	o.B.	Pnevmatikata
o.B.	o.B.	Dendrinata

394) Zu den Karten von Griechenland: Oberhummer 1891, S. 427-436; Fels 1934; ders. 1944.

11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

L I T E R A T U R N A C H W E I S

Abkürzungen:

AAA	Archaiologika Analekta ex Athinon (Athens Annals of Archeology)
a.a.O.	am angegebenen Ort; bezogen auf das letztgenannte Werk des Verfassers
das., ders.	dasselbst, dasselbe, derselbe; bezogen auf den unmittelbar zuvor genannten Verfasser bzw. das unmittelbar zuvor genannte Werk
PM (Erg.-H.)	Petermanns Geographische Mitteilungen (Ergänzungsheft)
<u>Rez.</u>	Rezensionen, Kurzfassungen, Referate
TAG	Tijdschrift van het koninklijk Nederlandsch Aardrijkskundig Genootschap
TESG	Tijdschrift voor economische en sociale Geografie
Vj.-Schr.	Vierteljahresschrift
WAA	World agricultural economics and rural sociology abstracts, prepared by Commonwealth Bureau of Agricultural Economics, Oxford

1. Atlanten, Kartenwerke, Einzelkarten

a) Atlanten

Atlas de la France de l'Est, Straßburg 1960

Atlas du Nord de la France, Paris 1961

Burgdörfer, F.: Weltbevölkerungsatlas. Verteilung der Bevölkerung der Erde um das Jahr 1950, Hamburg 1954

Kayser, B., K. Thompson: Ikonimikos kai kinonikos atlas tis Ellados. Economic and social Atlas of Greece, Athen 1964 (neugr., engl., französ.)

Nordrhein-Westfalen-Atlas: Hrsg. vom Ministerpräsidenten des Landes NRW, Landesplanungsbehörde Düsseldorf

Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk: Regionalplanung, Essen 1960

Weltatlas 1968: Der große Weltatlas, Geographie, Klima, Bevölkerung, Wirtschaft. Bertelsmann. Gütersloh 1968

Weltforstatlas: Berlin 1952 ff

Westermann Atlas: Westermanns Atlas zur Weltgeschichte, Braunschweig 1963 (1965/66)

Zeiss, H.: Seuchenatlas, Gotha 1942-1945

Rodenwaldt, E., Jusatz, H.J. u.a.: Welt-Seuchen-Atlas. Weltatlas der Seuchenverteilung und Seuchebewegung, Hamburg 1952 ff.

b) Kartenwerke

Generalkarte des Königreichs Griechenland 1:300.000.
Hrsgg. v. Wiener Militärgeographischen Institut, Wien 1885

Epitelikos Chartis tis Ellados (Carte de l'Etat-major)
1:100.000, Geographiki Ypiresia Stratu.

Genikos geologikos chartis tis Ellados 1:300.000.
Ypurgion Ethnikis Ikonomias (Sporaden, Euböa, Kykladen)

Deutsche Heereskarte Griechenland 1:100.000
Ausgaben 1940-1944 (Festland)

Greece 1: 50.000. U.S. Army Map Service (ab 1954)

Geologiki chartai tis Ellados (Geological Map of Greece)
1:50.000. Instituton Geologias kai Erevnon Ypedaphus (Institute for Geology and Subsurface Research), Athen (ab 1956), (22 Blätter)

Nomoskarte 1:200.000 Chartai ton Nomon tis Choras 1:200.000,
Kategoria Hrsg.: Ethniki Statistiki Ypi-
resia tis Ellados, Athen 1963 (54 Karten)

c) Übersichtskarten für Gesamtgriechenland

Carte géologique internationale de l'Europe,
Feuille 39 (D VI), 1:1,5 Mill.

Vegetationskarte der Peloponnes 1:625.000
In: Philippson, Vegetationskarte 1895

Genikos edaphologikos chartis tis Ellados, 1:1 Mill.
von N. Liatsikas, Athen 1942

Karten der Waldverbreitung und der wichtigsten Holzarten (1957)
1:2 Mill. In: Weltforstatlas, Berlin

Karten zur Siedlungsgeschichte 1:500.000
von Kirsten in Philippson/Kirsten
1950-1959

Geologikos chartis tis Ellados (Geologic Map of Greece),
1:500.000, Institutu Geologias kai Erev-
non Ypedaphus (Inst. f. Geol. and Subsur-
face Res.), Athen 1954 (2 Blätter)

L'Egeo e l'Anatolia occidentale 1:500.000
Consociazione turistica Italiana,
Mailand 1941

Carte routière d'Europe Nr. 31, 1:500.000
Alliance Internationale de Tourisme,
Touring Club Italiano, Mailand 1963
(griech. Festland)

Griechenland 1:1 Mill. Kümmerly und Frey, Autokarte Nr. 62

Metallogenetikos chartis tis Ellados (Carte metallogénique
de la Grèce), 1:1 Mill., Instituton
Geologias... (Inst. f. Geol....),
Athen 1965

Carta della distribuzione della popolazione in Italia
1:1 Mill., elaborata in base ai dati
del censimento 1951 di M. Riccardi,
Novara 1964

Ethnographische Karten:

S. Anm. 47 und 83

Karten von Attika 1:100.000 und 1:25.000
hrsgg. v. Curtius - Kaupert
Berlin 1883 ff (10 Bl.)

- A:4 Report on the exploratory survey into motivations and circumstances of rural migrations. Athen 1962
- A:7 Results of the population and housing census of 19 March 1961. Sample elaboration.
Vol. III: Employment. Economically active population, employed and unemployed, hours of work. Athen 1962
- A:8 Results of the ... Sample elaboration.
Vol. IV: Economically non-active population. Athen 1962
- A:9 Results of the ... Sample elaboration.
Vol. V: Internal migration. Athen 1963
- Stat. Ann. Rend. Agr. Grèce:
Statistique annuelle du rendement agricole de la Grèce 1922, 1923, 1924, 1926, Athen 1926-1927
- Rés. Rec. Agricult. Grèce:
Résultats du recensement de l'agriculture de la Grèce. Année 1950. Athen 1958
- Γ :1 Katanomi tis ektaseos tis choras kata vasis katigorias chriseos. Proapographika stichia tis apographis georgias kai ktinotrophias tis 19.III.1961. Athen 1962
- Γ :4 Agricultural statistics of Greece. Year 1962. Crop areas, irrigated land, number of trees and agricultural tractors. (Results of Agricultural Statistical Survey) Vol. I, Athen 1964
- Γ :5 Résultats du recensement de l'agriculture-élevage effectué le 19 Mars 1961.
Vol. I: Tableaux par lieu de domicile des chefs (possesseurs) des exploitations. Athen 1964/65
- :6 Agricultural statistics of Greece. Year 1962. Crops and Livestock production, number of domesticated animals etc. Vol. II, Athen 1964.
- I:1 Report on a sample survey of land use in Greece, May 1958. Athen 1961
- Tsakonas, A.:
Statistiki tis metallevtikis viomichanias tis Ellados kata ta eti 1940-1946. Athen 1948

- Λ: 11 Résultats du recensement des industries manufacturières-artisanat et des industries extractives effectué le 28 septembre 1963. Vol. I: Tableaux synoptiques suivant les grandes branches d'activité économique, par départements et par centres industriels. Athen 1965
- Λ: 12 Annual statistical survey on mines, quarries and salterns for the year 1962, Athen 1965

Außerhalb von Griechenland erscheinende Statistiken:

- Statesman's Yearbook: The Statesman's Year-Book. Statistical and historical annual of the states of the world. London
- Demographic Yearbook: Statistical Office of the United Nations. Demographic yearbook.

3. Zeitschriften und Jahrbücher

- Ann. Géol. Pays Helléniques: Annales géologiques des pays Helléniques (Geologika chronika ton ellinikon choron)
- Balkan Studies: Balkan Studies. A biannual publication of the Institute for Balkan Studies (Idryma meleton tis Chersonisu tu AINU)
- Laogr. Arch.: Epetiris tu Laographiku Archiu. Akadimia Athinon
Ab 1965/66: Epetiris tu Kentru Erevnis tis Ellenikis Laographias
- Population: Revue trimestrielle de l'Institut National d'Études Démographiques, Paris
- Pragmateiai: Pragmatiai tis Akadimias Athinon
- Praktika: Praktika tis Akadimias Athinon

4. Monographien und Zeitschriftenaufsätze

- Adamović, L.: Die Vegetationsstufen der Balkanländer. In: PM 1908, S. 195-203
- Die Vegetationsverhältnisse der Balkanländer. In: Vegetation der Erde IX, Leipzig 1909
- Agapitides, S.: Emigration from Greece. In: Migration Vol.1, Intergovernmental Committee for European Migration, Genf 1961, S. 53-61
- Alivizatos, B.: La réforme agraire en Grèce en point de vue économique et social, Paris 1932
- Almagia, R.: La popolazione della zona d'occupazione italiana dell'Albania meridionale. In: Rivista geogr. ital. 25, 1918, S. 200-203
- Il mondo attuale Bd. 2: West-, Mittel-, Nord-, Süd-, Südosteuropa, Turin 1953
- Ancel, J.: Les migrations de peuples dans la Grèce actuelle. In: Ann. Géogr. 34, 1925, S. 277-280
- Peuples et nations des Balkans, Paris 1926
- L'hellénisation de la Macédoine méridionale. In: Bull. Ass. Géogr. Franç. 13, 1927, S. 21-24
- La Colonisation de la Macédoine septentrionale. In: Bull. Ass. Géogr. Franç. 31, 1929, S. 33-36
- La Macédoine, étude de colonisation contemporaine, Paris 1930
- Anders, N.: Methode zur Darstellung der langfristigen Bevölkerungsentwicklung. In: Informationen d. Inst. f. Raumforschung, Bad Godesberg, Jg. 16, Nr. 22, 1966, S. 665-675
- Andreades, K.G.: The Moslem Minority in Western Thrace. Veröff. d. Inst. f. Balkan-Studien Nr. 12, Thessaloniki 1956
- Andreadis, St.G.: Discontinuités sociales et problèmes de développement économique en Grèce. In: Contributions to mediterranean sociology 1968, S. 315-324
- Aravantinos, A. u.a.: Regionalplanung und Vorschlag für eine Siedlungsumordnung im Raum Ilia (Elis) in West-Peloponnes. In: Erde 98, 1967, S. 281-291

- Arbos, Ph.: The geography of pastoral life. In: Geogr. Rev. 1923
- Ardailon, E.: Répartition des chrétiens et des musulmans dans l'île de Crète. In: Ann. Géogr. 6, 1897, S. 255-257
- Armao, E.: Superficie e popolazione delle isole del Mar Egeo. In: Boll. Soc. Geogr. Ital. Ser. 7, 12, 1947, S. 266-274
- Arnberger, E.: Grundlagen und Methoden zur kartographischen Darstellung der Bevölkerungsentwicklung der letzten 100 Jahre in Österreich. In: Mitt. Österr. Geogr. Ges. Wien 102, Wien 1960, S. 271-313
- Handbuch der thematischen Kartographie, Wien 1966
- Aubouin, J.: Sur la géologie de l'Epire. Remarque sur le massif de Gavrovo (Makrinoros) (N.Arta). Sur la géologie du Pinde méridional. Remarque sur le massif du Koziakas (N. Trikala).
- Sur la tectonique du Pinde méridional. Remarque sur le massif du Trigkia (N. Trikala). In: Praktika 32, 1957, S. 52-68
- Esquisse paléographique et structurale des chaînes alpines de la Méditerranée moyenne. In: Geol. Rundsch. 53, 1964, S. 480-534
- , J.N. Brunn, P. Celet, J. Dercourt, J. Godfriaux, J. Mercier: Esquisse de la géologie de la Grèce. Livre à la mémoire du P. Fallot, Paris 1963
- Auerbach. F.: Das Gesetz der Bevölkerungskonzentration. In: PM 59,1, 1913, S. 74-76
Dazu: Maurer, H. in: PM 59,1, 1913, S. 229-230; Weise, L. das. S. 231-232
- Baedeker, K.: Griechenland, Handbuch für Reisende. Leipzig, 3. Aufl. 1888, 4. Aufl. 1908
- Baldacci, A.: La popolazione dell'Epiro. In: Boll. Soc. Geogr. Ital. Ser. 4,1, 1900, S. 102-104
- Der neue albanische Staat und seine Grenzen. In: PM 59, 1918, S. 221-222
- L'Albania. Publ. Ist. Europa Orient. II,17, Rom 1930
- Barth, W., M. Kehrig-Korn: Die Philhellenenzeit. Schriftenreihe d. Inst. f. Auslandsbeziehungen Stuttgart, wissenschaft.-publizist. Reihe Bd. 3, München 1960

- Batakliw, J.: Bevölkerungerverschiebungen, Wirtschafts- und Siedlungspolitik Bulgariens, besonders nach dem Weltkrieg. In: Leipziger Vj.-Schrift f. Südosteuropa 3, 1939, S. 38-49
- Baxevanis, J.: Population, internal migration and urbanization in Greece. In: Balkan Studies 6,1, 1965, S. 83-98
- Beaujeu-Garnier, J.: Géographie de la population, 2 Bde., Paris 1956, 21959
- Beloch, J.: Die Bevölkerung der griechisch-römischen Welt. Historische Beiträge zur Bevölkerungslehre Bd. 1, Leipzig 1886
- Bergmann, H.: Flurbereinigung bei griechischen Bewässerungsvorhaben. In: Zeitschr. f. ausl. Landwirtschaft. Jg. 4, H. 1, 1965, S. 73-76
- Beuermann, A.: Kalyviendörfer im Peloponnes. In: Schr. d. Akad. f. Raumforschung und Landesplanung, Abh. Bd. 28, Bremen 1954 (Mortensen-Gedenkschrift), S. 229-238
- Strukturwandel ländlicher Siedlungen in Griechenland. In: Verh. d. Dt. Geogr. tages Hamburg 1955, Bd. 30, S. 409-415 (Wiesbaden 1957)
- Typen ländlicher Siedlungen in Griechenland. In: PM 1956, S. 278-285
- Die Waldverhältnisse im Peloponnes unter besonderer Berücksichtigung der Entwaldung und Aufforstung. In: Erdkunde X, H. 2, 1956, S. 84-95, 122-136
- Tripolis und seine Umwelt. Ein Beitrag zur Landeskunde des Peloponnes. In: Erde 88, Berlin 1957, S. 255-274
- Studien zur griechischen Agrarlandschaft. In: Abh. d. Dt. Geogr. tages Würzburg 1957, S. 456-464
- Formen der Fernweidewirtschaft (Transhumanz-Almwirtschaft-Nomadismus). In: Abh. d. Dt. Geogr. tages Berlin 1959, S. 277 ff
- Fernweidewirtschaft in SO-Europa. Ein Beitrag zur Kulturgeographie des östlichen Mittelmeergebietes, Braunschweig 1967
- Bevölkerungswissenschaftliche Vorträge:**
 Bevölkerungswissenschaftliche Vorträge auf der Arbeitstagung in Marburg 1964: Demographisch bedingte Veränderungen der Sozialstruktur. Veröff. d. Dt. Akad. f. Bevölkerungswiss. Hamburg, Reihe A, Nr. 8, Hamburg 1965

Bevölkerung und Gesellschaft:

- Informationen zur politischen Bildung.
 Folge 130, Sept./Okt. 1968
- Birot, P.: Esquisse morphostructurale des montagnes dinariques dans la domaine hellénique. In: Ann. Géogr. 1965, S. 513-533
- Blache, J.: L'homme et la montagne, Paris 1933
- Les types de migrations pastorales montagnardes. Essai de classification. In: Rev. Géogr. Alpine XXII, Grenoble 1934
- Blanchard, R.: The exchange of populations between Greece and Turkey. In: Geogr. Review 15, 1925, S. 449-456
- Bobek, H.: Soziale Raumbildungen am Beispiel des Vorderen Orients. In: Verh. d. Dt. Geogr. tages München 1948, S. 193-207
- Zur Problematik der unterentwickelten Länder. In: Mitt. Österr. Geogr. Ges. Wien, 1962, S. 1-24
- Böhme, H.: Die Gestalt des modernen Athen. In: Dt. Geogr. Blätter Bd. 47, H. 3, Bremen 1955
- Boesch, H.: Nomadismus, Transhumance und Alpwirtschaft. In: Die Alpen 1951
- Bolas, C., Sp. Katsos: Meliorationen von steinigem Unland in Griechenland. In: Fatis Revue 4, Hilstrup 1961, S. 120-122
- Bon, A.: L'île de Thasos. Etude de géographie comparée ancienne et moderne. In: Ann. Géogr. 41, 1932, S. 269-286
- Bortkiewicz, L. v.: Bevölkerungswesen. Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 67, Leipzig, Berlin 1919
- Botsas, E.N.: Emigration and capital formation: The case of Greece. In: Balkan Studies 10,1, 1969, S. 127-134
- Boustedt, O.: Wachsende, stagnierende und schrumpfende Gemeinden. In: Raumforsch. u. Raumordnung Jg. 15, 1957, S. 134-145
- Grundzüge der regionalen Bevölkerungsentwicklung in Bayern. In: Raumforsch. und Landesplanung, Beitr. z. regionalen Aufbauplanung in Bayern H. 5, München 1958, S. 1ff
- Bürchner, L.: Neue Verwaltungseinteilung des Königreiches Griechenland. In: PM 1915, S. 255

- Burchard, A.: Die ländlichen Siedlungen in Bulgarien. In: Klute Handbuch, Breslau 1933, S. 37-46
- Burgdörfer, F.: Bevölkerungsdynamik und Bevölkerungsbilanz, München 1951
- Weltbevölkerungsatlas. Verteilung der Bevölkerung der Erde um das Jahr 1950, Hamburg 1954
- Burgel, G.: Pobia. Etude géographique d'un village crétois. Centre des sciences sociales d'Athènes, Athen 1965
- Burri, C., G. Šoptrajanova: Petrochemie der jungen Vulkanite der Inselgruppe von Milos und deren Stellung im Rahmen der Kykladenprovinz. In: Vj.-Schr. d. naturforsch. Ges. Zürich 112, 1969, S. 1-27
- Busch-Zantner, R.O.: Zur Kenntnis der osmanischen Stadt. In: Geogr. Zeitschr. 38, 1932, S. 1-13
- Agrarverfassung, Gesellschaft und Siedlung in Südosteuropa unter besonderer Berücksichtigung der Türkenzeit. Diss. Erlangen; Leipziger Vj.-Schrift f. SO-Europa 3. Beiheft 1938
Rez. Wilhelmy, PM 1939, S. 99
Ipsen, Zt. Volkskunde 1939, S. 131
- Campbell, J.K.: Honour, family and patronage. A study of institutions and moral values in a Greek mountain community, Oxford 1964
Rez. Loukatos, Balkan Studies 5,2, 1964, S. 363-377,
Stoianovich, das. 7,2, 1966, S. 501-505
- Capidan, Th.: Les Macédo-Roumains, Bukarest 1937
Die Makedo-Rumänen, Bukarest 1941
- Carter, F.W.: Population Migration to Greater Athens. In: TESSG 1968, S. 100-105
- Casson, St.: Macedonia, Thrace and Illyria, Oxford 1926
- Catrakis, St.: General map of industrial minerals and ores of Greece. In: Ann. Géol. Pays Helleniques 2, 1948/49, S. 1-15
- Chalikiopoulos, L.: Sitia, die Osthälfte der Insel Kreta. Veröff. d. Inst. f. Meereskunde Berlin, H. 4, 1903
- Wirtschaftsgeographische Skizze Thessaliens. In: Geogr. Zeitschr. H 8, Leipzig 1905, S. 445-475

- Charalambakis, S.N.: Contribution à la connaissance du neogene de l'Attique. In: Meletai Geologias Nr. 4, Athen 1951 (ngr. m. Frz. Zus.fassung)
- Christopoulos, K.P.: Wasser- und Bodenprobleme im Griechenland. In: Wasser und Nahrung 4, H. 2, 1959
- Clemmensen, M.: Primitive Hustyper in Aitolien. In: Geogr. Tids. 36, 1933, S. 146-167 (Sarakatsanen-siedlungen)
- Common, R.: Some recent developments in Greece. In: TEGS 49, 1958, S. 253-266
- Population changes on the Salonika Campaign. In: The Canadian Geographer 1959, Nr. 13, S. 31-40
- , A. Prentice: Some observations on the lowland Macedonian village. In: TEGS 1956
- Constantopoulos, C.S.: Thessaloniki, sein Hinterland und sein Hafen. Diss. Hamburg 1940
- Contributions to mediterranean sociology:
Mediterranean rural communities and social change. Actes of the Mediterranean Sociological Conference Athens, July 1963. Ed. J.G. Peristiany. Publications of the Social Science Centre Athens IV, Paris, Den Haag 1968
- Coulmas, P.: Die Bewertung der Berufe in Griechenland. In: Leipziger Vj.-Schrift f. SO-Europa 4, 1940, S. 106-115
- Creutzburg, N.: Die Landschaften der Insel Kreta. In: Verh. und wiss. Abh. d. 22. Dt. Geogr.tages Karlsruhe 1927, Breslau 1928, S. 155-163
- Kreta, Leben und Landschaft. In: Zeitschr. Ges. Erdk. Berlin 1928, S. 16-38
- Die ländlichen Siedlungen der Insel Kreta. In: Klute, Handbuch, Südost- und Südeuropa, Breslau 1933, S. 55-66
- Probleme des Gebirgsbaues und der Morphogenese auf der Insel Kreta. Freiburger Univers. reden NF, H. 26, 1958
- Die mykonischen Inseln, insbesondere ihre Siedlung und Wirtschaft. In: Regio Basi-liensis 1960, S. 212 ff
- Die südägäische Inselbrücke. In: Erdkunde XX, 1966, S. 20-30
- Cvijić, J.: Die macedonischen Seen. Ein vorläufiger Bericht. In: Mitt. Ungar. Geogr. Ges. Bd. 28, Budapest 1900

- Cvijić, J.: Die Tektonik der Balkanhalbinsel. In: Comtes Rend. IX. Congr. Intern. Géol., Wien 1904
- Remarques sur l'éthnographie de la Macédoine. In: Ann. Géogr. XV, Paris 1906
- Anthropogeographische Probleme der Balkanhalbinsel, Belgrad 1902 (serb.)
Rez. PM 51, 1905, S. 67
Geogr. Zeitschr. Jg. XII, 1906, S. 507
- Grundlinien der Geographie und Geologie von Mazedonien und Altserbien nebst Beobachtungen in Thrazien, Thessalien, Epirus und Nord-Albanien. PM Erg.-H. 162, 1908
- Die ethnographische Abgrenzung der Völker auf der Balkanhalbinsel. In: PM 59, I, 1913, S. 113-118, 185-189, 244-246
- La Péninsule Balkanique. Géographie humaine. Paris 1918
Rez. Krebs, Geogr. Zeitschr. 1921, S. 120-126; Hassert, PM 1922, S. 233
- Czajka, W.: Lebensformen und Pionierarbeit an der Siedlungsgrenze, Hannover 1953
- Systematische Anthropogeographie. In: Geogr. Taschenbuch 1962/63, S. 287-313
- Damaskenides, A.N.: Problems of the Greek rural economy. In: Balkan Studies 6, 1965, 1, S. 21-34
- Damianakos, St., V. Foundoukou: Analyse démographique de la structure des âges de la population du village de Greveniti (1961). In: Contributions to mediterranean Sociology, Paris, Den Haag 1968, S. 127-140
- Davis, E.N.: Zur Geologie und Petrologie der Inseln Nisyros und Yali (Dodekanes). In: Geol. Rundsch. 57, 1968, S. 811-821
- Delano-Smith, C., V. Watson: La géographie et l'histoire dans la région d'Argos. In: Méditerranée 1964, S. 330-340
- Delis, D.A.: Außenhandel und wirtschaftspolitische Verflechtung Griechenlands. In: Südosteuropa-Jb. 4, München 1960, S. 35-45
- Delivanis, D.J.: Die deutsch-griechischen Handelsbeziehungen. In: Südosteuropa-Jb. 2, 1958, S. 136-162
- Achievements in the North of Greece. In: Balkan Studies 3, 2, Thessaloniki 1962, S. 257-266

- Delivanis, D.J.: Planning and economic development in Greece. In: *Balkan Studies* 4,1, Thessaloniki 1963, S. 47-66
Marshall plan in Greece. In: *Balkan Stud.* 8,2, 1967, S. 333-338
- Dercourt, J.: Sur la géologie du Peloponnèse occidental. Remarques sur le massif du Skolis (N. Achaïa). In: *Praktika* 34, 1959, S. 96-100
- Desio, A.: Le isole italiane dell'Egeo. Studi geologica e geografico-fisici. Mem. descrittive della carta geologica d'Italia Vol. 24, Rom 1931
- DGB, Auslandsnachrichten: UNO: Bevölkerungszuwachs und Lebensstandard in unterentwickelten Gebieten. In: *DGB, Auslandsnachrichten* Nr. VI, 5-6, Mai/Juni 1955, S. 37-38
- Dickinson, R.E.: Land reform in Southern Italy. In: *Economic Geogr.* Vol. 30, 1954, S. 157-176
Geographic aspects of unemployment in Italian agriculture. In: *TESG* 1955, S. 86-97
The population problem of Southern Italy. An Essay in social geography, Spracuse 1955
- Dicks, T.R.B.: Graeter Athens and the Greek planning problem. In: *TESG* 58, 1967, S. 271-275
- Dinev, L. Changements dans la géographie de la population et des localités en Bulgarie après la deuxième guerre mondiale. In: *Mélanges de géographie physique, humaine, économique, appliqué.* Tulippe-Festschrift I, 1967, S. 552-559
- Dobranski, R.: Der Erzbergbau in Griechenland. In: *Metall und Erz* 1942, S. 89ff
- Dobrowolski, K.: Die Haupttypen der Hirtenwanderungen in den Nordkarpaten vom 14. bis zum 20. Jh.. In: *Viehzucht und Hirtenleben...* Budapest 1961, S. 113-146
- Doxiades, K.A.: Plan for the city of Athens. In: *Ekistics* 2, Nr. 66, 1961, S. 271-275
- Duncan, O.D.: The measurement of population distribution. In: *Population Studies* Vol. 11, 1957
- Ecconomides, P.: Die Bedeutung der Bodenbewässerung für Griechenland. In: *Wasser und Nahrung* 4, H. 2, 1959
- Eckert, G.: Siedlungsgeographische Beobachtungen aus der Chalkidike. Saloniki 1943
Rez. J.H. Schultze PM 90, 1944, S. 92

- Eckert, M.: Die Bevölkerungskarte. In: Eckert, Die Kartenwissenschaft Bd. 2, Berlin, Leipzig 1925, S. 152-211
- Eden, W.A.: The plan of Mesta-Chios. In: Ann. Brit. School at Athens XLV, 1950, S. 16-20.
- Eggers, H.: Leben und Wirtschaftsweise auf den griechischen Kykladen im Umbruch. In: Verh. d. Dt. Geogr.tages Heidelberg 1963, Wiesbaden 1965, S. 140-151
- Enequist, G.: A method for mapping population density. In: Norsk Geogr. Tide. 1960, S. 271
- Engelhardt, W.: Griechische Impressionen eines Landschaftsökologen. In: Kosmos 6, Stuttgart 1963, S. 261-270
- Etablissement: L'établissement des réfugiés en Grèce. Société des Nations. Hrsg. Ch. P. Howland. Genf 1926
- Evelpidis, C.: La réforme agraire en Grèce, Athen 1926
- Irrigation in Greece. In: Int. Journ. Agrarian Affairs, Oxford 1963, III,4, S. 199-204
Rez. WAA 5, 1963, Nr. 1549
- L'exode rural en Grèce. In: Contributions to Mediterranean sociology 1968, S. 201-205
- Eumorphopoulos, L.: Veränderungen des Golfes von Thessaloniki. In: Geogr. Helvetica 18, 1963, S. 269-277
- Fehre, H.: Neues Verfahren der kartenmäßigen Darstellung der Bevölkerungsentwicklung, In: PM 1933, S. 191-195, 252-255
- Zum Entwurf einer korrelativen Volksdichtekarte. Ein Beitrag zur bevölkerungsgeographischen Kartographie. In: Ber. z. Dt. Landeskunde 7, 1949/50, S. 102
- Fels, E.: Die Küsten von Korfu. Ein Beitrag zur Landschaftskunde der Insel. In: Mitt. Geogr. Ges. München 16, 1923, H. 3, S. 21* -114*
- Der Ölbaum in Griechenland und seine wirtschaftliche Bedeutung. In: Freie Wege vergleichender Erdkunde (Drygalski-Festschrift) 1925, S. 70-86; verkürzt in: Hellas 5, 1925, S. 38-43
- Korfu - Kefallenia - Ithaka. Ein wirtschafts- und kulturgeographischer Vergleich. In: Mitt. Geogr.Ges. München 1927, Bd. 20, H. 2, S. 148-178

- Fels, E.: Die griechische Völkerwanderung. In: Geogr. Zeitschr. 38, 1927, S. 576-588
- Die amtlichen Kartenwerke Griechenlands. In: Geogr. Wochenschr. 2. Jg., 1934
- Landgewinnung in Griechenland. PM-Erg. - H. 242, 1944
- Junge Flußverlagerungen des Wardar. In: Naturwiss. Rundsch. 1, 1948, H. 4, S. 174-176
- Die griechischen Seen. In: Die Erde 1, 1949/50, S. 38-45
- Die Vielfältigkeit griechischer geographischer Namen. In: Byzant. Zeitschr. 44, 1951, S. 135-142
- Landgewinnung in der Kopais-Senke in Griechenland. In: Geogr. Rundsch. 1951, S. 34-36
- Untersuchungen über die griechischen Seen in: Erde 3, 1952, S. 304-318; Erde 6, 1954, S. 316-335; PM Erg.-H. 262, 1957, S. 241-249; Stuttgarter Geogr. Stud. 69, 1957, S. 247-252; Erde 88, 1957, S. 275-297; Kienzl-Festschr. Innsbruck 1958, S. 45-51
- Fine, Sh. L.: Wirtschaftswachstum in den Entwicklungsländern. Hrsgg. v. OECD, Maschinenschr., Stand 1962
- Fischer, Th.: Der Ölbaum. PM Erg.-H. 1904
- Flaskämper, P.: Allgemeine Statistik. Grundriß der Statistik. Teil 1, Leipzig 1944
- Bevölkerungsstatistik. Hamburg 1962
- Forman, J., M. Forman: Islands of the Eastern Mediterranean. American Geogr. Soc. New York 1965
- Freyberg, B. v.: Artesische Brunnen im Peloponnes. In: Ann. Géol. Pays Helléniques, Athen 1953, S. 75-87
- Friedl, E.: Vasilika: A village in modern Greece. Case studies in Cultural Anthropology. New York 1962
- Rez. J.E. Rexine, Balkan Stud. 4,2, Thessaloniki 1963, S. 435-436
- J.T. Sanders, Balkan Stud. 8,2, Thessaloniki 1967, S. 323-325
- Lagging emulation in post-peasant society: a Greek case. In: Contributions to Mediterranean sociology. 1968, S. 93-106.

- Földner, E.: Agrargeographische Untersuchungen in der Ebene von Thessaloniki. Frankfurter Geogr. H. 44, 1967
- Gaitanides, H.: Bevölkerungsprobleme Griechenlands. In: Leipziger Vj.-Schrift f. SO-Europa Jg. 2, 1938, S. 69
- Gaitanides, J.: Griechenland ohne Säulen. München 1955, 21962
- Inseln der Ägäis - Schwestern der Aphrodite. München 1963
- Galanopoulos, G.A.: Erdbebengeographie von Griechenland. In: Ann. Géol. Pays Helléniques 6, Athen 1955, S. 83-121
- Gassner, E.: Städtebau auf dem Lande. Aufgaben und Probleme. Bonner Akademische Reden, 34. Heft, 1968
- Gearing, F.: Preliminary notes on ritual in village Greece. In: Contributions to Mediterranean sociology. 1968, S. 93-106.
- Geisler, W.: Absolute oder relative Methode? Probleme der Bevölkerungs- und Wirtschaftskartographie. In: Kartogr. Mitt. 1930, S. 16-19
- Gellert, J.: Zur Morphologie des Balkangebietes. In: Geol. Rundsch. 18, 1927
- Gellert, J., H. Lorenz: Die Innenkolonisation Schwarzmeerbulgariens, Breslau 1934
- Georgalas, G.K., P. Gabreseas: Megali Geographia-Atlas tis Ellados. Bd. 1, Athen 1960
- George, P.: Questions de géographie de la population. Inst. Nation. d'Etudes Démogr., Cahiers de Travaux et Documents 34, Paris 1959
- Georgiadou-Dikeoulia, E.: Beiträge zur Kenntnis des Pliozäns auf Kephallenia. In: Praktika 38, Athen 1963, S. 25-33
- Georgieff, K.: Wirtschaftsprobleme der Vardarlandschaft. Zugleich eine Untersuchung zur Problematik Mazedoniens. In: Leipziger Vj.-Schr. f. SO-Europa 7, 1943, S. 34-52
- Georgii: Griechenlands Finanzen im Jahre 1888 und seine handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland. Georgii u. Harr, M. Deffner. Druckerei Stuttgart
- Gesemann, G.: Heroische Lebensform. Zur Literatur und Wesenskunde der balkanischen Patriarchalität. Berlin 1943

- Giorgi, G.: Neubauern in Italien. In: Die Landfamilie. Schriftenreihe f. ländl. Sozialfragen. Veröff. d. Agrarsoz. Ges. Göttingen, Hannover 1955
- Stand und Planung der Bodenreform und Siedlung in Italien. In: Innere Kolonisation Jg. 6, Berlin, Bonn 1957
- Aktuelle Probleme der Bodenreform in Italien und die Entwicklungstätigkeit. In: Zeitschr. f. ausländ. Landwirtschaft Jg. 6, H. 2, 1967, S. 186-191
- Grandjot, W.: Reiseführer durch das Pflanzenkleid der Mittelmeerländer, Bonn 1965
- Grigorakis, Chr.: Erosionsprobleme in Griechenland. In: Zeitschr. f. Kulturtechnik u. Flurbereinigung 8. Jg., H. 1, 1967, S. 1-12
- Grob, A.: Typisierung und kartographische Darstellung der schweizerischen Bevölkerungsentwicklung (1850-1960). Ein Beitrag zur Bevölkerungsgeographie und Kulturraumgliederung der Schweiz. Diss. Zürich 1965, Zürich 1966
- Guides Bleus, Les: Grèce, Paris 1962
- Guide to Geology and Culture of Greece: Petroleum Exploration Society of Libya. Seventh Annual Field Conference 1965
- Hadzopoulos, A.: Die Flüchtlingsfrage in Griechenland, Athen 1927
- Hahn, H.: Die Boden- und Agrarreform in Süditalien. In: Geogr. Rundsch. 9, 1957, S. 89-96
- Hahn, J.G. von: Albanesische Studien, Jena 1854
- Hallmann, H.: Neugriechenlands Geschichte 1820-1948, Bonn 1949
- Haralambous, D.: Geological and physico-geographical bibliography of Greece, Athen 1961
- Hasluck, F.W.: Albanian settlements in the Aegean Islands. In: Ann. of the British School at Athens 15, 1908, S. 223-228
- Haufe, H.: Die Lebensform des rumänischen Gebirgsbauerntums. In: Leipziger Vj.-Schr. f. SO-Europa 1939, S. 116-129
- Herzog, R.: Sesshaftwerden von Nomaden. Forschungsber. d. Landes NRW Nr. 1238, Köln-Opladen 1963
- Heuzey, L.: Excursion dans la Thessalie turque en 1858, Paris 1927
- Le Mont Olympe et l'Acarnanie, Paris 1860

- Hiller von Gaertringen, F.: Die Insel Thera in Alterum und Gegenwart. 4 Bde., Berlin 1899-1903
- Hochholzer, H.: Strukturen und Probleme des griechischen Wirtschaftslebens. In: Zeitschr. f. Wirtschaftsgeogr. H. 7, 1967, S. 193-205
- Die Wirtschaft Jugoslawiens. In: Zeitschr. f. Wirtschaftsgeogr. 4. 1968
- Hoeg, C.: Les Saracatsans, une tribu nomade grecque. Étude linguistique précédée d'une notice ethnographique. Bd. I, Paris-Kopenhagen 1925
- Hönigsberg, E.: Athen. In: Mitt. Geogr. Ges. Wien 71, 1928, S. 123-146
- Hoffmann, G.W.: Thessaloniki. The impact of a changing hinterland. In: East European Quarterly 2,1, 1963, S. 1-7
- Hofmeister, B.: Wesen und Erscheinungsformen des Transhumanz. In: Erdkunde 1961
- Hollmann: Die Agrarreform, Flüchtlingskolonisation und Entwicklung der Landwirtschaft in Griechenland. In: Ber. ü. Landwirtschaft. NF 13, Berlin 1930, S. 270-280
- Hollstein, W.: Die Böden des Mittelmeergebiets. In: Geogr. Wochenschr. 1934, S. 917ff
- Eine Bonitierung der Erde auf landwirtschaftlicher und bodenkundlicher Grundlage. PM Erg.-H. 234, 1937
- Beiträge zur Bodenkunde des Mittelmeergebietes. In: Bodenkundl. Forsch. VI,2, 1938, S. 91-121
- Hopf, K.: Geschichte Griechenlands vom Beginn des Mittelalters bis auf unsere Zeit. 2 Bde, Leipzig 1867-1868
- Horstmann, K.: Die Binnenwanderung in den Ländern Europas. In: Raumforschung u. Raumordnung 13,4, 1955
- Horvat, I.: Die Vegetation Südosteuropas in klimatischem und bodenkundlichem Zusammenhang. In: Mitt. Geogr. Ges. Wien, 104, 1962, S. 136-160
- Inglieri, R.U.: Carta archeologica dell'Isola di Rodi. Fogli al 50.000. R. Istituto Geogr. Militare, Florenz 1936
- Iorga, N.: Auf- und Niedergang des türkischen Herrschaftsgebiets in Europa. In: PM 59,I, 1913

- Ischirkoff, A.: Die Bevölkerung in Bulgarien und ihre Siedlungsverhältnisse. In: PM 1911, S. 118
- Ivanoff, J.: La région de Cavalla. Bern 1918
- Jaranoff, D.: Die Siedlungstypen in der östlichen und zentralen Balkanhalbinsel. In: Zeitschr. Ges. Erdk., Berlin 1934, S. 183-191
- Geomorphologische Untersuchungen in S-Makedonien. In: Mitt. Bulgarische Geogr. Ges. 4, 1936, S. 79-109
- L'évolution de l'habitat rural en Europe méridionale. In: Comtes Rend. Congr. Int. Géogr. Warschau 1934, III. Warschau 1937, S. 459-465
- Kalitsunakis, D.: Probleme des Seehandels und der Seeschifffahrt Griechenlands. In: Südost-europa-Jb. 1, München 1957, S. 197-213
- Kallinsky, A.: Die Bedeutung der Bewässerung im Wiederaufbauprogramm. In: OECD u. F.A.O. 1955, S. 27-34
- Karapiperis, L.N.: Sur la distribution de la pluie sur la peninsule grecque pendant les diverses saisons. In: Praktika 31, 1956, S. 50-62 (ngr. m. frz. Zusammenfassung)
- Kasperson, R.E.: The Dodecanese: diversity and unity in island politics. Department of Geogr., Univers. Chicago, Research Papers 108, 1966
- Katakouzinis, D.S.: Ta edaphi tis Ellados. In: Synchroni Geographia-Atlas, S. 120-147
- , D.A. Kaphiris: Chartis edaphokinonion kai endedigmenis chriseos avton = Carte des associations des sols et de leur capacité d'utilisation. Zone d'experimentation et demonstration de l'Epire 1:50.000 (Ep. Konitsa). Inst. d. Pédologie, Fertilisation et Climatologie, Athen 1962 (ngr. u. frz.)
- Kavadias, G.B.: Pasteurs nomades méditerranéens: Les Saracatsans de Grèce. Paris 1965
Rez. Stoianovich, Balkan Studies 8,2, 1967, S. 488-493
- Kayser, B.: Margariti (Epire). L'échec d'une colonisation spontanée. In: Etudes rurales 11, 1963, S. 65-101
- Nouvelles données sur l'émigration grecque. In: Population 4, 1964, S. 707-726

- Kayser, B.: Géographie humaine de la Grèce. Paris 1964
Rez. M.Negreponi-Delivanis, Balkan Studies 5,2, 1964, S. 395-397
- Les transformations de la Grèce du Nord. In: Bull. de l'Assoc. d. Géogr. Franç. 1964, S. 59-70
- La Grèce en voie de développement. In: L'Information Géogr. 29, Paris 1965, S. 93-103
- Les migrations intérieures en Grèce. In: Contributions to mediterranean sociology 1968, S. 191-200
- , K. Thompson: Economic and social Atlas of Greece. Athen 1964 (ngr., engl. u. frz.)
- Kelch, K.: Strukturwandel durch Agrarreform in Griechenland. In: Inform. d. Inst. f. Raumforsch. u. Raumordnung, Bonn 1953, S. 205-210
- Keramopoulos, A.: Die heutige Bauweise der Stadt Athen. In: Praktika 5, 1930, S. 281-290 (ngr.)
- Kiefer, D.: Jugoslawien. In: Bevölkerungsentwicklungen in SO-Europa. Jugoslawien, Ungarn, Rumänien. Untersuchungen zur Gegenwartskunde SO-Europas 5, München 1964, S. 9-50
- Kienitz, F.K.: Existenzfragen des griechischen Bauerntums. Agrarverfassung, Kreditversorgung und Genossenschaftswesen. Entwicklung und Gegenwartsprobleme. Berlin 1960
Rez. D.J. Delivanis, Balkan Studies 2,1, 1961, S. 156-157
- Kirsten, E.: Die griechische Polis als historisch-geographisches Problem des Mittelmeerraumes. Colloqu. Geogr. 5, Bonn 1956
- , E.W. Buchholz, W. Köllmann: Raum und Bevölkerung in der Weltgeschichte. Bevölkerungs-Ploetz. 2 Bde, Würzburg 1955/56
- , W. Kraiker: Griechenlandkunde. Ein Führer zu klassischen Stätten. 41962, (51967) Heidelberg.
- Kiepert, H.: Ethnographische Übersicht des europäischen Orients, Berlin 1876
Administrativ-Einteilung und Bevölkerungsstand der neuen nördlichen Provinzen des griechischen Königreiches. In: Zeitschr. Ges. Erdk. Berlin 1884, S. 55-64

- Kiepert, H.: Die Verbreitung der griechischen Sprache im pontischen Küstengebirge. In: Zeitschr. Ges. Erk. XXV, 1890, S. 317-330
- Kiskyras, D.: Bebenepizentren in Beziehung zu tektonischen Linien. In: Praktika 34, 1959, S. 82-92 (ngr. m. frz. Zus.fassung)
Über den geotektonischen Zustand des griechischen Raumes. In: Praktika 35, 1960, S. 45-54 (ngr. m. dt. Zus. fassung)
Quelques remarques sur la géologie des bauxites de la Grèce occidentale. In: Praktika 37, 1962, S. 370-379 (ngr. m. frz. Zus.fassung)
Ta iphaistia stin Ellada. In: Synchroni Geographia-Atlas S. 91-93
I sismi stin Ellada. Das. S. 94-100
- Kling, O.: Geographische Grundlagen der Industrie Griechenlands. Wien 1935
- Klöpffer, O.: Die Statistik in der Geographie. Entwicklung, Möglichkeiten, Grenzen. In: Ber. z. Dt. Landeskunde 1954
- Klute, F.: Skizzen aus Mazedonien und Albanien. In: Hettner-Festschrift, Breslau 1921
(Hrsg.) Handbuch der Geographischen Wissenschaft. Die Länder der Erde in Natur, Kultur und Wirtschaft. Potsdam, Leipzig, Bd. Südost- und Südeuropa
- Knapp, R.: Vegetationsuntersuchungen im mittleren Griechenland und über Probleme der Entstehung anthropogener Pflanzengesellschaften. In: Geobotan. Mitt. 31, 1964
- Knidlberger, L.: Santorin. München 1965
- Köchli, P.: Geologie und Erzlagerstätten in Griechenland. In: Jber. Geogr. Ges. Bern 42, 1955, S. 12ff
- Koldewey, R.: Die antiken Baureste der Insel Lesbos. Berlin 1890
- Kolodny, E.J.: La Crête. Mutations et évolution d'une population insulaire grecque. In: Rev. d. Géogr. de Lyon 43, 1968, S. 227-290
- Konferenz Bevölkerungsgeographie: Konferenz zur Bevölkerungsgeographie in der Sowjet-Union 30.I. - 3.II. 1962. In: PM 1962, S. 232-238
- Konstantinides, K.: Meliorationsmaßnahmen in Mazedonien und Thrazien. In: Wasser und Nahrung 4,2, 1959

- Kontos, P.: Die Waldverteilung im Peloponnes. In: Praktika 5, 1930, S. 40-48
- Kopp, K.O.: Über das Relief einer ägäischen Insel. In: Geol. Rundschau 58,1, 1968, S. 51-61 (Samothrake)
- Kosack, H.P.: Epirus. Beitrag zur Kenntnis einer nordgriechischen Landschaft. In: Geogr. Helvetica 4, 1949, S. 78-92
- Kartographische Ergebnisse von Luftkrokierungen in Nordgriechenland. In: PM Erg.-H. 264, 1957, S. 287-302 (Haack-Festschrift)
- Luftkrokieren. Ein Beitrag zur Frage geographischer Kartierungsmethoden, dargestellt am Beispiel Nordgriechenlands. In: Stuttgarter Geogr. Studien 69, 1957 (Lautensach-Festschrift)
- Kossmat, Fr.: Die Beziehung des südosteuropäischen Gebirgszuges zur Alpentektonik. In: Geol. Rundsch. XV,3, 1924
- Kostanick, H.L.: Turkish resettlement of Bulgarian Turks 1950-1953. In: Univers. Californ. Publ. in Geogr. 8,2, Berkeley 1957, S. 65-164
- Kougeas, S.: Neai idisis peri tis en Mani igemonias (1774-1821). In: Praktika 38, 1963, S. 7-18 (ngr. m. dt. Zus.fassung)
- Koulopoulos, D.: L'agriculture hellénique. In: Mediterranea 7, 1965, S. 170-178
- Kriesis, A.: Greek Town Building. Athen 1965
- (Hrsg.) A regional planning scheme for a country under development. Veröff. v. Service of Regional Development of the Peloponnes. Ministry of Co-Ordination. Patras 1963
- Kühne, I.: Gebirgsentvölkerung im toskanisch-emilianischen Apennin. In: Abh. d. Dt. Geogr. tages Bad Godesberg 1967, S. 290-299
- Kuhnen, F.: Zustandsbild und Entwicklungsmöglichkeiten eines türkischen Dorfes. In: Zeitschr. f. ausländ. Landwirtsch. Jg. 5, H. 2, Frankfurt 1966, S. 104-119
- Lambiri, I.: Social change in a Greek country town, Athen 1965
Rez. Sanders, Balkan Studies 8,2, 1967, S. 320-323
- The impact of industrial employment of the position of women in a Greek country town. In: Contributions to mediterranean sociology 1968, S. 261-268

- Launay, M.L. de: La géologie des îles de Mételin (Lesbos), Lemnos et Thasos, Paris 1898
- Lee, E.S.: A theory of migration. In: Ekistics 23, Nr. 137, S. 211-216
- Lehmann, H.: Über die potentielle Volkkapazität im Peloponnes. Diss. Berlin 1927
- Zur Flüchtlingsansiedlung in Griechenland. In: Zeitschr. Ges. Erdk. Berlin 1929, S. 113-122
- Zur Kulturgeographie der Ebene von Argos. In: das. 1931, S. 38-59
- Thessalien. In: Geogr. Zeitschr. 38, 1932, S. 335ff
- Argolis. Landeskunde der Ebene von Argos und ihrer Randgebiete. Athen 1937
- Die Siedlungsräume Ostkretas im Wandel der Zeiten. In: Geogr. Zeitschr. 45, 1939, S. 212-228
- Aufgaben und Methoden morphologischer Karten. In: Jb. d. Kartographie 1941, S. 109-133 (darin: morphographische Karte von Neugriechenland 1:1 Mill.)
- Lejean, G.: Ethnographie der europäischen Türkei. In: PM Erg.-H. 1861
- Leonhard, R.: Die Insel Kythera. Eine geographische Monographie. PM Erg.-H. 128, 1899
- Leyden, R. v.: Der Vulkanismus des Golfes von Ägina und seine Beziehungen zur Tektonik. Zürich 1940
- Liatsikas, N.: Salzbödenvorkommen auf den braunen Step-penböden der thessalischen Ebene. In: Praktika 8, 1933, S. 185-190
- Die Verbreitung der Bodentypen in Griechenland. In: Bodenkundl. Forsch. Bd. IV,4, 1934, S. 413-441
- Genikos edaphologikos chartis tis Ellados 1:1 Mill., Athen 1942
- Liedtke, H.: Bulgarien. In: Geogr. Taschenbuch 1962/63. S. 127-141
- Livi, L.: Prime linee per una storia demografica di Rodi e delle isole dipendenti dall'eta classica ai nostri giorni. Centro di Studi Coloniali XXVII, Florenz 1944

- Lolling, H.G.: Hellenische Landeskunde und Topographie. Handb. d. Altertumswiss. III, Nördlingen 1887
- Louis, H.: Albanien. Eine Landeskunde. Geogr. Abh. R. 2, H. 3, Stuttgart 1927
- Die Bevölkerungskarte der Türkei (1:4 Mill.). In: Berliner Geogr. Arb. H. 20, Berlin 1940
- Über Aufgaben und Möglichkeiten einer Bevölkerungsdichtekarte der Erde. In: PM 96, 1952
- Die junge kulturgeographische Entwicklung der Türkei. In: Tagungsber. u. wiss. Abh. d. Dt. Geogr.tages Hamburg 1955, Wiesbaden 1957, S. 59-72
- Über die Grundformen des kartographischen Ausdrucks. In: PM Erg.-H. 264, 1957, S. 13-24
- Lowenthal, D., L. Comitas: Emigration and depopulation, some neglected aspects of population geography. In: Geogr. Review 52,2 1962, S. 195-210 (Beispiel Ithaka S. 202-205)
- Lüttig, G.: Italienisches und griechisches Pliopleistozän. In: Zeitschr. Dt. Geol. Ges. Bd. 114,I, 1962, S. 7ff
- Mackenroth, G.: Bevölkerungslehre. Theorie, Soziologie und Statistik der Bevölkerung. Berlin-Göttingen-Heidelberg 1953
- Manassis, N.: L'activité et les projets politiques d'un patriote Grec dans les Balkans vers la fin du XVII^e siècle. In: Balkan Studies 3,1, 1962, S. 75-118 (Rhigas)
- Maratu, G.: Oryktos Plutos. In: Synchroni Geographia-Atlas S. 73-90
- Marinos, G.: Zur Gliederung Ostgriechenlands in tektonische Zonen. In: Geol. Rundsch. 46, 1957, S. 421-426
- Marinow, W.: Die Schafzucht der nomadisierenden Karakatschanen in Bulgarien. In: Viehzucht und Hirtenleben in Ostmitteleuropa. Budapest 1961, S. 147-196
- Martonne, E. de: Recherches sur la distribution géographique de la population en Valachie. In: Boll. Soc. Geogr. 23, Rom
- Mathiopoulos, B.P.: Die Geschichte der sozialen Frage und des Sozialismus in Griechenland (1821-1961). Hannover 1961

- Matkovic, D.: Die wirtschaftliche Struktur Griechenlands. In: Geogr. Rundsch. 1958, S. 311-315
- Matton, R.: La Crête au cours des siècles. Paris 1957, 21960
Corfou. Coll. Inst. Franç. d'Athènes 64, Athen 1960
- , L., R. Matton: Athènes et ses monuments du XVII^e siècle à nos jours. Athen 1963
- Mauil, O.: Kultur- und politisch-geographische Entwicklung und Aufgaben des heutigen Griechenlands. In: Mitt. Geogr. Ges. München X,2, 1915, S. 89-171
Die politischen Probleme des östlichen Mittelmeeres. In: Geogr. Zeitschr. 1917, S. 233-257, 294-315
Beiträge zur Morphologie des Peloponnes und des südlichen Mittelgriechenland. Geogr. Abhandl. X,2, Leipzig-Berlin 1921
Griechisches Mittelmeergebiet. Breslau 1922
Länderkunde von Südosteuropa. Enzyklopädie d. Erdk. 22, Leipzig, Wien 1929
Einheit und Gliederung Südosteuropas. In: Leipziger Vj.-Schr. f. SO-Europa Jg. 1, 1938, S. 3-90
- Mavrogordatos: Makedonien. Abhandlung über Bevölkerung und Wirtschaft. Thessaloniki 1931 (ngr.)
- McNeill, W.N.: Dilemmas of modernization in Greece. In: Balkan Studies 8,2, 1967, S. 305-316
- Megas, G.A.: Ai agrotikai ikisis tis Andru. In: Chari-stirion is A.K. Orlandu, Athen 1966, S. 84-118
- Mehlan, A.: Der Bazar auf dem Balkan in der Türkenzeit. In: Südostdt. Forsch. S. 832-863
Die Handelsstraßen des Balkans während der Türkenzeit. In: Südostdt. Forsch. IV. Jg., H. 2, 1939, S. 243-296
Der Einfluß der Raja-Privilegierung auf die Balkanwirtschaft zur Türkenzeit. In: Leipziger Vj.-Schr. f. SO-Europa 5, 1941, S. 205-222
- Meyers Reisehandbücher: Griechenland und Kleinasien. Leipzig, Wien, 6. Aufl. 1906
- Michaelides, C.E.: Hydra: A Greek island town. Its growth and form. Chicago/London 1967

- Michalis, K.G.: Die neuere Agrar- und Siedlungsgesetzgebung Griechenlands. In: Die agrarischen Umwälzungen im außerrussischen Osteuropa, Hrsg. M. Sering, Berlin - Leipzig 1930, S. 447-483
- Miller, W.: Monemvasia. In: Journ. of Hellen. Stud. XXVII, 1907, S. 229-241
- Mirambel, A.: Blood vengeance in Southern Greece and among the Slavs. In: Byzantion 16, 1944
- Monkhouse, F.J., H.R. Wilkinson: Maps and Diagrams. London, New York 1952
- Mori, A.: Osservazioni sull' emigrazione vitalizia nell'Italia meridionale. In: Boll. Soc. Geogr. Ital. 1961, S. 224-235
- Moustaka, C.: Sociological characteristics of the migrants from Zagori. Genf 1962
- The internal migrant. A comparative study in urbanization. Athen 1964
Rez. J.J. Baxevanis, Balkan Studies 6,2, Thessaloniki 1965, S. 456-457
- Müller-Miny, H.: Die Wandlungen der Landschaft auf den mittleren Ionischen Inseln seit den Reisen von J. Partsch. In: Abh. d. Dt. Geogr. tages Hamburg 1955, Wiesbaden 1957, S. 397-406
- Beiträge zur Morphologie und Geologie der Mittleren Ionischen Inseln. In: Ann. Géol. Pays Hellén. 8, 1956, S. 1-28; 9, 1958, S. 73-89; 16, 1965, S. 178-187
- Katastrophe und Landschaft. Ein Beitrag zur Kulturlandschaftserforschung am Beispiel griechischer und deutscher Landschaft. In: Ber. z. Dt. Landeskunde 1959, Bd. 23, H. 1, S. 95-124
- Nahm, P.P.: Griechenlands Maßnahmen gegen die Landflucht. In: Raumforschung und Raumordnung Jg. 20, 1962, S. 32-33
- Narr, R.L.: Der Bevölkerungsschwerpunkt und weitere, die Bevölkerung repräsentierende Punkte. Theorie und Anwendung auf den Kanton Basel-Land. In: Regio Basiliensis V,2, 1964
- Negreponi-Delivanis, M.: Le développement de la Grèce du Nord depuis 1912. Balkan Studies. Beiheft 51, Thessaloniki 1962
Rez. M.G. Papaconstantinou, Balkan Stud. 2,1, Thessaloniki 1961, S. 163-164

- Nellner, W.: Bevölkerungsgeographische und bevölkerungsstatistische Grundbegriffe. In: Geogr. Taschenbuch 1953, S. 459-470
- Nestor, St.: Greek Macedonia and the Convention of Neuilly (1919). In: Balkan Stud. 3,1, 1962, S. 169-184
- Nevros, K., I. Zvorykin: Zur Kenntnis der Böden der Insel Kreta. In: Bodenkundl. Forsch. VI, 1959
- Nikolinakos, M.: Der heutige Entwicklungsstand Griechenlands. In: Hellas, Zeitschr. z. Förderung d. deutsch-griech. Beziehungen, Bonn 1967, Bd. 6, H. 18, S. 29-49
- Oberhummer, E.: Akarnanien, Ambrakia, Amphilochien, Leukas im Altertum. München 1887
- Jahresbericht über Geographie von Griechenland. I. Allgemeiner Teil 1874-1890. In: Jber. ü. d. Fortschritte d. Klass. Altertumswiss. Bd. 64, Berlin 1891, S. 347-446
- Die Türken und das Osmanische Reich, Leipzig 1917
- Die Balkanvölker. Vortr. d. Vereins z. Verbreitung naturwiss. Kenntnisse 57, Wien 1917, H. 11
- Griechenland. In: Klute, Handbuch, Südost- und Südeuropa, Abschn. VI, S. 220-288
- Obst, E.: Das Klima Thrakiens als Grundlage der Wirtschaft. Leipzig-Berlin 1921
- Oekonomides, G.: Die Süd-Ägäis vom Tertiär bis zur heutigen Zeit. In: Centralblatt f. Min., Geol., Pal., Abt. B. Nr. 5, Stuttgart 1934, S. 217-227
- Die vortertiären metamorphen Gebiete der östlichen Kykladen. In: Mitt. Geol. Ges. Wien XXVI, 1953, S. 137-153
- Oestreich, K.: Beiträge zur Geomorphologie Makedoniens. In: Geogr. Zeitschr. XI, 1905; das. XVI, 1910; Zeitschr. Ges. Erdk. Berlin 1916; Abh. Geogr. Ges. Wien IV,1, 1902
- Die Bevölkerung von Makedonien. In: Geogr. Zeitschr. 11, H. 5, 1905, S. 268-292
- Ogilvie, A.G.: A contribution to the geography of Macedonia. In: Geogr. Journ. 55, 1, 1920, S. 1-34
- Physiography and settlements in Southern Macedonia. In: Geogr. Review 11, 1921, S. 172-197

- Ogilvie, A.G.: Population density in Greece. In: Geogr. Journ. 101, 1943, S. 251-260; Papers from the Department of Geogr., Edinburgh Univers. Vol.I, 1941-1946, hrsgg. 1947
- Olschowy, G.: Bodenerosion und Bodenschutz auf tertiären Tonböden unter besonderer Berücksichtigung italienischer Erosionsgebiete.
- Olsen: Zentralproblem der mediterranen Landwirtschaft. In: Landbauforsch. Völkenrode, H. 3, 1952
Rez. in: Die Bodenerosion als Weltproblem, Umschaudienst d. Akad. f. Raumforsch. u. Landesplanung 1952
- Onasch, K.: Einführung in die Konfessionskunde der orthodoxen Kirchen, Berlin 1962
- Oxé, E.: Die Sulioten. In: Hellas Bd. 6, H. 18, Bonn 1967, S. 57-60
- Pallis, A.A.: Racial migrations in the Balkans during the Years 1912-1924. In: Geogr. Journ. 66,4, 1925, S. 315-330
- Pantazopoulos, N.: Community laws and customs of Western Macedonia under Ottoman rule. In: Balkan Studies 2,1, 1961, S. 1-22
- Papageorgiou, G.: Growth of the capital of Greece. In: Ekistics Vol. 24, Nr. 140, 1967, S. 64-71
- Papagiannakis, S.D.: Kairos kai klima tis Ellados. In: Synchroni Geographia-Atlas, S. 101-111
- Papalekas, J.Ch.: Zur Problematik der griechischen Sozialstruktur. In: Griechische Entwicklungsprobleme. Studien an einem kontinental-europäischen Entwicklungsland. Veröff. d. Inst. f. Siedlungs- und Wohnungswesen d. Univers. Münster Bd. 56, 1962
- Papenhusen, F.: Das Vardargebiet. Ein Beitrag zur Landeskunde Mazedoniens. Dresden 1931
Rez. Burchard, PM 1932, S. 209
Oestreich, Geogr. Zeitschr. 1933, S. 54
- Die Neubesiedlung Griechenlands. In: Zeitschr. Ges. Erdk. Berlin 1933, S. 34-52
- Paraskevaidis, C.: Die alte Agia Paraskevi, Mytilini 1936 (ngr.)
- Partsch, J.: Geographische Monographien über die Ionischen Inseln. PM-Erg.-H. 88, 1887; das. 95, 1889; das. 98, 1890; in: PM 37, 1891, S. 161-174
- Paschinger, H.: Die Türkei als Entwicklungsland. In: Mitt. Geogr. Ges. Wien 104, 1962, S. 25-42

- Péchoux, P.Y.: Les problèmes du travail et de l'emploi dans une ville de province en Grèce. L'exemple de Kavala. In: Revue de Géogr. de Lyon, vol. 41, 1966, S. 339-365
- Penck, A.: Das Hauptproblem der physischen Anthropogeographie. In: Zeitschr. f. Geopolitik 1925
- Pentzopoulos, D.: The Balkan exchange of minorities and its impact upon Greece. Paris - Den Haag 1962. (Umfangreiches Literaturverzeichnis)
Rez. K.M. Joannou, Balkan Stud. 6,1, Thessaloniki 1965, S. 238-244
- Pepelasis, A.A., K. Thompson: Agriculture in a restrictive environment. The case of Greece. In: Economic Geogr. 36,2, Worcester/Mass. 1960, S. 145-157
Rez. World Agricultural Abstracts 2, 1960, Nr. 1120
- , P.A. Yotopoulos: Surplus labour in Greek agriculture 1953-1960, Athen 1962
- Petridis, J.: Regionalplanung der Insel Kreta. In: Informationen d. Inst. f. Raumordnung Bad-Godesberg, Jg. 18, Nr. 8, 1968, S. 242-247
- Pfeffer, K.H.: Landesplanung im Rahmen der Staats- und Wirtschaftsplanung, Griechenland als Beispiel. In: Forschungs- und Sitzungsber. d. Akademie f. Raumforschung und Landesplanung, Bd. V., Lieferung 3, Bremen-Horn 1957
- , I. Schaafhausen: Griechenland. Grenzen wirtschaftlicher Hilfe für den Entwicklungserfolg. Schr. d. Hamburger Weltwirtschafts-Arch. Sonderreihe Nr. 9, Hamburg 1959
- Philippson, A.: Über Besiedlung und Verkehr in Morea. In: Verh.d.Ges.f. Erdk. Berlin, XV, 1888, S. 442-455
- Der Isthmos von Korinth. Eine geologisch-geographische Monographie. In: Zeitschr. Ges. Erdk. Berlin XXV, 1890, S. 1-98
- Bericht über eine Reise durch Nord- und Mittelgriechenland. Das. S. 331-406
- Zur Ethnographie des Peloponnes. In: PM 1890, S. 1-11, 34-41
Rez. Oberhummer 1891, S. 394f
- Der Peloponnes. Versuch einer Landeskunde auf geologischer Grundlage. Berlin 1891-92

- Philipppson, A.: Forschungsreise in Nord-Griechenland. In: Verh. d. Ges. f. Erdk. XXI, 1894, S. 52-69
- Der Kopaissee in Griechenland und seine Umgebung. In: Zeitschr. Ges. Erdk. Berlin XXIX, 1894, S. 1-90
- Zur Schreibweise griechischer geographischer Namen. In: Globus LXVII, 1895, S. 314-315; LXVIII, 1895, S. 19
- Zur Vegetationskarte des Peloponnes. In: PM 1895, S. 273-279
- Reisen und Forschungen in Nordgriechenland. In: Zeitschr. Ges. Erdk. Berlin XXX, 1895, S. 135-225, 417-198; XXXI, 1896, S. 193-294, 385-450; XXXII, 1897, S. 244-302
- (Das. :) Thessalien und Epirus. Reisen und Forschungen im nördlichen Griechenland. Berlin 1897
- Die Bevölkerungszunahme in Griechenland. In: Geogr. Zeitschr. 3, 1897, S. 409-411; 4, 1898, S. 167-169
- Die griechischen Inseln des Ägäischen Meeres. In: Verh. d. Ges. f. Erdk. Berlin XXIV, 1897, S. 264-280
- La tectonique de l'Egée. In: Ann. d. Géogr. VII, 32, 1898, S. 112-141
- Beiträge zur Kenntnis der griechischen Inselwelt. PM Erg.-H. 134, 1901
- Nachträge zur Kenntnis der griechischen Inselwelt. In: PM 48, 1902, S. 106-110
- Europa. Leipzig (¹1894), ²1906
- Reisen und Forschungen im westlichen Kleinasien. PM Erg.-H. 167, 172, 177, 180, 183, Gotha 1910-1915
- Zusammenhang der griechischen und kleinasiatischen Faltengebirge. In: PM 60, II, 1914, S. 71-75
- Zur Völkerkarte des westlichen Kleinasien. In: PM 1919, S. 17-19
- Das Mittelmeergebiet. Seine geographische und kulturelle Eigenart. Leipzig (¹1904), ⁴1922

- Philipppson, A.: Beiträge zur Morphologie Griechenlands. In: Geogr. Abh. R. III, H. 3, Stuttgart 1930; Zeitschr. f. Geomorphologie VII, 1932, S. 69-73
Das Byzantinische Reich als geographische Erscheinung. Leiden 1939
Land und See der Griechen. Bonn 1947 (Ndr. v. Dt. Rundschau CXXII, 1905, S. 365-389)
Landgewinnung in Griechenland. In: Erdk. 1, 1947, S. 109-111
Griechenlands zwei Seiten. In: Erdk. 1, 1947, S. 144-162
Das Klima Griechenlands. Bonn 1948
Vollständiges Werkverzeichnis (regional und nach Sachgruppen geordnet) in Kirsten 1956, S. 15-25
- , E. Kirsten: Die griechischen Landschaften Bd. I-IV, Frankfurt 1950-1959
- Pichler, H., R. Stengelin: Petrochemische und nomenklatorische Revision der Vulkanite des süd-ägäischen Raumes. In: Geol. Rundsch. 57, 1968, S. 795-810
- Piket, J.J.C.: Een fysisch-geografische verkenning van het bekken van Trikkala. In: TAG 76, 1959, S. 379-396
- Piperoglou, J.C.: Le développement planifié de la Grèce et ses problèmes. In: Problèmes du développement économique dans les pays méditerranéens. Actes du Colloque Intern. de Naples 1962, Paris 1963, S. 267-286
- Ploetz, Raum und Bevölkerung:
s. Kirsten/Buchholz/Köllmann
- , Auszug: Auszug aus der Geschichte. Würzburg 26/1960
- Polunin, O., A. Huxley: Blumen am Mittelmeer. Ein Bestimmungsbuch. München-Basel-Wien 1968
- Polyzos, N.: Evolution démographique en Grèce. In: Weltbevölkerungskongreß Wien 1959, S. 443
- Prentice, A., R. Common: Some observations on the Lowland Macedonian village. In: TESG 47, 1956
- Pritchett, W.K.: Studies in ancient Greek topography. Part. I. Publ. of the Univers. of California. Classical Studies Vol. I, Berkeley-Los Angeles 1965
- Pückler-Muskau, Fürst H. von: Südöstlicher Bildersaal. Griechische Leiden. Stuttgart 1840, Ndr. Stuttgart-Heilbronn 1968

- Quezel, P.: Végétation des hautes montagnes de la Grèce méridionale. In: Vegetatio, Acta Geobotanica 12, 1964, S. 289-385
- La végétation des hauts sommets du Pinde et de l'Olympe de Thessalie. In: Vegetatio, Acta Geobotanica 14, 1967, S. 127-228
- Rambaud, J.: L'émigration grecque. In: Ann. Géogr. XIX, 1910, S. 177-182
- Ratzel, F.: Anthropogeographie II. Die geographische Verteilung des Menschen. Stuttgart 1891
- Rauh, W.: Klimatologie und Vegetationsverhältnisse der Athos-Halbinsel und der ostägäischen Inseln Lemnos, Eustratios, Mytilene und Chios. Sitz.ber. Akad. Wiss. Heidelberg 1949
- RE Pauly-Wissowa. Real-Encyclopädie der class. Altertumswiss. 1ff., Stuttgart 1894ff. (Beiträge von Oberhummer, Philippson, Kirsten)
- Rechinger, K.H.: Grundzüge der Pflanzenverbreitung in der Ägäis. In: Vegetatio 2, 2-3, 1949-1950, Den Haag 1950, S. 55-119, 239-308, 365-386
- , F. Rechinger-Moser: Flora Aegaea. Flora der Inseln und Halbinseln des ägäischen Meeres. Akademie d. Wiss. Wien, mathem.-naturwiss. Kl., Denkschrift 105, 1. Halbbd., 2. Abt., Wien 1951
- Reck, H.: Santorin. Der Werdegang eines Inselvulkans und sein Ausbruch von 1925-28. 2 Bde. Berlin 1936
- Renz, C.: Die Tektonik der griechischen Gebirge. In: Pragmateiai 8, Athen 1940, S. 1-171
- Die vorneogene Stratigraphie der normal-sedimentären Formationen Griechenlands. 2 Teile. Athen 1955
- Riccardi, M.: Il recente sviluppo demografico ed economico della Grecia. In: Boll. Soc. Geogr. Ital. Ser. IX, Vol. I, Rom 1960, S. 186-205
- Ristelhueber, R.: Histoire des peuples balkaniques, Paris 1950
- Riedl, H.: Zum Spitzenwachstum der Stadt Athen. In: Zeitschr. f. Wirtschaftsgeogr. H. 3, 1964, S. 84-88
- Rikli, M.: Das Pflanzenkleid der Mittelmeerländer. Bde. 1-3, Bern 1943-1948
- Robinson: Elements of cartography. New York, London (1953), 21960

- Rodenwaldt, E.: Seuchenbekämpfung durch Gebietssanierung. In: Erde 1961, S. 181
- Rother, K.: Saisonwanderung und Tabakanbau am Golf von Tarent. In: Geogr.Rundschau 8, 1968, S. 296
- Rothmaler, W.: Die Waldverhältnisse im Peloponnes. In: Intersylva 3. Jg., Berlin 1943, S. 329-342
Rez. Fels PM 90, 1944, S. 294
- Rousseau, R.: Evolution de la population en Grèce. In: L'Information Géogr. 5, 1962, S. 209-215
- Roussopoulos, A.: Le rôle des municipalités et des communes dans le développement de l'économie en Grèce. In: Les Annales de l'économie collective 45, Genf 1957, S. 434
- Saloutos, T.: The Greeks in the United States. Harvard Univ. Pr. 1964,
Rez. Manolis, Balkan Studies 6,1, 1965, S. 472-482
- Sanders, I.T.: Rainbow in the rock: The people of rural Greece. Cambridge/Mass. 1962
Rez. Vouras, Balkan Studies 3,1, 1962, S. 207-208
Greek society in transition. In: Balkan Studies 8,2, 1967, S. 317-332
- Sauerwein, F.: Landschaft, Siedlung und Wirtschaft Innermesseniens. Frankfurter Wirtsch.- und Sozialgeogr. Schr. H. 4, 1968 (=Innermessenien. Eine Landeskunde. Diss. Frankfurt 1968)
- Schaal, H.: Die Insel des Pelops. Streifzüge durch Landschaft und Geschichte Südgriechenlands. Abh. u. Vorträge hrsgg. v. d. Witttheit zu Bremen, Bd. 15, H. 2/3, Bremen 1943
- Schaffer, F.X.: Landeskunde von Thrakien. Schriften z. Kunde d. Balkanhalbinsel XIX, Serajewo 1918
- Scharner, F.: Ein Beitrag zur Frage der Dichtedarstellung in Kartogrammen. In: Allgem. Stat. Arch. 42, 1958, S. 125-139
- Schildt, G.: Im Kielwasser des Odysseus. Frankfurt, Hamburg 1968
- Schmidt, E.: Die Bevölkerungskarte von Afrika 1:5 Mill.. Diss. München 1959; veröff. in 1:10 Mill. in: Mitt. Geogr. Ges. München 1960

- Schneider, H.E.: Zur quartärgeologischen Entwicklungsge-
schichte Thessaliens. Beitr. z. ur- u.
frühgeschichtl. Arch. d. Mittelmeer-Kul-
turraumes Bd. 6, Bonn 1968
- Schroeder, Reiseführer: s. Grandjot
- Schultze, J.H.: Vorläufiger Bericht über eine Reise nach
Neugriechenland. In: Geogr. Wochenschr. 1,
1933
- Zweite Reise nach Neugriechenland. Das. 2,
1934
- Geographie der Malaria in Neugriechenland.
Das. S. 754-760
- Die neugriechische Kolonisation Ostmake-
doniens. In: Geogr. Anz. 1934
- Die neugriechische Kolonisation Westthra-
kiens. Das. 1935
- Neugriechenland. Eine Landeskunde Ost-Ma-
kedoniens und West-Thrakiens mit besonderer
Berücksichtigung der Geomorphologie, Kolo-
nistensiedlung und Wirtschaftsgeographie.
PM Erg.-H. 233, Gotha 1937
- Umsiedlung und Raumforschung. In: Raum-
forsch. u. Raumordnung, Bremen 1948, H. 1
- Die Lehren der griechisch-türkischen Um-
siedlung 1922/23. In: Abh. d. Akademie f.
Raumforsch. u. Landesplanung Bd. 1,
Bremen 1950
- Schultze-Jena, L.: Makedonien. Landschafts- und Kulturbilder.
Jena 1927
- Scriven, G.P.: Some highways of Albania and a forgotten
Riviera. In: Geogr. Review XI, 1921,
S. 198-206
- Seidlitz, W. v.: Der Einbruch der Ägäis und die Bruchbil-
dung im levantinischen Gebiet. In: Je-
naische Zeitschr. f. Naturwiss. Bd. 64,
NF 57. Bd., Jena 1928, S. 21-32
- Diskordanz und Orogenese der Gebirge am
Mittelmeer. Berlin 1931
- Sergi, G.M.: Distribuzione delle dimore rurali sorte
per necessità di difesa nel Salento. In:
Atti XVII Congr. Geogr. Ital. III, Bari
1957, S. 368-376
- Setta, N. Chr.: Die Landwirtschaft der Insel Lesbos.
Athen 1962 (ngr.)
- Sherrard, Ph.: Athos, Berg des Schweigens. Olten, Lau-
sanne, Freiburg i.Br. 1959

- Sibbles, P.C.: Ano Vlasia. Analyse van een bergdorp in de Peleponnesos. In: TAG 1960, S. 177-200
- , A.J. Schrijvers: Vrynena. Analyse van een bergdorp in Midden-Griekenland. Das. 1962, S. 315-332 (Ep. Almyros)
- Sieberg, A.: Das Korinther Erdbeben vom 22. April 1928 in seinen Beziehungen zu den Erdbeben und dem geologischen Aufbau des östlichen Mittelmeergebietes. In: Jenaische Zeitschr. f. Naturwiss. Bd. 64, NF 57. Bd., 1928, S. 1-20
- Untersuchungen über Erdbeben und Bruchschollenbau im östlichen Mittelmeergebiet. In: Denkschr. d. Medizin.-Naturwiss. Ges. Jena 18, 1932, S. 161-273
- Sion, J.: En Thessalie. In: La Géogr. 61, 1934, S. 1-16
- La Grèce. In: Géogr. Univers. VII, 1934, T. 2, Kap. 36-41, S. 512-575
- Sivignon, M.: Aspects d'une plaine méditerranéenne. La Thessalie. In: Revue de Géogr. de Lyon Vol. 40, 2, 1965, S. 101-129
- Smith, A.C.: The architecture of Chios, London 1962
- Smith, T.L.: Fundamentals of population study. Chicago-Philadelphia-New York 1960
- Sonder, R.A.: Zur Geologie und Petrographie der Inselgruppe von Milos. In: Zeitschr. f. Vulkanologie VIII, 1924, S. 181-237
- Sorre, M.: Les migrations des peuples. Essai sur la mobilité géographique. Paris 1955
- Spieß, A.: Die orthodoxen Handelsleute aus dem Balkan in der Slowakei. In: Balkan Studies 9,2, 1968, S. 381-428
- Spyridakis, G.K.: Symvoli is tin meletin tis laikis ikias is Ikarian. In: Charistirion is A.K. Orlandu, Athen 1966, S. 56-60
- Stadtmüller, G.: Osmanische Reichsgeschichte und balkanische Volksgeschichte. In: Leipziger Vj.-Schr. f. SO-Europa Jg. 3, 1939, S. 1-23
- Geschichte Südosteuropas. München 1950
- Stavrianos, L.S.: The Balkans since 1453. New York 1959
Rez. Rexine, Balkan Studies 5,1, 1964, S. 178-179

- Stählin, F.: Das hellenische Thessalien. Landeskundliche und geschichtliche Beschreibung Thessaliens in der hellenischen und römischen Zeit. Stuttgart 1924
Rez. Maull PM 1925, S.229
 Philippson, Geogr. Zeitschr. 1926, S. 159
- Stöckl, R.: Die Bevölkerungsdichte und verwandte Begriffe. In: PM 96, 1952, S. 168-179
- Strehlke, E.G., H.H. Hilf, A. Oekonomopoulos: Griechenland - Waldland ohne Wald. In: Holz-Zentralblatt 85, 1959, Nr. 83, 91, 92
- Struck, A.: Die macedonischen Seen. In: Globus 83, Nr. 14, Braunschweig 1903, S. 213-219, 238-243
- Makedonische Fahrten. I. Chalkidike. Wien-Leipzig 1907 (Zur Kunde der Balkanhalbinsel; 4)
 II. Die Makedonischen Niederlande. Serajewo 1908 (Zur Kunde der Balkanhalbinsel; 7)
- Zur Landeskunde von Griechenland. Frankfurt/M. 1912
- Supan, A.: Die Trockenlegung des Kopaissees. In: PM 35, 1889, S. 71-73
- Svoronos, N.: Le commerce de Salonique au XVIII^e siècle. Paris 1956
Rez. Kyriakides, Balkan Studies 1, 1960, S. 157-160
- Synchroni Geographia-Atlas: Synchroni Geographia-Atlas tis Ellados. Hrsg. P. Rodakis, K. Triantaphyllo. 2 Bde. Athen
- Trifunoski, J.F.: Über die neuesten Bevölkerungswanderungen in Mazedonien (Jugoslawien). In: Mitt. Österr. Geogr. Ges. Wien, Bd. 105, 1963, S. 260
- Trikkalinos, I.: Greek minerals and their importance. In: Ann. Géol. des Pays Hellén. 2, 1948/49, S. 61-85
- Beiträge zur Erforschung des tektonischen Baus und der Geologie von Griechenland in: Praktika ab 7, 1932; Ann. Géol. Pays Hellén. ab 1, 1942-47; Geology of Greece, 2, 1951; Pragmateiai 18,2, 1954

- Trikkalinos, I.: Die Auswirkungen junger, sehr starker diluvialer und rezenter orogener Bewegungen in Gebieten Griechenlands. In: Stille-Festschrift, Stuttgart 1956, S. 64-76
- Troni, A.: Griechenland und seine Wirtschaft. In: Universo 41, Florenz 1961, S. 927-942 (ital.)
- Tsakonas, A.: Statistiki tis metallevtikis viomichanias tis Ellados kata ta eti 1940-1946, Athen 1948
- Tsakonas, D.: Geist und Gesellschaft in Griechenland. Bonn 1965
- Tsouderos, I.E.: The agricultural co-operatives within the framework of Greek social structure. Athen 1960 (ngr.)
Rez. Papaconstantinou, Balkan Studies 2,1, 1962, S. 164-167
- Turill, W.B.: The plant life of the Balkan Peninsula. Oxford 1929
- Ungern-Sternberg, R. v., H. Schubnell: Grundriß der Bevölkerungswissenschaft. Stuttgart 1950
- Vacalopoulos, A.E.: La retraite des populations Grecques vers des régions éloignées et montagneuses pendant la domination Turque. In: Balkan Studies 4,2, Thessaloniki 1963, S. 265-276
- Vasmer, M.: Die Slawen in Griechenland. Abh. d. Preuß. Akademie d. Wiss., phil.-hist. Kl. 12, Berlin 1941
- Vassios, N.: Grundlagen und Möglichkeiten einer Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Landbevölkerung auf dem Peloponnes. Diss. Bonn 1964
- Viehzucht und Hirtenleben:
Viehzucht und Hirtenleben in Ostmitteleuropa. Ethnographische Studien. Budapest 1961
- Vöchting, F.: Die italienische Südfrage. Entstehung und Problematik eines wirtschaftlichen Notstandsgebietes, Berlin 1951
- Vooy, A.C. de: Western Thessaly in Transition. In: TAG 1959, S. 31-54
- Messenia and Ilia. An analysis of two currant-growing regions. Das. 1960, S. 58-69
- Griechenland. Het heden van Hellas. Meppel 1962

- Vooy's, A.C. de, J.J.C. Picket: A geographical analysis of two villages in the Peloponnesos. In: TAG 1958, S. 30-55
- Vosynioti, Chr. I.: The survival and development of Greek industry. In: Praktika 33, 1958, S. 25-38 (ngr. m. engl. Zus.fassung)
- Vouras, P.P.: Northern Greece in our times. Problems and achievements. In: Balkan Studies 1, Thessaloniki 1960, S. 33-48
- The changing economy of Northern Greece since World War II. Balkan Studies, Beiheft 57, Thessaloniki 1962
Rez. Negreponti-Delivanis, Balkan Studies 4,2, 1963, S. 459-462
- The development of the resources of the island of Rhodes. In: Balkan Studies 4,1, Thessaloniki 1963, S. 37-46
- Voyadzis, B.: Die Siedlungspolitik Griechenlands in der Nachkriegszeit. In: Leipziger Vj.-Schrift f. Südosteuropa 3, 1939, S. 275-280
- Wace, A.J.B., M.S. Thompson: The nomads of the Balkans, London 1914
Rez. Iorga, Bull. de l'Inst. pour l'Etude de l'Europe Sud-Orientale, 2. Jg., Bukarest 1915, S. 105-130
- Wagemann, E.: Menschenzahl und Völkerschicksal. Hamburg 1948
- Wagstaff, J.M.: An outline of the agriculture in the Mani region of Southern Greece. In: TAG 82, 1965, S. 270-280
- House types as an index in settlement study: A case study from Greece. In: Transactions of the Inst. of Brit. Geogr. 37, 1965, S. 69-75
- Traditional houses in modern Greece. In: Geography 226, London 1965, S. 58-84
- The economy of the Mani Peninsula in the 18th century. In: Balkan Studies 6,2, 1965, S. 293-304
- Anonymous settlement planning in the Mani peninsula. In: Ekistics 22, Nr. 130, Athen 1966, S. 196-198
- A small coastal town in Southern Greece (Yithion), Its evolution and present condition. In: The Town Planning Review Bd. 37, Nr. 4, 1967, S. 255-270
- Rural migration in Greece. In: Geography 53, 1968, S. 175-179

- Wapenhans, W.: Griechenland. Untersuchungen über die Wirtschaft eines kontinental-europäischen Entwicklungslandes. Gießener Abh. z. Agrar- und Wirtschaftsforsch. d. europ. Ostens Bd. 15, Gießen 1960
- Weigand, G.: Die Sprache der Olymp-Walachen nebst einer Einleitung über Land und Leute, Leipzig 1888
- Vlach-Meglen. Eine ethnographisch-philosophische Untersuchung. Leipzig 1892
 - Ein Besuch bei den Walachen der Manjana in Akarnanien. In: Globus 63, 6, 189, S. 88
 - Die Aromunen. Bd. 1, Leipzig 1895
 - Rumänen und Aromunen in Bulgarien. Leipzig 1907
 - Ethnographie von Makedonien. Leipzig 1924
- Weinmann, B.: Die Böden der Insel Kefallinia (mit einer Bodentypenkarte). Gießener Abh. z. Agrar- und Wirtschaftsforsch. d. europ. Ostens, Bd. 28, Gießen 1964
- Versalzungstendenzen in den Böden Griechenlands. Das. Bd. 32, Wiesbaden 1965, S. 53-72
 - Die Böden der Kykladeninsel Amorgos (Griechenland) und ihre landwirtschaftliche Nutzung. Das. Bd. 36, Wiesbaden 1967
- Wilhelmy, H.: Hochbulgarien I: Die ländlichen Siedlungen und die bäuerliche Wirtschaft. Schr. d. Geogr. Inst. d. Univ. Kiel 1935
- Völkische und koloniale Siedlungsformen der Slawen. In: Geogr. Zeitschr. 1936
 - Thematische Kartographie. Hirts Kartographie in Stichworten II. III, Kiel 1966
- William-Olsson, W.: Die Bevölkerungsweltkarte 1:1 Mill.. In: Geogr. Taschenbuch 1962/63, S. 320-322
- Winkler, E.: Die Türkei. In: Geogr. Taschenbuch 1962/63, S. 156-179
- Witthauer, K.: Bevölkerungsdichte und -zunahme. Beziehungen der Zahlenwerte am Beispiel Jugoslawien. In: PM 1956

- Witthauer, K.: Die Bevölkerung der Erde. Verteilung und Dynamik. PM Erg.-H. 265, 1958
- Eine Bevölkerungskarte der DDR. Versuch zur Vorbereitung der Weltbevölkerungskarte 1:1 Mill.. In: PM 1962, S. 217-219
- Zur Verteilung der Stadt- und Landbevölkerung in der DDR. In: PM 1966, S. 307-309
- Wurm, A.: Zur Geologie von Ostmazedonien. In: Neues Jb. f. Min. I, 1921, S. 21-52
- Zimpel, H.G.: Bevölkerungsdichte und Siedlungsverteilung im Bereich der mediterranen Randschwelle der Arabischen Halbinsel. Zum Entwurf einer vierfarbigen Karte 1:1 Mill. In: Mitt. Geogr. Ges. München 50, 1965, S. 47-75 (Louis-Festschrift)
- Die Verteilung der syrischen Bevölkerung 1960. In: PM 1966, S. 57-67
- Zolotas, X.: Griechenland auf dem Wege zur Industrialisierung. Leipzig, Berlin 1926
- Zorzi, A.: Le Cicladi Settentrionale. In: Le Vie del Mondo 3, 1966, S. 228-243

ABBILDUNGEN

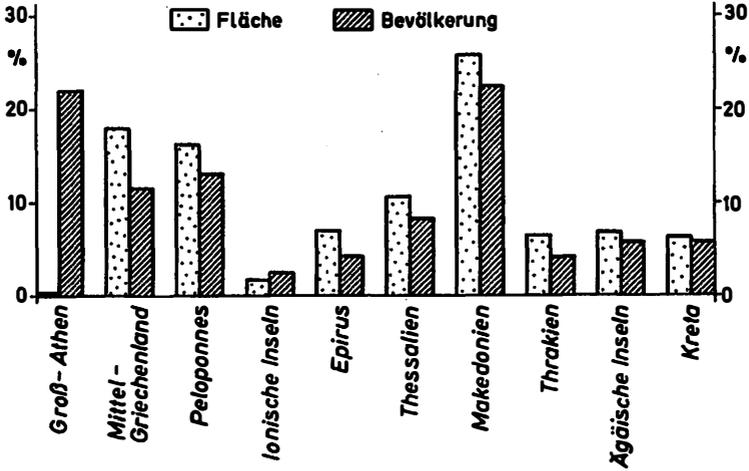
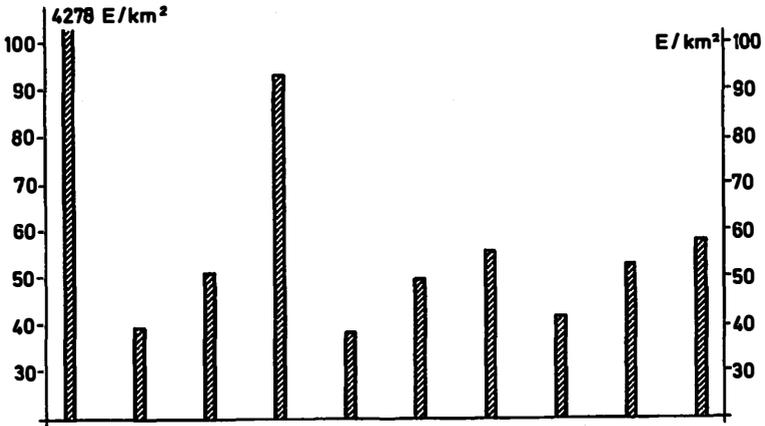


Abb. 1: Bevölkerungsdichte und Anteil der Regionen an Staatsfläche und Gesamtbevölkerung von Griechenland 1961

Unterlagen: s. Tab. 6

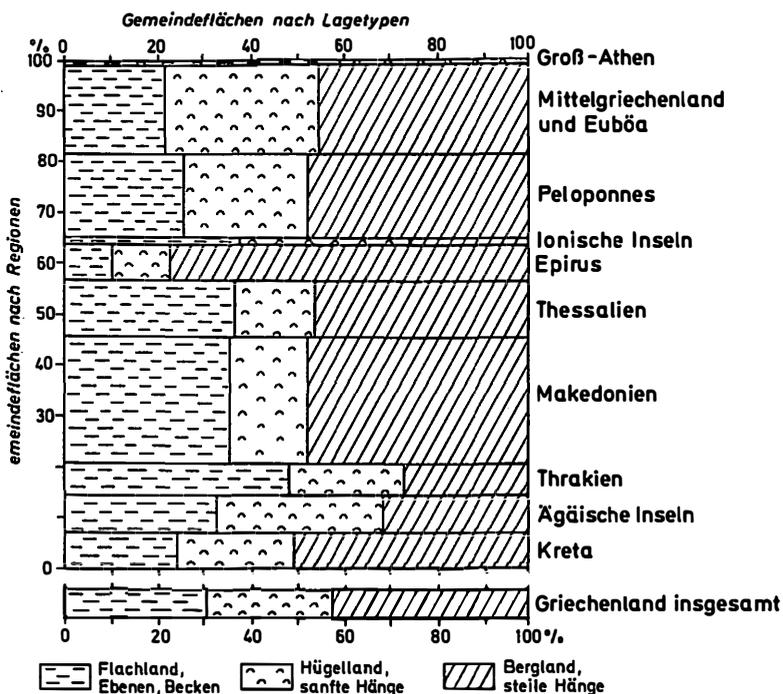


Abb. 2: Verteilung der Gemeindeflächen der einzelnen Regionen auf Ebenen, Hang- und Steil-(Gebirgs-)lagen 1961

Unterlagen: Stat. Jb. II, 6; I:1, Athen 1962
S XIX; s.a. Tab. 8

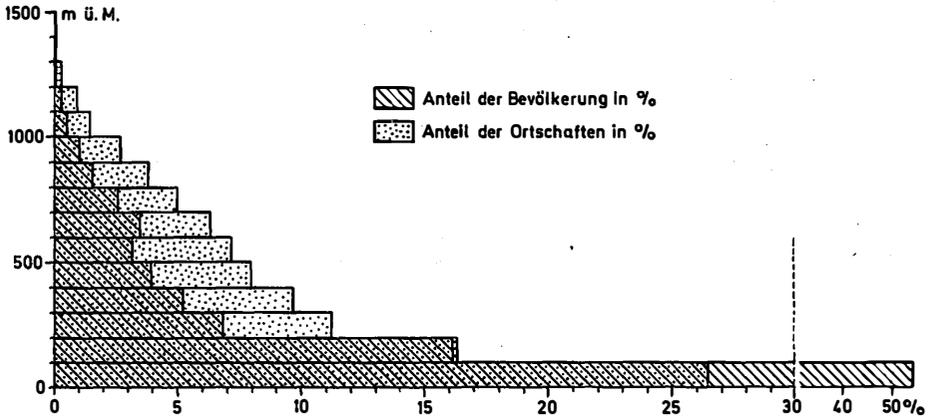


Abb. 3: Verteilung der Bevölkerung nach der Höhenlage der Ortschaften 1961

Unterlage: Stat. Jb. 1964, II, 13, S. 49

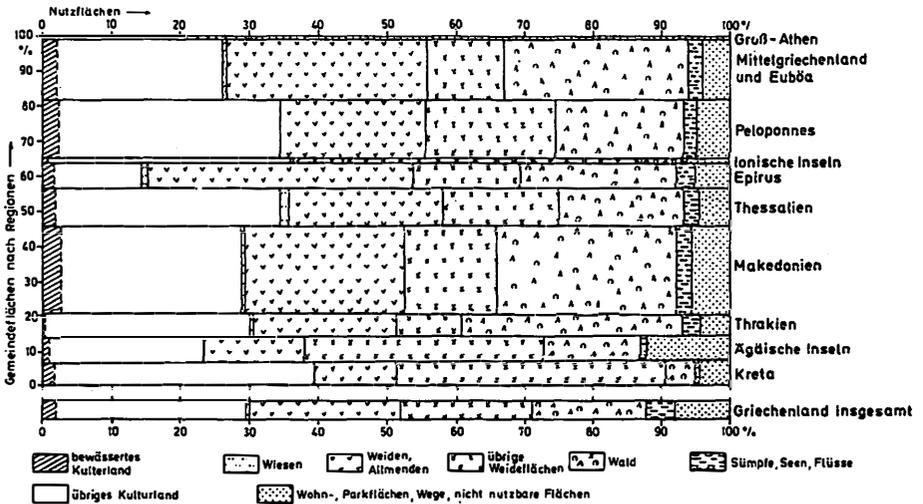


Abb. 4: Nutzung der Gemeindeflächen in den einzelnen Regionen 1961; bewässertes Kulturland in % der Gesamtfläche der Regionen 1962

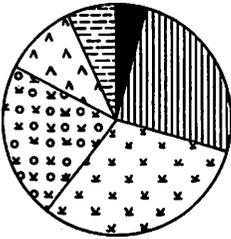
Unterlage: Γ:1, Athen 1962, S. XIII, Tab. B

Γ:4, Athen 1964, Vol. I, Tab. 12, S. 120

s.a. Tab. 10

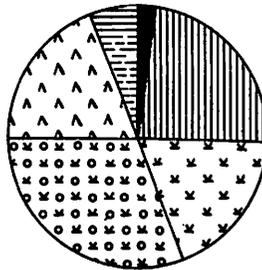
**Peloponnes und
griech. Inseln**

41 250 qkm



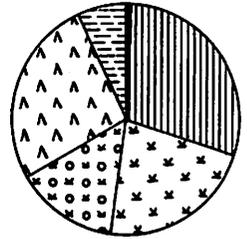
**Mittelgriechenland und
Euböa, Thessalien, Epirus**

47 480 qkm



Makedonien, Thrakien

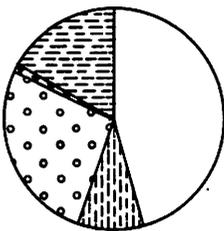
41 730 qkm



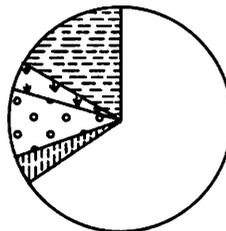
Nutzung der Gesamtfläche:

- | | | | |
|--|--------------------|--|--------------------------------|
| | Mischkulturen | | Dauerweideland (ohne Bäume) |
| | übriges Kulturland | | Dauerweideland (z.T. bewaldet) |
| | Wälder | | übrige Flächen |

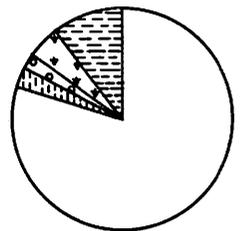
12 110 qkm



11 950 qkm



12 470 qkm



Nutzung des Kulturlandes (einschließlich Mischkulturen)

- | | | | |
|--|------------------------------------|--|-----------|
| | Feldbau, Gemüse, Blumen | | Wiesen |
| | Wein | | Brachland |
| | Fruchtbaumhaine (ohne Unterkultur) | | |

Anteil der Mischkulturen

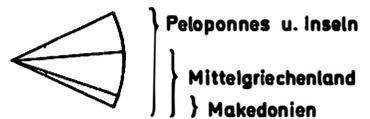


Abb. 5: Bodenbedeckung und Landnutzung in Nord-, Mittel- und Südgriechenland 1958

Quelle: I:1, Athen 1961, Diagramm S. 28

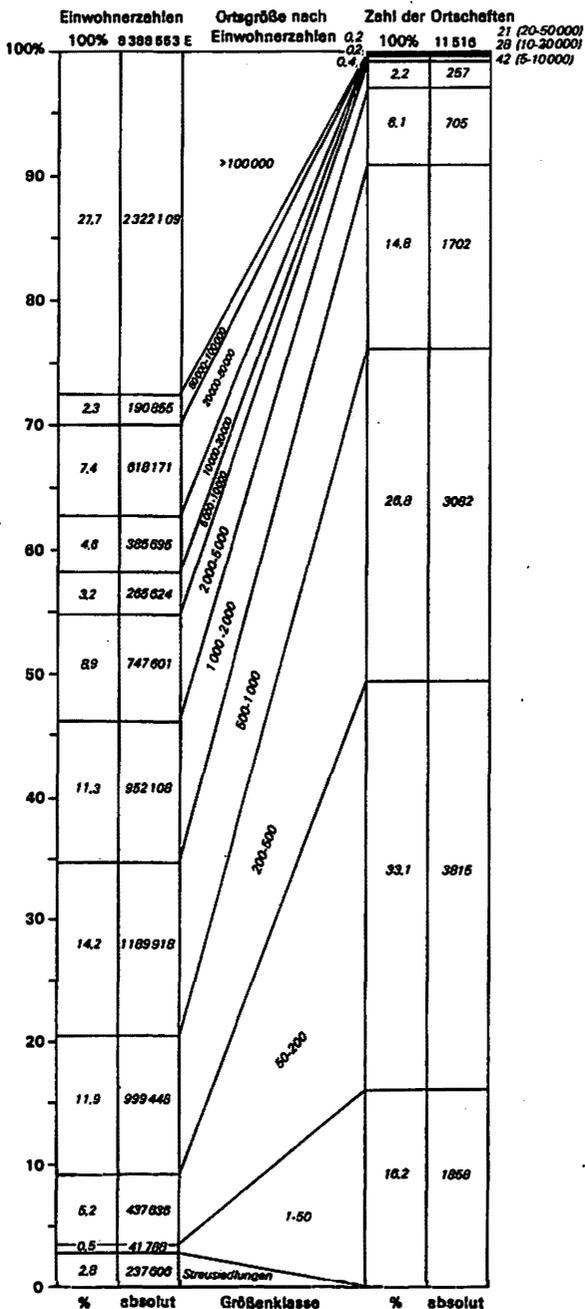


Abb. 6: Zahl der Ortschaften und ihrer Bewohner nach der Siedlungsgröße 1961

Unterlage: Stat. Jb. 1964, II, 12, S. 48

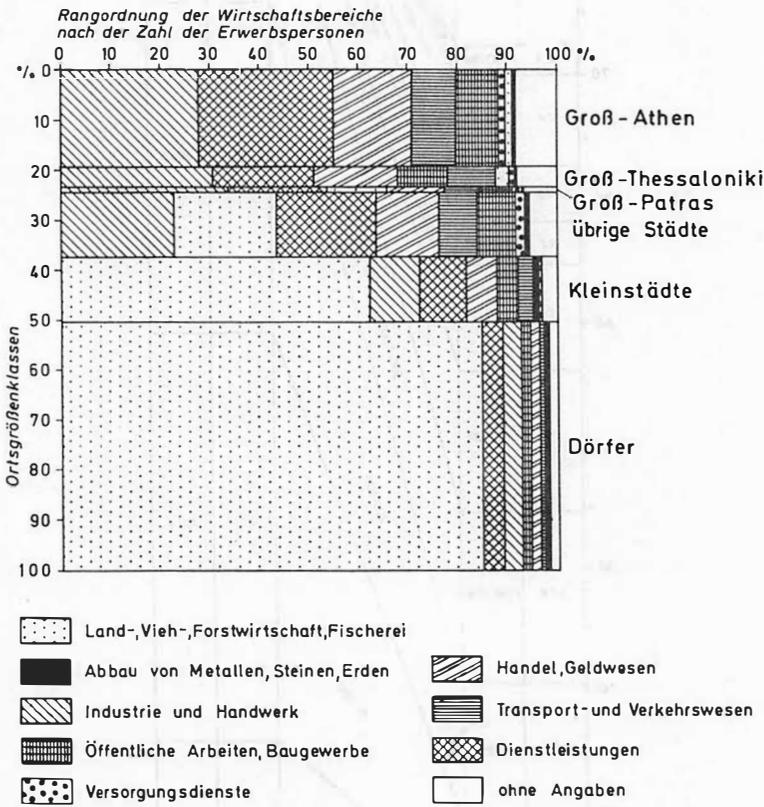


Abb. 7: Zugehörigkeit der ländlichen, klein-(halb-)städtischen und städtischen Gemeinden zu Wirtschaftsbereichen 1961
 Unterlage: A:7, Vol.III, Athen 1962, Tab. XI
 s.a. Tab. 16

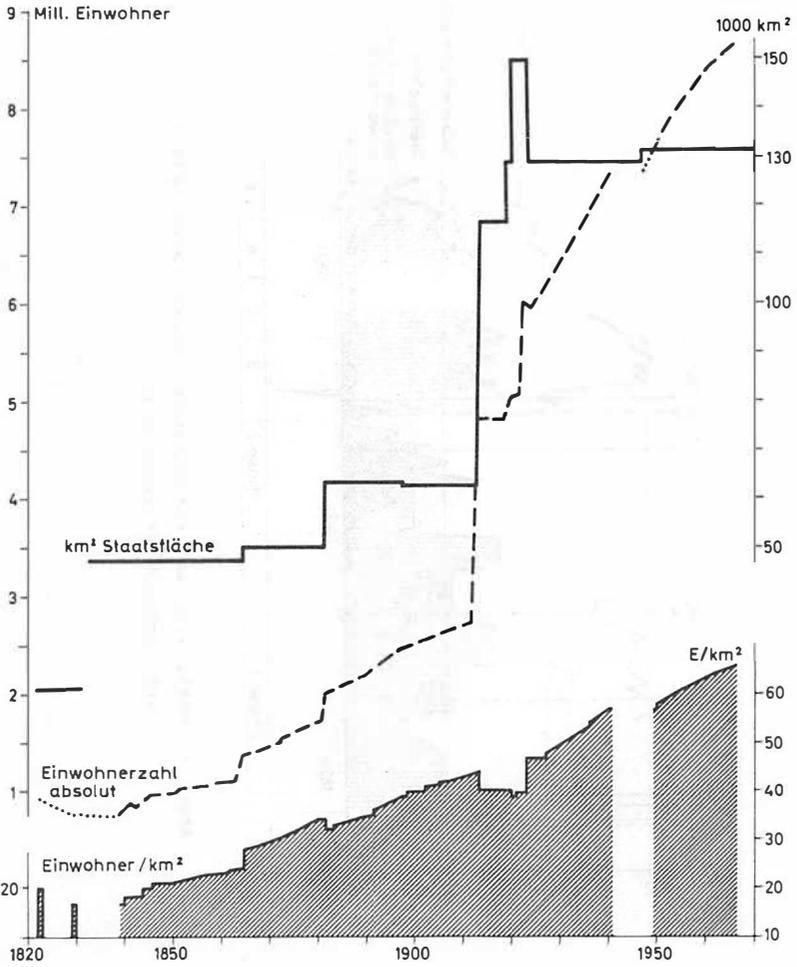


Abb. 8: Erweiterung der Staatsfläche und Anstieg von Bevölkerungszahl und -dichte zwischen 1821 und 1966
 Unterlagen: s. Tab. 19

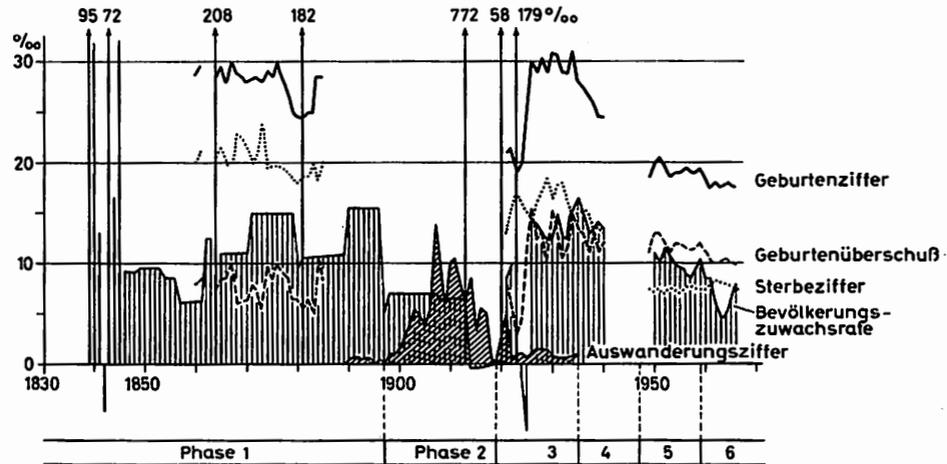


Abb. 9: Natürliche und tatsächliche Zuwachsraten 1839 - 1966; Entwicklungsabschnitte

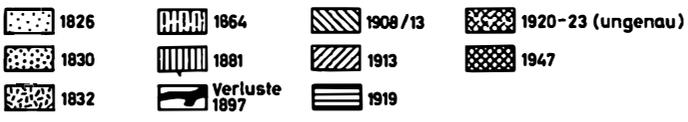
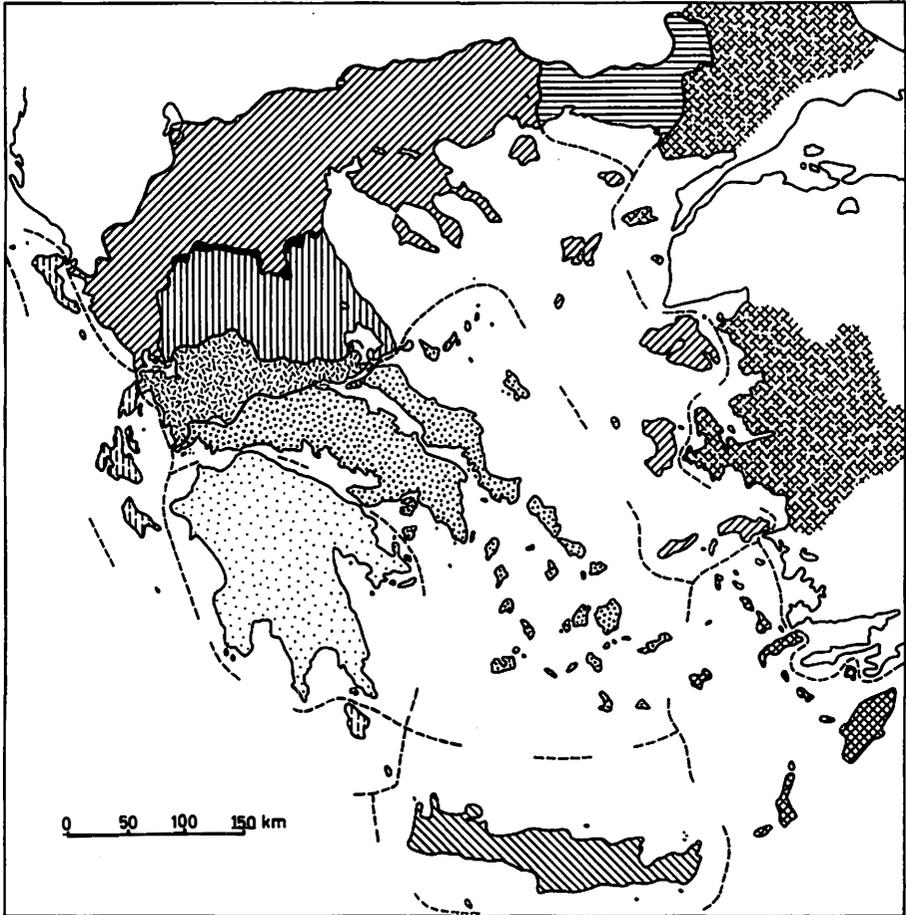


Abb. 10: Veränderungen des griechischen Staatsgebietes zwischen 1826 und 1947
 Unterlagen: s. Tab. 19

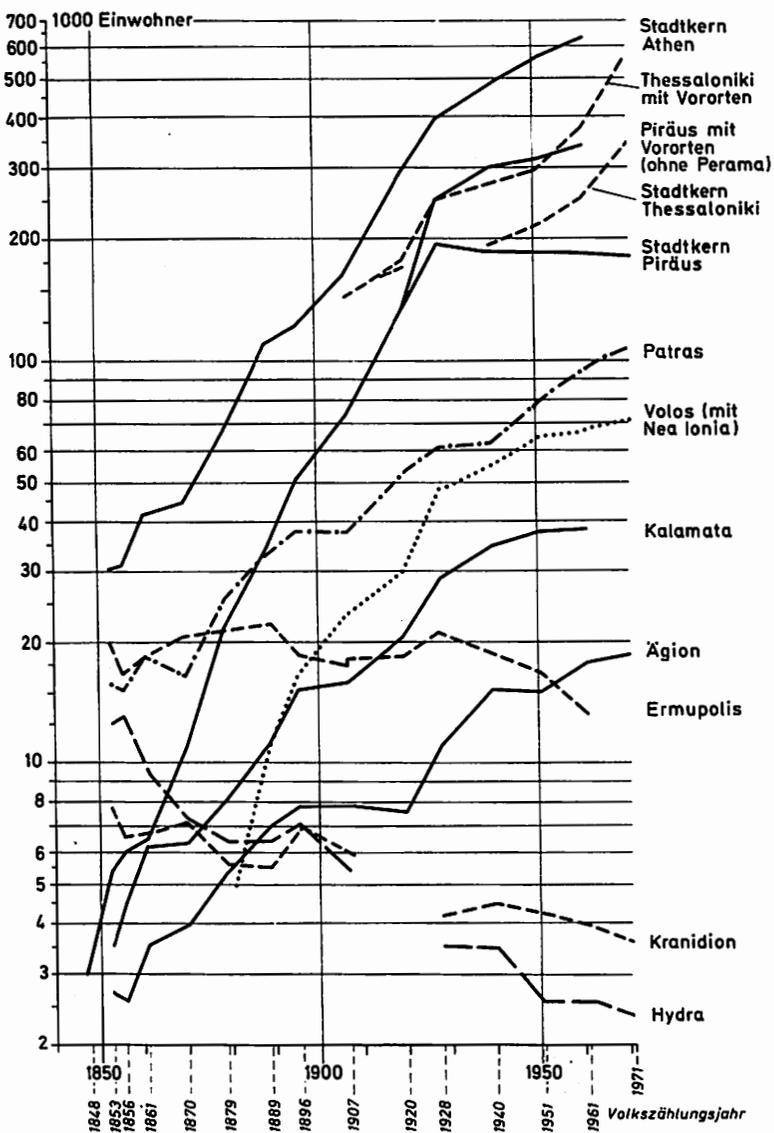


Abb. 11: Bevölkerungsentwicklung in Athen und einigen Hafenstädten 1853-1961

Unterlagen: s. Beil. XI

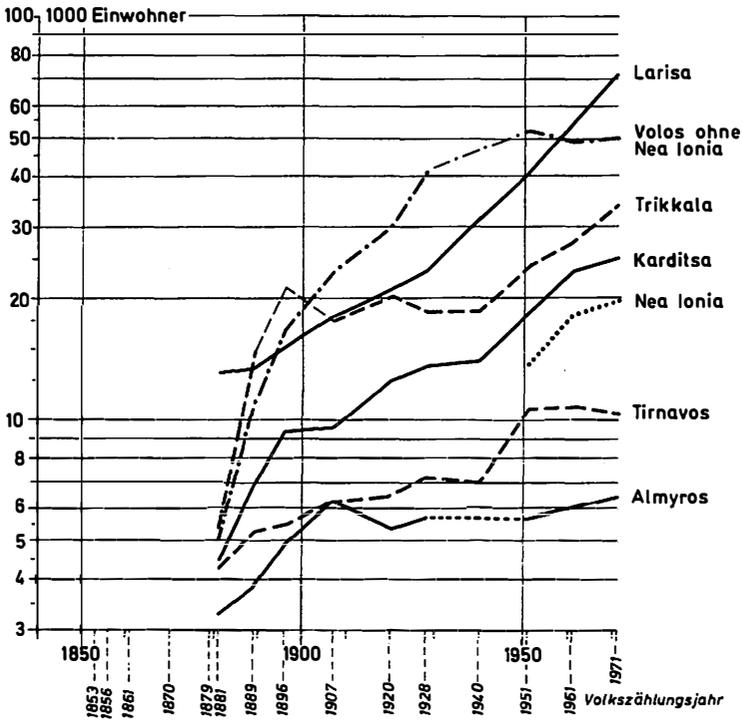


Abb. 12: Bevölkerungsentwicklung in den thessalischen Städten 1881-1961

Unterlagen: s. Beil. XI

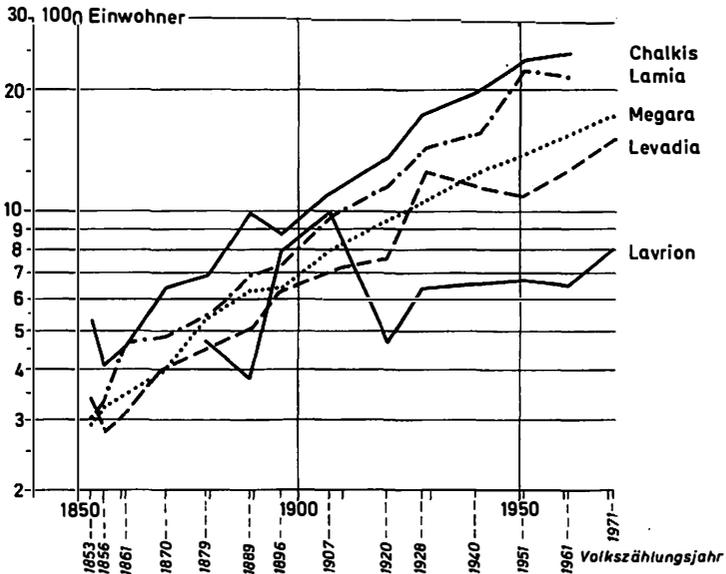


Abb. 13: Bevölkerungsentwicklung in den Städten des östlichen Mittelgriechenland 1853-1961

Unterlagen: s. Beil. XI

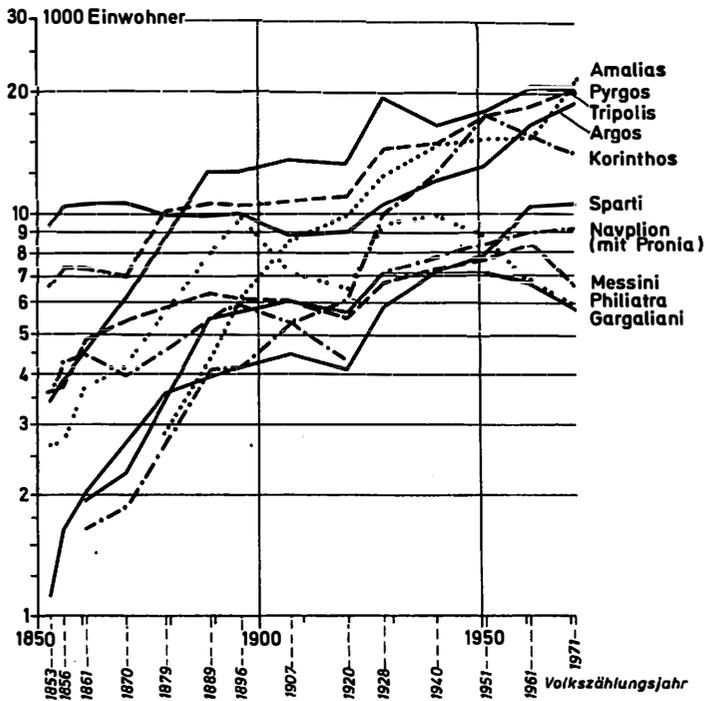


Abb. 14: Bevölkerungsentwicklung in den Städten der Peloponnes 1853-1961

Unterlagen: s. Beil. XI

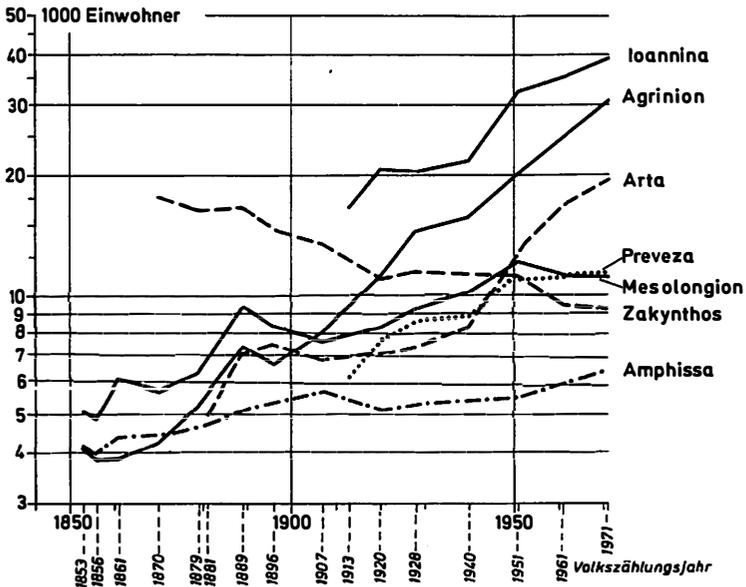


Abb. 15: Bevölkerungsentwicklung in den Städten des nördlichen und mittleren Westgriechenland 1853/1913-1961

Unterlagen: s. Beil. XI

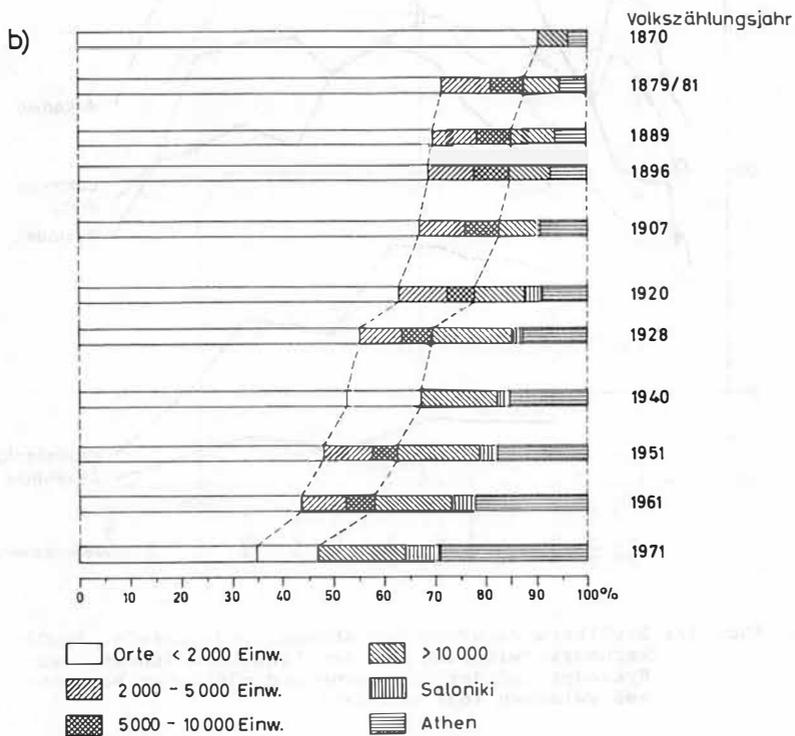
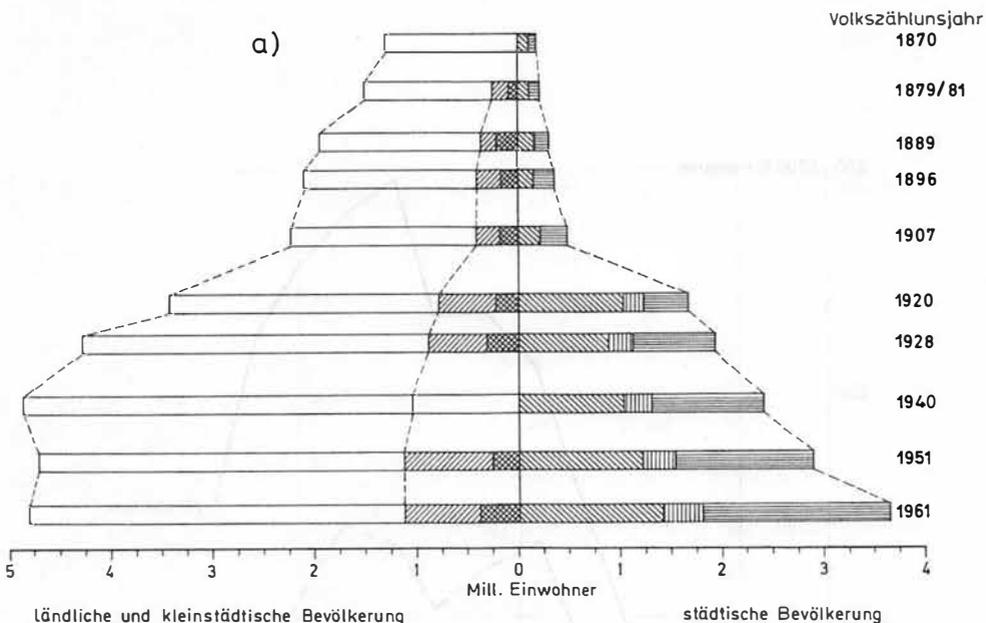


Abb. 16: Bevölkerungswachstum in ländlichen, kleinstädtischen und städtischen Gemeinden zwischen 1870 und 1961 und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung zwischen 1870 und 1971

Unterlagen: s. Tab. 36

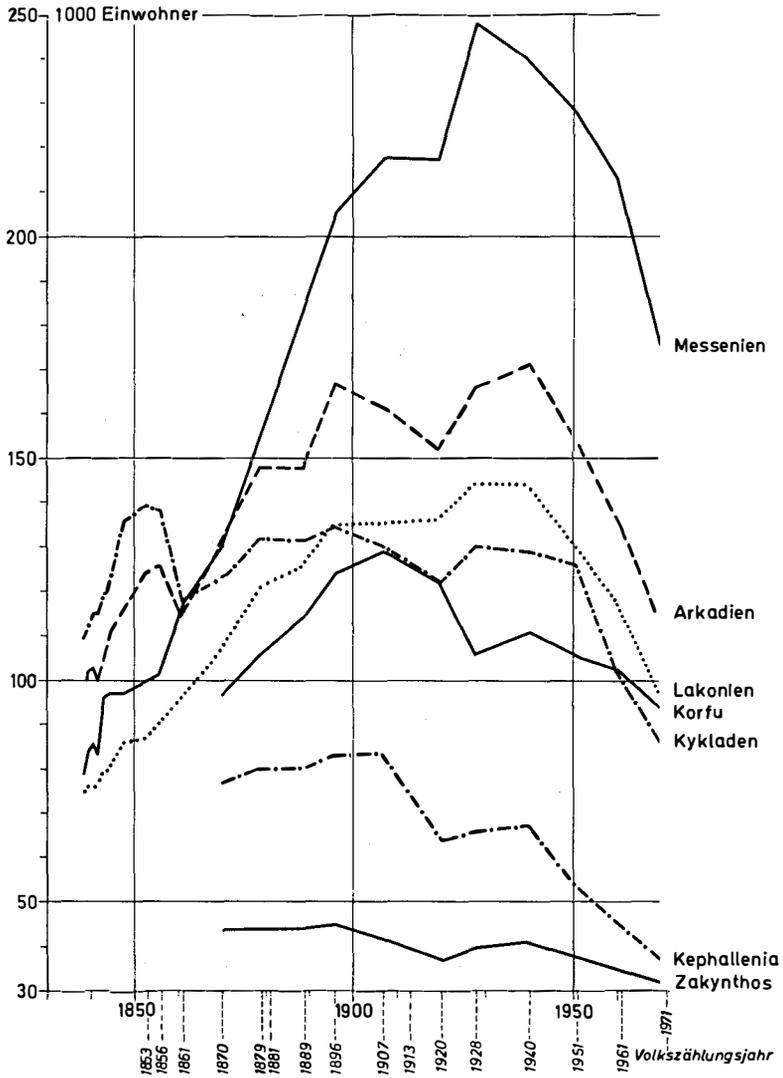


Abb. 17: Bevölkerungskurven der Abwanderungsgebiete. Bevölkerungsentwicklung auf den Ionischen Inseln, den Kykladen und der mittleren und südlichen Peloponnes zwischen 1838 und 1971

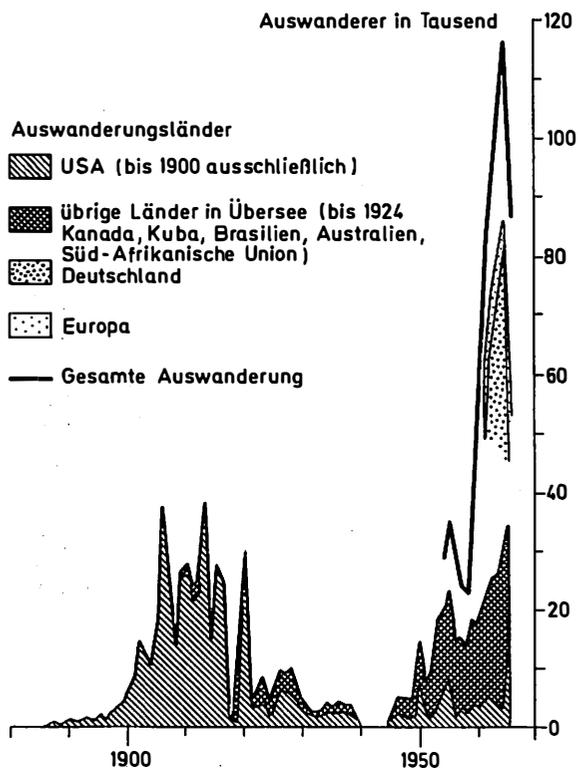


Abb. 18: Auswanderung aus Griechenland 1885-1966; Zahl der amtlich registrierten Auswanderer

Unterlagen: Stat. Jb. 1936, T. 3, Tab. 3 und 12;
 Stat. Jb. 1964, T. 1, II,2 und XVI, 4 und 5;
 Stat. Jb. 1967, I,1, II,23a
 s.a. Beil. XII und Tab. 53

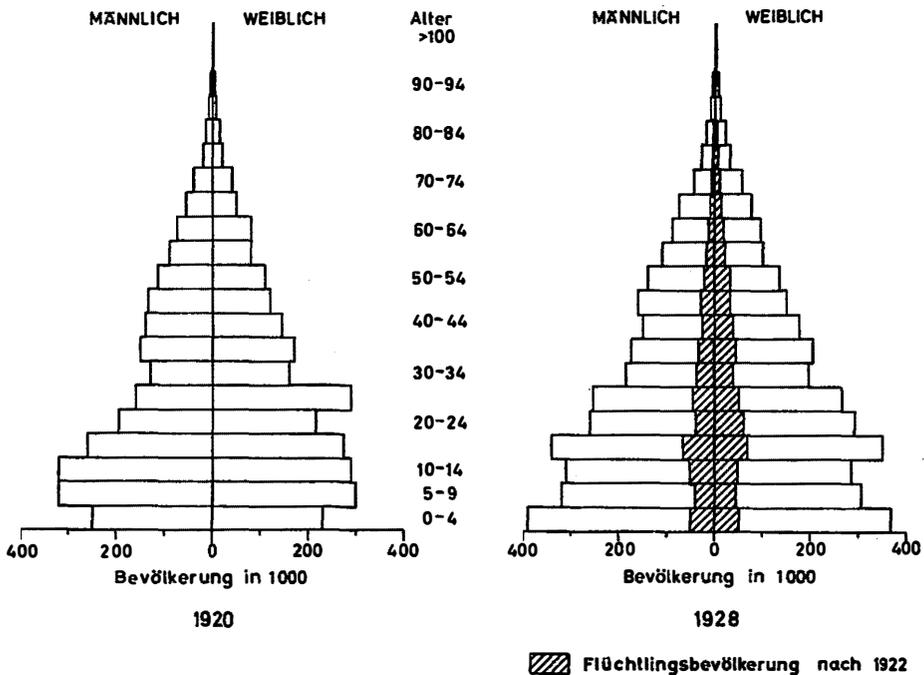
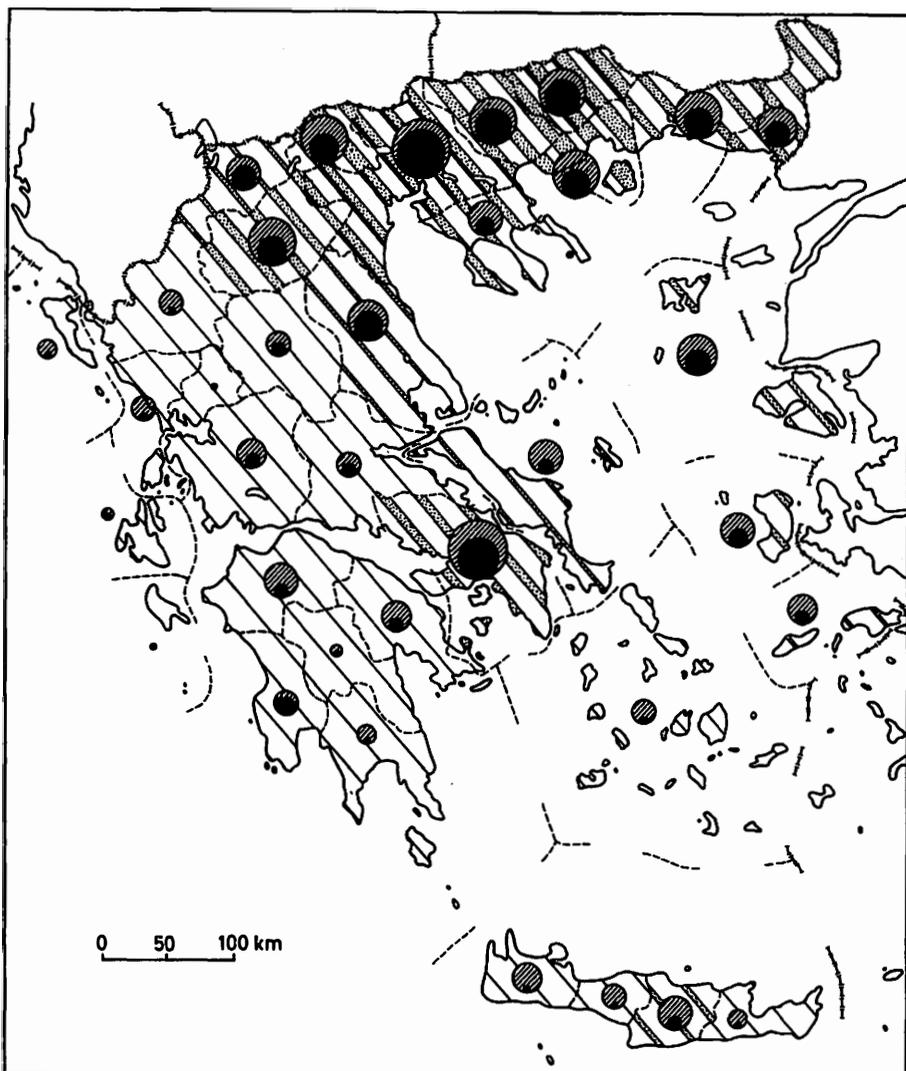
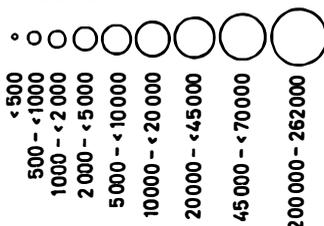


Abb. 19: Altersgliederungen von 1920 und 1928

Unterlagen: 1920: Res. Rec. Pop. 1920
 1928: Stat. Jb. 1930, I, Tab. 22, S. 58



Zahl der Flüchtlinge in den einzelnen Nomen



Anteil der Flüchtlinge an der Gesamtbevölkerung der Nomen in %

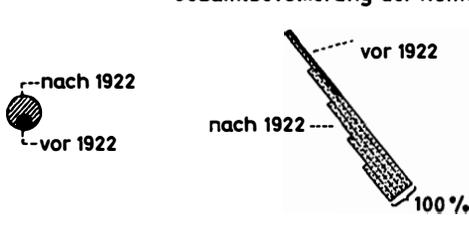


Abb. 20: Flüchtlingszustrom vor und nach 1922

Unterlagen: Stat. Jb. 1931, I,5 nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1928

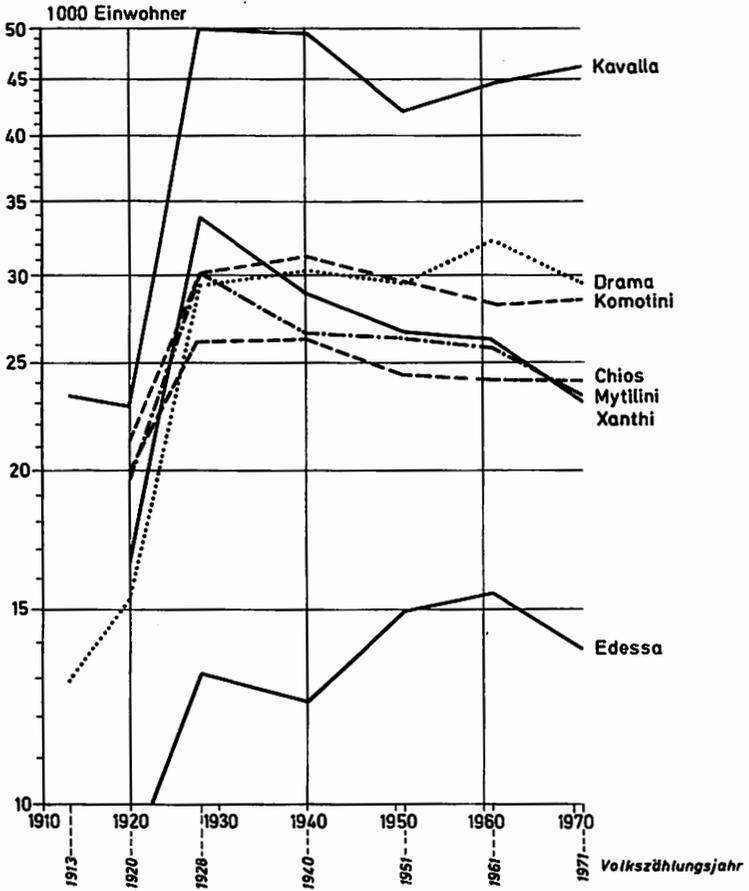


Abb. 21: Bevölkerungsentwicklung von Chios und Mytilini und einigen nordgriechischen Städten 1913/1920-1971

Unterlagen: s. Beil. XI

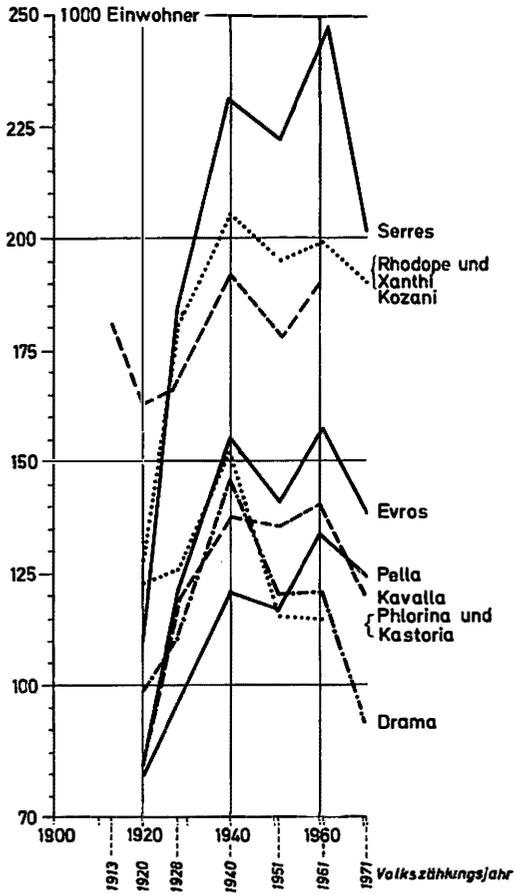


Abb. 22: Bevölkerungsentwicklung in den nordgriechischen Nomen zwischen 1913 bzw. 1920 und 1971

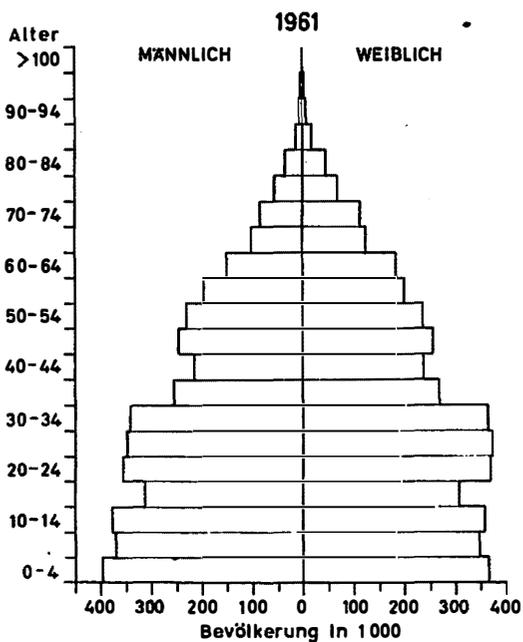
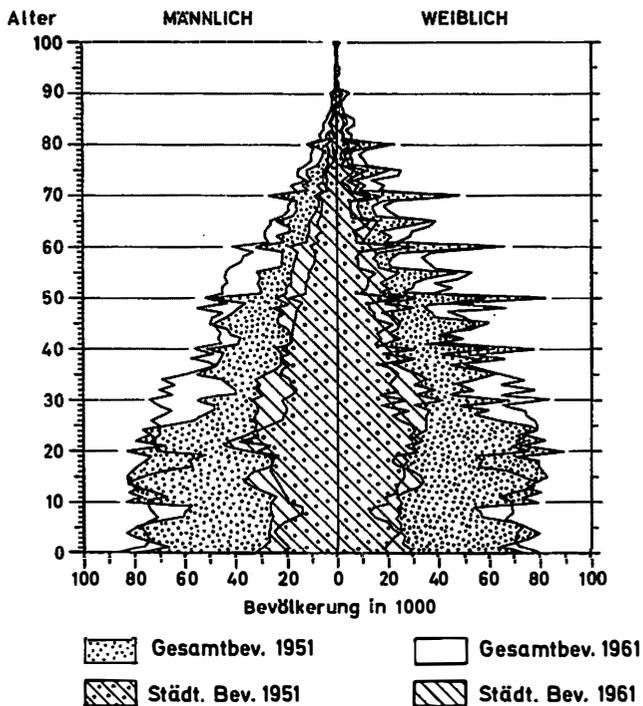
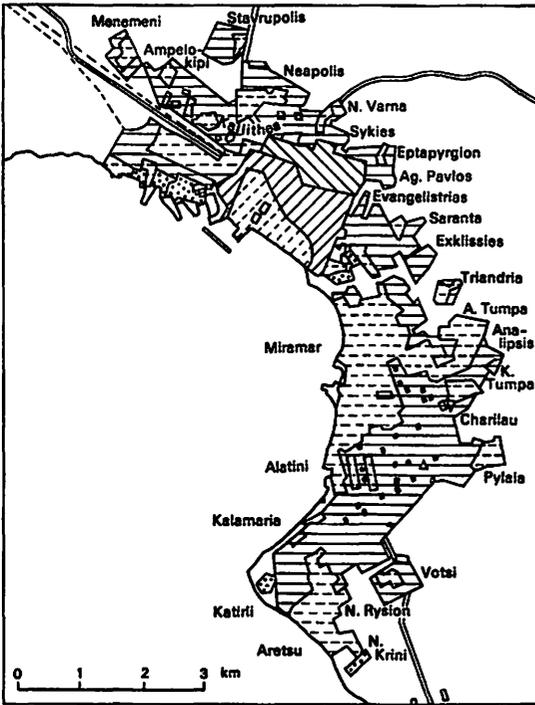


Abb. 23: Altersaufbau der städtischen und ländlichen Bevölkerung 1951 und 1961

Unterlagen: Jahresgliederung 1951 und 1961: Stat. Jb. 1964, S. 18-21; 5-Jahresgliederung 1961: Stat. Jb. 1964, S. 18 und 20



Gliederung der Altstadt:

-  Türkische Stadt
-  Judenviertel
-  abgebrannt August 1917

Stadterweiterungen bis 1960:

-  vor 1940 entstandene Viertel
-  heute nicht mehr bebaut
-  ab 1940 entstandene Viertel
-  Ausfallstraße
-  Eisenbahn

Unterlagen:
 Ogilvie, G. R., 1921, S. 185 (Altstadt)
 Deutsche Heereskarte 1: 100 000, 1944
 Morphologisches Charta Morza Thessalonikis,
 stw 1: 100 000 (1960)

Abb. 24: Wachstum von Thessaloniki zwischen 1920 und 1960

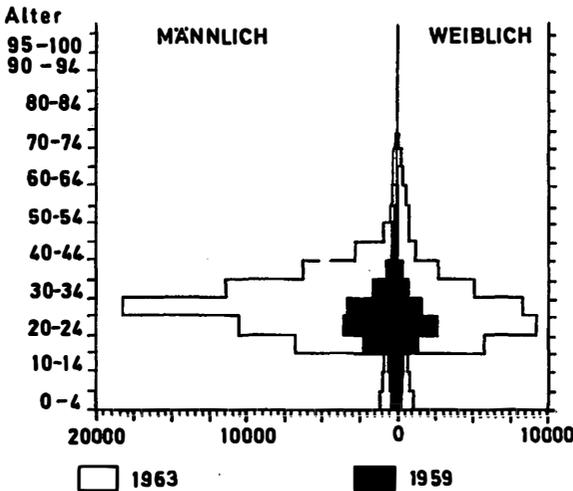


Abb. 25: Altersgliederung der Auswanderer 1959 und 1963
 (Gesamtzahl der Auswanderer: 1959: 23.700 Pers.,
 1963: 100.100 Personen)

Unterlagen: Stat. Jb. 1959/60, S. 64; Stat. Jb.
 1964, XVI, 1, S. 388

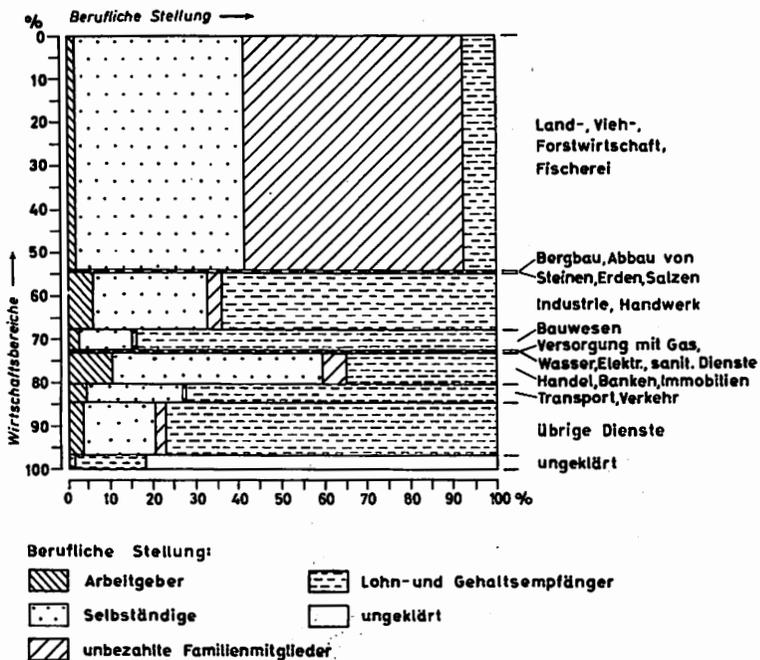


Abb. 26: Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen und beruflicher Stellung 1961

Unterlage: Stat. Jb. 1964, VIII, 3, S. 216-217

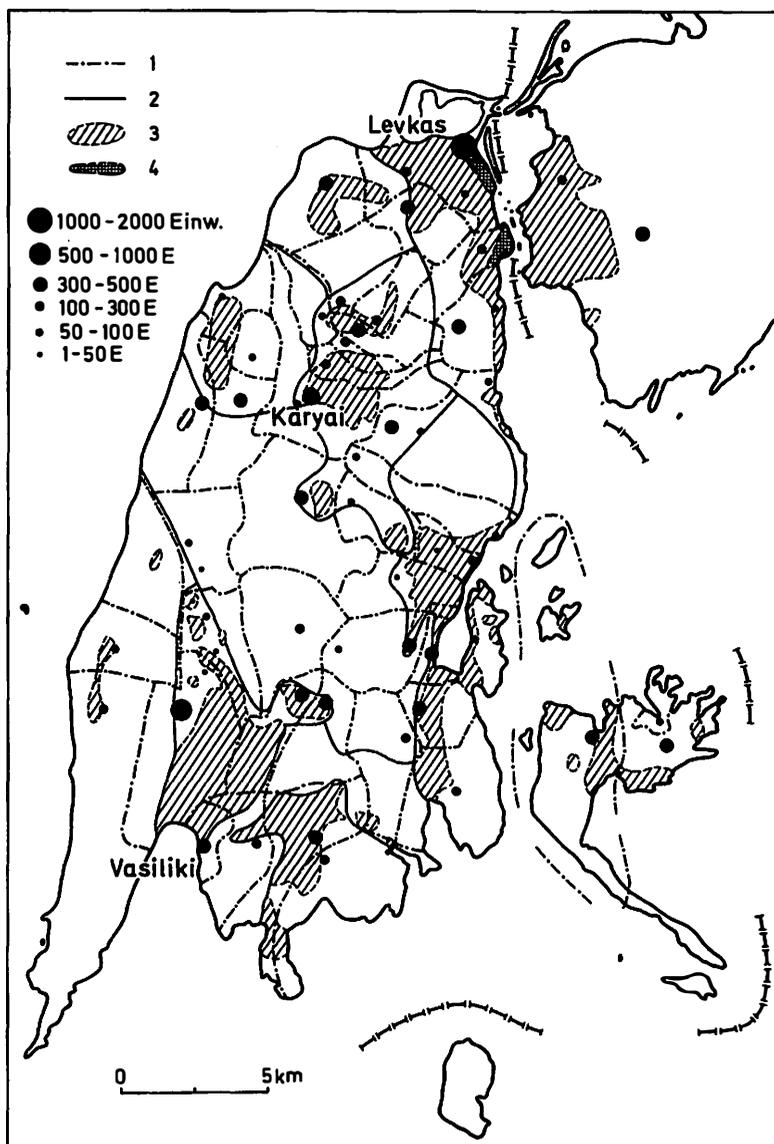


Abb. 27: Gemeinde- und Landschaftsgrenzen auf der Insel Leukas; 1. Verwaltungsgrenzen, 2. Landschaftsgrenzen, 3. Küstenebenen, Talzüge, Becken, Pöhlen mit Anbau von Obst, Wein, Getreide, Oliven, 4. Salinen

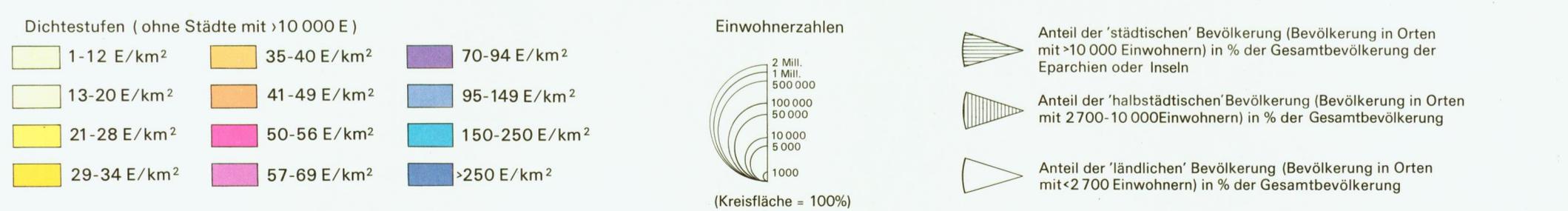
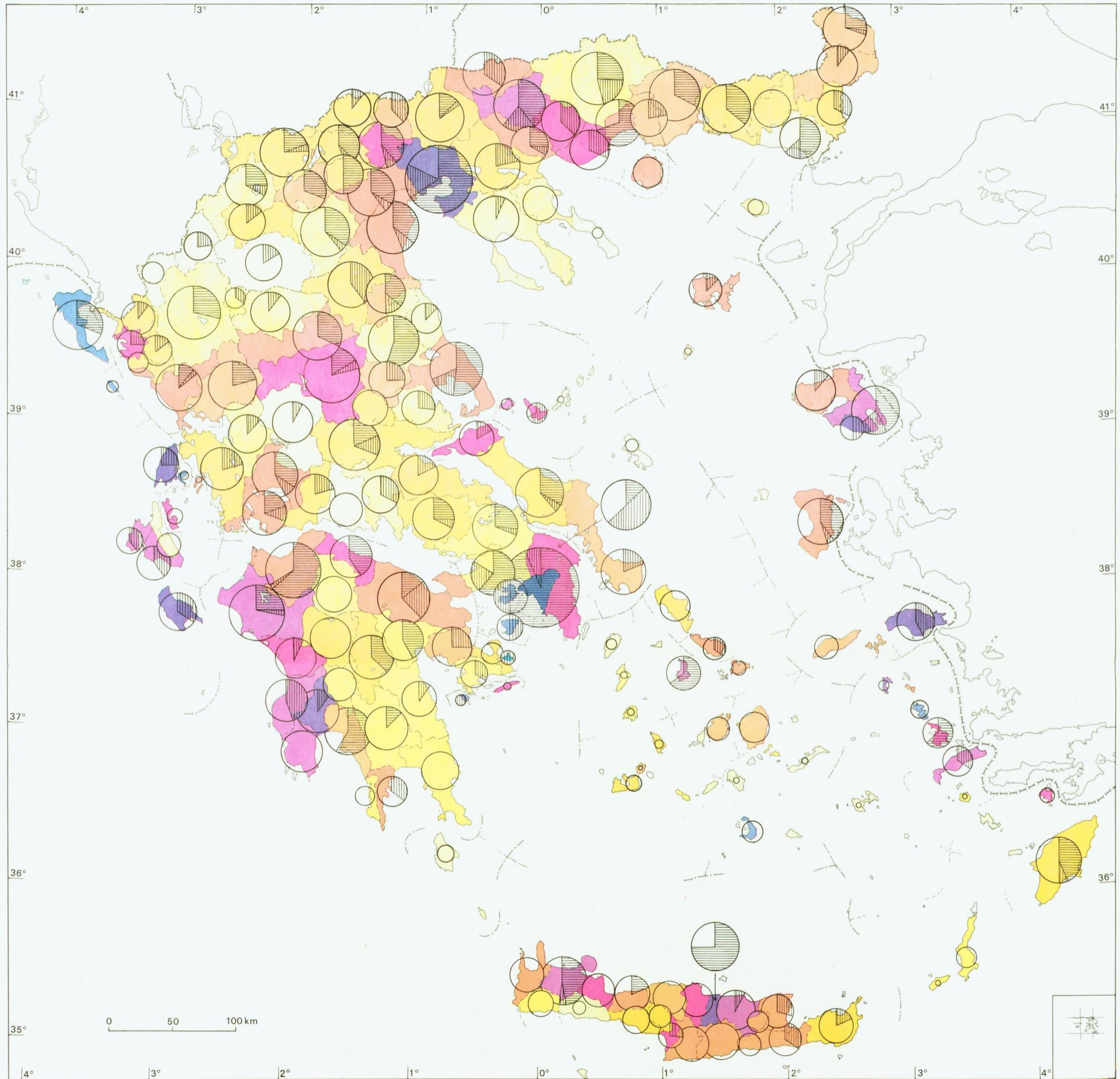
Unterlagen: Topogr. Nomoskartenwerk 1:200.000, 1963, und eigene Kartierungen

COLLOQUIUM GEOGRAPHICUM

Herausgegeben von C. Troll, H. Hahn, W. Kuls, W. Lauer

- Band 1: *von Wissmann, Hermann*: Über seitliche Erosion. Beiträge zu ihrer Beobachtung, Theorie und Systematik im Gesamthaushalt fluviatiler Formenbildung. 1951. 71 S. *
- Band 2: *Conzen, M. R. G.*: Geographie und Landesplanung in England. 1952. 83 S. DM 6,—
- Band 3: *Lautensach, Hermann*: Der geographische Formenwandel. Studien zur Landschaftssystematik. 1953. 191 S. *
- Band 4: *Waibel, Leo †*: Die europäische Kolonisation Südbrasilien. Bearbeitet von G. Pfeifer. 1955. 152 S. DM 8,—
- Band 5: *Kirsten, Ernst*: Die griechische Polis als historisch-geographisches Problem des Mittelmeerraumes. 1956. 154 S. *
- Band 6: *Büdel, Julius*: Die Frostschuttzone Südost-Spitzbergens. 1960. 104 S. DM 10,—
- Band 7: *Pardé, Maurice*: Influences de la Perméabilité sur le Régime des Rivières. 100 S. DM 13,20
- Band 8: *Büdel, Julius*: Die Relieftypen der Flächenspülzone Süd-Indiens am Ostabfall Dekans gegen Madras. 1965. 100 S. DM 14,75
- Band 9: *Troll, Carl (Hrsg.)*: Geo-Ecology of the Mountainous Regions of the Tropical Americas. 1968. 223 S. DM 20,—
- Band 10: *Lauer, Wilhelm; Schöller, Peter; Aymans, Gerhard*: Beiträge zur geographischen Japanforschung. Hrsggeg. von W. Lauer. 1969. 80 S. DM 3,—
- Band 11: *Hard, Gerhard*: Die „Landschaft“ der Sprache und die „Landschaft“ der Geographen. 1970. 278 S. DM 29,—
- Band 12: *Argumenta Geographica*. Festschrift Carl Troll zum 70. Geburtstag. Hrsggeg. von W. Lauer. 1970. 295 S. DM 28,—

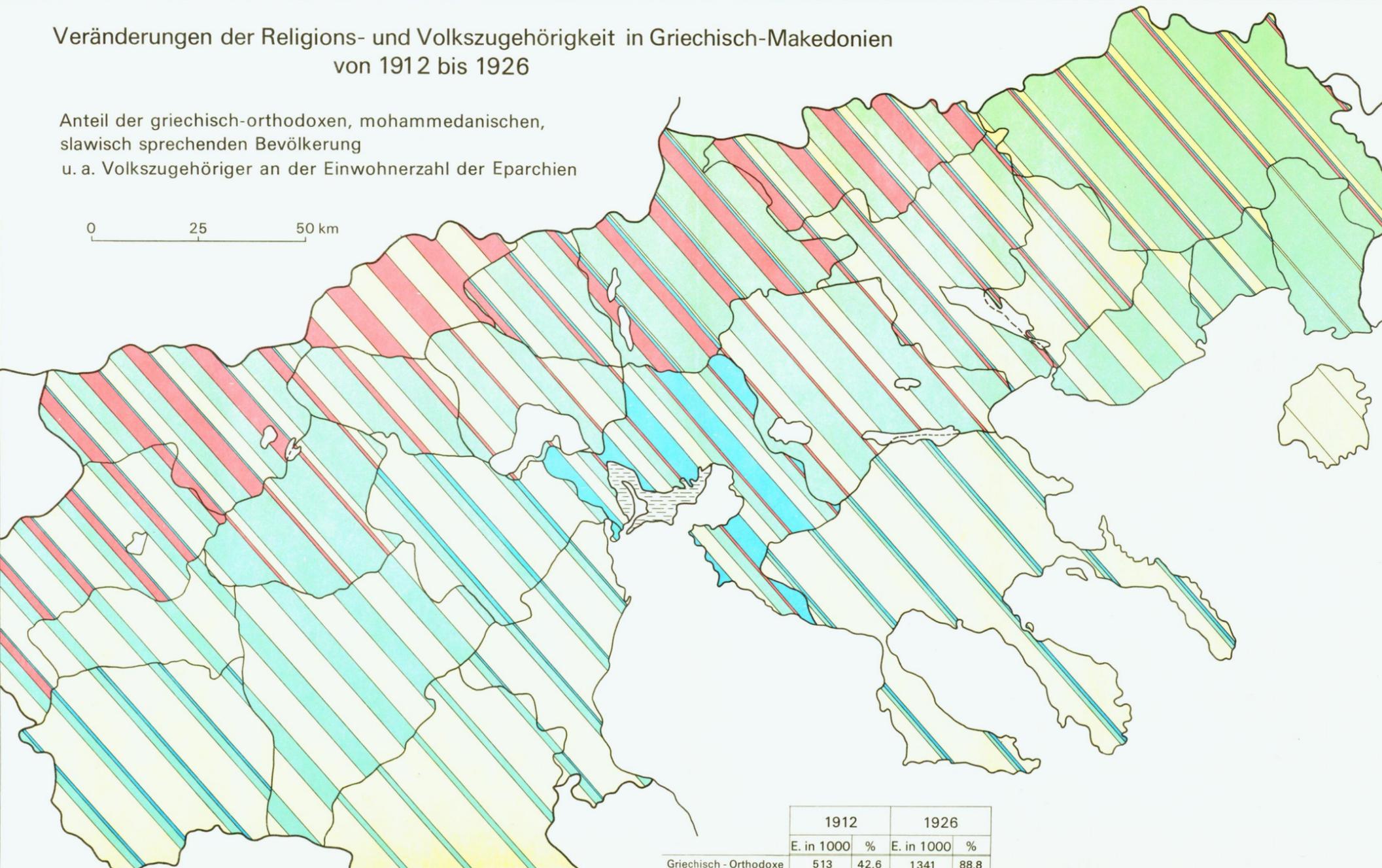
Bevölkerungszahl und Anteil der 'halbstädtischen' und 'städtischen' Bevölkerung sowie ländliche Bevölkerungsdichte 1961
in den Eparchien und auf den Inseln



Veränderungen der Religions- und Volkszugehörigkeit in Griechisch-Makedonien von 1912 bis 1926

Anteil der griechisch-orthodoxen, mohammedanischen, slawisch sprechenden Bevölkerung u. a. Volkszugehöriger an der Einwohnerzahl der Eparchien

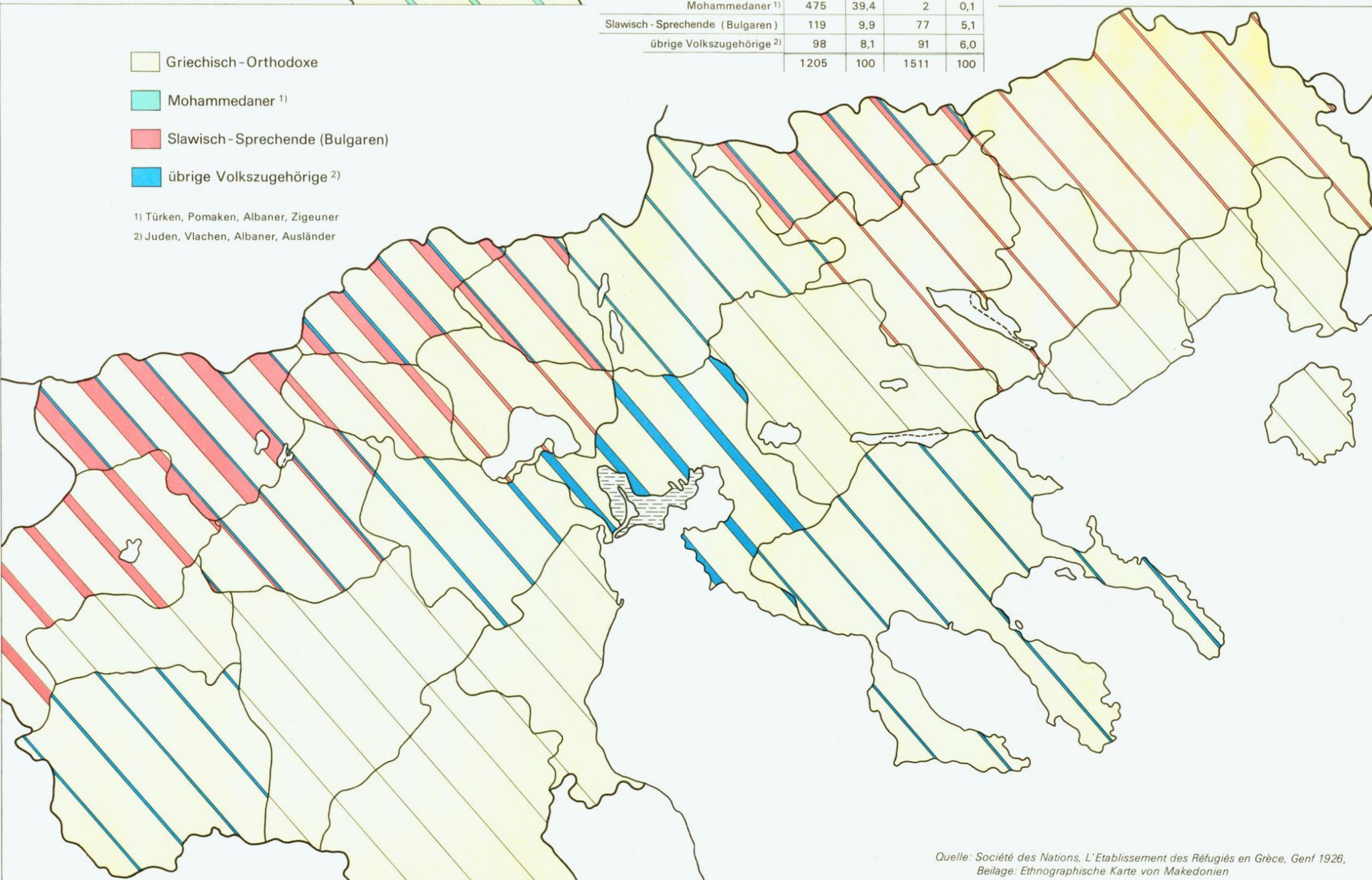
0 25 50 km



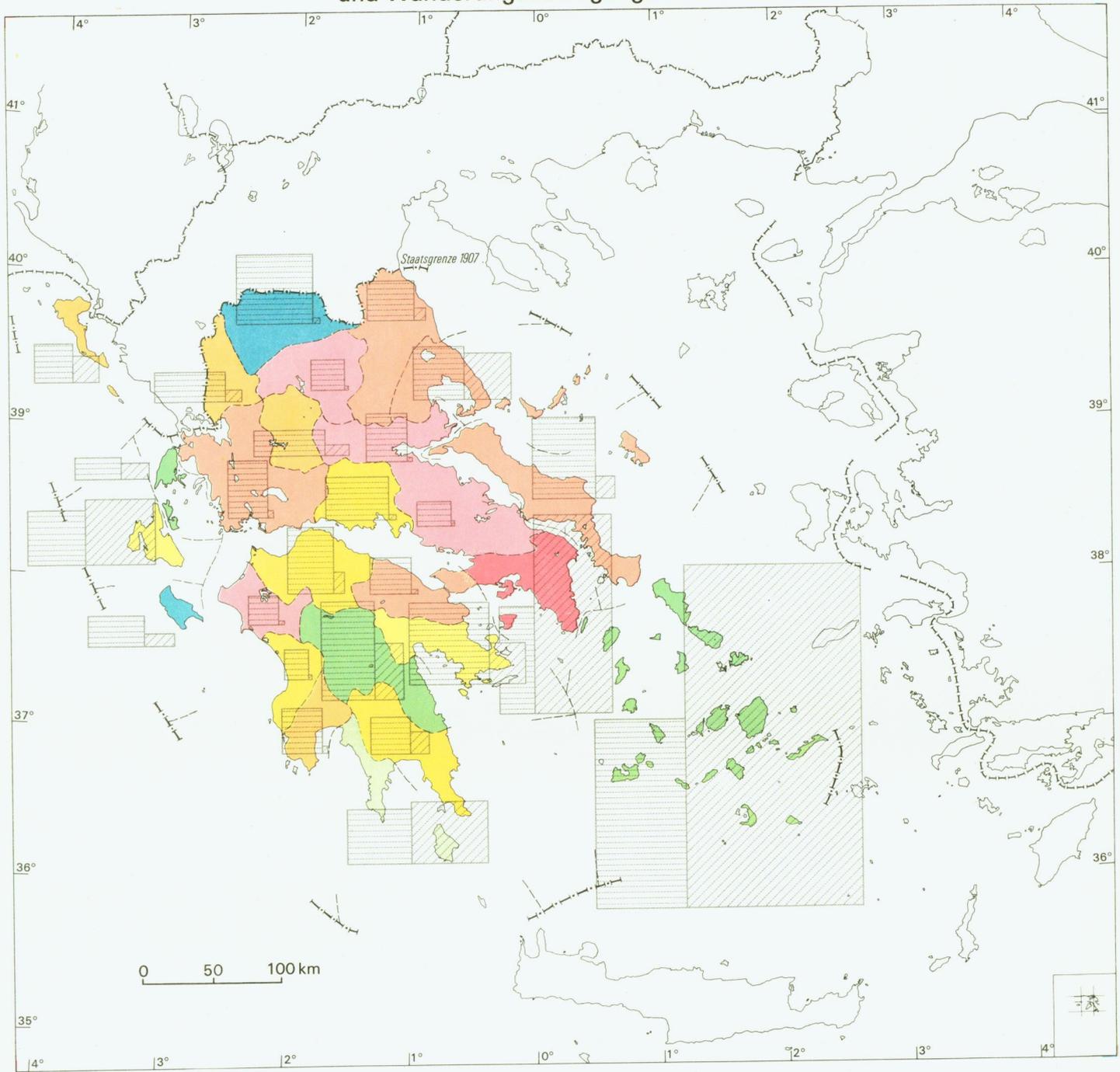
	1912		1926	
	E. in 1000	%	E. in 1000	%
Griechisch - Orthodoxe	513	42,6	1341	88,8
Mohammedaner ¹⁾	475	39,4	2	0,1
Slawisch - Sprechende (Bulgaren)	119	9,9	77	5,1
übrige Volkszugehörige ²⁾	98	8,1	91	6,0
	1205	100	1511	100

- Griechisch - Orthodoxe
- Mohammedaner ¹⁾
- Slawisch - Sprechende (Bulgaren)
- übrige Volkszugehörige ²⁾

1) Türken, Pomaken, Albaner, Zigeuner
 2) Juden, Vlachen, Albaner, Ausländer

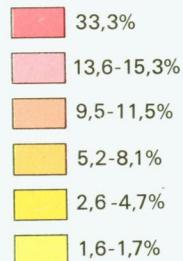


Veränderungen der Bevölkerungszahlen in den Nomen 1896-1907 und Wanderungsbewegungen 1907

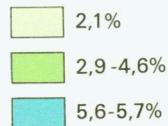


Bevölkerungsveränderung 1896-1907 (in % der Gesamtbevölkerung der Nomen)

Zunahme



Abnahme



Anteil der Heimatberechtigten, die sich 1907 nicht in ihren Heimatgemeinden aufhielten. (Stand v. 27. X.)



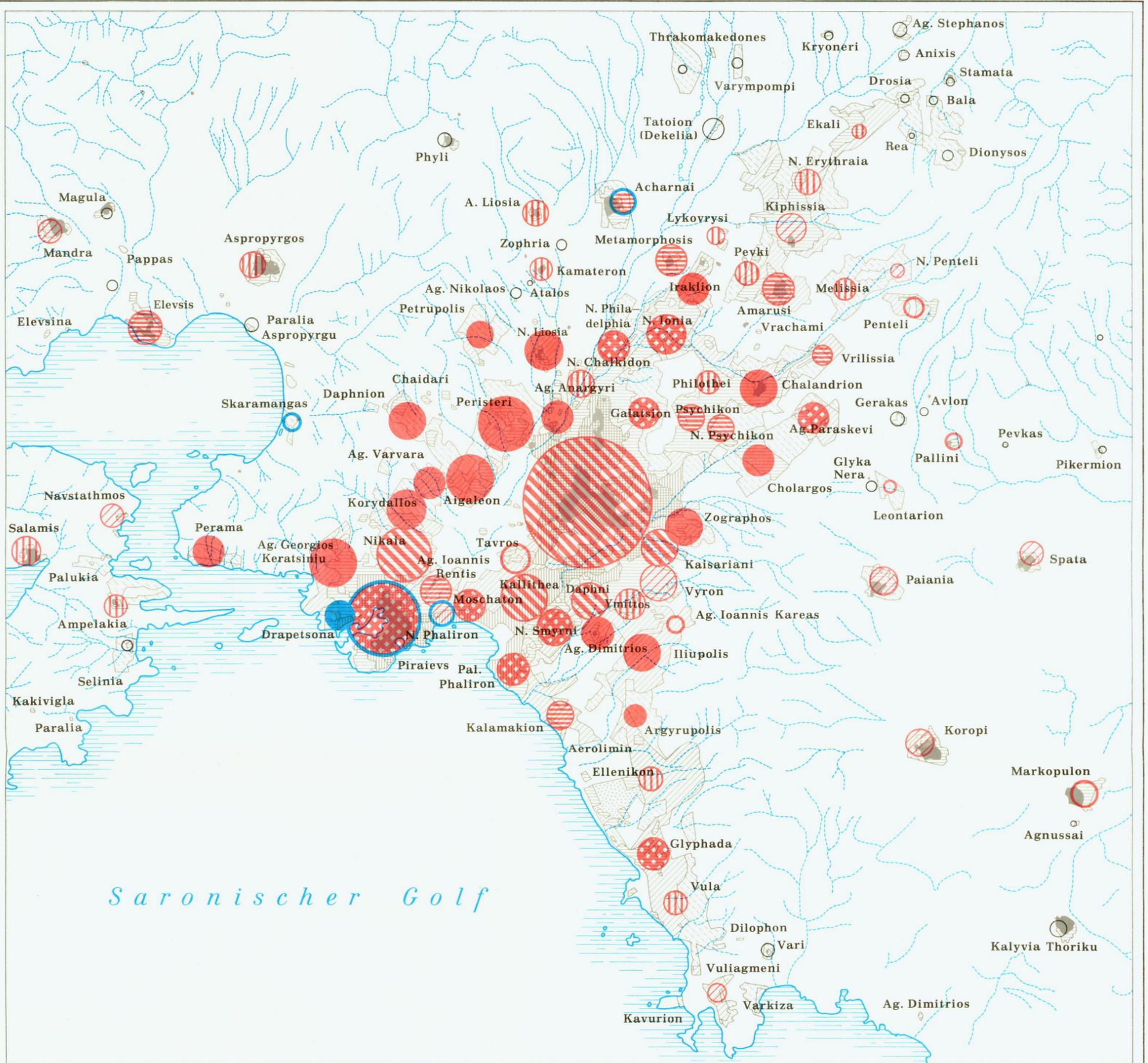
Grundlinie der Rechtecke: %-Anteil 1mm $\hat{=}$ 1%

Höhe der Rechtecke: absoluter Anteil 1mm $\hat{=}$ 1000 Personen

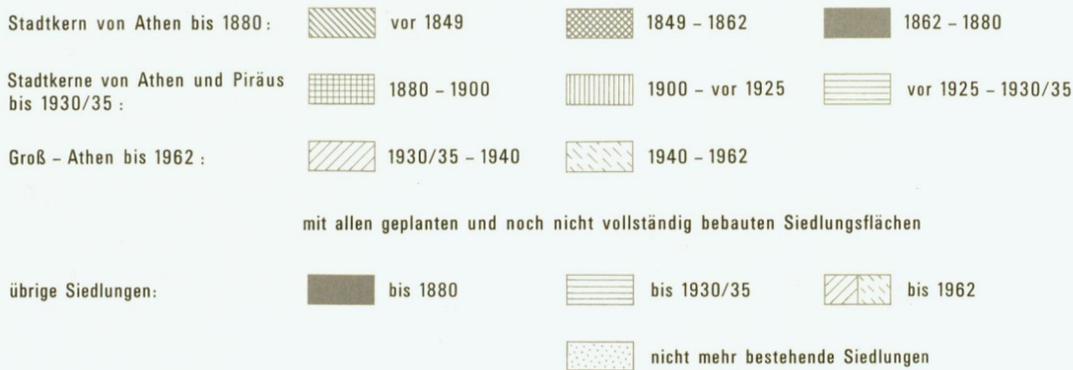
Unterlagen: Rés. Rec. Pop. 1907, Athen 1909, Bd. I, T. 1, S. L.J.; Tab. 1, S. 3; Tab. 3, S. 19; Tab. 5, S. 27; Tab. 7, S. 42

Siedlungsausbreitung und Bevölkerungsentwicklung in Athen und Umgebung

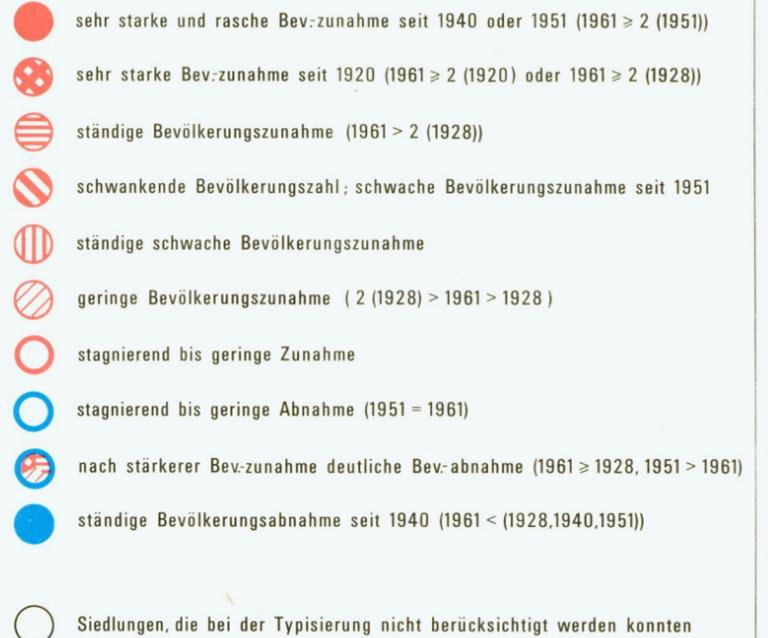
Beilage V zu BONNER GEOGRAPHISCHE ABHANDLUNGEN, Heft 54



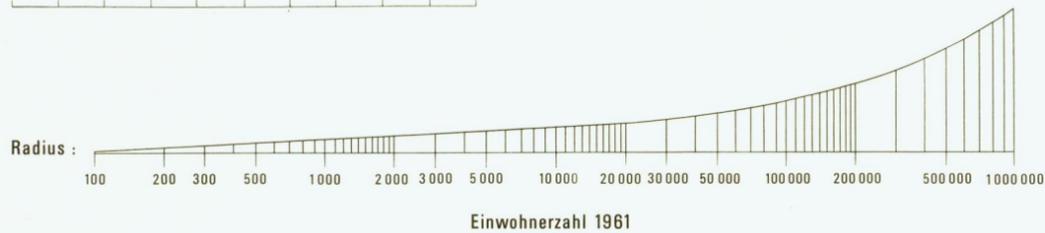
Siedlungsausbreitung :



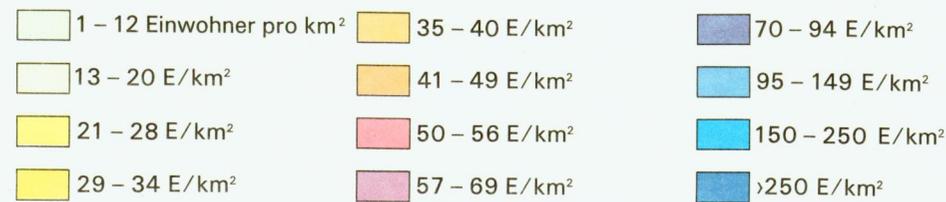
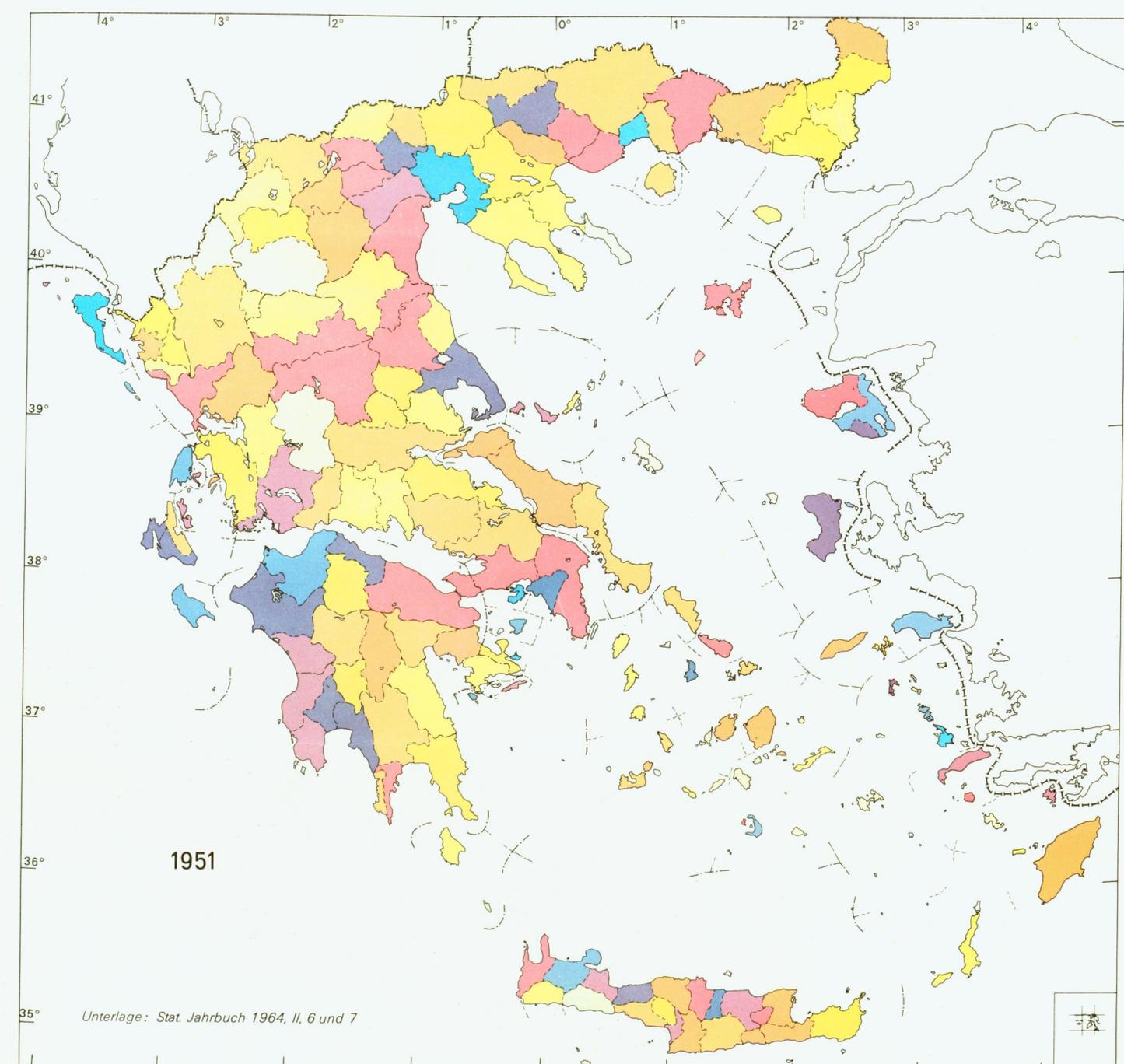
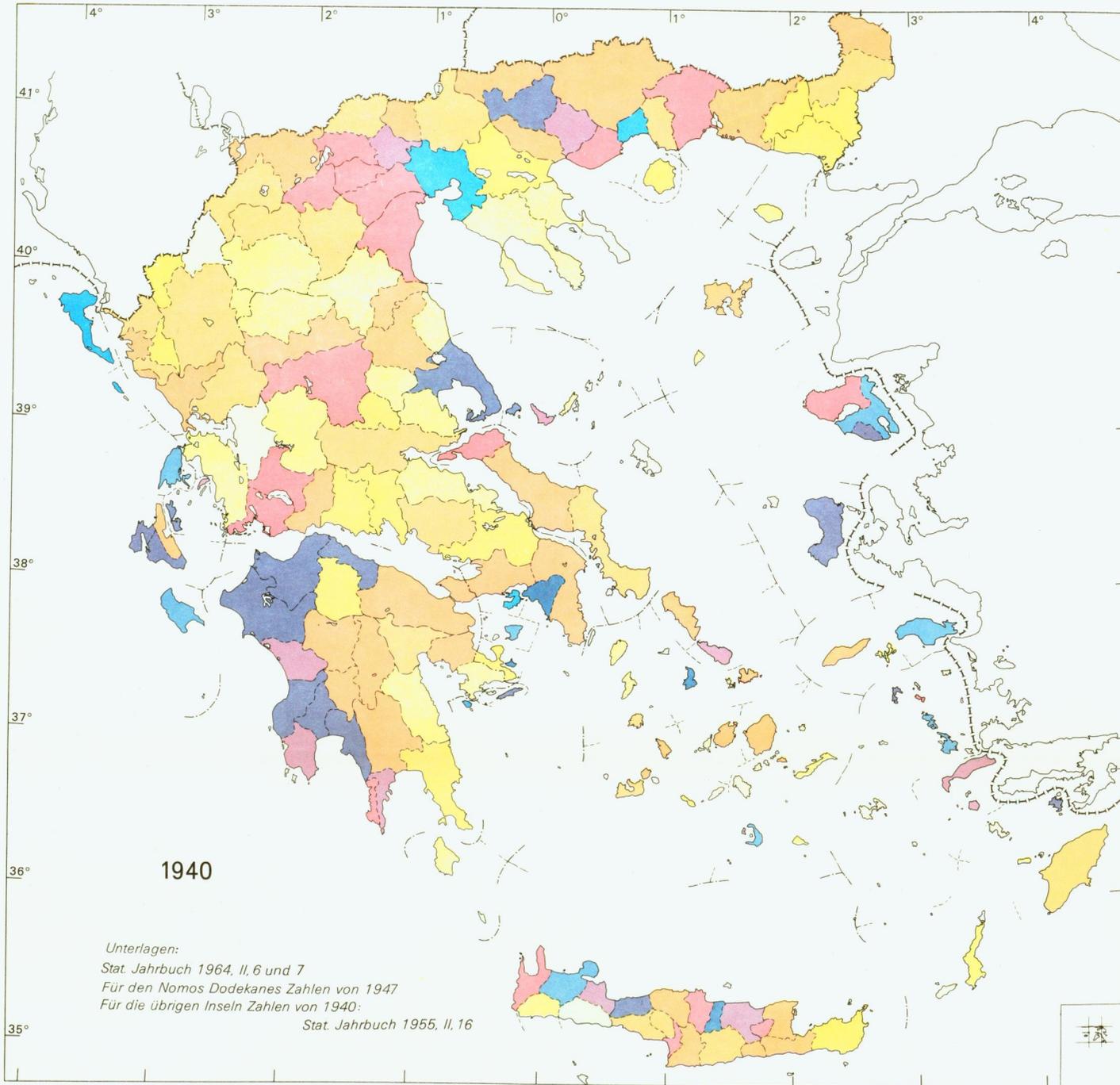
Bevölkerungswachstum (Entwicklungstypen) :



0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 km



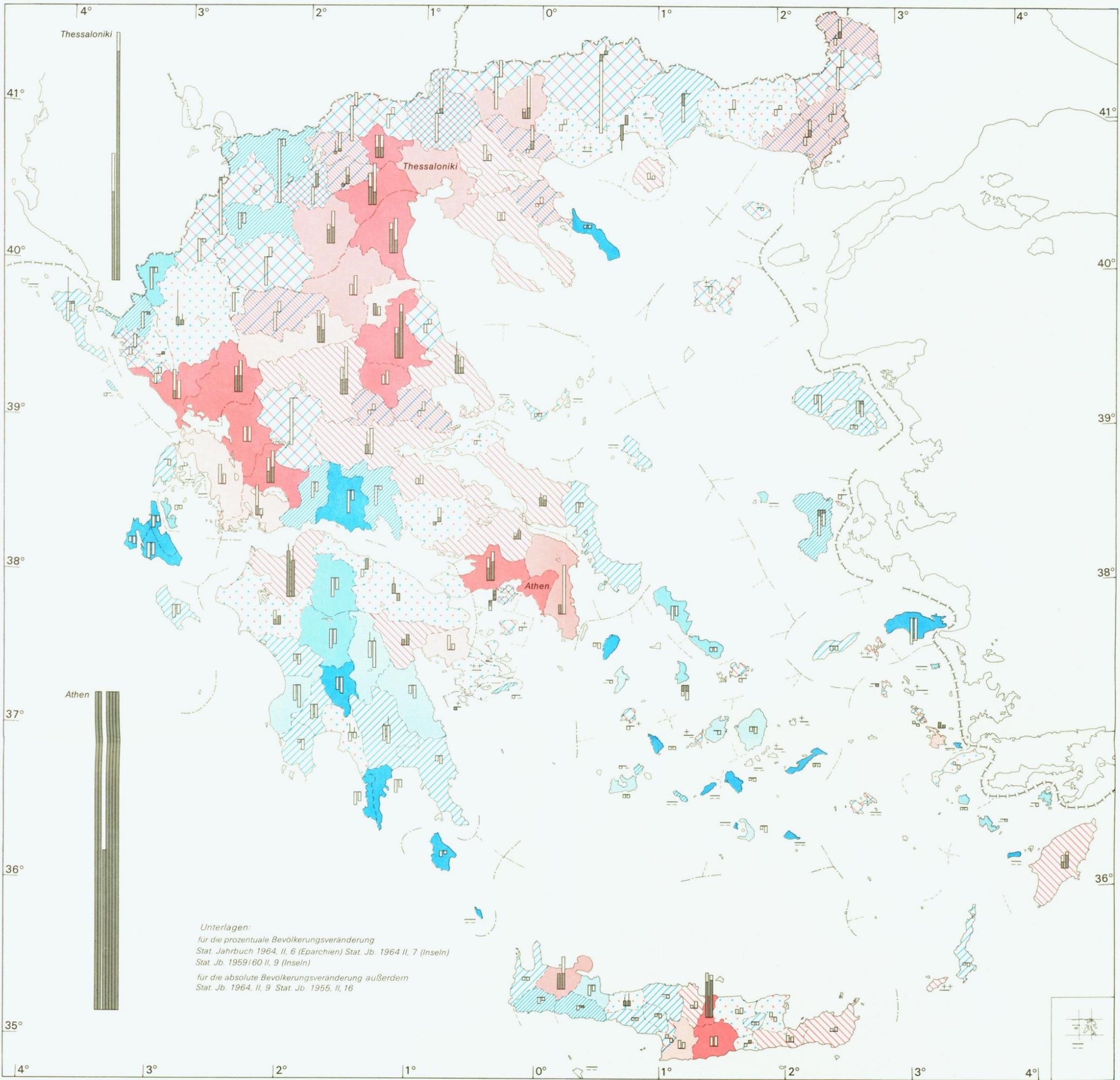
Bevölkerungsdichte 1940 und 1951 in den Eparchien und auf den Inseln



0 50 100 km



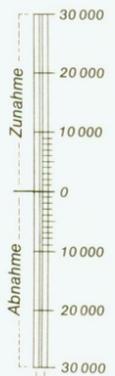
Absolute und prozentuale Bevölkerungsveränderung 1940–1951–1961 in den Eparchien, auf den Inseln und in den Städten



Unterlagen:
 für die prozentuale Bevölkerungsveränderung
 Stat. Jahrbuch 1964, II, 6 (Eparchien) Stat. Jb. 1964 II, 7 (Inseln)
 Stat. Jb. 1959/60 II, 9 (Inseln)
 für die absolute Bevölkerungsveränderung außerdem
 Stat. Jb. 1964, II, 9 Stat. Jb. 1955, II, 16

Absolute Bevölkerungsveränderung

Einwohnerzahlen



□ Bevölkerungsveränderung in den Siedlungen unter 10.000 Einwohnern
 ■ Bevölkerungsveränderung in den Siedlungen über 10.000 Einwohnern (= Städte)
 + = geringe Zunahme
 - = geringe Abnahme

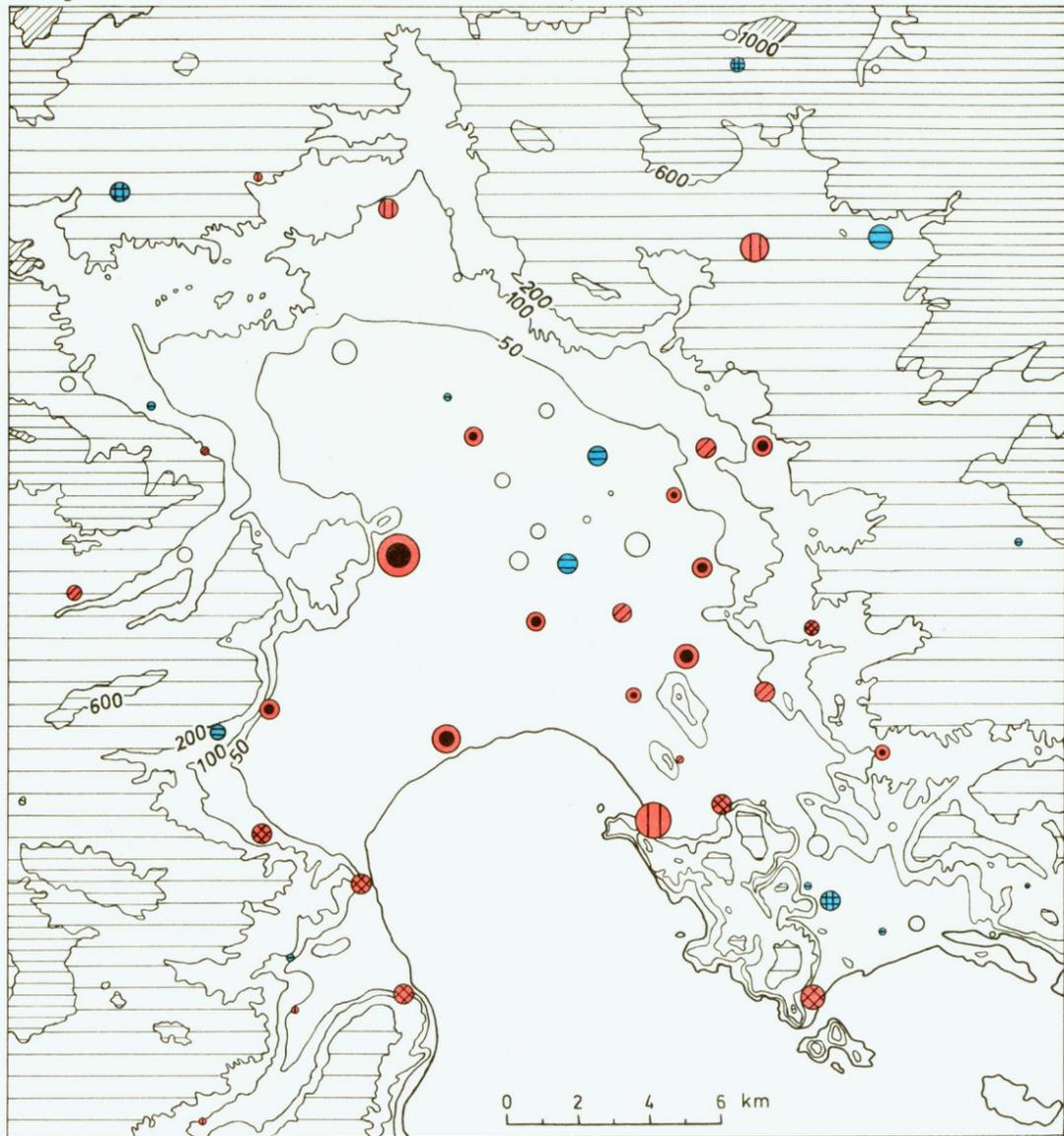
Liegt der Zuwachs an städtischer Bevölkerung über oder unter dem der Eparchien, so wird er durch eine über die Säule hinausragende oder von ihrer Basis aus entgegengesetzt verlaufende, den Säulen im Maßstab entsprechende Linie dargestellt.

— Bevölkerungszu- oder -abnahme 1951-1961
 - - - - - Bevölkerungszu- oder -abnahme 1940-1951

0 50 100 km

Prozentuale Bevölkerungsveränderung

Wertstufen	Zunahme in %		Abnahme in %	
	1940/51	1951/61	1940/51	1951/61
1 sehr starke Zunahme	>10	>10		
2 immer stärkere Zunahme	4-10	>10		
3 starke Zunahme	>10	4-10		
4 nach schwacher Abnahme starke Zunahme		>10	<10	
5 ständige schwache Zunahme	1-4 4-10 3-10	4-10 1-4 3-10		
6 nach starker Abnahme starke Zunahme (Z/A)		>10	>10	
7 schwache Zunahme Stagnieren	0-3 0-4	0-3 0-4	0-4 1-10 1-4	0-4
8 Abnahme nach starker Zunahme schwache Zunahme nach starker Abnahme (Z/A)	>10	1-10 <4 <15	>10 >15 >15	1-10
9 schwache Abnahme			1-10	1-10
10 ständige Abnahme			>10 >15 <4	<10
11 immer stärkere Abnahme sehr starke Abnahme nach Zunahme	>10 <10		4-10 >15 >10	10-15 >15 >10
12 starke Abnahme			>10	>10
13 sehr starke Abnahme			>15	>15



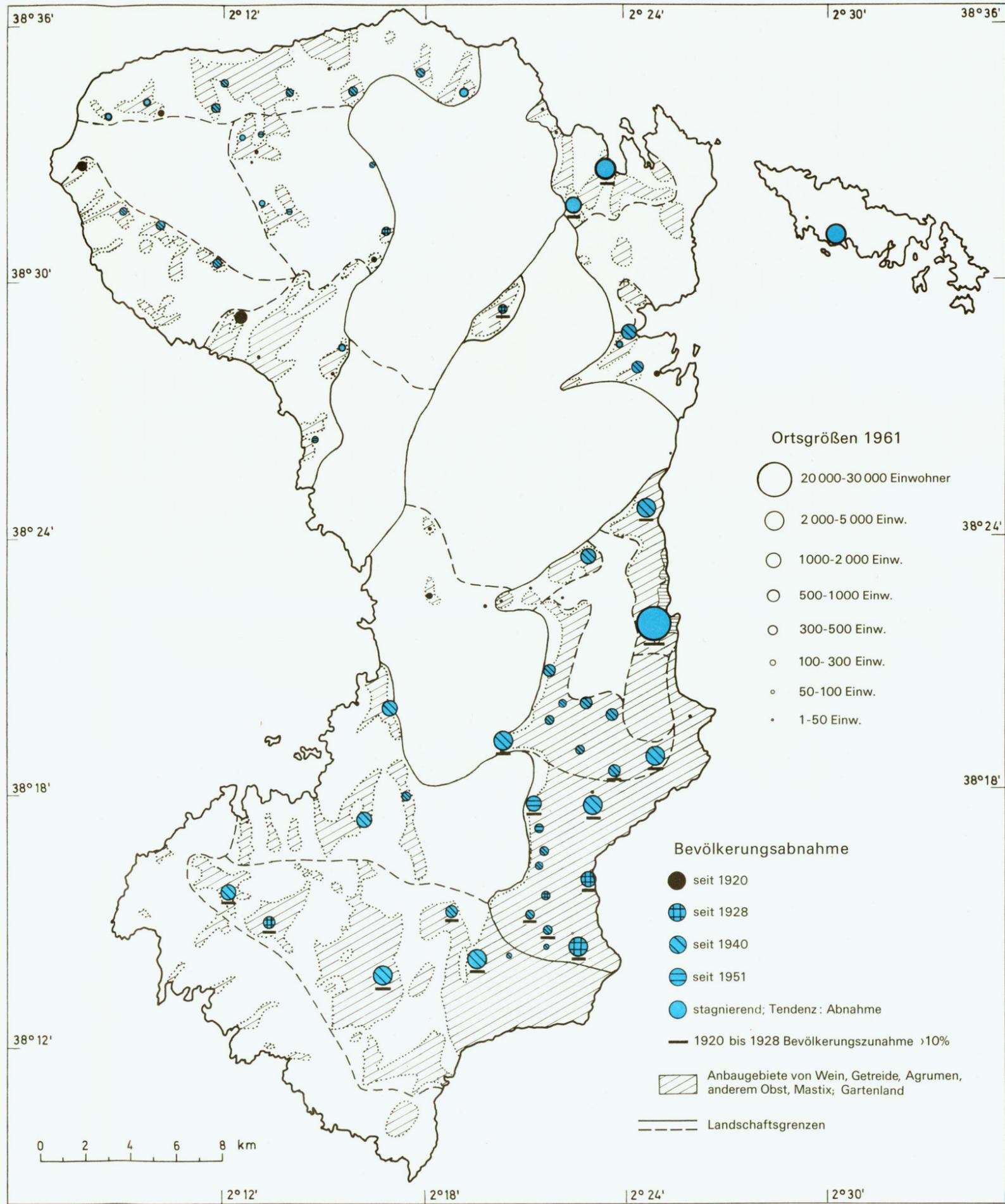
Ortsgrößen 1961

- 10 000-20 000 Einwohner
- 5 000-10 000 Einw.
- 2 000-5 000 Einw.
- 1 000-2 000 Einw.
- 500-1 000 Einw.
- 300-500 Einw.
- 100-300 Einw.
- <100 Einw.

Veränderungen der Einwohnerzahlen

- Bevölkerungszunahme
- seit 1920
 - ⊗ seit 1928
 - ⊘ seit 1951
- Stagnieren der Bevölkerungszahl
- ⊘ seit 1951 leichte Zunahme (vorher Stagnieren)
 - gleichbleibende Einwohnerzahl seit 1951 oder früher
 - ⊘ seit 1951 leichte Abnahme (vorher Stagnieren)
- Bevölkerungsabnahme
- ⊘ seit 1951

Veränderungen der Bevölkerungszahlen in der Ebene von Argos und ihren Randgebieten zwischen 1920 und 1961



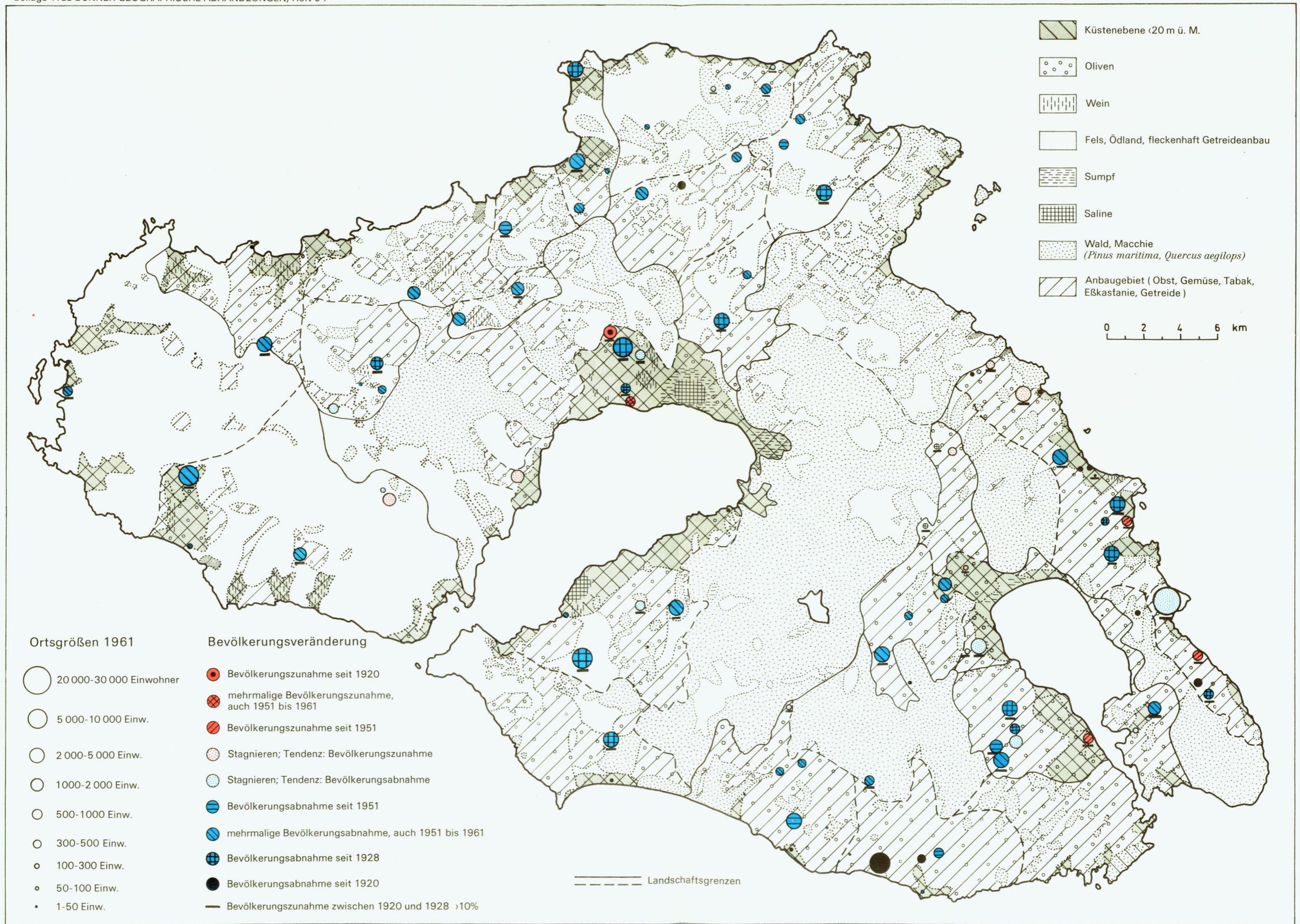
Ortsgrößen 1961

- 20 000-30 000 Einwohner
- 2 000-5 000 Einw.
- 1 000-2 000 Einw.
- 500-1 000 Einw.
- 300-500 Einw.
- 100-300 Einw.
- 50-100 Einw.
- 1-50 Einw.

Bevölkerungsabnahme

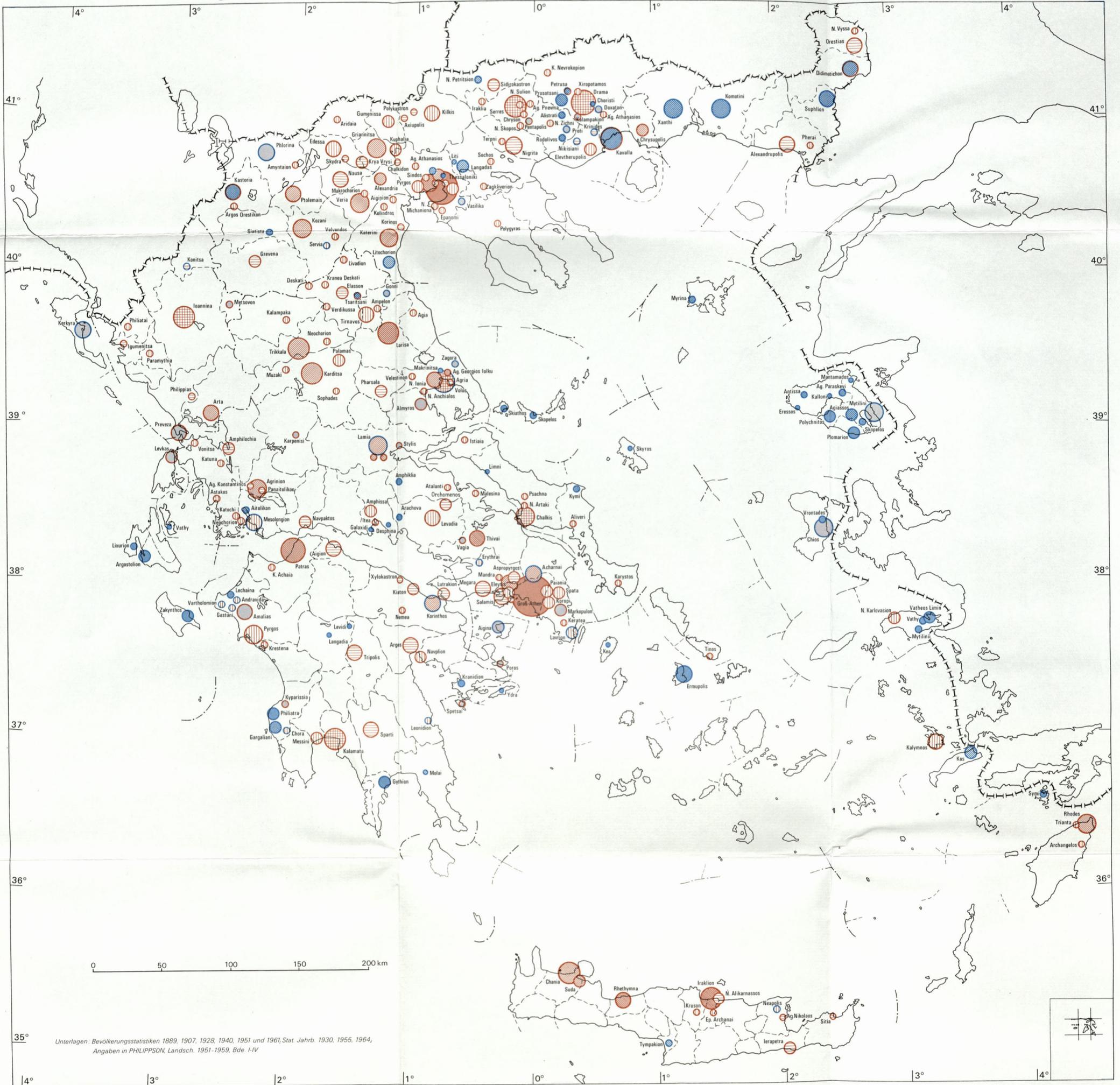
- seit 1920
- ⊗ seit 1928
- ⊘ seit 1940
- ⊘ seit 1951
- ⊘ stagnierend; Tendenz: Abnahme
- 1920 bis 1928 Bevölkerungszunahme >10%
- ▨ Anbauggebiete von Wein, Getreide, Agrumen, anderem Obst, Mastix, Gartenland
- - - - - Landschaftsgrenzen

Veränderungen der Bevölkerungszahlen auf Chios 1920 - 1961



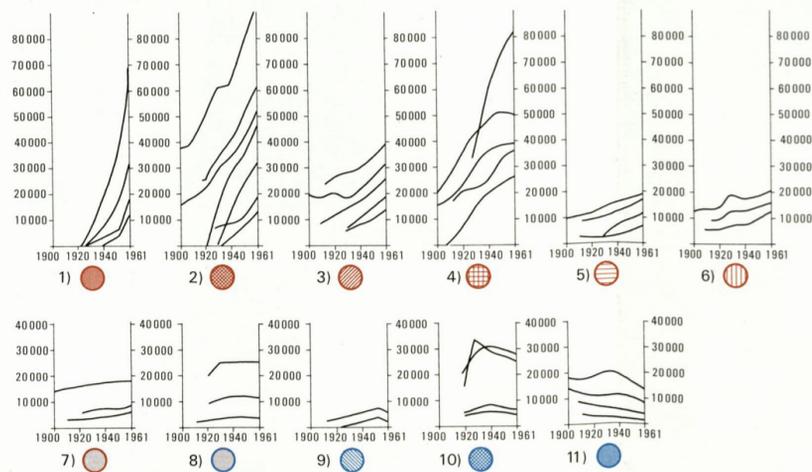
Veränderungen der Bevölkerungszahlen auf Lesvos 1920 - 1961

Langfristige Bevölkerungsentwicklung in den Orten über 3000 Einwohner



Unterlagen: Bevölkerungsstatistiken 1889, 1907, 1928, 1940, 1951 und 1961, Stat. Jahrb. 1930, 1955, 1964, Angaben in PHILIPPSON, Landsch. 1951-1959, Bde. I-IV

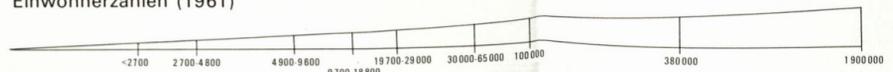
Entwicklungstypen



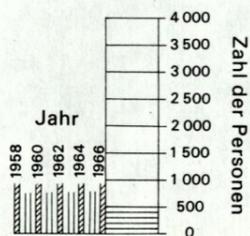
Die Farbe des Kreisrandes gibt die jüngste Entwicklung an (seit 1951 oder, bei geringen gleichartigen Änderungen im Zeitraum von 1940 bis 1961, seit 1940); die Schraffur innerhalb kennzeichnet den Verlauf der Entwicklungskurve im vorangehenden Zeitraum (oben beschriebene Entwicklungstypen ohne zeitliche Festlegung). Berücksichtigt sind alle Orte, die zwischen 1853 und 1961 mehr als 2700 Einwohner erreicht hatten. Für ihre Einordnung war der Verlauf der Entwicklungskurve (Anstieg) maßgebend, daneben die Zuwachsrate zwischen den Volkszählungen. Die Bevölkerungszahlen beziehen sich auf die z. Z. der Zählung im Ort anwesende Bevölkerung (de facto).

- 1 Starkes Bevölkerungswachstum in Groß-Athen und Groß-Thessaloniki. Überaus starke und rasche Bevölkerungszunahme in den Vororten von Athen seit 1940 oder 1951. 1961 = 2(1951)
- 2 Sehr starke Bevölkerungszunahme seit 1920 in den Vororten von Athen und Thessaloniki und in den größeren Städten mit weitreichenden regionalen Funktionen. 1961 = 2(1920) oder 1961 = 2(1928)
- 3 Ständige Bevölkerungszunahme v. a. der größeren Landstädte mit regionalen Funktionen. 1961 > 2(1928)
- 4 Schwankungen in der Bevölkerungszahl großer Städte; sehr schwache Zunahme in der letzten Phase. 1951/61 < 10%
- 5 Ständig schwaches Anwachsen v. a. kleiner Landstädte und Marktorde (in jeder Phase > 5%). 1961 = 2(1928)
- 6 Leichtes Anwachsen 2(1928) > 1961 > 1928
- 7/8 Stagnieren der Bevölkerungszahlen in Orten mit verloren gegangenen Funktionen (z. B. Hafenstädten) mindestens seit 1928. Veränderungen der Bevölkerungszahlen zwischen + 5% und - 5%. 1961 ≈ 1928
- 9 Nach stärkerem Anwachsen deutliche Abnahme (seit 1951 > 10-15%) 1961 = 1928; 1951 > 1961
- 10 Stagnieren, dann deutliche Abnahme (5-10%). Nach leichter Zunahme deutliche Bevölkerungsabnahme (vorübergehender Rückgang in Rückzugs- und rückständigen Gebieten) 1961 < 1928; 1961 > 1920
- 11 Ständige Abnahme seit 1928 (> 10%); starke Abnahme seit 1940 oder 1951 (> 15%) (v. a. Orte auf Inseln [außer Kreta], in Rückzugs- und rückständigen Gebieten). 1961 < (1920, 1928, 1940)

Einwohnerzahlen (1961)



Auswanderung und natürlicher Zuwachs 1958 – 1966 in den Nomen



Ständig Auswandernde:

Griechische Bürger, die ihren ständigen Wohnsitz im Heimatland länger als 1 Jahr zugunsten eines Auslandsaufenthaltes aufgegeben haben.

Bezugsfläche:

Nomen, in denen die Auswanderer ihren ständigen Wohnsitz hatten. 1958 konnte die Herkunft von 5 254 Auswanderern, 1959 von 8 002 (!), 1961 von 21 418 (!), 1962 von 3 403, 1963 von 5 971, 1964 von 741, 1965 von 1 709 und 1966 von 1 976 nicht festgestellt werden. Für 1958, 1959 und besonders für 1961 sind vielfach zu niedrige Werte angegeben.

Natürlicher Zuwachs:

Lebendgeburten minus Sterbefälle.

Bezugsfläche:

Bei Lebendgeburten: ständiger Wohnsitz der Mutter.
Bei Sterbefällen: ständiger Wohnsitz des Verstorbenen.

Unterlagen:

- 1. Auswanderung**
Stat. Jahrb. 1959/1960 (für 1958, 1959); Stat. Jahrb. 1963 (für 1961); Stat. Jahrb. 1964 (für 1962, 1963); Stat. Monats - Heft März 1966 (für 1964); Stat. Jahrb. 1967 (für 1965, 1966).
- 2. Natürlicher Zuwachs**
A:3, Athen 1961 (für 1958); Stat. Jahrb. 1963 (für 1961); Stat. Jahrb. 1964, Tab. II 22, II, 24 (für 1962); A:21, Athen 1965 (für 1963); Stat. Jahrb. 1967 (für 1965, 1966).

Bevölkerungsverteilung in Makedonien, Epirus u. Thessalien

Legende:

- > 600 000 Einwohner (Athen)
- 200 000-300 000 Einw. (Saloniki)
- 150 000-200 000 " (Piräus)
- 50 000-100 000 "
- 30 000 - 50 000 "
- 20 000 - 30 000 "
- 10 000 - 20 000 "
- 5 000 - 10 000 "
- 2 000 - 5 000 "
- 1 000 - 2 000 "
- 500 - 1 000 "
- 300 - 500 "
- 100 - 300 "
- < 100 Einwohner

Quellen: 1. Amtsblatt des Kgrs. Griechenland Nr. 16, Heft 2, Athen 19.1.1962, Volkszählung vom 19.3.1961, Bevölkerung de facto
2. Topographisches Nomos - Kartenwerk 1:200 000, Hrsg.: Nationales Statistisches Amt, Athen 1963

0 10 20 30 40 50 km

